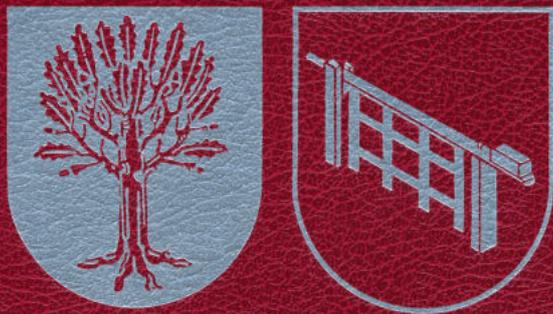


CLARHOLZ UND LETTE



850-Jahr-Feier in
Bild und Wort

*Diese Buch
erinnert an die Feier
und den Umzug
von Lette nach Clarholz
am 20. Mai 1984*

Clarholz und Lette

850-Jahr-Feier in Bild und Wort

Dokumentation des Jubiläums 1983/1984

Zum Geleit

Dieses Heimatbuch soll das Festjahr zur 850-Jahr-Feier dokumentieren; für die Beteiligten als Dank und Erinnerung, für die Nachfahren als Bericht über dieses denkwürdige Ereignis in den Jahren 1983/84.

In dem Bewußtsein, daß kein auch noch so aufwendiges Buch alles das festhalten könnte, was an Aktivitäten und zwischenmenschlichen Beziehungen gewachsen ist und gepflegt wurde, haben wir trotzdem dies Unterfangen gewagt. Wir haben die Beteiligten aufgerufen, uns mit Bild- und Textbeiträgen zu unterstützen. Ihnen – ohne sie hätte das Werk nie gelingen können – an dieser Stelle herzlichen Dank für ihre Mithilfe. Der Gemeinde Herzebrock-Clarholz und der Stadt Oelde ebenfalls Dank für die großzügige Unterstützung bei der Durchführung des Festjahres.

Viele, viele Bürger haben zum Gelingen des Festjahres beigetragen; es ist unmöglich, alle Namen zu nennen. Zwei Ausnahmen seien uns gestattet: Dem Ortsvorsteher von Clarholz, Herrn Gottfried Pavenstädt, Dank für seinen Einsatz bei der gesamten Organisation des Festjahres und Herrn Helmut Wördemann Dank für seine maßgebliche Hilfe beim Entstehen dieses Buches.

Heiner Schürmann
Vorsitzender des Heimatvereins
Clarholz

Willi Kuhlmann
Vorsitzender des Heimatvereins
Lette

Terminkalender der 850-Jahr-Feier

Mai 1983

29. Sa Pfarrfamilienfest in Clarholz, St. Laurentius

Juni 1983

2. Do Pfarrfamilienfest in Lette mit Eröffnungskonzert in Lette
3. Fr Familienfest in Lette, Disco für Jugend
Landesbesetzung der DRK-Jugendgruppe in der Wilbrandschule Clarholz
4. Sa Pfarrfamilienfest in Lette
Senioren-C-Kreisliga-Pokalturnier des TSV-Viktoria Clarholz; DRK-Jugendveranstaltung
5. So 9:00 Uhr: Pfarrfamilienfest in Lette mit Bischof Lettmann aus Münster; DRK-Jugendveranstaltung
10:30 Uhr: Kirchlicher und weltlicher Festakt in Lette
Damen-Fußball-Kreisliga-Pokalturnier des TSV Viktoria Clarholz

11. Sa 16:00 Uhr: Festakt - 10 Jahre Verschisterung Herzbrock-Clarholz mit Le Chambon-Feuergölles Heimatverein Lette, Tagesausflug „Gruga Essen“ und „Baldeneysee“
12. So 8:00 Uhr: Kurrendeblasen
9:30 Uhr: Pontifikalmess mit Erzbischof Dr. Degenhardt, St.-Laurentius-Kirche Clarholz
9:30 Uhr: Festgottesdienst mit dem Vizepräsidenten der ev. Landeskirche Dr. Begemann, Gnadenkirche 11:00 Uhr: Festakt der politischen Gemeinde, Wilbrandschule Clarholz
15:00 Uhr: Pflanzen einer Eiche durch Festgäste, Schulkinder und Clarholzer Bürger

18. Sa Vitus-Kirmes in Lette
Viktoria Clarholz: Pokalturnier der Senioren
19. So Vitus-Kirmes in Lette: Messe, Männerchor Lette und Kirchenchor Lette
Viktoria Clarholz: Pokalturnier der Damen
Treffen von 180 Ordensschwwestern in Clarholz
20. Mo Vitus-Kirmes in Lette: Heimatverein: Ausstellung und Preisverteilung beim Malwetbewerb

24. Fr 19:30 Uhr: Konzert der Von-Zumbusch-Hauptschule in der Wilbrandschule Clarholz
25. Sa Hähnenwettkrähen - Geflügelzuchtverein Clarholz
19:00 Uhr: Dekanatskirmesfest, St.-Vitus-Kirche Lette
Alte-Herren-Fußball-Pokalturnier - TSV-Viktoria
26. So Münsterland-Staffellauf Lette-Lette - Leichtathletikverein u. DJK Vorwärts Oelde-Lette

28. Di Gnadenkirche, Pastor Ehlers erzählt aus den Anfangsjahren der ev. Gemeinde in Clarholz

28. Di Gnadenkirche, Pastor Ehlers erzählt aus den Anfangsjahren der ev. Gemeinde in Clarholz

Juli 1983

1. Fr und 2. Sa: Schulfest der Wilbrandschule Clarholz
2. Sa Schützenfest Lyra Lette
3. So Tennis-Turnier Lette
Besuch amerikanischer Fußballer bei Viktoria
31. So Ausflug des Heimatvereins Clarholz nach Vollenhove

August 1983

6. Sa - 8. Mo: Kirmes Clarholz
13. Sa Sportwochenende Germania Lette; Jugend-Pokal-Turnier; Patronatsfest Clarholz
14. So Senioren-Pokal-Turnier - Germania Lette
20. Sa - 21. Mo: Schützenfest Spielmannszug „Frei Weg“ Lette
27. Sa - 29. Mo: Schützenfest Heerde;
8:00 Uhr: plattdeutsche Messe
28. Sa Besuch des Blümenkorso in Vollenhove (NL)
Schützenfest Pfingstkranzgemeinschaft Lette

27. So Heimatverein Lette: Wochenausflug vom 28. 8. - 4. 9. nach Österreich (Wien-Salzburg)

September 1983

2. Fr Lyra Lette: Bewah in Münsterland-Kaserne Ahlen
3. Sa Ehemaligen-Treffen Landjugend Clarholz-Lette (KLJB)
DRK: internat. Rettungswettbewerb, II Mannschaften
4. So Gold. Priesterjubiläum in Clarholz, Pfarrer Konrad Breitenstein; Spiel ohne Grenzen - Landjugend
10. Sa 12. Mo: Feuerwehrt Lette/Gaststätte Hartmann
16. Fr - 18. So: 15 Prämonstratenserinnen aus der belg. Abtei Averhobe in Clarholzer Familien
18. So 10:00 Uhr: Feiert. Choralmat mit anschließender Weihe des Wegekreuzes vor dem Kindergarten St. Raphael
24. Sa Jugendtag in Clarholz

Oktober 1983

2. So Erntedankumzug Clarholz; 10:00 Uhr: Plattdeutsches Hochamt
9:00 Uhr: ev. Familien-gottesdienst mit Singkreis Clarholz, Kurrendeblasen
3. Mo Beginn der Clarholzer Herbstwoche (HW)
4. Di HW / 14.30 Uhr: Meßfeier der Senioren mit Weih-schaf Conruch und Altmachmittag
6. Do HW / Heimatabend in Clarholz
7. Fr HW / Fußball-Pokal-Turnier in Clarholz
8. Sa HW / Trödelmarkt
9. So Schach für jedermann - Schachclub Clarholz
17:00 Uhr: Musik für Bläser und Orgel, Gnadenkirche
16. So Fuchsjagd des Reitvereins Clarholz-Lette bei Mersmann in Lette

21. Fr Kreishemattag 1983 in Clarholz mit Ausstellung
22. Sa Firmung in Clarholz durch Missionsbischof Schilling
20:00 Uhr: Heimattag in Lette - Preisverleihung Vortagewettbewerb Lette
23. So Seniorentanz in Clarholz - DRK
Imker-Kreisversammlung mit Honig-Lehrschau
30. Jahrestag des Posaunenchores mit Familienabend und Ausstellung, Gnadenkirche Clarholz

29. Sa - 6. So: Geflügel- und Vogelschau (mit Ausstellung von jagdlichem Brauchtum des Hegerings) bei Bakenfelder
29. So Seniorentanz in Clarholz - DRK
Imker-Kreisversammlung mit Honig-Lehrschau
30. Jahrestag des Posaunenchores mit Familienabend und Ausstellung, Gnadenkirche Clarholz

29. Sa - 6. So: Geflügel- und Vogelschau (mit Ausstellung von jagdlichem Brauchtum des Hegerings) bei Bakenfelder

November 1983

4. Fr Kath. Pfarrzentrum Clarholz, VHS Vortrag:
Prof. Dr. Kohl: „Die Stiftung der Prämonstratenser-kloster Lette und Clarholz“
5. Sa 18:30 Uhr: Hubertusmesse in der kath. Kirche Clarholz, Jagdhornbläser Osterfelde
6. So 8:00 Uhr: Schützenmesse in Clarholz am Patronatsfest
9:30 Uhr: Hubertusmesse in Lette - Jagdhornbläser Oelde-Stromberg
MGV Lyra Lette: Ausflug ins Sauerland

10. Do 20:00 Uhr: Ev. Abendveranstaltung zum 500. Geburts-tag Dr. Martin Luther, Gnadenkirche Clarholz
18. Fr Kath. Pfarrzentrum Clarholz, VHS-Vortrag:
Prof. Dr. med. Murken: „Der Mediziner und Naturphilosoph Johann Bernhard Wilbrand“
20. So Chorkonzert des Männerchores Lyra-Lette mit dem Kirchenchor Lette
25jähriges Priesterjubiläum Pfarrer Joseph Machalke
Cicilienfest Kirchenchor St. Vitus Lette
27. So Seniorennachmittag in Clarholz - Shanty-Chor
Kurrendeblasen

Dezember 1983

2. Fr Kath. Pfarrzentrum Clarholz, VHS-Vortrag:
Dr. Hilde Claussen: „Die Baukunst der Prämonstratenser in Westfalen“

6. Di Landfrauen Lette: Weihnachtsfeier
Lyra Lette: Nikolausfeier
9. Fr Adventsfeier für die Senioren - Frauengemeinschaft St. Vitus Lette
11. So Kirchweihfest in Lette, Chorhalochant
Ev. Gemeindegemeinschaft - Kurrendeblasen

16. Fr Fr. Pfarrzentrum Clarholz, VHS-Vortrag:
Wilhelm Uphus: „Et gäht nix iower de Gemütlichkeit“
17. Sa Weihnachtskonzert in Clarholz, Männerchor und Kinderchor Freckenhorst
Brieftafeln-Siegerschau der Reisevereinigung Gütersloh und Umgebung bei Huckenback
Ev. Gottesdienst mit Singkreis Clarholz
Kurrendeblasen
Ermland-Gemeinschaft: Adventsfeier

26. Mo Goldenes Priesterjubiläum. Pfarrer Laumann, Lette

Januar 1984

7. Sa 15:00 Uhr: Geflügel- und Vogelausstellung, Gaststätte Schlüter, Clarholz
14. Sa u. 15. So: Simultan-Schach mit Großmeister Otto Borik
29. So Beginn der ev. Bibelwoche (BW)
Jubiläumskonzert des Shanty-Chors Clarholz (S. J.)

Februar 1984

3. Fr Fest des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Lette mit Modenschau in alten Trachten
4. Sa Allen- und Behälterentwässerung - Malteser Hilfsdienst im Pfarrzentrum Clarholz
14. Di Erstmals Frauenrunde der Frauengemeinschaft St. Vitus
19. So Heimatverein Lette, Generalversammlung
26. So Australier zu Besuch bei Viktoria Clarholz

März 1984

2. Fr Weltgebetstag der Frauen
11. So Volksschwimmen DLRG
25. So Lyra Lette, Chorkonzert in der Aula der Realschule Oelde (100 Jahre Volkshor Oelde)
31. Sa Geistliches Konzert der Männerchöre in Lette

April 1984

1. So Geistliches Konzert der Männerchöre in Clarholz; 10 Jahre Kegelschub Viktoria
3. Di Generalversammlung Frauengemeinschaft St. Vitus Lette, erstmals Theateraufführung Lette Frauen
4. Mi Orgelkonzert Vituskirche, Organist Oehms, Trier
15. So Feier zum Aufstieg in die Landesliga der Fußballmannschaft Viktoria Clarholz
22. So Ortskirmes - Osterfeier Heimatverein Clarholz
Osterfeier Heimatverein Lette; Kurrendeblasen
30. Mo Lyra Lette, Heimfahrt

Mai 1984

5. Sa MGV-Sänger-Treff der Vereine Beelen, Clarholz, Herzbrock, Lette bei Schlüter
6. So Volksschwimmen Clarholz
18. Fr Jung-Entwässerung im Saale Schlüter
19. Sa Dorfgemeinschaftsfest der Lette und Clarholzer Bürger und 85. Stiftungsfest Feuerwehr Clarholz bei Schlüter
20. So Historischer Festumzug von Lette nach Clarholz
26. Sa - 2. 6. Sa: Sportwoche des TSV Viktoria Clarholz mit Fußball, Kegeln, Tischtennis, Schauturnen usw.
27. So Heimatverein Lette: Patkessfahrt, Lette-Beelen-Clarholz-Lette
31. Do Hähnenwettkrähen, Geflügelzuchtverein Clarholz
Frühlingskonzert des Jugendchores Herzbrock-Clarholz

Juni 1984

1. Fr Schulfest in Lette
3. So Hafenkonzert des Shanty-Chors Clarholz mit Seglerclub Clarholz im Klosteranger; Volkslauf Lette-Lette (bei Coesfeld)
10. So Pfingstkranzfest in Lette
11. Mo Goldkommunion in Clarholz
16. Sa - 18. Mo: Vitus-Kirmes Lette

16. Sa 14:00 Uhr: Gemeinsame Großübung DLRG, DRK, MHD, Feuerwehr, Shanty-Chor und Seglerclub Clarholz am Heerder See
17. So Krönungsmesse in Lette, Kirchenchöre Clarholz und Lette
18. Mo Umzug mit allen Lette Festwagen und Spielmannszug „Frei Weg“ - Heimattag

21. Do Lyra Lette: Deutsche Messe von Schubert, Prozession
23. Sa Tennisturnier in Lette
24. So Krönungsmesse in Clarholz, St. Laurentius
60 Jahre Spielmannszug Heerde

August 1984

4. Sa - 6. Mo: Kirmes Clarholz
11. Sa Fußballturnier VB Germania Lette
11. Sa u. 12. So: Schützenfest „Frei Weg“ Lette
12. So Festgottesdienst mit dem Bischof von Osnabrück in Clarholz, Laurentiusprozession
18. Sa Lyra Lette: Schützenfest
25. Sa - 27. Mo: Schützenfest Heerde - 60jähriges Jubiläum
25. Sa u. 26. So: Schützenfest Pfingstkranzgemeinschaft

September 1984

1. Sa u. 2. So: Reitturnier, RFV Clarholz-Lette
3. Mo Tagung des Verkehrsausschusses des Städte- und Gemeindebundes NRW im Pfarrzentrum Clarholz
4. Di - 9. So: Heimatverein Lette: Wochenausflug nach Oberammergau, Passionsspiele
6. Do Besuch in Vollenhove, 850-Jahr-Feier in Vollenhove, Niederlande
8. Sa u. 9. So: Feuerwehrfest in Lette

Oktober 1984

5. Fr Lyra Lette: Ausflug
7. So Erntedankgottesdienst in Clarholz, St. Laurentius
Erntedankumzug in Clarholz
8. Mo Beginn der Herbstwoche
9. Di Seniorentreffen in Clarholz mit Clarholzer Priestern und Ordensleuten
10. Mi Heimatabend in Clarholz
12. Fr Fußballturnier in Clarholz
12. Fr - 14. So: Konzert des Jugendchores Herzbrock-Clarholz in Vollenhove

13. Sa Trödelmarkt in Clarholz
30. Di Lyra Lette: Wiedersehensfeier der ehemaligen Sänger

Dezember 1984

12. Mi Gründung des plattdeutschen Krinks Clarholz-Herzbrock-Lette

Großer Festakt in Lette

Begrüßungsansprache im Innenhof der St.-Vitus-Kirche in Lette durch den Bezirksausschußvorsitzenden Hermann-Josef Kersting

Verehrte Festteilnehmer!

Die Gemeinde Lette erlebt heute einen großen Tag. An historischer Stätte darf ich Sie alle recht herzlich begrüßen. Wir haben uns im Innenhof der St.-Vitus-Kirche versammelt, um mit einem Festakt ein Jubiläum zu feiern. Die Gründung des Prämonstratenserklosters vor 850 Jahren. Damit verbunden ist die 850jährige Geschichte der Gemeinde Lette. In erster Linie ist es ein Jubiläum der Kirche und ein Fest der Kirchengemeinde St. Vitus. Ich glaube, wir alle sind noch beeindruckt von dem feierlichen Festhochamt in seiner ganzen Fülle und Ausstrahlung. Das ist auch ein Stück Lette, ein Stück Tradition und Kulturpflege.

Zu diesem Festakt darf ich an erster Stelle und ganz herzlich unseren Diözesanbischof Dr. Reinhard Lettmann begrüßen. Es ist uns eine besondere Freude, daß Sie, hochwürdiger Herr Bischof Dr. Lettmann, persönlich zu uns gekommen sind. Unterstreichen Sie doch mit Ihrem Besuch die Bedeutung auch der kleinen Gemeinden.

Seit der kommunalen Eingliederung gehört Lette zum Regierungsbezirk Münster, und wir dürfen feststellen, daß wir diesen Wechsel gut überstanden haben. Ich begrüße deshalb auch herzlich den Regierungs-Vizepräsidenten Ruwe aus Münster.

Mein besonderer Gruß gilt den anwesenden Geistlichen. Unserem neuen Pfarrer Hans-Ulrich Dissen. Ihnen ein herzliches Dankeschön dafür, daß Sie diesen Innenhof für den Festakt zur Verfügung gestellt haben. Ein ebenso herzliches Willkommen unserem langjährigen ehemaligen Pastor Josef Laumann. Sie haben sich bis zu Ihrem Wechsel in den wohlverdienten Ruhestand viele Verdienste in Lette erworben. Ich begrüße herzlichst Pfarrer Joseph Machalke von der St.-Laurentius-Pfarrgemeinde in Clarholz. Die Geschichte beider Gemeinden ist eng miteinander verbunden. Mein Gruß gilt auch Pastor Ehlers von der ev. Kirche.

Zu unseren Festgästen gehören selbstverständlich die Herren Bürgermeister und Stellvertreter aus Oelde. Herr Bürgermeister Erdland und seine Stellvertreter Herr Terholsen und Herr Kathöfer und mit Ihnen zusammen Herr Stadtdirektor Dr. Schmänk. Ihnen gilt mein herzlicher Willkommensgruß. Ein guter Freund unseres Dorfes ist seit Jahren Herr Landrat Josef Predeck, den ich hiermit ganz herzlich begrüße. Aus unseren Nachbarorten Clarholz und Herzebrock heiße ich Sie, Herr Bürgermeister Brandenburg aus Herzebrock, und Sie Herr Pavenstädt, als den Ortsvorsteher von Clarholz, mit Ihrem Gemeindegeldirektor, Herrn Korsten, ebenfalls herzlich willkommen. Ich bedanke mich dabei gleichzeitig für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung unseres gemeinsamen Festjahres.

Stellvertretend für alle begrüße ich zwei Männer, die sich in der jüngeren Geschichte besondere Verdienste um unsere Gemeinde erworben haben. Unseren langjährigen Bürgermeister Heinrich Spliethoff für die Gemeinde Lette und Bankdirektor i. R. Karl Meier für die Gemeinde Clarholz.

Die 850 Jahre werfen viele Fragen auf; Fragen an historische Vergangenheit. Wir möchten Geschichte original erfahren. Hier begrüße ich ganz herzlich Herrn Dr. Johannes Meier aus Clarholz in unserer Mitte. Herr Dr. Meier hat sich freundlicherweise bereiterklärt, den Festvortrag zu halten. Herzlichen Dank!

Nicht alle, die erschienen sind, kann ich namentlich erwähnen, aber ich bin froh darüber, so viele Festteilnehmer begrüßen zu können. Mein Gruß und zugleich Dank gilt dem ev. Posaunenchor Herzebrock-Clarholz unter der Leitung von Herrn Gräler. Nicht vergessen möchte ich die Vertreter der heimischen Presse. An dieser Stelle sei auch allen gedankt, die durch ihren Einsatz dieses Fest vorbereitet haben.

Am heutigen Tage, da wir uns verbunden fühlen mit unserer Geschichte, verspüren wir Stolz auf unsere geschichtliche Vergangenheit, Stolz auf unsere Gemeinde Lette. Dankbar sind wir den Generationen, die uns dieses Erbe hinterlassen haben, dankbar sind wir für das christlich geprägte Leben unserer Vorfahren. Die 850 Jahre sind aber auch Mahnung und Verpflichtung zugleich. Gilt es doch, Brauchtum, Sitte und Kultur zu pflegen, zu schützen, zu fördern und zu erhalten und nicht zuletzt: den Glauben unserer Väter weiterzugeben.



Drei Gedenkmünzen gab die Volksbank Clarholz-Lette heraus: Eine Clarholzer, eine Letter und eine gemeinsame für beide Dörfer (rechts).

Lette im Licht seiner 850jährigen Geschichte

Festansprache am 5. Juni 1983 von Dr. Johannes Meier

Sehr verehrte Gäste dieses Festtages, liebe Männer und Frauen von Lette!

Wenn ein Mensch 85 Jahre alt wird, so gibt das seinen Angehörigen Anlaß, in Freude und Dankbarkeit mit ihm diesen seltenen Geburtstag zu feiern. Wenn eine Gemeinde 850 Jahre alt wird, ist das erst recht für alle ihre Angehörigen ein Anlaß, zu einem Fest der Freude und Dankbarkeit zusammenzukommen.

Lette eröffnet heute die Feier seines 850. Geburtsjahres: 1133 – 1983. 850 Jahre spannen sich zwischen diesen beiden Jahreszahlen aus. Blicken wir heute zurück auf diese lange Spanne Zeit!

Damals, im Jahre 1133, waren genau elf Jahrhunderte vergangen seit dem Tod unseres Herrn Jesus Christus in Jerusalem. In diesem Jahr schenkte ein westfälischer Edelherr namens Rudolf von Steinfurt „zum Nachlaß seiner Sünden und zum Heil seiner Seele“ seine Erbgüter in der Umgebung des südfriesischen Ortes Vollenhove. Er bestimmte sie „für den Dienst Gottes, der Gottesmutter Maria, des hl. Vitus und aller Heiligen in Lette“. So berichtet es eine Urkunde, die der Bischof von Utrecht, Andreas van Kuik, besiegelt hat. Im folgenden Jahr 1134 bestätigte der Kaiser diese Stiftung. Dabei wurden freilich noch ganz andere geschenkte Güter erwähnt, nämlich in Lette, Clarholz, Mackenberg, Vintrup, Ruploh, Adorp, Kewyck, Hesseler und erst an letzter Stelle Vollenhove. Unter den Zeugen der Urkunde Lothars III. waren die Bischöfe Werner von Münster, Siward von Minden, Thiethard von Osnabrück und Anselm von Havelberg, Kardinal Gerhard von Bologna – der spätere Papst Lucius II. – und zahlreiche weltliche Große, darunter Graf Albrecht der Bär und Graf Gerhard von Hochstaden. Gegeben wurde die Urkunde durch die Hand des Erzkanzlers, des Erzbischofs Norbert von Magdeburg.

In einer dritten Urkunde, ebenfalls aus dem Jahre 1134, hat dann Bischof Werner von Münster seinerseits bekräftigt, daß Rudolf von Steinfurt seine Güter zu kirchlichem Gebrauch übertragen habe, und zwar in Clarholz eine Kapelle, zwei Höfe, vier Hufen und in Lette eine Kapelle, einen Hof und drei Hufen, außerdem die übrigen schon bekannten Besitzungen. Der Bischof fügte verschiedene Zehnten aus Bauerschaften des Kirchspiels Beckum und aus Hüttinghausen hinzu; auch schenkte er ein Wäldchen bei Hombrink. Als Zweck der Stiftung bezeichnete er es, daß „am denjenigen von diesen Orten, wo es am geeignetsten erscheint, der Orden nach der Regel des hl. Augustinus eingerichtet wird“. Gemeint war damit der Prämonstratenserorden; Norbert von Magdeburg hatte ihn dreizehn Jahre vorher in Frankreich gegründet.

Aufgrund dieser Schenkung haben die Prämonstratenser in der für sie typischen Weise ein Doppelkloster errichtet. Bei der Kapelle von Clarholz siedelte sich der männliche Konvent an, während das Frauenkloster bei der Kapelle von Lette entstand. Wenn auch das Letter Kloster wirtschaftlich nicht selbständig war und wohl immer im Schatten des Männerklosters Clarholz gestanden hat, so bleibt doch festzuhalten: Die älteste der drei Urkunden spricht nur von Lette, und bereits sie bezeugt uns die Verehrung des hl. Vitus hier in Lette.

Die Gegend von Lette und Clarholz war damals nur dünn besiedelt. Von alters her war dies ein Grenzland, Grenzland zwischen zwei sächsischen Gauen: Dreingau und Sinitigau, Grenzland dann auch zwischen zwei christlichen Bistümern: Münster und Osnabrück. Der Name Lette deutet darauf hin; das Wort wird als „Landwehr“, „Landhagen“ erklärt. Und darauf spielt ja auch das Wappen von Lette an, der Schlagbaum.

Zur Zeit der Klostergründung war das Leben der Menschen alles andere als leicht. Es war vielmehr ein andauernder Kampf ums Überleben, ein Kampf gegen die Launen der Natur, die die Rodungen immer wieder überwucherte, ein Kampf gegen das Wasser, das oft den Erdboden überschwemmte und sich ungebahnt seinen Weg suchte. Im Verein mit den hier lebenden Menschen haben die Prämonstratenser nach und nach dieses Land kultiviert. Die Arbeitskraft des einfachen Volkes und die Anleitung durch das Kloster wirkten zusammen. So entstand die Lebenswelt von Lette und Clarholz.

Ihren Mittelpunkt fand sie in den beiden Kirchen, St. Vitus in Lette und St. Laurentius in Clarholz. Wir dürfen glücklich sein, daß diese Bauwerke des Mittelalters bis heute erhalten geblieben sind, in Clarholz ganz, hier in Lette in wesentlichen Teilen. Jahrhundert bevor es auch nur ein privates Wohnhaus aus Stein gab, haben unsere Vorfahren die Mauern dieser beiden Götterhäuser errichtet. Sie selber wohnten in zugigen Hütten aus Holz, Lehm und Stroh; hier aber bauten sie aus Stein, der die Zeiten überdauert hat, hier, wo sie zusammenkamen, um auf den Grund und Sinn ihres Lebens zu schauen. Auch dabei floß der gute Wille und die Einsatzbereitschaft der einheimischen Bevölkerung zusammen mit der wegweisenden Kraft der Ordensleute, die täglich in diesen Kirchen das Lob Gottes sangen. So kam Lette an dieses herrliche Kirchenportal, an seinen erhabenen Taufstein, an den kostbaren Kirchenschatz mit dem Reliquiar, dem Tragaltar und der alten Vitus-Figur.

Der Pastor von Lette, der „Kerkherr“, wie man damals sagte, war immer ein Clarholzer Prämonstratenser. Er war zugleich Beichtvater und Hausgeistlicher der kleinen Schwestergemeinschaft. Seit dem Jahre 1311 war die Zahl der hier lebenden Prämonstratensernonnen auf sechs begrenzt. Etwa 200 Jahre später, in der unruhigen Zeit der Reformation, löste sich in Lette – wie an so vielen anderen Orten – das körperliche Leben auf.

Damals setzten die Grafen von Tecklenburg-Rheda endgültig ihre Landeshoheit über Lette und Clarholz gegen die Bischöfe von Münster und Osnabrück durch. Seit 1296 bereits waren sie Vögte des Prämonstratenserklosters. Jetzt verlebten sie dessen 47 qkm großes Gebiet ihrer Herrschaft ein. Etwa 1500 Menschen wurden so ihre Untertanen. Gemeinsam bildeten die beiden Kirchspiele Lette und Clarholz einen der vier Distrikte der 160 qkm großen Herrschaft Rheda. Damals entstand jenes Kartenbild, das auch in preußischer Zeit, ja bis 1969 noch zu erkennen war: Lette und Clarholz ragten zwischen Osterfelde, Beelen, Harsewinkel und Marienfeld markant in den alten Kreis Warendorf hinein.

Der eigenartige geographische Zusammenhang von Lette und Clarholz war schon dem Chronisten Clemens von Pfeuffer aufgefallen. Er schrieb 1832: „Clarholz hat mit dem nach Südwest daranstoßenden Lette seiner Lage nach einen solchen Verband, daß die beiderseitigen Interessen genau ineinander verwebt sind und letzteres seiner ursprünglichen Verbindung wegen nicht füglich von ersterem getrennt werden kann. Dieser Verband aber erscheint dadurch noch enger, daß, obwohl jedes für sich einen eigenen Pfarrbezirk bildet, doch die Pfarrkirche zu Clarholz gleichfalls im Mittelpunkt beider Pfarren liegt.“

Diese Aussage stimmt. Das läßt sich leicht auf der Karte nachprüfen. Man muß nur die Eckpunkte im Gebiet von Clarholz-Lette miteinander verbinden: die „Wepfelbäume“ (Tigges-

bäumker) am Eingang zur Letter Geist im Südwesten mit dem Hof Hüttinghausen im Nordosten und Hülstedden Kreuz an der Grenze Samholz/Menninghausen im Südosten mit der Stelle, wo die Ems nahe dem Hof Westfechtel im Nordwesten das Gemeindegebiet verläßt. Die beiden Linien schneiden sich genau am Kloster Clarholz.

Doch innerhalb des größeren Verbundes der Grundherrschaft des Klosters Clarholz bildete Lette nicht nur wie das nördlich gelegene Heerde eine eigene Bauerschaft, sondern auch ein eigenes Kirchspiel. Deshalb konnten sich in der Letter Bevölkerung intensivere Formen der Mitverantwortung für das Wohl des Gemeinwesens entwickeln. Dies geschah vor allem über das Amt der Kirchenvorsteher oder Kirchenprovisoren, wie man damals sagte. Jährlich auf dem Send wurden zwei Männer in dieses Amt eingesetzt. Sie unterstützten den Pastor bei seinen Pflichten für Kirche, Schule und Gemeinde. Im 17. und 18. Jahrhundert begegnet uns Mitglieder aus allen großen Letter Bauernfamilien in diesem Amt. Wir finden die Günnewig und Hombrink, Wiesbrock und Mersmann, Spliethoff und Recklingloh, Westarp und Populoh und viele andere Namen mehr. So gab es in Lette eine ausgeprägte Tradition öffentlicher Mitverantwortung, und mir scheint, manches davon ist bis in die Gegenwart lebendig. Ich tue wohl niemandem Unrecht, wenn ich an dieser Stelle das Werk von Heinrich Spliethoff hervorhebe.

Als um das Jahr 1695 der Graf von Solms-Braunfels die Grafen von Bentheim-Tecklenburg beerben wollte, ließ er sich eine Beschreibung der Herrschaft Rheda anfertigen. Darin heißt es: „Lette ist ein hübsch Dorff, aber kleiner wie die vorigen beide (= Clarholz und Herzebrock), jedoch eine feine Kirche allda.“ In Kurzfassung heißt das: klein, aber fein. Das entspricht genau dem Bild, das wir in Clarholz immer von Lette gehabt haben!

Unter Propst Elbert von Kückelsheim erhielt Lette 1709 ein neues Pastorat und 1716 eine neue Orgel. Im folgenden Jahr wurde die Kirche gründlich renoviert. 1718 richtete der Propst dann einen zweiten Sonntagsgottesdienst in Lette ein, den er durch Franziskaner aus Wiedenbrück halten ließ. So entstand die bis heute lebendige Beziehung zwischen der Letter Gemeinde und dem Kloster in Wiedenbrück.

Im späten 18. Jahrhundert haben sich die Clarholzer Prämonstratenser dann noch einmal sehr um das Landschaftsbild von Lette bemüht. Der besondere Stolz des Klosterkämmerers Clemens August von Dücker waren die Waldungen. Fünf davon lagen „im Lettischen, nämlich Kempfen, Veel, Rüschenbrock, Aschenbrock und Gunwigsholz“. Der Klosterkämmerer arbeitete mit dem Klostersekretär Temme zusammen. Dessen Sohn Jodokus Temme, 1798 hier in Lette geboren und Patenkind des letzten Clarholzer Propstes Jodokus von Oldeneel, sollte weit über den heimischen Raum hinaus bekannt werden. Er zeichnete sich durch jene in der Letter Ortsgeschichte erkennbare Tradition öffentlicher Mitverantwortung und redlicher Arbeit für das Gemeinwohl aus. Aufgrund seines unbestechlichen Eintretens für die Rechte des Volkes in der demokratischen Revolution von 1848 wurde er aus dem Staatsdienst entlassen. Unter harten Bedingungen mußte er sich im Schweizer Exil eine neue Existenz aufbauen.

Wenige Jahre nach der Revolution von 1848 starb der letzte Clarholzer Prämonstratenser Clemens von Pfeuffer. Heute sind 180 Jahre seit der Aufhebung des Klosters vergangen. Und doch wirkt dessen geistiges und geistliches Erbe nach. Ich glaube, es ist mehr als ein bloßer Zufall, wenn in diesem Jubiläumsjahr unsere beiden Ortsvorsteher die Namen von Prämonstratenserheiligen tragen: Hermann-Josef Kersting in Lette den Namen des hl.

Hermann-Josef von Steinfeld und Gottfried Pavenstädt-Westhoff in Clarholz den Namen des hl. Gottfried von Cappenberg.

Wenn unser Gottesdienst vorhin durch die Letter Chöre unter Josef Düppmann so festlichen Klang bekommen hat, läßt mich das daran denken, daß seine Familie durch Küsterdienst und Kirchenmusik seit den Tagen des Klosters mit der Letter Kirche verbunden ist. Vor über 200 Jahren berief Propst Franz Philipp von Meuseren den ersten Düppmann, Johann Heinrich, als Lehrer, Küster und Organisten an St. Vitus (1766).

Wir feiern von heute an 850 Jahre Lette. In meinem Rückblick habe ich nur einige Schlaglichter auf die lange Letter Geschichte werfen können. Vieles mehr enthält unser neues Heimatbuch, das ja noch ein paar Seiten dicker geworden ist als Clarholz und Lette an Jahren alt sind. Doch es sollte uns nicht nur um Rückblick gehen. Wir sollten auch Ausblick halten.

Der Papst hat 1983 zu einem Heiligen Jahr erklärt. Die Einrichtung der Heiligen Jahre geht auf die Jubeljahre im alten Israel zurück. Alle 50 Jahre feierte das Volk des Alten Testaments ein Jahr der Versöhnung. Dann wurden die Sklaven freigelassen, die Schulden gestrichen, die Felder wieder gerecht verteilt. Alle fingen miteinander wieder von vorne an. So wollte man die ursprüngliche, von Gott für das verheißene Land gestiftete Ordnung wiederherstellen. Könnte nicht auch für uns das 850. Jahr ein solches Jubeljahr, ein Jahr des Wiederanfangs, ein Jahr der Versöhnung werden?

Am Donnerstagabend hat mich ein Freund angerufen, der im Sauerland Pastor ist. Einer der Männer, die bei der Fronleichnamsprozession den Himmel getragen hatten, hatte ihm hinterher gesagt: „Herr Pastor, ich danke Ihnen, daß Sie den Heiland durch unsere Fluren getragen haben, durch die von uns zerstörten Fluren“, wie er hinzugefügt hatte. Versöhnung also mit unserer Landschaft. Allmählich dämmert uns ja, daß wir der Natur in den letzten Jahrzehnten zuviel angetan und zugemutet haben.

Versöhnung ist aber auch ein gutes Wort im zwischenmenschlichen Bereich. Möge es wirksam werden im Leben der Dorfgemeinschaft hier am Ort, aber auch hinüber nach Clarholz, nach Oelde und Herzebrock, nach Ostenfelde und Beelen. Möge das Jahr 1983/84, Lettes 850. Geburtsjahr, ein echtes Jubeljahr werden, ein Jahr der Dankbarkeit für das Erbe einer generationenlangen Geschichte und ein Jahr der Hoffnung auf eine friedvolle Zukunft!

Veranstaltungen im Festjahr

Die St.-Vitus-Gemeinde Lette von Pfarrer Hans-Ulrich Dissen

Schon kurz nach meiner Einführung am 20. Februar 1983 als Pfarrer in Lette begannen die Vorbereitungen für das große Jubiläum zusammen mit der Pfarre St. Laurentius Clarholz. Jetzt wurde es Zeit, sich mit der diözesanübergreifenden Geschichte des Ortes zu befassen. Ein wichtiges Zeugnis dieser Vergangenheit sind der kostbare Tragaltar und das Reliquiar sowie viele Dokumente und Handschriften aus der Gründungszeit des alten Letter Prämonstratenserklösters. Diese Kostbarkeiten sollten auch den Gläubigen für immer zugänglich gemacht werden. Bisher waren diese Schreine im Tresor der Sakristei aufbewahrt, wenn sie nicht auf großen Ausstellungen der Kunstmuseen unterwegs waren. Die Letter sahen sie nur bei seltenen Gelegenheiten, weil keine Möglichkeit gegeben war, sie auszustellen. Langsam reifte in Beratungen mit dem Kirchenvorstand und den entsprechenden Diözesanstellen, auch unter Befürwortung Bischof Dr. Lettmanns, der Entschluß, diese wertvollen Zeugen der Letter Kirchengeschichte dauernd unter dem Altar auszustellen, wie es seit alters her schon Brauch in der katholischen Kirche war. Dazu jedoch mußte eine neue Gestaltung des Altars vorgenommen werden. Der Künstler Leo Neumann aus Oelde erhielt den Auftrag, diese Arbeit zu übernehmen. Am 10. Mai 1984 konnte der neugestaltete Altar aufgestellt werden.

In der Zwischenzeit mußte geklärt werden, welchen Zustand Tragaltar und Reliquiar hatten und welche Restaurierungsarbeiten für eine würdige Zurschaustellung nötig waren. In einer Sitzung im Westfälischen Amt für Denkmalpflege in Münster wurde der Tragaltar zum erstenmal geöffnet. Der Restaurator Ulf Teufel entdeckte plötzlich auf der Oberseite dieses Schreins vier winzig kleine Schräubchen, die schnell entfernt waren. Die Anwesenden: der stellvertretende Vorsitzende des Letter Kirchenvorstandes, Gerhard Wulfheide, Hauptkonservator Kurt Schmidt, Amtsrestaurator Dr. Wolf-

gang Brücker und Hauptkonservatorin Dr. Hilde Clausen, der Hauptleiter der Abteilung Kunstpflege in der Diözese Münster Dr. Guido Groß-Boymann und Pfarrer Dissen waren gespannt und konnten es kaum erwarten, was nun der Inhalt hervorbrachte. Es fanden sich innen vier lose Pergamentstreifen. Eine total unleserliche Schrift mußte erst entziffert werden. Dr. Peter Löffler, ein Spezialist für historische Handschriften, konnte bald das Geheimnis läuten. Die Pergamentstreifen müßten als Reste einer alten Urkunde aus dem 12. und 13. Jahrhundert betrachtet werden. Das Ergebnis wochenlanger Forschungsarbeit war folgendes: Im Tragaltar befinden sich ein Stück vom Stein, mit dem der hl. Stephanus gesteint wurde, Reliquien der hl. Lucia, des hl. Epiphanius, der hl. Cäcilia. Ein loses Pergamentstück gibt Zeugnis vom Lendentuch Christi, das andere spricht von der hl. Maria und von einigen Heiligen, deren Namen nicht genau auszumachen sind. Diese Schätze wurden ein halbes Jahr später, am Vortag des feierlichen Abschlußhochamtes, durch Prämonstratenserabt Konraad E. Stappers mit dem Siegel seines Klosters Averbode/Belgien versehen, zusammen mit einer Urkunde, die in lateinischer Sprache die Ereignisse des Jubiläumsjahres festhält. (Bilder s. Seiten 17, 18, 19, 20).

Die feierliche Eröffnung am 5. Juni 1980

Endlich war es soweit, daß das Hauptereignis des Jubiläumsjahres stattfinden konnte. Es mußte das große Eröffnungshochamt sein zum Dank für 850 Jahre Gemeindegottesdienst und Gemeindefeier in diesem Teil der Gesamtkirche. So wie der Diözesanbischof von Paderborn Clarholz zum Hochamt am 12. Juni besuchte, so ließ es sich der Bischof von Münster nicht nehmen, mit der St.-Vitus-Gemeinde in Lette dieses Ereignis zu feiern. In traditioneller Weise wurde der Bischof, von Münster kommend, am Morgen dieses Tages an der Grenze der Letter Gemeinde empfangen. Das Wetter war regnerisch und der Himmel verhangen. Im offenen Kutschwagen, von dem Reiterverein

Clarholz-Lette begleitet, wurde er zum Pfarrhaus gefahren.

Lette hatte sich geschmückt, und die vier neu angeschafften Fahnen, die vom Kirchturm herunterwehten, gaben dem Ganzen einen festlichen Rahmen. Vom Pfarrhaus wurde der Bischof mit seiner Assistenz in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet. In Konzelebration mit Pfarrer i. R. Josef Laumann, der auch im Jubiläumsjahr sein goldenes Priesterjubiläum beging, mit Pfarrer Joseph Machalke von Clarholz, dem bischöflichen Sekretär, Domvikar Othmar Felkl, Dr. Johannes Meier aus Clarholz und Pfarrer Dissen. Erfreulich war es, daß auch der evangelische Pfarrer i. R. aus Clarholz, Ehlers, an dem Gottesdienst teilnahm. Eine große Zahl von Gläubigen füllte die Kirche und brachte ihre Teilnahme durch frohen Gesang und Gebet zum Ausdruck.

Chorleiter Josef Düppmann hatte es sich aus diesem Anlaß nicht nehmen lassen, für die Gottesdienstbesucher aus nah und fern eine besondere kirchenmusikalische Glanzleistung durch die Aufführung der Messe für zwei Orgeln von Charles-Marie Widor einzustudieren. Der Kirchenchor St. Vitus und der Männerchor Lyra-Lette hatten sich zu einer großen Chorgemeinschaft zusammengefounden und beeindruckten die Gläubigen durch dieses musikalisch einmalige Werk. An jeder Stelle war herauszuspüren, daß es durch die künstlerische Gestaltungsfähigkeit des Chorleiters und das engagierte Mitwirken der beiden Chöre gelang, ein Werk aus einem Guß aufzuführen. Alfons Michels aus Wiedenbrück spielte die große Speith-Orgel, während Bernhard Enk aus Freckenhorst die mehr begleitende Funktion übernahm und sich durch einfühlsames Spiel in das Ganze gut einliederte. Trotz dieses musikalischen Hochnusses hatten die Gottesdienstbesucher zu keiner Zeit den Eindruck, eine Aufführung besucht zu haben. Das Wesentliche der Eucharistiefeier trat nie zurück, sondern die Musik diente jederzeit der Ehre Gottes.

In seiner Predigt stellte Diözesanbischof Dr. Reinhard Lettmann die Frage nach der christlichen Gemeinde von morgen. Unsere Gemeinden stünden in der Gefahr, geschlossene Gesellschaften zu werden. Dabei gerate Gott zu

schnell aus dem Blickfeld der Menschen. In einer weitgehend von Gott entleerten Welt sei der Himmel verdunkelt und verhangen.

„No future“ sei das Leitwort nicht nur der Jugend geworden. Ungeheure Waffenarsenale, große Armut in der Welt und das Gespenst zunehmender Arbeitslosigkeit nähmen vielen Menschen die Hoffnung. Dabei sei die Verhärtung der Herzen eine erschütternde Begleiterscheinung. Dagegen setze der Christ das Wort des heiligen Paulus „einer trage des anderen Last“. Trotz der Verdunkelung des Horizontes sei es dem Menschen aufgegeben, den Himmel über den Menschen offenzuhalten und Gott wieder in das Blickfeld zu rücken. Der Bischof bat die beiden Gemeinden Lette und Clarholz, den Dienst und das Zeugnis des Glaubens zu geben um des Menschen willen. Nach dem Hochamt wurde der Bischof wieder zum Pfarrhaus zurückgebracht.

Der Festakt im Innenhof der Kirche

Fast symbolisch hatte sich danach der Innenhof aufgehehlt, so daß der Festakt nun trotz manchen Bangens im festlich geschmückten Innenhof der Kirche folgen konnte. Die Stadt Oelde hatte dazu eingeladen und die Organisation übernommen. Eine große Zahl von Menschen hatte sich eingefunden, darunter auch viele geladene Gäste. Die alte ehemalige Klosterkirche der Prämonstratenser mit dem historischen Kirchenportal von 1133 bildete einen würdigen Rahmen. Der Vorsitzende des Ortsausschusses Lette, Hermann-Josef Kersting, begrüßte die Festversammlung, u. a. Bischof Lettmann, Regierungsvizepräsident Ruwe aus Münster, Pfarrer Dissen und Pfarrer i. R. Josef Laumann, Pfarrer Machalke, Pastor i. R. Ehlers, Bürgermeister Erdland und seine Stellvertreter Hugo Terhosen und Hans Kathöfer sowie Stadtdirektor Dr. Schmäck aus Oelde, Landrat Josef Predeck, Bürgermeister Brandenburg aus Herzebrock-Clarholz und den Gemeindegeldirektor Korsten, den Ortsvorsteher von Clarholz, Gottfried Pavenstädt, und den Festredner des Tages, Dr. Johannes Meier aus Clarholz.

Regierungsvizepräsident Ruwe überbrachte die Glückwünsche des Landschaftsverbandes und

gratulierte zugleich im Namen von Regierungspräsident Schlegberger zum 850jährigen Jubiläum. Bei der Zuordnung von Lette zu Oelde hätte es besondere Schwierigkeiten gegeben. Durch die Bildung von Ortsausschüssen habe man versucht, die Struktur kleinerer Orte zu erhalten. Pfarrer Dissen wies auf den geschichtlichen Anlaß hin und bat darum, die gemeinsamen geschichtlichen Wurzeln nicht zu vergessen. Gerade der Glaube lebe nun einmal aus der Historie. Kirchliche Gemeinschaften seien nicht allein von politischen Verwaltungsmaßstäben abhängig, und humorvoll setzte er hinzu: „Die Liebe Oeldes zu Lette müsse sich darum erst noch in der Geschichte zeigen.“

Die Grüße und Glückwünsche der Stadt Oelde überbrachte Bürgermeister Alexander Erdland den Lettern. Es sei für Lette nicht leicht gewesen, Jahrhunderte in einem Grenzgebiet zu leben. Dann gab er seine Freude über das hervorragende Buch der Heimatvereine von Lette und Clarholz zum Ausdruck. Landrat Josef Predeck gratulierte im Namen des Kreistages und der Kreisverwaltung. In herzlichen Worten unterstrich er seine besonderen persönlichen Beziehungen zu Lette. Er ging auf die Verpflichtung ein, die kleineren Gemeinwesen hochzuschätzen und deren Chancen für das Wohl aller zu sehen. Der Letter Bevölkerung machte er Mut zu handeln auf eine gute Zukunft hin. Pfarrer Joseph Machalke fand humorvolle Worte zum Jubiläum und wußte zu berichten, daß der Propst von Clarholz in alter Zeit die Pfarrer von Lette und Beelen ernannt habe. Das wolle man heute aber nicht mehr tun. Als Zeichen freundschaftlicher und kirchlicher Verbundenheit überreichte er den Abguß eines Löwenkopfes, wie er an der Clarholzer Kirche zu finden ist. Symbolisch gab er das Geschenk dem Bischof von Münster, der die Gabe an Pfarrer Dissen und damit der Vitus-Gemeinde weiterreichte. Nach diesen Grußworten folgte der Festvortrag von Dr. Johannes Meier mit dem Thema: „Lette im Licht seiner 850jährigen Geschichte“. Das Schlußwort sprach Pfarrer Dissen. Er bedankte sich bei allen, die zum Gelingen dieses Festaktes beigetragen haben, besonders aber bei Dr. Meier für die eindrucksvolle geschichtliche Abhandlung und gab der Hoffnung Ausdruck,

daß das vergangene geistige und geistliche Erbe in der Gegenwart weiterwirken möge.

Anschließend versammelte man sich auf der Wiese hinter der Kirche, wo das erste Pfarrfest in der Geschichte Lettes stattfand, zum zwanglosen Beisammensein. Der Bischof ließ es sich nicht nehmen, noch eine lange Zeit mit den Gemeindegliedern zusammenzusetzen und trank mit ihnen auch mal einen „Kurzen“ oder ein Bier. Um 12 Uhr betete Dr. Lettman mit allen Anwesenden den „Engel des Herrn“. Die Ehrengäste gingen dann in die Gaststätte Hölischer zum Mittagessen, zu dem die Stadt Oelde eingeladen hatte. Auf dem Wege dorthin erreute der Bischof die Akteure durch den Kauf einiger Lose. Altbürgermeister Heinrich Spliethoff schenkte ihm zum Andenken an Lette noch einige dazu, damit der hohe Herr aus Münster auch an der Verlosung teilnehmen könne. Das führte zum Vergnügen aller zum Gewinn eines Schinkens und eines Fäbhens Bier. Später konnten diese Gaben anlässlich einer Fahrt nach Münster durch eine Abordnung überreicht werden.

Arbeiten und Pläne im Herbst

Von den großen Kunstschätzen der Letter Pfarre, die noch auf eine Restaurierung warten, sollte als erstes noch im Jubiläumsjahr die künstlerisch bedeutsame Pietà in restaurierter Form einen neuen Aufstellungsort erhalten. Dazu erhielt der Andachtsraum als Anbau am alten Teil der Klosterkirche von Leo Neumann innen ein neues Gesicht. Die Einweihung fand statt am 14. Juni 1984 mit dem Beginn des Triduums zum Abschluß des Jubiläumsjahres. Ebenfalls wurden im Herbst dieses Jahres die Planungen für die Neugestaltung des Altars und die Aufhängung des großen Kreuzes von Heinrich Lückenköter aus Oelde vollendet. Somit konnte die Vorbereitung des Abschlußfestes in Angriff genommen werden.

Das Triduum mit Pontifikalamt zum Schluß

In den geschichtlichen Feiern der Gemeinde Clarholz hatte sich herausgestellt, daß es eine enge Beziehung zwischen dem alten Kloster Lette und dem belgischen Prämonstratenser-

kloster Averbode gegeben hat. Das führte zu dem Gedanken, den Abt dieses Klosters zu einem feierlichen Pontifikalamt am Jahresfest des hl. Vitus nach Lette einzuladen. Dieses Hochfest wurde eingeleitet durch drei Vorbereitungsstage, an denen der Dominikanerpater Willigis aus Bremen drei vielbeachtete Predigten hielt zu folgenden Themen: „Jesus Christus – Herr des Lebens“, „Jesus Christus – Erlöser der Menschheit“ und „Die Kirche und unsere Freiheit“. Am zweiten Abend wurde zudem noch nach einem feierlichen Fackelzug ein neues Gelübdekreuz der Familie Hegemann eingeweiht.

Während der drei festlichen Tage fand im alten Teil der Kirche eine Ausstellung statt. Gezeigt wurden unter anderem das Choralbuch des Letter Pfarrers Wilhelm Hölischer (1784-1821) und viele andere Dokumente zur Geschichte der Pfarre Lette in Reproduktionen aus dem Staatsarchiv in Paderborn.

Der letzte kirchliche Höhepunkt

Den Abschluß dieser drei ausgefüllten Tage bildete dann das große Hochamt am Vitus-Sonntag, dem 17. Juni 1984. Der Abt von Averbode konzelebrierte zusammen mit seinem Sekretär Pater Theo Lennartz, Franziskanerpater Cyrillus aus Wiedenbrück, Pater Willigis und dem Ortspfarrer das Pontifikalamt. Zum Einzug in die dicht gefüllte Kirche, die zu diesem Fest auch viele auswärtige Gäste geladen hatte, erklang, von einer Schola aus der alten, klanglich jüngeren Klosterkirche, der lateinische gregorianische Introitus zum Vitus-Fest. Zwei Mitglieder des Pfarrgemeinderates trugen das Reliquiar und den Tragaltar und stellten beides auf den Altar. Nach der Segnung des neugestalteten Altars durch den Abt wurden diese Kostbarkeiten zur entgeltigen Verehrung unter dem Altar eingesetzt. Die Gemeinde sang dazu die Allerheiligenlitanei und das Lied „Ihr Freunde Gottes allzuleich“.

In seiner großen Predigt, mit der Pater Willigis die Reihe des Triduums abschloß, erläuterte er heutige Probleme aus dem lebendigen Erlebnis der Geschichte. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten des Evangelisten, die er zugleich als Auftrag verstand: „Sie hielten an der Lehre

der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.“

Mit dem Credo der Krönungsmesse von W. A. Mozart folgte der schwungvollste und lebendigste Teil dieser großen Meßkomposition, die Josef Düppmann, der rührige Kirchenmusiker der Pfarre, ausgewählt hatte, um dieser großen Feier den Glanz der musica sacra zu verleihen. Das Orchester von Lübbecke und vier namhafte Solisten (Gudrun Woltmann, Sopran; Agnes Ulrich, Alt; Rainer van Husen, Tenor, und Winfried Beuse, Baß) fügten sich zu den beiden hier vereinigten Chorgemeinschaften von Clarholz und Lette zu einer lebendigen Münstierzgemeinschaft. Der Domorganist von Münster, Domicar Dr. Hans Ossing, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Orgelpart in Begleitung und Improvisation des Hochamts zu übernehmen. Außerdem hatte er für den Tenor eine noch nicht aufgeführte Handschrift aus dem 17. Jahrhundert aus der Santini-Bibliothek Münster mitgebracht. So konnte eine Arie mit dem eucharistischen Thema „O salutaris hostia“ von Giuseppe Jannacconi in diesem Gottesdienst zur Kommunion zum erstenmal erklingen. Mit launigen Worten, die seinen flandrischen Humor deutlich zur Geltung brachten, bedankte sich der Abt am Schluß der hl. Messe für die Einladung. Er sagte: „Ich komme nie wieder nach Lette“ und nach einer Schrecksekunde der Gemeinde „Nie wieder mit Angst“. Er meinte damit die Angst vor der deutschen Sprache. Denn die spontane Aufnahme durch die Gemeinde hatte ihm das Herz weit gemacht und ihn heimisch werden lassen. Zum erstenmal in der Geschichte des Kirchenraums Lette gab es spontanen herzlichen Beifall beim Auszug der Altardienste aus der Kirche, der auch den Dank der musikalisch Mitwirkenden einschloß.

Der Fronleichnamsbogen von Aenne Populoh

In diesem Bericht wird kein Festwagenbau geschildert. Es soll von einem lange vorhandenen Teil die Rede sein, welches nach Erzählen von Bernhard Kersting senior schon um das Jahr 1900 angefertigt worden ist. In jedem Jahr

wurde es von neuem geschmückt, aufgestellt und später zum noch schöneren Aussehen etwas verändert. Viele nachbarliche Erinnerungen werden in uns wach, wenn wir an das Kränzen und Aufstellen des Fronleichnamsbogens bei Berheide denken.

Als nun in diesem Jahr 1984 fast jeder in der Gemeinde Lette nach Ideen für den historischen Festzug am 20. Mai suchte, kam Hermann Josef Kersting zuerst der Gedanke, zu diesem Ereignis auch den „alten“ Bogen wieder aufzustellen, der viele Jahre nicht mehr gebraucht worden war. Aus dem früheren Sandweg wurde eine feste, breite Straße, die Oststraße, gemacht und dadurch war das Eingraben der Bogenstangen nicht mehr möglich.

Mit Spannung wurden nun bei Berheides die dort gut verwahrten Teile hervorgeholt. Alles war noch vorhanden, doch um den Bogen in seiner ganzen Schönheit erstehen zu lassen, mußte erst einiges daran getan werden. In Eigenleistung von Willi und Anni Berheide wurden die blau-weiß gestrichenen Bogenstangen neu lackiert. Die Kreuze auf den Fahnenstangen brachte Willi Austermann bestens in Ordnung, so daß die frischen Fahnen festlich daran flatterten.

In Gemeinschaftsarbeit wurde Tannengrün geholt. Wer sich nachbarlich beteiligen wollte, half auch mit beim Kränzen bei Berheides „up de Diäl“. Hierbei wurde echt „platt köuert“, und damit das Werk auch gut gelang, gab es genügend „Schnaps“ sowie köstlichen Kaffee und Kuchen, den Anni Berheide dazu bereitet hatte. Wo zu Fronleichnam früher ein religiöser Spruch am Bogen befestigt wurde, hatten zu diesem Jubiläum Maria und Hermann Josef Kersting das selbstentworfenen Schild „850 Jahre Lette“ und darunter das mit Tannengrün umgebene Letter Wappen angefertigt.

Zwei Tage vor dem denkwürdigen 20. Mai bekam der Bogen seinen Ehrenplatz. Die gar nicht einfache Arbeit des Aufstellens klappte gut, weil Berheides und Kerstings es noch von ihren Vorfahren her kannten. An begeisterten und hilfsbereiten Leuten fehlte es dabei nicht. Im Blickfeld unseres festlich vorbereiteten Dorfes stand der herrliche Bogen auf dem Rasen, da, wo die Straßen von Clarholz-Beelen-Oelde sich

treffen. Man ließ ihn einige Wochen zur Freude aller dort stehen. Viele haben sich beim Anblick sicher an früher erinnert, wenn sie betend oder singend bei der Fronleichnamprozession unter diesem Bogen hergingen (s. Bild Seite 20). Zu Vitusmontag, als alle Letter Festwagen noch einmal durch unser Dorf führen, erneuerten Berheides dazu den Tannenschmuck an „Ihrem“ Bogen. Eine Woche später wurde er abgekränzt. Gut verpackt, verwahrt man ihn nun bis zum nächsten großen Ereignis.

Unterstützung durch die Stadt Oelde

- 1) Städtischer Zuschuß zur Herausgabe des Geschichtsbuches Lette-Clarholz
- 2) Eröffnungskonzert in der St.-Vitus-Kirche in Lette mit dem Orchester Tibor Varga
- 3) Festakt zur 850-Jahr-Feier im Innenhof der St.-Vitus-Kirche
- 4) Honorar für Festredner Dr. Meier
- 5) Festhochamt mit Bischof Dr. Lettmann und anschließendem Empfang durch die Vertreter der Stadt Oelde und des Jubeldorfs Lette
- 6) Aufstellen von 25 Fahnenmasten zur Ausschmückung des Dorfes beim Festzug
- 7) Gestellung eines Festwagens für Ehrengäste
- 8) 900 Stück kleine Kornfläschchen mit dem Gruß „Lette grüßt Clarholz“ für alle aktiven Festzugteilnehmer aus Clarholz
- 9) Kosten für sieben Musikzüge aus der Stadt Oelde
- 10) Zuschuß zu den Materialkosten der Wagenbauer
- 11) 3.000 Stück Kinderfähnchen in Lettes Farben
- 12) Lieferung von 1.500 Aufklebern „Lette grüßt Clarholz“

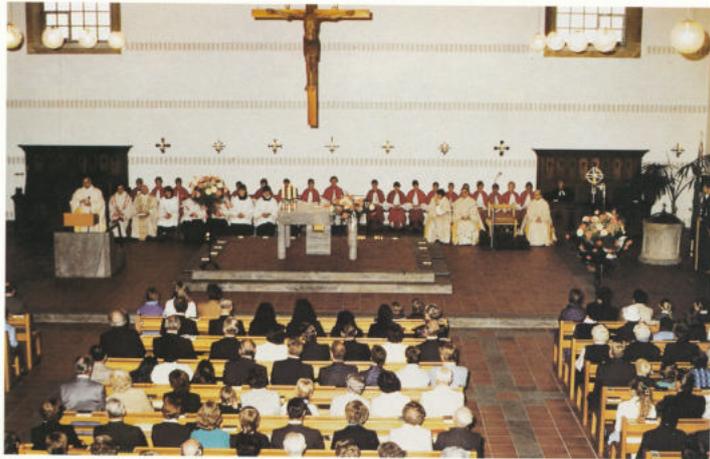
Die Bilder auf den folgenden Seiten 17 bis 20 ergänzen den Bericht Pfarrer Dissens. Sie zeigen Höhepunkte der kirchlichen Feierlichkeiten zum Auftakt des Jubiläums in Lette. Zum Abschluß dieses Teils der Fronleichnamsbogen an der Kreuzung der Straßen nach Oelde, Clarholz und Beelen.



Mit einer Kutsche, begleitet vom Reitverein, wurde Bischof Dr. Lettmann abgeholt.



Der Festakt im Innenhof der Kirche (Kreuzgang) in Lette.



Das feierliche Eröffnungshochamt in Lette mit Bischof Dr. Reinhard Lettmann (Ambo).



Einsetzung der Reliquiare durch Prämonstratenserabt Stappers.



Der versiegelte Vitusschrein der Letter Kirchengemeinde St. Vitus.



Der offene Tragaltar (links) und seine Versiegelung durch Abt Stappers im Letter Pfarrhaus.



Schlußhochamt mit (v. l.) Pater Willigis, Pfarrer Dissen, Abt Stappers, Pater Theo und Pater Cyrillus.



Der Fronleichnamsbogen im Zentrum Lettes.

Jubiläumsumzug von Lette nach Clarholz

Reit- und Fahrverein Clarholz-Lette von Bernhard Uphus

Veranstaltungen anlässlich der 850-Jahr-Feier:
16. Oktober 1983: Fuchsjagd in Lette,
26. Februar 1984: Tag der „Offenen Tür“, 21. Juni
1984: Voltigierwettbewerb in der Reithalle,
1./2. September 1984: Reitturnier in Clarholz an
der Reithalle.

Diese Veranstaltungen wären zwar auch ohne
die 850-Jahr-Feier durchgeführt worden, doch
wurde der Rahmen der jeweiligen Turniere auf
diese Feierlichkeiten abgestimmt. So wurde z. B.
zum Turnier am 1./2. September 1984, wo erst-
mals die Jugendkreismeisterschaften des Kreis-
es Gütersloh ausgetragen wurden, eigens ein
Hindernis gebaut, das auf dieses Jubiläum auf-
merksam machte. Besondere Beachtung bei die-
sem Turnier fand neben der Kreismeisterschaft
das Rekord-Hochspringen mit den Siegern
„Friedhelm Heimann auf Dollar“ und Lokalma-

tador „Hubert Uphus auf Arco“ mit übersprun-
genen 1,90 m.

Fuchsmajore im Jubiläums-Jahr waren Iris
Schulte Kellinghaus und Karin Fahlenbreder.
Beim Voltigierwettbewerb, bei sengender Hitze
in der Reithalle, gewann in der Abt. B der Reiter-
verein Hövelhof, in der Abt. C der Reiterverein
Drensteinfurt und in der Abt. D zur großen
Überraschung die Clarholz-Letter Voltigier-
gruppe.

Der Umzug am 20. Mai 1984 wurde von 21 Rei-
tern des Reitervereins angeführt, mit folgenden
Teilnehmern: In Reituniform mit Standarte:
Hubert Uphus, Friedel Kröger, Irmgard Fehren-
stückstette, Heike Steppeler, Bettina Renne,
Silke Schulte Kellinghaus. In Kostümen: Bern-
hard Uphus, Rudolf Reminghorst, Robert Koch,
Bettina Pötter, Brunhilde Reckordt, Margret
Wallmeyer, Gabriel Urban, Anja Hülsmann,
Jutta Fehrenstückstette, Karin Fahlenbreder,
Helga Hülsmann, Barbara Hülsmann, Marion



Reiter in historischen Uniformen – Reiterverein Clarholz-Lette.

Westarp-Nordhues, Petra Nordhus, Claudia Urban.

Weiterhin lief im Festzug ein Viererzug mit Haflinger-Pferden als Postwagen, gefahren von Josef Kohlstedde. Im Postwagen befanden sich: Tinna und Heinrich Große-Cosmann sowie die Kinder Katja Mersmann, Elisabeth und Hedwig Kohlstedde (s. Seite 52).

Außerdem fuhr der vereinseigene Landauer als Zweispänner mit, der früher zur „Visite“ benutzt wurde. Auf dem Bock saßen Josef Meierkord und Norbert Liermann; in der Kutsche: Christa und Georg Scharpenberg sowie Andrea Fehrenstuckette und Stefan Uphus, alle in historischen Kleidern (s. Seite 88).

Am Rande: Die Anprobe der Uniformen für die Reiter gestaltete sich zu einer Riesen-Gaudi. Man kann auch sagen: eine Modenschau mit allen Besonderheiten. (Von Freudensprüngen bis hin zu Tränen.)

Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern von Josef Winkelmann

Der Rahmen für die Feiern zum 850jährigen Bestehen der beiden Nachbargemeinden Clarholz und Lette wurde in vielen größeren und kleineren Versammlungen zwischen Vertretern der politischen Gemeinden, der kirchlichen Gemeinden und den örtlichen Vereinen abgestimmt. Der Höhepunkt dieser Feierlichkeiten sollte der große Jubiläumsfestzug von Lette nach Clarholz am 20. Mai 1984 sein.

Alle Vereine, Gemeinschaften und Gruppen wurden aufgefordert, ihren Beitrag zu diesem großen Ereignis zu leisten, um ein Bild unserer beiden Gemeinden von den Gründerjahren bis in die heutige Zeit darzustellen. Einige Mitglieder der Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern waren zu einem Festzug zur 850-Jahr-Feier der Gemeinde Uelsen in der Grafschaft Bentheim an der holländischen Grenze gefahren, um sich Anregungen für einen solchen historischen Festzug zu holen.

Bilder und Dias dieses Festzuges in Uelsen wurden dann auch auf einigen Versammlungen zur Vorbereitung unseres Festzuges gezeigt. Da durch den jährlich in Clarholz stattfindenden

Erntedankfest-Umzug schon einige Erfahrung zur Organisation eines solchen Festzuges besteht, war man allgemein der Ansicht, gemeinsam einen historischen Festzug unserer beiden Gemeinden erstellen zu können, in dem sich das Leben unserer Heimat aus früherer Zeit bis in die heutige Gegenwart widerspiegelt. Unter Leitung des Clarholzer Ortsvorstehers Gottfried Pavenstädt und des Letter Heimatvereinsvorsitzenden Willi Kuhlmann wurde ein Festausschuß gebildet, der die Organisation dieses Festzuges übernehmen sollte.

Der ursprüngliche Plan, in Lette vom Parkplatz Cordes bis zum Ortsausgang zu marschieren, dort die Festzugteilnehmer in Bussen bis zum Ortseingang Clarholz zu fahren und dann den Zug wieder neu zu formieren, wurde aus organisatorischen Gründen schnell wieder verworfen, da alle mit der Vorbereitung dieses Festzuges betrauten Personen der Ansicht waren, daß diese Strecke von ca. 7 km gelaufen werden könne.

Alle Wagenbaugemeinschaften wurden zu einer Versammlung in den Saal Huckenbeck-Schöning eingeladen, um eine Beschreibung ihres Festwagens abzugeben. Anhand der Beschreibung der einzelnen Festwagen, Fußgruppen und Musikkapellen wurde der Zug in einzelne Themenbereiche untergliedert und die Reihenfolge der Teilnehmer festgelegt. Für jeden Wagen und jede Fußgruppe wurde eine Nummer vergeben, um die Organisation des Festzuges zu erleichtern.

Die Letter Fahrzeuge stellten sich geschlossen auf dem Parkplatz der Firma Cordes auf, während die Clarholzer Fahrzeuge über den Samtholz Richtung Lette fuhren und sich auf der Wilhelm-Cordes-Straße aufstellten.

Am Samstag vor dem Umzug wurde die Strecke auf der Wilhelm-Cordes-Straße in Lette von Gottfried Pavenstädt, Heinz Meier und Josef Winkelmann ausgemessen. Im Abstand von 15 bis 20 Metern, entsprechend der Größe des Festwagens, wurde mit einem roten Viehzeichenstift die Nummer des Festwagens auf die Straße gemalt, damit am nächsten Tag jeder Umzugteilnehmer sofort auf seinen richtigen Platz fahren konnte. Programmhefte mit einer kleinen Beschreibung der Festwagen und der entspre-

chenden Reihenfolge wurden an die Zuschauer verkauft, damit die Zuschauer sich über den Ablauf des Festzuges informieren konnten.

Pünktlich am 20. Mai um 14.00 Uhr begannen die Kirchenglocken zu läuten und gaben damit das Startzeichen zu diesem Höhepunkt der 850-Jahr-Feier.

Alle Erwartungen für diesen Festzug wurden übertroffen. An diesem Festzug nahmen 95 Festwagen sowie 19 Musikkapellen teil.

Eine unübersehbare Zuschauermenge hatte sich in den beiden Orten und an der Strecke zwischen Lette und Clarholz eingefunden, um diesen Höhepunkt der 850-Jahr-Feier mitzuerleben.

Zum Abschluß des Festzuges auf dem Gelände der Gaststätte Schlüter in Clarholz wurde ein Fuder Weizen, das bereits im Herbst des Vorjahres geerntet worden war, mit einer alten Dreschmaschine gedroschen. Auch das Wetter unterstützte die vielen Arbeiten für diesen Festzug, denn während es in den umliegenden Ortschaften mehrere Regenschauer gab, schien über Lette und Clarholz die Sonne.

Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern von Josef Winkelmann

Der Festwagen mit den Wappen von Clarholz und Lette wurde von der Zeltschmuckgemeinschaft der Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern bei Willi Schöning gebaut. Zu ihr gehören die Familien Willi Schöning, Willi Hartmann, Karl Toppmöller, Karl Bauer, Peter Kapelle, Ludwig Ellermann und Heinrich Klavogt. Diese Wagenbaugemeinschaft bastelt in jedem Jahr für das Erntedankfest die Blumengestecke zur Ausschmückung des Festzeltes.

Für den Erntedankfestzug im Oktober 1983 wurde schon einmal ein Festwagen mit den Wappen der beiden benachbarten Gemeinden gebaut und damit ein schöner Hinweis auf den großen Festzug am 20. Mai 1984 gegeben. Für den Jubiläumsfestzug hatten sich die Wagenbauer vorgenommen, diesen Festwagen noch einmal besonders schön fertigzustellen, und so ging man mit Eifer daran, den Rohbau des Wagens zu erstellen.



Wäpön zur 850-Jahr-Feier – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern.



Der Spielmannszug „Frei Weg“ Lette während des Umzuges.

Das Wappen zeigt auf der einen Seite den Letter Schlagbaum und auf der anderen Seite die Clarholzer Eiche. Auf einer Unterlage aus Strohhalmen wurden die Eiche und der Schlagbaum schön säuberlich aus Rindenstücken dargestellt und mit Efeuranken umrandet und geschmückt. Die letzten Feinheiten, das Schmücken des Festwagens, konnte erst kurz vor dem Festzug durchgeführt werden, dies wurde zum größten Teil von den Frauen des Nachmittags erledigt. Die Frauen backten dann abwechselnd einen Kuchen, der gemeinsam in froher Runde verzehrt wurde. Bei einem solchen gemütlichen Kaffeetrinken gab es Obstboden mit Schlag-
sahne aus einem Sahnespender.

Karl Bauer, Tischnachbar von Heinrich Klasvogt, wollte mit Sahne aus dem Sahnespender seinen Obstboden verzieren, aber er hielt das teuflische Ding so falsch, daß die ganze Sahne bei Heinrich Klasvogt auf die Anzugjacke spritzte.

Sein Kommentar: „Dat kümmt mei jä jüst passend“, und er nahm sich einen Löffel und aß die Schlagsahne von seinem Anzug.

Spielmannszug „Frei Weg“ Lette von Reinhard Helmig

Am historischen Festzug nahm der Spielmannszug „Frei Weg“ Lette mit zwei Fußgruppen und einem Festwagen teil.

Die erste Fußgruppe bestand aus der derzeitigen Aktiven-Abteilung.

Die zweite Fußgruppe bildete die Ehrengarde des Spielmannszuges, die sich aus ehemaligen aktiven Spielleuten der 50er und 60er Jahre geformt hatte. Das Motiv des Festwagens lautete: Gründungsmitglieder der Mandolinengruppe von 1926 vor dem Vereinslokal Hölscher. Zum Festwagen wurde der alte Milchwagen von Anton Schmitzfranz umgestaltet. An den groben Vorarbeiten (Holzverkleidung, Aufbau der Hausfront) und an der Ausschmückung waren nahezu alle Mitglieder der beiden Gruppen beteiligt.

Anhand eines Fotos des Hauses Hölscher aus den 20er Jahren, das uns Friedel Hölscher freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Hausfront samt Postzeichen vergrößert



Gründungsmitglieder der historischen Mandolinengruppe von 1926 – Spielmannszug „Frei Weg“ Lette.

Bert aufgemalt. Die malerische und künstlerische Ausstattung des Wagens übernahm Willi Reckhaus vom Schützenverein Rheda.

Groß war die Freude, als sich am Vorabend des 20. Mai die Vereinswirtin Betty Hölscher bereit erklärte, auf dem Festwagen mitzufahren. Umgeben war sie von den noch lebenden Gründungsmitgliedern der Mandolinengruppe aus den 20er Jahren: Bernhard Berheide, Bernhard Kaasmann, Theo Kottenstede, Wilhelm Linne-
weber, Franz Becker, Bernhard Rose, Josef Kuhlmann und Theo Mense.

Gezogen wurde der Wagen von zwei Haflinger Pferden. Hatten noch vor dem Festzug alle Spielleute innerlich gehofft, die Instrumente von Kersting bis Pavenstädt wegen fehlender Zuschauer auf dem Festwagen ablegen zu können, zeigte sich das Straßenbild von einer anderen Seite. Wegen des starken Zuschauerzpruchs an der Landstraße mußte die aktive Truppe im Wechsel mit der Ehrengarde bis Clarholz durchspielen. Die zum Teil erst 10-12 Jahre alten Nachwuchsspieler waren natürlich am Ziel restlos erschöpft.

Anzumerken ist noch, daß die Einzelteile der Hausfront für spätere Zwecke gut verpackt beim 1. Vorsitzenden Dieter Gössling auf dem Balken liegen.

Samtholz-Germanen

Der große Umzug von Lette nach Clarholz rückte immer näher. Der Vorsitzende des Heimatvereins, Rektor Heiner Schürmann, hatte alle interessierten Samtholzer zu einem Treffen am 5. April 1984 in der Gaststätte Lönne eingeladen. Es wurde diskutiert, wie die Bauerschaft Samtholz sich an dem Umzug aus Anlaß der 850-Jahr-Feier beteiligen sollte.

Auf der zweiten Versammlung am 26. April wurde beschlossen, daß bei Bühlmeyers ein Germanenhaus und bei Lüttereinke die Samtholzer Schule gebaut werden sollte. Ein Mitglied unserer Wagenbaugruppe fuhr nach Oerlinghausen zu dem dort befindlichen Germanenmuseum und brachte Baupläne von Germanenhäusern mit. Da die Zeit drängte, wurde spontan und zügig angefangen. Jeder ließ seine Ideen einfließen, und die Begeisterung stieg von Tag zu Tag.



Das waren die alten Germanen; wie sie lebten, das können wir nur ahnen – Bauerschaft Clarholz-Samholz.

Die Bauhandwerker in unserer Gruppe übernahmen die Bauleitung. Nach fünf Abenden war es geschafft. Wir waren stolz auf unseren Wagen mit dem strohgedeckten Germanenhaus und einer Feuerstelle davor, über der ein großer Eisenkessel hing (s. Seite 128).

Jetzt galt es, die wichtigen Kleinigkeiten und Feinheiten zu machen, dem Wagen, seiner Besatzung und der Fußtruppe, die vor dem Wagen hermarschieren sollte, den richtigen Pfiff zu geben.

Am Giebel des Germanenhauses wurde ein großes Bullengehörn mit Kopfknochen befestigt. Schaurig schön!

Die Gewänder für die Germanen stammten zum Teil aus einem Kostümverleih, den uns der Heimatverein vermittelt hatte. Die anderen Sachen stellten wir selber her oder liehen sie uns bei Karnevalisten aus. Am 19. Mai 1984 war Abslußbesprechung mit Kostümprobe. Dabei gab es sehr viel zu lachen.

Der liebe Gott muß wohl ein Clarholzer sein. Nachdem wir vorher fast nur Regenwetter hat-

ten, machte er zu dem Jahrhundertereignis in Lette und Clarholz herrliches, sonniges Wetter.

Soging es mit frohem Mut und bester Stimmung los zu unserem Startplatz bei Cordes in Lette. Die Letter hatten sich zur Begrüßung der Clarholzer Umzugsteilnehmer etwas sehr Nettens einfallen lassen. Sie schenkten jedem ein Fläschchen Schnaps mit der Aufschrift: „Lette grüßt Clarholz.“ Die Organisation klappte fabelhaft. Der Zug startete pünktlich um 14 Uhr, und auch bei der Ankunft in Clarholz gab es nicht das von vielen befürchtete Chaos.

Auf dem Germanenwagen war eine gute Marschverpflegung von 25 Schweinshaxen, Bier und Sprudel deponiert. Bei den Germanen waren von 5 bis 70 Jahren alle Altersgruppen vertreten. Auf dem Wagen fuhren auch zwei Frauen: Maria Röer und Christa Mittrup und vier Kinder: Melanie Lönne, Silvia Bühmeier, Andrea und Regina Mittrup.

Den alten Traktor, über dem ein Schild mit der Aufschrift: „Das sind die Germanen“ prangte, steuerte Josef Mittrup.

Hinten am Germanenhaus hing ein Schild mit der Textfortsetzung: „Die Germanen vom Samholz.“ Heiner Schürmann hatte die Beschriftung ausgeführt. Der Spruch: „Lange eh die Klöster kamen, lebten hier schon die Germanen“ wurde als zu lang befunden.

Bei der Fußgruppe marschierten die folgenden sechs Jungen mit: Burkhard Ortkras, Kai Lönne, Heiner und Werner Mittrup sowie Robert und Björn Bühmeier. Sie hatten sich selber Steinäxte, Pfeile und Bogen gebastelt und waren alle bis an die Zähne bewaffnet. Einige trugen auch Trink- und Vorratsgefäße aus Kuhhörnern.

Die mit Fellen, Helmen und uralten Gewändern gekleideten Männer trugen Hellebarden, ein großes Blashorn, auf dem man unheimliche Töne erzeugen konnte, und diverse große Knochen in den Händen. Die elf Teilnehmer: Hubert Mertens, Bernhard Pohlmeier, Heinz Hilker, Josef Mersmann, Franz Ortkras, Bernhard Scharpenberg, Gerhard Wiemer, Franz Röer, Heiner Bühmeier, Karl Toppmöller und Helmut Fuchtenkötter bildeten eine wilde Horde. Ein Germane fuchtelte einer Zuschauerin mit seinem großen Knochen so nah vorm Gesicht herum, daß sie vor Schreck zurücksprang und rückwärts in den Graben fiel. Gott sei Dank kam sie dabei nicht zu Schaden.

Nach dem Umzug stellten wir den Germanenwagen eine Woche auf dem Schulhof der Wilbrandtschule aus.

An Planung und Ausführung beim Wagenbau beteiligten sich außer den Umzugsteilnehmern noch: Karl Brüggershemke, Paul Lönne, Georg Lönne, Karl Schmöckel und Ludolf Heitmann. Im Hintergrund wirkten natürlich auch alle Ehefrauen fleißig mit. Besonders bei der Gestaltung der Kostüme und Perücken und des gemütlichen Teils nahmen sie eine wichtige Position ein. Wenn die Männer mit der Bauarbeit fertig waren, wurden Eier gebraten oder Würstchen gegrillt, und beim gemütlichen Zusammensein vertieften wir Gemeinschaftssinn und nachbarschaftliche Freundschaften.

Die Idee, über der Feuerstelle auf dem Wagen ein Spanferkel zu grillen, wurde zwar wieder verworfen, aber das von Josef Mittrup bereits zur Verfügung gestellte Schwein wurde doch noch verzehrt.

Nach dem gemeinsamen Abbau des Wagens, in gemütlicher Runde unter knorrigen Eichen am lodrenden Feuer, schmeckte es allen vorzüglich. Man blieb in der lauen Juninacht zusammen bis die Sonne wieder aufging.

Viele Samholzer, die sich nicht direkt am Wagenbau beteiligten, bewiesen ihren Gemeinschaftssinn durch Spenden, so daß wir finanziell nicht zu stark belastet wurden.

Am 10. September traf sich unsere Wagenbaugruppe zum letzten Mal bei Lönne zu einem Dia-Abend. Paul Hlinkerohe zeigte seine Dias vom großen Umzug.

In harmonischer Runde war man der Meinung, da der 20. Mai ein günstiger Termin ist, sollte man ihn zum Samholzer Nationalfeiertag erklären und ihn alljährlich zu einer Zusammenkunft nutzen.

Marianische Männersodalität St. Vitus Lette

Die Marianische Männersodalität in Lette wurde im Jahre 1824 gegründet. Auf das Gründungsjahr weist eine Inschrift in der Fahne hin. Sinn und Zweck dieser Männersodalität ist die Vertiefung des religiösen Lebens. Zur Zeit hat die Kongregation 317 Mitglieder. Die Leitung hat Willi Berheide, Oststr. 3 (Präfekt).

Als Beitrag für den Festumzug zum 850jährigen Bestehen der Orte Clarholz und Lette hatte Willi Berheide die Idee, die alte Klosterkirche und die jetzige neu erbaute Kirche in einem Modell erstellen zu lassen. Wegen der umfangreichen Arbeiten, die hierzu erforderlich waren, zumal die jetzige Kirche allen bekannt ist, sollte jedoch letztendlich nur die alte Klosterkirche in dem baulichen Zustand um die Jahrhundertwende erstellt werden. Die Zimmerei Willi Mense, St.-Josefs-Str. 28, erklärte sich bereit, in Eigenleistung das Kirchenmodell zu erstellen. Die Zeichnung hierzu im Maßstab 1:10 fertigte Hildegund Mense, St.-Josefs-Str. 28. Die äußere Gestaltung (Farbgestaltung, Malerei usw.) erfolgte in wahrer Kleinarbeit von Willi Hegemann, Schultenfeld 30. Um das Modell wirklich naturgetreu zu erstellen, nahm er des öfteren Maß an der vorhandenen Kirche und zählte die Steinreihen. Nach 55 Stunden intensiver Arbeit



Klosterkirche St. Vitus, 1133 erbaut. Der Turm wurde 1856 erneuert. – Männersodalität St. Vitus Lette.

durch Willi Hegemann war das Kirchenmodell soweit, daß es auf einen fahrbaren Untersatz montiert werden konnte. Josef Höner, Herzebrocker Str. 55, stellte seinen Flachwagen bereit.

Anfang Mai wurde das Kirchenmodell dann zum Hof Pohlmann-Recklingloh, Am Hülsen 4, gebracht. Dort wurde der Wagen durch Mitglieder der Männersodalität hergerichtet und geschmückt. Die Wagenbauer wurden auf dem Hof Pohlmann-Recklingloh zuvorkommend bewirtet und mit Kaffee und Kuchen versorgt. Für die Tuchbespannung am Wagen stellte der Vorsitzende Willi Berheide guten braunen Futterstoff aus seinem alten Schneiderbestand zur Verfügung. Außerdem fertigte er maßstabsgerecht die Kirchenfahne in den Bischofsfarben Gelb-Weiß. Um die Fahne an die richtige Stelle am Turm zu bringen, stellte er außerdem die geistigen Getränke (Whisky) bereit. Um das Modell auch wirklich naturgetreu zu erstellen, wurde mittels Tonband ein Läutewerk installiert. Die Kirche einschließlich Wagen hatte zum Schluß die stattliche Höhe von 5,20 m. Um den

Wagen abstellen zu können, wurde der Turm abnehmbar installiert. Da zudem die Befürchtung bestand, daß Leitungen zu niedrig waren oder Bäume im Wege standen, waren Kontrollfahrten bis Clarholz notwendig. Außerdem wurden Spionagefahrten nach Clarholz durchgeführt, um evtl. Anregungen von dort zu holen. An dem Wagenbau auf dem Hofe Pohlmann-Recklingloh nahmen teil: Heinz Klösener, Wilhelm-Cordes-Str. 14; Ludwig Linneweber, Hauptstr. 95; Adolf Rottkord, St.-Vitus-Str. 19; Wilhelm Tophinke, Dechant-Kersting-Str. 15. Zum Umzug am 20. Mai 1984 stellte Ludger Lütkecosmann, Oststr. 12, einen Schlepper als Zugfahrzeug bereit. Das Modell wurde nochmals am Vitusmontag der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Blumenschmuck wurde von der Gärtnerei Altefrohne zur Verfügung gestellt. Die Buchstaben für den Schriftzug am Wagen aus Styropor lieferte Heinz Höner, Von-Steinfurt-Str. 29. Nach dem Umzug wurde das Kirchenmodell zunächst auf dem Hofe Teupe, Zum Himmelreich 2, abgestellt. Es soll wetterfest hergerichtet werden und einen Dauerstandplatz erhalten.



Prämonstratenser-Nonnen in Lette. 1311 waren sie auf sechs beschränkt – Frauengemeinschaft St. Vitus Lette.

Frauengemeinschaft St. Vitus Lette

Auch die Frauengemeinschaft St. Vitus Lette hat einen Wagen gemacht, und zwar für eine ganz besondere Fracht. Für „die ersten Nonnen von Lette“ sollte er sein, die sechs Prämonstratenserinnen, dargestellt vom Frauenverein.

Die Sache nahm Paula Wulfheide in die Hand, die dann schnell fleißige Helfer fand.

Norbert Schwietert machte seinen Anhänger frei und dann waren im Lönsweg eifrig dabei: August und Paula Wulfheide, Norbert Schwietert, Hans-Gerd und Ulla Kröger, Heinrich Wonnemann und Josef Pohlmann, B. Ostarp. Am Samstag, dem 12. Mai, wurde nachmittags angefangen,

der Wagen ganz mit Holz umhangen; es wurde gesägt, gebohrt und geschraubt, allen machte es Spaß, wer hätte das geglaubt. Pünktlich zur Kaffeezeit kam Paula heran mit Kaffee und Kuchen für alle Mann.

Das Team setzte sich auf den Wagen.

Kuchen und den heißen Kaffee konnte man gut vertragen.

Reinhard Helmig war auch passend gekommen, hat alles mit Bild und Ton aufgenommen.

Gegen Abend war der Rohbau dann soweit, wurde in Ahlkens Schoppen sichergestellt für die nächste Zeit.

Nun wurden Farbreste aus dem Keller geholt, gemixt und dann alles übergerollt. Zwischendurch kam Paula, um den Durst zu stillen,

die Gläser mit Bier und Korn zu füllen. Jetzt fehlte nur noch einiges zur Dekoration, Heinz Höner arbeitete an den Buchstaben schon. Die vier Ecken wurden mit Altefrohnes Tannen geschmückt,

Krögers Blumenkästen mit Fuchsien und Geranien bestückt.

Pfarrer Dissen stellte drei Kirchenbänke zur Verfügung, sie aufzustellen war für Norbert mit dem Stapler eine leichte Übung.

Die Buchstaben wurden seitlich angebracht, die Blumenkästen auch, wie gut sich alles macht.



Die Orgel – Königin der Instrumente – Kirchenchor St. Vitus Lette.

Der Wagen gab erst das perfekte Bild, als Paula die Fahne der Frauengemeinschaft enthüllt.

Jetzt konnte B. Ostarp mit dem Traktor kommen und der Festzug beginnen mit den Letter Nonnen.

Zur Wagenbesetzung während des großen Festzuges zählten sechs Mitglieder unserer Frauengemeinschaft, eingekleidet in original Prämonstratenser-Ordenskleider.

Nachdem Präses H.-U. Dissen Vorlagen über Ordenskleider aus dem Prämonstratenser-Kloster Averbode in Belgien beschafft hatte, wurden diese, wiederum durch Mitglieder, mit viel Geschick unter Anleitung einer Ordensschwester aus dem Bernardushaus Oelde nachgeschneidert. Freundlicherweise wurden uns von Nonnen aus der näheren Umgebung für diesen Tag noch einige dazu passende Teile der Ordenskleidung leihweise zur Verfügung gestellt. Die gesamte Durchführung und Organisation des Festzuges stand unter der Leitung unserer Sprecherin Frau Paula Wulfheide.

Die sechs „Letter Nonnen“ sahen so wirklichkeitsnah aus, daß viele den Straßenrand säumende Besucher echte Ordensschwestern in den Gewändern vermuteten. Es waren die Mitglieder unserer Frauengemeinschaft: Anni Pohlmann, Mathilde Huster, Anni Heitkemper, Anne Sandfort, Hanni Rehbörn und Ursula Baxheinrich (Agnes Baxheinrich).

Kirchenchor der Pfarrgemeinde St. Vitus Lette

Die festliche Eröffnung der 850-Jahr-Feier fand am 5. Juni 1983 in der St.-Vitus-Kirche statt. Diözesanbischof Dr. Reinhard Lettmann war aus Münster angereist, um das Hochamt zu zelebrieren. Der Kirchenchor St. Vitus sang mit dem Männerchor Lyra-Lette aus diesem Anlaß die Messe für zwei Chöre und zwei Orgeln von Ch. M. Widor, Op. 36. An der großen Orgel saß Alfons Michels, Wiedenbrück, und die kleine Orgel spielte Bernhard Enk aus Freckenhorst. Die Einstudierung und Gesamtleitung lag in den Händen von Josef Düppmann. Nach dem

Hochamt versammelte sich die Gemeinde zu einem Festakt im Innenhof der Kirche. Danach wurde zum Pfarrfest geladen.

Drei Tage zuvor veranstaltete die Stadt Oelde, quasi als Auftakt zur Eröffnung, am 2. Juni 1983 ein Konzert mit dem Kammerorchester Tibor Varga aus Detmold.

Am 19. Juni war dann das Patronatsfest der St.-Vitus-Gemeinde. Es wurde noch einmal die Widor-Messe aufgeführt. Während des Einzugs sang die Schola des Kirchenchores den Vituschoral von Pfarrer Josef Wilhelm Hölscher aus dem Jahre 1796. Der Männerchor Lyra-Lette trug zur Kommunion ein altes Vituslied aus dem vorigen Jahrhundert vor. Es ist für drei Stimmen und zwei Solisten geschrieben. Als Solisten traten die Chormitglieder Ernst Westhoff-Düppmann und Willi Beßelmann hervor. Begleitet wurde der Chor von Alfons Michels an der Orgel.

Aus Anlaß der 850-Jahr-Feierlichkeiten fand das jährliche Treffen der Kirchenchöre aus dem alten Dekanat Freckenhorst diesmal in Lette statt. Die Chöre gestalteten am 25. Juni 1983 die Abendmesse. Im Anschluß daran brachten die ca. 300 Sängerinnen und Sänger im Innenhof der Kirche einige weltliche Lieder zu Gehör. Bei herrlichem Sommerwetter ging man dann zum gemütlichen Teil über. Die Sängerschar aus Lette hatte hierfür den Schulhof hergerichtet. Für das leibliche Wohl standen selbst zubereitete Salate und Bratwürstchen bereit. Auch für Getränke war gesorgt. Bei guter Stimmung feierten Sänger und Bekannte bis in die Nacht hinein.

Am 20. November 1983 veranstaltete der Männerchor Lyra-Lette ein geistliches Konzert in der St.-Vitus-Kirche. Unter anderem beteiligte sich auch der Kirchenchor mit der Kantate „Alles, was ihr tut“ von Dietrich Buxtehude.

Als Höhepunkt der 850-Jahr-Feier der Kirchen und Gemeinden Clarholz und Lette sollte am 20. Mai 1984 ein großer Festzug durch beide Ortschaften ziehen. Klar, daß auch der Kirchenchor St. Vitus Lette, wie alle Vereine, sich mit einem Wagen beteiligen wollte. Gemeinsam überlegte man, wie der Wagen aussehen könnte. Chorleiter und Organist Josef Düppmann schlug vor, die

Königin der Musik, eine Orgel zu bauen. Er hatte auch bald ein Foto eines Festzuges aus Mainz zur Hand. Das Konzept stand somit annähernd fest. Nun ging es an die Beschaffung der Materialien.

Für die Orgelpfeifen besorgte Jürgen Körkemeier dicke Papprohre, auf denen sich einmal Teppichboden befand. Auch ein Rückpositiv sollte unsere Orgel haben. Hierfür wurden kleinere, dünnere Pfeifen benötigt. Maria Merschmann brachte solche Röhren von der Firma Bessmann mit. Es waren wohl ehemals Kleiderstoffe darauf gerollt. Unser Vorsitzender Willi Beßelmann stellte einen Raum zur Verfügung, wo er nun gemeinsam mit den Chormitgliedern Heinz Klösener und Josef Maibaum die Papprohre bearbeitete. Nachdem die zukünftigen Orgelpfeifen auf Länge geschnitten waren, fräste man für die Labia Öffnungen in die Rohre. In diese wurden dann passend geschnittene Pappen geklebt. Aus Blech geformte Spitzen, die man an die Rohre nietete, und Farbe gaben den Orgelpfeifen originalgetreues Aussehen. Während das Pfeifenrohr einen silbernen Anstrich bekam, benutzte man für das Labium Goldbronze. Auf diese Weise fertigten die Sänger insgesamt 96 dicke und dünne Orgelpfeifen.

In der Tischlerei Albert Fahlenbreder richteten sich nun die Letter Orgelbauer ein. Der Besitzer stellte Raum und Maschinen für diesen Zweck zur Verfügung. Beteiligt waren die Sänger Willi und Reinhard Beßelmann, Heinz Klösener, Gerhard Ortakraß und Franz Bernhard Westerwalbesloh. Auf einem Flachwagen, den die Familie Paul Vrochte auslieh, wurde ein Holzrahmen von etwa 1,50 x 3,80 m befestigt. In gleichen Abständen bohrten die Sänger nun konische Löcher in das Holz, worin die Pfeifen ihren Platz fanden. Nach dem Einsetzen wurden die Pfeifen auf halber Höhe von hinten in einen Holzrahmen eingelassen und verschraubt. Um 30 cm vorgezogen brachten die Orgelbauer das Rückpositiv an. Dieses Rückpositiv sollte der Orgel das gute Aussehen verschaffen. Deshalb wurden auch die Tips von Josef Düppmann, wie man die Pfeifen besser plazieren könne, während des Bauens gerne angenommen.

Nachdem alle Orgelpfeifen an Ort und Stelle standen, wurden sie von hinten verkleidet und

mit Querstreben versehen. Zur Ausschmückung des Wagens wurde ein Ziergelenker angebracht. Das gesamte Holz strich man dann in einem Beigeton, während die ausgefrästen Stellen am Geländer gold und blau abgesetzt wurden. Sechs Vergrößerungen aus dem Choralbuch (von 1796) von Pfarrer Josef Wilhelm Hölscher sollten den Wagen noch verschönern. (Pfarrer Hölscher wirkte von 1784-1821 in Lette.) Die fleißigen Helfer bastelten Bilderrahmen und brachten sie rund um den Wagen am Geländer an. Das Holz und zum Teil auch andere Materialien für den Wagenbau stellte die Firma Wilhelm Cordes dem Chor zur Verfügung. An den beiden Längsseiten des Wagens wurde ein Schriftband mit dem Text „Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen“ angebracht. Gefertigt von F. B. Westerbergesloh.

Emmi Beßelmann, Christa Düppmann und Klara Stuckmann bemühten sich um etliche Meter Stoff, den Ida Lückemeier auf ihrer Nähmaschine bearbeitete. Der Vorhang wurde dann unterhalb der Orgel rund um den Festwagen angebracht. Zu guter Letzt pinselte man alles nach und deckte die noch sichtbaren Holzbohlen des Wagens mit Tannengrün ab. Nach ca. 400 Arbeitsstunden war nun endlich die Orgel für den Festzug fertig, der dann am 20. Mai 1984 vom Parkplatz Cordes in Lette bei herrlichem Sonnenschein startete. Heinz Wördemann zog mit seinem birken geschmückten Trecker den Festwagen von Lette nach Clarholz. Die Mitglieder des Kirchenchores, besonders die Frauen in ihrer einheitlichen Kleidung mit folkloristischem Rock und Schuttenhut, gingen als Fußgruppe mit. Es war für alle ein großes Erlebnis. Der krönende Abschluß des Festjahres in Lette war dann wieder ein Hochamt. Gleichzeitig aus Anlaß des Patronatsfestes fand dieser Gottesdienst am 17. Juni 1984 statt. Die Kirchenchöre aus Clarholz und Lette hatten gemeinsam die Krönungsmesse von W. A. Mozart einstudiert. Mitwirkende waren außerdem Gudrun Woltmann, Sopran; Agnes Ulrich, Alt; Rainer van Husen, Tenor, und Winfried Beuse, Baß, sowie Mitglieder des Sinfonieorchesters Lübecke. Die Orgel spielte Domorganist Dr. Hans Ossing. Lange gemeinsame Proben, die abwechselnd in Clarholz und Lette stattfanden, gingen der Auf-

führung voraus. Um noch intensiver proben zu können, übte Josef Düppmann an einigen Abenden mit den Frauen und Männern getrennt. Doch die viele Arbeit ließ das Festhochamt für alle Mitwirkenden wie auch für die Gläubigen in der Kirche zu einem großen Erlebnis werden.

Eine Woche später, am 24. Juni 1984, wurde in Clarholz die Krönungsmesse aufgeführt. Ein ereignisreiches Jubiläum fand somit seinen Abschluß.

Die St.-Laurentius-Gemeinde Clarholz von Heiner Reckordt

Unsere kath. Kirchengemeinde St. Laurentius stand im Jubiläumsjahr im Mittelpunkt aller Clarholzer Veranstaltungen. Angefangen hatte es mit den Eröffnungsfestlichkeiten am Sonntag nach dem Fest des hl. Norbert, am 12. Juni 1983. Unser Erzbischof, Dr. Johannes Joachim Degenhardt, kam an diesem Tag zusammen mit dem Abt der belgischen Prämonstratenser-Abtei Averbode, Konraad Stappers, zum festlichen Pontifikalamt in unsere Kirche. Am Vorabend des Festsonntags hatte der Abt mit der ganzen Gemeinde einen festlichen Gottesdienst gehalten.

Erzbischof Dr. Degenhardt wurde bei seiner Ankunft an der „Dicken Linde“ vom Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates, Bernhard Burholt, und vom stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Georg Schlüter, in Empfang genommen. Anschließend begrüßten ihn Bürgermeister Hans-Joachim Brandenburg, Ortsvorsteher Gottfried Pavenstädt-Westhoff sowie weitere geladene Ehrengäste. Nach der kurzen Begrüßung wurde der Erzbischof vom Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand, von der politischen Gemeinde, den zahlreichen Ehrengästen und einer Abordnung der St.-Hubertus-Schützenbruderschaft Heerde zur Kirche geleitet, wo um 9.30 Uhr das festliche Pontifikalamt, geleitet von Dr. Johannes Joachim Degenhardt, Abt Konraad Stappers und Pfarrer Joseph Machalke, begann. Im Anschluß an das Festhochamt ging es im feierlichen Zuge unter Mitwirkung des Spielmannszuges der Schützenbruderschaft St. Hubertus Clarholz-Heerde von unserer Kirche zur katholischen Wilbrandschule, wo



Pfarrer Joseph Machalke, Erzbischof Dr. Degenhardt und Pfarrer Dissen (v. l.) nach dem Festhochamt.



Festakt im Clarholzer Krautgarten: Pflanzen einer Stilleiche zur Erinnerung an das Jubiläum.

der Festakt stattfand. Nachmittags wurde im alten Krautgarten vom Fürsten Casimir von Bentheim-Tecklenburg-Rheda und den weiteren Ehrengästen eine Stilleiche gepflanzt. Sie soll kommende Generationen an dieses Jubiläumsjahr erinnern. An der Feier wirkten auch viele Kinder der Clarholzer Wilbrandschule unter ihrem Rektor Heiner Schürmann mit.

Am Sonntag danach waren in unserer Kirche zum Hochamt mit dem Seniorabt der Benediktinerabtei von Neuburg, Dr. Albert Ohlmeyer, 160 Ordensschwwestern der umliegenden Schwesternstationen aus dem nahen Münsterland bei uns zu Gast. Die Schwestern versammelten sich im Pfarrzentrum, von wo sie im feierlichen Zuge unter Mitwirkung vieler Fahnenabordnungen unserer hiesigen Vereine in die Kirche geleitet wurden. Der Festgottesdienst wurde vom Seniorabt Dr. Ohlmeyer, Pfarrer Bille aus Westkirchen und unserem Pastor Machalke zelebriert.

Im Laufe des Jubiläumsjahres konnten auch die Priester unserer Gemeinde, Pfarrer i. R. Konrad Breitenstein und der amtierende Pfarrer Joseph Machalke, den 50. bzw. 25. Jahrestag ihrer Priesterweihe begehen. Pastor Breitenstein feierte sein 50jähriges Priesterjubiläum am 4. September 1983, Pastor Machalke sein 25jähriges am 20. November 1983, jeweils um 10 Uhr mit einem feierlichen Festhochamt, wozu sich alle Verwandten, Bekannten, Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat, alle hiesigen Vereinsvorstände mit ihren Fahnenabordnungen und viele Gemeindeglieder in der Kirche versammelten.

Über das Wochenende vom 16. bis 18. September 1983 hielten wir Prämonstratenser-Tage. 15 junge Kleriker der belgischen Prämonstratenser-Abtei Averbode weilten mit ihrem Klerikermagister, Pater Ulrich Geniets, in Clarholz und wohnten in Familien. Sie besuchten von hier aus unsere Bischofsstadt Paderborn und das Jugendzentrum unserer Diözese in Hardehausen. Sie hielten einen gemeinsamen Abend mit unserer Jugend und einen weiteren Abend mit erwachsenen Gemeindegliedern. Ein feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Norbert am Sonntag morgen und ein Besuch des Bauernhofes Pavendstätt-Westhoff bildeten den Abschluß ihres Aufenthalts bei uns.

Das Schützenhochamt im Jubiläumsjahr am 28. August 1983 begingen wir erstmals ganz in plattdeutscher Sprache. Alle einheimischen Gemeindeglieder fühlten sich so in besonderer Weise von Herzen angesprochen und verstanden.

Das Erntedankfest wurde auch mit einem Festamt in plattdeutscher Sprache und einer sich anschließenden Prozession mit der Erntekrone, getragen von Mitgliedern der Landjugend, und dem Allerheiligsten über unseren Kirchplatz eröffnet. Am Nachmittag fand dann der große Festzug durchs Dorf statt. In der Erntedankwoche feierte Weihbischof Paul Consbruch von Paderborn, gebürtig aus dem nahen Brockhagen, mit unserer Altengemeinschaft die hl. Messe und verbrachte mit den Senioren anschließend den Nachmittag im Pfarrzentrum. Die alten Leute hatten sich über den Besuch des Bischofs sehr gefreut. Der Altentag wurde wie in jedem Jahr von der Erntedankgemeinschaft unter ihrem Vorsitzenden Josef Tegelkamp und dem Gewerbeverein unter ihrem Vorsitzenden Heinz Leewe gestaltet. Für das leibliche Wohl aller sorgte, wie auch bei anderen Veranstaltungen, Christine Brameyer mit den Helferinnen der Pfarrcaritas.

Am 20. Mai 1984 fand als krönender Abschluß des Jubiläumsjahres der große und eindrucksvolle Festzug von Lette nach Clarholz statt, an dem sich auch unser Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand mit einem eigenen Wagen beteiligte. Unsere Clarholzer Pfarrkirche wurde mit freundlicher Hilfe der hiesigen Möbelfabrik Wilhelm Pötter maßstabgetreu nachgebaut. Mit den handwerklichen Arbeiten waren Bernhard Kröger, Franz Bünthe, Richard Pohlmeier, Wilhelm Höpker, Erich Terlutter und Heinrich Gödde betraut.

Nach Fertigstellung bauten wir die Kirche auf einen Wagen und fuhren sie zum Kirchenvorstandsmitglied Georg Schlüter, wo nun auch der Wagen für den Festzug schön geschmückt wurde. Die Kirchenvorstandsmitglieder Heinz Topmöller, Georg Keitemeier, Karl Düpjohn und Pfarrgemeinderatsmitglied Heiner Reukordt trugen die großen und schönen Kirchenfahnen im Festzug vor dem Wagen her, auf dem



Nach dem Pflanzen der Eiche überreichte Karl-Heinz Grundmann den Kindern ein Erinnerungs-Bäumchen.



Klosterkirche Clarholz, gegründet vor 850 Jahren – Katholische Pfarrgemeinde St. Laurentius Clarholz.

Rudolf v. Steinfurt, dargestellt von Dr. Ludwig Caspers, dem hl. Norbert, dargestellt von Heinz Klasmann, die Urkunde, mit der er den Prämonstratenser-Chorherren das Kloster mit der Kirche schenkte, überreichte. Klemens Rüther, Willi Pötter sen., Willi Pötter jun., Burkhard Pötter, Werner Möller und Bernhard Burholt begleiteten den Wagen in den weißen Gewändern des Prämonstratenserordens. Es war der vielleicht größte und schönste Festzug, den unser Dorf je gesehen hat.

Am Samstag abend und Sonntag nachmittag, dem 24. Juni 1984, feierte der Spielmannszug unserer Schützenbruderschaft St. Hubertus sein 60jähriges Bestehen auf unserem Kirchplatz. Das Fest begann am Samstag abend um 18.30 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst in unserer Kirche. Am Nachmittag des folgenden Sonntags wurden die musikalischen Darbietungen mit einem Sternmarsch aller Musikzüge aus nah und fern eröffnet.

Am selben Sonntag führten die beiden Kirchenchöre von Clarholz und Lette unter der Leitung von Herrn Josef Düppmann, an der Orgel mit Norbert Henzel, die Krönungsmesse von Mozart im Hochamt auf. Es war das kirchenmusikalische Ereignis des Jubiläumjahres, das die Chöre in mühevoller Probenarbeit einstudiert hatten.

Zum Patronatsfest, am 12. August 1984, kam der Weihbischof des Bistums Osnabrück, Theodor Kettmann, zu uns. Er feierte mit uns am Vorabend und am Feiertag selbst ein Pontifikalat und ging mit dem Allerheiligsten die große Laurentiusprozession uns Dorf mit. Im Anschluß daran kam der Bischof mit dem Pfarrgemeinderat, dem Kirchenvorstand und allen Vereinsvorständen zu einem Gespräch im Pfarrzentrum zusammen. Nach dem Mittagessen verließ der Bischof Clarholz wieder.

In der Herbstwoche waren am 9. Oktober 1984 alle aus Clarholz gebürtigen Priester und Ordensleute zum Seniorenachmittag eingeladen. Besonders haben sich unsere Ordenswestern über die Einladung der Heimatgemeinde gefreut, in die sie, manchmal nach langen Jahren, zurückkehrten.

Nach Abschluß des Jubiläumjahres hatten wir noch die große Freude, unseren Ortsnamen

Clarholz zurückzuerhalten. Er ist jetzt fester Bestandteil unseres Gemeindepflanzens: Herzebrock-Clarholz. Der Landesinnenminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Herbert Schnoor, überreichte persönlich im Konventshaus die Urkunde im Rahmen einer kleinen Feierstunde. Am Sonntag danach, am 28. April 1985, begingen wir das denkwürdige Ereignis mit einem festlichen Dankamt in unserer Kirche. So schließt sich der Kreis. Wir wollen mit unserem alten Clarholzer Lied Gott bitten: „Clarholz, das erhalte Gott!“ mit all seinen Bauerschaften in Zufriedenheit und Harmonie für alle Zukunft!

Pfarr-Cäcilienchor Clarholz von Brigitte Braun

Der Pfarr-Cäcilienchor kann auf folgende Veranstaltungen, die im Rahmen der 850-Jahr-Feier stattfanden, zurückblicken:

Gestaltung des Festamtes zur Eröffnung der 850-Jahr-Feier am 12. Juni 1983 mit einer Chorschola, die das Ordinarium, d. h. die feststehenden Teile der Messe, sang, und dem gesamten Chor, der die Werke „Gott ist mein Ruhm“ von G. F. Händel, „Singt dem Herren alle Stimmen“ aus der Schöpfung von J. Haydn, „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ (Uraufführung), ebenfalls aus der Schöpfung, vortrug. Orgelbegleitung: Oberstudiendirektor Alfons Michels, Leitung: Norbert Henzel.

Am selben Tage wurden beim Festakt der politischen Gemeinde in der Aula der Wilbrandtschule gemeinsam mit dem Männergesangverein Eintracht unter Mitwirkung des Solisten Manfred Wähnel (Baßbariton, Städtische Bühnen Münster) die „Festliche Hymne“ von H. Ophoven sowie „Die Ehre Gottes“ (Die Himmel rühmen) von L. v. Beethoven gesungen. Klavierbegleitung: Oberstudiendirektor Alfons Michels, Leitung: Norbert Henzel.

Anläßlich des Schwertestages am 19. Juni 1983 gestaltete der Cäcilienchor das Pontifikalat des H. H. Abtes Dr. Albert Ohlmeier mit den Werken „Lobe den Herren“ von H. Distler, „Halleluja, Gott ist mein Ruhm“ von G. F. Händel, „Lobt Gott getrost mit Singen“ von A. Gumpelsheimer, „Lobet den Herrn, alle Heiden“ (unbekannter thüringischer Meister) unter der Leitung von Norbert Henzel.



Die Harfe gilt als Symbol des Königs David, des Psalmsingers des Alten Bundes – Pfarr-Cäcilienchor Clarholz.

Am 6. Oktober 1983 beim „Bunten Heimatabend“ erklangen unter der Leitung von Norbert Henzel die Volkslieder „Morgen will mein Schatz verreisen“ (Quirin Rische), „Breslau (gesungen ‚Clarholz‘) ist ein schönes Städtchen“ (F. Biehl), „Hab‘ oft im Kreise der Lieben“, „Das Lieben bringt groß‘ Freud“ und beim großen Finale mit allen Mitwirkenden „Wo der Axtbach“ (G. Mouritz).

Am 20. Mai 1984 nahm der Pfarr-Cäcilienchor mit einem Festwagen, dem „Harfenwagen“, an dem großen Festumzug teil. Die Harfe wurde von Heinrich Gödde gebaut.

Am 17. Juni 1983 (Vituskirche in Lette) und am 24. Juni 1983 (St.-Laurentius-Kirche in Clarholz) sang der Pfarr-Cäcilienchor gemeinsam mit dem Letter Kirchenchor in Festgottesdiensten die „Krönungsmesse“ von W. A. Mozart unter der Leitung von Josef Düppmann. Es wirkten das Kammerorchester Lübbcke und als namhafte und qualifizierte Solisten Gudrun Woltmann (Sopran), Agnes Ulrich (Alt), Rainer van Husen (Tenor) und Winfried Beuse (Baß) mit.

Ihren Ausklang fand die 850-Jahr-Feier am 18. November 1984 mit einem „Geistlichen Konzert“ unter Mitwirkung von zwei hervorragenden Solisten, Prof. Dr. Martin Weyer, Musikdirektor an der Universität Marburg, (Orgel) und Thomas Hartog vom Philharmonischen Staatsochester Bremen (Trompete). Der Chor sang „Jesus bleibet meine Freude“ von J. S. Bach (mit Orgelbegleitung), „Ehre und Preis sei Gott in der Höhe“ von J. S. Bach, „Seht die Herrlichkeit Gottes des Herrn“ (Eingangschor aus „Messias“ von G. F. Händel für Chor und Orgel). Leitung: Norbert Henzel.

Gemeinderatsmitglieder aus Clarholz

Zu diesem historischen Umzug wurden alle ansässigen Vereine und Organisationen gebeten, einen Wagen entsprechend der Ortsgeschichte zu bauen.

Die Ratsmitglieder der Gemeinde Clarholz entschlossen sich, die Zehntscheune vom ehemaligen Klostergebäude nachzubauen. Die Scheune



Modell der alten Zehntscheune Clarholz – Ratsmitglieder aus Clarholz.

wurde genau vermessen. Dann fertigte Zimmermann Josef Steppeler eine im Maßstab verkleinerte Skizze des alten Fachwerkbaues an. Firmeninhaber Norbert Steppeler stellte in großzügiger Weise seine Werkshalle und die Maschinen zur Verfügung. Aus Spanplatten wurden die Außenwände und die Dachkonstruktion im Rohen angefertigt. Dann kam der etwas schwierigere Teil: aus gehobelten Leisten das Fachwerk naturgetreu zu gestalten. Torbögen und Fenster wurden eingefügt.

In einhalb Tagen wurden alle Schreinerarbeiten erledigt. Als Abschluss dieses Teils setzte man sich zum lustigen Umtrunk zusammen. So kamen bei der gesamten Aktion Gemütlichkeit und Scherz nicht zu kurz. Als nächstes erfolgte der Anstrich bei der Firma Tohermes, welche Fachwerk, Mauerwerk und Dachfläche farblich gestaltete. Danach wurde mit einem Hubstapler das Gebäude auf einen Flachwagen gesetzt und mit Blumen, Gras und Sträuchern rundum dekoriert.

Allen Beteiligten hat diese Erstellung der Zehntscheune wirklich Spaß gemacht. Die anfallen-

den Kosten wurden freiwillig von den Ratsmitgliedern bezahlt.

Mitarbeiter am Wagen Zehntscheune: Ratsmitglieder: Gottfried Pavenstädt, Ortsvorsteher; Heinrich Kampschneider, Josef Huster, Heinrich Gröne, Günther Borrmann, Albert Waltermann, K. H. Grundmann.

Mitarbeiter der Firma Norbert Steppeler: Josef Steppeler, Planung; Albert Uphus, Clemens Hagenkötter, E. Krüger, Lönne.

Malerarbeiten: Fa. Hubert Tohermes.

Die Gemeinde Herzebrock-Clarholz

Weit über ein Jahr lang feierten die Clarholzer Bürger in vielen Veranstaltungen das 850jährige Jubiläum ihres Ortes. Die bunte Palette der vielen Festveranstaltungen, an denen sich ausnahmslos alle ortsansässigen Vereine und Gruppen, ja bei vielen Gelegenheiten sogar alle Einwohner beteiligten, reichte vom großen Empfang der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde, über viele Veranstaltungen der Vereine bis hin zum grandiosen Festzug von Lette

nach Clarholz, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte.

Abgesehen vom Empfang der politischen Gemeinde im pädagogischen Zentrum der Clarholzer Wilbrandschule, trat die Gemeinde selbst nie in den Vordergrund, doch es gab kaum eine Veranstaltung oder Initiative, bei der die Verwaltung nicht eingeschaltet war oder im Hintergrund mitwirkte. Schon lange vor Beginn der 850-Jahr-Feier wurde in zahllosen Gesprächen mit Behörden, Dienststellen und Vereinen der große Rahmen für die vielen Veranstaltungen abgesteckt.

In der Verwaltung wurde nicht nur der Postsonderstempel – anlässlich der 850-Jahr-Feier – entworfen und gezeichnet, sondern auch die Ansteckplakette, die ebenso reißenden Absatz fand wie die kleine Festschrift über den historischen Festzug, die im Herzebrocker Rathaus gezeichnet und gedruckt wurde.

Die Gemeinde Herzebrock stellte große finanzielle Mittel zur Verfügung, so daß nicht nur das Buch „Clarholz-Lette in Geschichte und Gegenwart“ kostengünstig erstellt werden konnte, sondern steuerte auch erhebliche Mittel für den gesamten Festzug sowie für viele andere Aktivitäten bei.

In der Verwaltung wurden auch alle Protokolle über die vielen Gespräche, Verhandlungen und Sitzungen gefertigt und immer wieder Einladungen zu allen möglichen Veranstaltungen geschrieben und versandt. Darüber hinaus führten Mitarbeiter der Verwaltung Verhandlungen mit Spielmanns-, Fanfarenzügen und Orchestern sowie mit einem namhaften Ahlener Kostümverleih, um die für den Festzug erforderlichen Kostüme zu beschaffen.

Evangelische Kirchengemeinde von Wilhelm Koch

„Seit 1946 evangelische Kirchengemeinde, gegründet von den Vertriebenen aus dem deutschen Osten.“

Das war das Motto des Festwagens, den Mitglieder der ev. Gemeinde von Clarholz zum großen Festzug anlässlich der 850-Jahr-Feier von Clarholz und Lette gebaut hatten. Gestaltet wurde das Thema durch ein Modell der Clarhol-

zer Gnadenkirche, umrahmt mit den Wappen von Schlesien, Pommern und Ostpreußen, die die deutschen Ostgebiete und mit dem Wappen von Mecklenburg, das die Gebiete der DDR symbolisieren sollten.

Pastor Hoffmann hatte im Frühjahr 1983, als der Festausschuß den Umzug plante, ein paar Frauen und Männer der ev. Gemeinde zu einem Gespräch eingeladen. Wir trafen uns bei der Familie Behringer. Anwesend waren neben Herrn und Frau Behringer: Herr Pastor Hoffmann, Frau Lamer, Herr Minge, meine Frau und ich. Wir stellten fest, daß die ev. Gemeinde ein fester Bestandteil von Clarholz geworden ist und daß wir deshalb beim Umzug nicht abseits stehen könnten. Nach einer Diskussion einigten wir uns auf das oben genannte Thema. Für die genaue Planung hatten wir ja noch ein Jahr Zeit. Im Laufe des Jahres wurde mir die Organisation des Jubiläums-Wagenbaus übertragen. Ende März 1984 trafen wir uns wieder bei der Familie Behringer. Neben Herrn und Frau Behringer waren dabei: Frau Braun, Frau Lamer, Herr Gündel, Herr Minge, meine Frau und ich. Ich konnte berichten, daß der Freiherr von Müller bereit sei, uns einen Anhänger und seine Wagenremise als Bauplatz zur Verfügung zu stellen.

Wir besprachen einige Details. Herr Behringer wollte eine Bauzeichnung von der Kirche anfertigen und sich um die Wappen kümmern. Ich wollte noch den Zimmermeister Wilko Borrmann bitten, uns beim Bauen zu helfen. Er sollte auch die entsprechenden Materialien besorgen. Als Baubeginn setzten wir den 5. Mai fest. So fanden wir uns am festgesetzten Tag auf dem Hof des Barons von Müller ein. Es kamen Herr Behringer, Herr Gündel, Wilko Borrmann, meine Söhne Erwin und Willi und ich. Dank der genauen Zeichnung von Herrn Behringer waren die Spanplatten bald zugeschnitten und zusammengeschaubt. In gut zwei Stunden war das Kirchenmodell im Rohbau fertig.

Nun, wie weiter? Das Türmchen mußte noch angefertigt werden, aber wie? Nach einigen Vorschlägen sagte Erwin: „Den mache ich aus Blech.“ Die Fenster und Türen sollten aufgemalt werden. Doch das würde nicht echt genug aussehen. Da erbot sich Herr Gündel, aus kleinen



Die evangelische Gnadenkirche – Evangelische Kirchengemeinde.

Lättchen Rahmen anzufertigen und damit Fenster und Türen zu markieren. Die feinen Anstreicherarbeiten wollten wir einem Fachmann überlassen. Wir fanden in Herrn Seifert aus Herzebrock einen hilfreichen Menschen. Er mischte uns die Grundfarben und wollte die Wappen ausmalen, die Feinarbeiten an der Kirche durchführen sowie zwei Schrifttafeln anfertigen. Die Feindekoration sollte erst an den beiden letzten Tagen von den Frauen gemacht werden.

Doch nun zum Türmchenbau. Erwin Koch, er war gerade Klempnergeselle geworden, versuchte mit Hilfe seines Schulwissens eine Abwicklung vom Turmhelm zu zeichnen. Doch da die Maße nur geschätzt waren, kam er damit nicht zu Rande. So begann er, aus Papier ein Modell zusammenzukleben. Nach mehreren Versuchen hatte er ein leidlich brauchbares fertig. Als er jedoch seinem Meister eine Schablone zeigte, erklärte dieser: „Das wird ja ein Zwiebelturm, und den habt ihr doch nicht auf eurer Kirche!“ Er gab Erwin ein paar Tips und machte ihm den Vorschlag, das Türmchen aus Eisen-

blech zusammenzuschweißen. Erwin tat sich mit seinem Bruder Willi zusammen, der Schmiedelehrling im ersten Lehrjahr war. Sie trafen sich nach Feierabend in der Schmiede, schnitten Bleche zu, formten sie und hefteten sie mit dem Schweißgerät zusammen. Das klappte ganz gut, und der Turmhelm nahm die gewünschte Gestalt an. Doch da beide Anfänger waren, brannten sie beim Schweißen Löcher in das Blech und bekamen diese nicht mehr zu. Verzweifelt kamen sie mit ihrem Produkt nach Hause. Nach einigem Überlegen kamen sie auf die Idee, den Helm mit Hartschaum auszuschäumen, um die Löcher zu schließen. Die Farbe würde dann alles verdecken. Der Turmsockel, die Schalllöcher und das Kreuz nahmen zwar ein paar Stunden Arbeit in Anspruch, waren aber gegen den Helm eine Kleinigkeit. Stolz waren sie auf jeden Fall, als sie das Türmchen montiert hatten und das Modell so einer Kirche glich. Am Samstag, dem 12. Mai, ging es weiter. Herr Gündel brachte seine Fenster und Türherringe an. Als er die Sperrholzplatte, auf der er die kleinen Bogenfenster des Obergeschosses auf-

gezeichnet hatte, an ihren Platz heftete, stellte er fest, daß das so nicht aussah. Die Fensteröffnungen müßten ausgesägt werden, aber womit? Mit einer Laubsäge, kam ein Vorschlag. Wer hat eine? Bügel hatten alle, nur keine Sägeblätter.

„Ist egal“, sagte Gündel, „ich nehme das Ding mit nach Hause und werde schon einen Weg finden.“ Er klapperte zu Hause die Nachbarschaft ab und fand auch ein paar Sägeblätter. Sofort begab er sich in seinen Hobbyraum, vergaß Sportschau und Abendbrot, sägte und feilte an seinen Fenstern bis nach 9 Uhr abends.

Ich hatte mich mit meinen Söhnen darangebracht, die Seitenflaken des Anhängers schrägzustellen und zu befestigen und dann mit Poresterplatten zu verkleiden. Nun stand der Wagen fertig bis auf die Feindekoration. Herr Seifert konnte in Aktion treten.

Am Freitag, dem 18. Mai, wollten wir weitermachen. Als wir Freitag zur Baustelle kamen, tat Herr Seifert gerade den letzten Pinselstrich. Er hatte auch die Schilder und die Wappen mitgebracht. Herr Behringer hatte mit Hilfe von Dias und einem Projektor die Umrisse der Wappen vorgezeichnet, und Herr Seifert hatte sie ausgemalt.

Frau Braun und Frau Koch hatten beim Gärtner Blumen besorgt. Frau Hentschel, Frau Berendsen und Frau Seifert aus Clarholz waren auch gekommen. Die Frauen begannen gleich mit Rasensoden und Blumen den „Kirchplatz“ zu gestalten. Wir Männer befestigten die Sprüche und die Wappen. Frau Koch stellte Versuche an, wie man am besten die Räume zwischen den Wappen bedecken könne. Zur Verfügung stand Efeu. Sie stellte fest, daß einzelne Blätter aneinandergesteckt am besten aussahen.

Alle waren begeistert davon, obwohl es eine zeitraubende Arbeit war. So nach und nach packten aber alle mit an und steckten so lange, bis die Steckklammern zur Neige gingen. Am anderen Tag ging es dann weiter. Frau Koch hatte neue Nadeln beschafft. Und Frau Hentschel hatte noch ein paar Frauen engagiert. Es waren dies Frau Lamer, Frau Gill, Frau Poppenborg und Frau Gündel. Mit vereinten Kräften ging es an den Endspurt. Um 15.30 Uhr stand der Wagen abfahrbereit. Erwin hatte inzwischen den Trak-

tor auf Hochglanz gebracht und vollgetankt, so daß alles für den Umzug gerüstet war. Am Sonntag steuerte er dann den Wagen als 11. in dem 96 Wagen zählenden Zug.

An einem der darauffolgenden Samstage trafen wir uns wieder beim Baron und demonstrierten unser Prachtstück. Das Kirchenmodell wurde auseinandergeschraubt und die einzelnen Teile auf dem Kirchenboden verstaut. Bei Kartoffelsalat mit Würstchen und einer Tasse Kaffee hielten wir anschließend Rückschau auf unser Tun und stellten fest, daß eine gemeinsame Arbeit viel Freude machen und uns Menschen zu einer festen Gemeinschaft zusammenschweißen kann.

Veranstaltungen der ev. Gemeinde von Pfarrer Hoffmann

Aus Anlaß des 850jährigen Bestehens von Clarholz wurde am 12. Juni 1983 in der Gnadenkirche Clarholz ein Festgottesdienst gefeiert. In ihm wirkte der Posaenorchester unter Leitung von Rudolf Gräler mit. Der gut besuchte Gottesdienst wurde von Vizepräsident Dr. Begemann, dem Stellvertreter des Präses der westfälischen Landeskirche, gehalten. Im Anschluß an den Gottesdienst nahmen Dr. Begemann und Pfr. Hoffmann am Festakt in der Wilibrandschule sowie am Festessen im kath. Pfarrzentrum teil. Dr. Begemann sprach beim Festakt ein Grußwort.

Am 28. Juni 1983 sprach Pfr. i. R. Jürgen Ehlers in der Gnadenkirche über die Geschichte der evangelischen Gemeinde in Clarholz. Vor einer interessierten Zuhörerschaft rief er manche Erinnerungen an die Vergangenheit wach. Dabei wurde deutlich, wie aus schweren Anfangszeiten eine lebendige Gemeinde gewachsen ist.

Besonders wichtig und bezeichnend war ihm dabei folgendes Erlebnis aus der Anfangszeit: Als Pfr. Ehlers noch in Rheda wohnte, legte er den Weg nach Clarholz mit dem Fahrrad zurück. Eines Tages mußte er zum Gottesdienst fahren. Weil ein scheußliches Wetter herrschte, fuhr er nur sehr ungern los. Als er zu der im Saale Hukkenbeck versammelten Gemeinde kam, sagte er, daß er nur mit viel Mühe den Weg gefahren

sei. Ein Mann aus der Gemeinde antwortete ihm daraufhin: Auch wir wollten ja eigentlich nicht kommen. Aber wir haben uns gedacht: Pfarrer Ehlers kommt bestimmt. Der läßt sich von dem Wetter nicht abhalten. Deshalb sind auch wir gekommen.

Am 10. November 1983 war aus Anlaß des 500. Geburtstages von Martin Luther ein Gemeindegottesdienst. Pfarrer Dr. Münch aus Rietberg hielt einen lebendigen Diavortrag über das Leben des Reformators und über die Anfänge der evangelischen Kirche. Auf diese Weise wurde unserer ja noch recht jungen Gemeinde das schon weit zurückliegende Entstehen der evangelischen Kirche bewußt.

Viele Gemeindeglieder versammelten sich am Nachmittag des 3. Advents (1. Dezember 1983) zu einem adventlichen Kaffeetrinken. Dabei wirkten der Posaunenchor, eine Jugendgruppe sowie die Frauen vom Frauenabendkreis mit. Bei diesem Nachmittag wurde die Gemeinschaft der evangelischen Christen in Clarholz besonders deutlich. Es zeigte sich außerdem, daß die Gemeinde in Clarholz eine echte Heimat gefunden hat.

Die Gottesdienste im Jubiläumsjahr wurden über das übliche Maß hinaus durch häufiges Mitwirken des Singekreises und des Posaunenchores besonders festlich gestaltet.

Der Evangelische Posaunenchor Clarholz

von Rudolf Gräler

Die Feiern zum 850jährigen Jubiläum der Gemeinden Clarholz und Lette boten dem Posaunenchor reichlich Gelegenheit, mit zahlreichen Veranstaltungen seinen Beitrag zum guten Gelingen des Festjahres zu leisten. So wirkte der Posaunenchor bei der Eröffnungsfeier in Lette am 5. Juni 1983 mit. Am 12. Juni 1983, dem Tag der Eröffnung des Festjahres in Clarholz, erklang von verschiedenen Plätzen des Dorfes das Kurrendebalzen des Posaunenchores. Zu besonderen Höhepunkten gestalteten sich die geistlichen Konzerte mit den vier Männerchören der Nachbargemeinden. Krön-

ender Abschluß des Festjahres war der in seiner Art einmalige große historische Festzug am 20. Mai 1984 von Lette nach Clarholz. Erst recht spät hatte sich der Posaunenchor entschlossen, mit einem eigenen Wagen an dem großen Festzug teilzunehmen. Nachdem aber sichergestellt war, daß genügend Helfer sich an dem Wagenbau beteiligen würden, ging es mit jugendlichem Elan an die Arbeit, solide geplant und begleitet von handwerklichem Können. Durch den späten Entschluß, an dem Festzug teilzunehmen, entstand ein ungewöhnlicher Zeitdruck, der sich aber durchaus auch positiv auswirkte.

Der Posaunenchor kann sich glücklich schätzen, in seinen Reihen äußerst tüchtige Handwerker und begeisterungsfähige Jugendliche zu haben. Den Grund für die erfolgreiche Arbeit in der Woche des Wagenbaus legte Karl Meier, der im Posaunenchor seit vielen Jahren Waldhorn bläst. Er, der den Beruf eines Werbefachmanns, Graphikers und Designers ausübt, legte noch am Sonntag, dem 13. Mai 1984, einen fertigen Entwurf vor.

Dem Plan lag der Gedanke zugrunde, daß der Posaunenchor sich als eine Gemeinschaft darstellen müsse, die sich die Verkündigung des Gotteslobes zum Ziel gesetzt hat: „Gott loben, das ist unser Amt.“ Dieses Motto kündigte im Festzug auch den Wagen des Posaunenchores an. Da nun die Kirchen von Clarholz und Lette als historische Modelle schon im Zug mitgeführt werden sollten, mußte der Entwurf eines Gotteshauses für den Posaunenchor eine allgemeingültige, symbolische Form haben. Die Skizze einer Kapelle, die Karl Meier vorlegte, fand bei allen Bläsern begeisterte Zustimmung.

Der Fortgang der Arbeiten am Festwagen mußte bis ins einzelne geplant werden, da nur wenig Zeit zur Verfügung stand. Karl Meier legte in seinem Plan Konstruktionsdaten fest und stellte Materiallisten auf. Das erforderliche Holz wurde bei der Firma Steppeler in Clarholz besorgt, Frau Gräler kaufte bei der Firma Windel in der Senne ausreichend Leinen für die Bespannung.

Die Woche vor dem 20. Mai 1984 war nun bis auf die letzte Minute mit Arbeit angefüllt. Tagsüber wurde das Holz zurechtgeschnitten, und abends



Festwagen des Chores für Bläsermusik in Gottesdienst und Gemeinde – Evangelischer Posaunenchor Clarholz

fügten dann die Fachleute Karl Meier, Helmut Bittner, Werner Steiner und Rudolf Gräler jun. die Teile zusammen. Die Garage der Familie Gräler im Grevenkamp war am Tag und gelegentlich auch in der Nacht Tischlerwerkstatt. Reinhard Gräler und Christoph Ruffer legten in ihrer freien Zeit Hand mit an, und auch der Student Ulrich Gräler unterbrach mehrfach sein Studium an der Uni Münster, um an dem Werk mitzuhelfen.

Tore, Podest und Mauerwerk waren schon bald als Gerüst fertiggestellt. In einer intensiven Gemeinschaftsleistung wurde nun die Bespannung vollendet, um die Grundlage für die Bemalung des Turms und des Mauerwerks zu schaffen. Jetzt konnte Karl Meier damit beginnen, mit eindrucksvollen Linienführungen und sorgsam ausgewählten Farben dem Gotteshaus die endgültige Gestalt zu geben.

Mitte der Woche wurde der Wagen gebracht, der als Festwagen gestaltet werden sollte. Der Ortslandwirt Theo Bakenfelder aus Herzebrock hatte sich spontan bereit erklärt, einen Wagen zur Verfügung zu stellen und ihn auch im Fest-

zug zu fahren. Der Posaunenchor ist ihm für diese Bereitschaft viel Dank schuldig.

Wie sorgfältig gearbeitet worden war, wurde offenkundig, als Kapelle, Podest und Mauerwerk auf dem Wagen verankert wurden. Die Abmessungen erwiesen sich als äußerst genau und präzise. Die rationale Gestaltung des Wagens ermöglichte eine Platzierung aller Bläser. Die Posaunen nahmen vor dem Turm auf dem Podest Platz, während die Trompeten im Halbrund dem Turm gegenüber saßen. So wurde es auch möglich, während des Umzuges gemeinsam zu musizieren.

Zum Ende der Woche vergrößerte sich noch die Schar der Helfer. So griffen Angelika Tasche, Anke Stohlmann, Margret und Martin Gräler zu Farbe und Pinsel, um die Seitenwände auszumalen. Dietrich Utler dekorierte den Wagen mit Blumen- und Baumschmuck aus der elterlichen Gärtnerei.

Am Samstagabend kam Herr Bakenfelder und zeigte sich sehr beeindruckt von der Gestaltung des Wagens. Da am Himmel dunkle Wolken aufzogen, schlug er vor, den Wagen in der Nacht

zum Sonntag in einer Scheune unterzustellen. Da seine eigenen Scheunen für die Höhe des Festwagens nicht ausreichten zu sein schienen, empfahl er zur Unterbringung die neuen Scheunen des Landwirts Feldmann in Quenhorn.

Am späten Abend ging es in einer abenteuerlichen Fahrt zum Hofe Feldmann. Dort fanden sich wiederum hilfsbereite Hände, die den dekorativen Festwagen in der Scheune unterzubringen suchten. Doch auch hier reichte die Höhe der Tore nicht aus, um den Wagen in der Scheune abzustellen. Der Ausweg wurde darin gefunden, daß der flache Teil des Wagens in die Scheune geschoben wurde und nur der Turm außerhalb der Scheune blieb. Dieser wurde nun sorgfältig mit einer Plane abgedeckt, so daß Regen und Sturm dem Wagen weiter nichts anhaben konnten. Schließlich wurde am Sonntagmorgen auch das Schild mit dem Motto an der Zugmaschine befestigt.

Herr Bakenfelder holte Sonntag mittig in Begleitung des Chorleiters den Wagen vom Hofe Feldmann und fuhr ihn durch die blühende Frühlingslandschaft nach Lette zur Aufstellung im großen Festzug.

Dort hatten sich auch die Bläser mit ihren Instrumenten eingefunden. Folgende Bläser nahmen auf dem festlich geschmückten Wagen Platz: Werner Steiner (Trompete), Dietrich Utler (Trompete), Christoph Ruffler (Trompete), Michael Schumacher (Trompete), Veit Düppmann (Trompete), Ulrich Gräler (Posaune), Reinhard Gräler (Posaune), Teresa Düppmann (Posaune), Peter Kramer (Posaune), Barbara Schlosser (Posaune), Rudolf Gräler (Chorleiter).

Die Fahrt in dem großen historischen Festzug von Lette nach Clarholz, vorbei an Tausenden von Zuschauern und Zuhörern, wurde für alle Bläser zu einem unvergesslichen Erlebnis. Unterwegs intonierten die Bläser auf dem Wagen die Choräle „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust“ und das alte Volkslied „Nun will der Lenz uns grüßen“.

So wird dieses Jubiläumjahr sowohl für den Posaunenchor als auch für den einzelnen Bläser

als eine Zeit in Erinnerung bleiben, die reich war an eindrucksvollen, unvergesslichen Erlebnissen und die einen Höhepunkt darstellte in der über dreißigjährigen segensreichen Arbeit des Posaunenchores in der Gemeinde Clarholz.

Beteiligung des Evangelischen Posaunenchores Clarholz an der 850-Jahr-Feier Clarholz-Lette

Sonntag, 5. Juni 1983: Mitwirkung beim Festakt zur Eröffnung der 850-Jahr-Feier Clarholz-Lette.

Sonntag, 12. Juni: Ab 8 Uhr Kurrendeblasen an verschiedenen Plätzen der Gemeinde Clarholz. Blasen zum Empfang der Ehrengäste an der Dicken Linde in Clarholz. 9.30 Uhr: Teilnahme am Gottesdienst in der Gnadenkirche zu Clarholz mit dem Vizepräsidenten der Ev. Kirche von Westfalen, Dr. Begemann.

Sonntag, 2. Oktober: Kurrendeblasen zum Erntedankfest in der Gemeinde Clarholz. Blasen im Hochamt der kath. Pfarrkirche St. Laurentius Clarholz.

Samstag/Sonntag, 29./30. Oktober: 33. Jahresfest des Posaunenchores mit Familienabend und Festgottesdienst.

Sonntag, 13. November: Blasen am Ehrenmal zum Volkstrauertag.

Sonntag, 27. November: Kurrendeblasen zum 1. Advent in Clarholz.

Sonntag, 4. Dezember: Kurrendeblasen zum 2. Advent in Clarholz.

Sonntag, 11. Dezember: Kurrendeblasen zum 3. Advent in Clarholz. Mitwirkung beim Gemeindevormittag in der Gnadenkirche zu Clarholz.

Sonntag, 18. Dezember: Kurrendeblasen zum 4. Advent in Clarholz.

Silvester, 31. Dezember: Silvesterblasen zum Jahresausklang.

Samstag, 31. März 1984: Mitwirkung beim geistlichen Konzert der vier Männerchöre (Lette, Clarholz, Beelen, Herzebrock) in Lette.

Sonntag, 1. April: Mitwirkung beim geistlichen Konzert der vier Männerchöre (Lette, Clarholz, Beelen, Herzebrock) in Clarholz.



Riesengebirge mit Schneekoppe und Rübbezahl – Siedlergemeinschaften Eckern, Roggenkamp, Vossknapp.

Sonntag, 22. April: Kurrendeblasen zum Osterfest in Clarholz und Mitwirkung im Gottesdienst.

Woche vom 14.-19. Mai: Woche des Wagenbaus. Vorbereitung für den Festumzug.

Sonntag, 20. Mai: Teilnahme am historischen Festzug zur 850-Jahr-Feier Clarholz-Lette.

Sonntag, 30. September: Kurrendeblasen zum Erntedankfest in Clarholz und Mitwirkung im Gottesdienst.

Sonntag, 7. Oktober: Mitwirkung beim Erntedank-Hochamt in der St.-Laurentius-Kirche Clarholz.

Folgende Bläser haben an den Veranstaltungen teilgenommen:

Ackermann, Jörn; Bittner, Helmut; Düppmann, Teresa; Düppmann, Veit; Gräler, Martin; Gräler, Ulrich; Gräler, Reinhard; Gräler, Rudolf; Hübscher, Dr. Martin; Kappner, Heinz; Kramer, Peter; Meier, Karl; Neugebauer, Jens; Ruffler, Christoph; Schlosser, Barbara; Schumacher, Michael; Snelthage, Dr. Rotger; Steiner, Daniel; Steiner, Werner; Utler, Dietrich; Utler, Reiner.

Siedlergemeinschaft Eckern, Roggenkamp, Vossknapp Clarholz

Im Jahre 1953 fanden 18 ehemalige Bauern, die durch die Vertreibung 1946 aus den deutschen Ostgebieten ihre Scholle verloren hatten, in Clarholz ihre neue Heimat. Im Eckern, Roggenkamp und Vossknapp entstanden Nebenerwerbssiedlungen von 0,25 ha bis 1,25 ha auf den Ländereien des Fürsten Bentheim-Tecklenburg-Rheda, die dieser im Zuge der nach dem 2. Weltkrieg durchgeführten Bodenreform abtreten mußte.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Siedlungen schloß man sich zu einer Gemeinschaft zusammen, um das Jubiläum gebührend zu feiern. Diese besteht bis zum heutigen Tage fort. Außerdem wurde 1978 ein Ausschuß von fünf Personen gebildet, der die 25-Jahr-Feier plante und auch bis heute für alle Unternehmungen und Zusammenkünfte zuständig ist.

Ungefähr sechs Wochen vor dem Festumzug wurde vom Ortsvorsteher Gottfried Pavenstädt an diesen Ausschuß der Wunsch herangetragen

gen, die Siedlergemeinschaft möge sich mit einem oder auch zwei Wagen daran beteiligen. Da wir vorwiegend Schlesier sind, sollte unser Wagen für unsere alte Heimat typisch sein. Die Topographie dieses Landes ist so vielschichtig, daß es schwierig war, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen (Oberschlesisches Industriegebiet, Sudetengebirge, die Oder mit der fruchtbareren Flußebene und der Metropole Schlesiens: Breslau).

Wir einigten uns, eine Webstube zu erstellen. Der Raum sollte mit Webstuhl, Spindel, Spinnrad und einem schönen, Behaglichkeit ausstrahlenden schlesischen Kachelofen ausgestattet werden (siehe Gerhard Hauptmann: „Die Weber“). Anschließend wurden alle die ermittelt, die bereit waren, sich am Wagenbau zu beteiligen.

Hier die Namen: Bernhagen, Werner, Eckern 5; Busse, Marlies, Eckern 2; Busse, Gerhard, Eckern 2; Gertheinrich, Bruno, Eckern 10; Hoheisel, Günther, Roggenkamp 1; Pelz, Thekla, Eckern 6; Hoheisel, Rosemarie, Roggenkamp 1; Rother, Hubert, Eckern 3; Mathmann, Gertrud, Feldbusch 19; Rother, Edeltaud, Eckern 3; Pantke, Roland, Eckern 7; Scholz, Josef, Eckern 10; Pantke, Renate, Eckern 7; Scholz, Gertrud, Eckern 10.

Wenig später stellte sich heraus, daß unsere Idee bereits ihren Niederschlag bei der „Gemeinschaft Junges Ermland GJE“ und dem „Ortsfrauenverein Clarholz“ gefunden hatte. Was tun? Es gab betroffene Gesichter. Buchstäblich in letzter Minute mußte vollkommen umgedacht werden. Man einigte sich nach kurzer Diskussion auf ein Motiv, das schon in der Versammlung der Siedler vorgebracht worden war: „Schneekeppe mit Rübzahl“. Die Schneekeppe ist der höchste Berg Schlesiens im Riesengebirge (1605 m ü. NN). Rübzahl, der Sage nach der mächtige Bergegeist des Riesengebirges, trieb dort in vielerlei Gestalt sein Wesen bzw. Unwesen. Wir waren uns einig, daß es zu dieser Darstellung beim Festumzug bestimmt keine Parallele gab. Eile war jetzt geboten. Kostbare Zeit war bereits mit Planung und Organisation der „Webstube“ vertan worden. Wir fingen wieder bei Null an. Aber da das Motiv nun feststand, ging es um so forscher an die Arbeit.

Die Garage von Hubert Rother glich zeitweise einem Bienenstock, es wurde gehämmert, gesägt, geschweißt, gebohrt und geflext, daß die Mäuse aus den Löchern kamen. Alles benötigte Material wurde von den Handwerkern der Wagenbaugemeinschaft besorgt. Handwerkliche Könner waren gefragt. Sie bildeten den Kern unserer Truppe. Aus Eisen, Draht, Glasfaser, Kunststoff und sogar altem Heu entstand „unsere Schneekeppe“. Ein Flachwagen für den Berg mußte her. Ebenso fehlte eine Unterstellmöglichkeit für den Wagen mit „Schneekeppe“, da die Garage zu niedrig war. Bruno Gertheinrich – ein alter Poahlbürger – und unser „Neusiedler“ beschaffte beides. Den Wagen bekamen wir von Heinz Schöning, Feldbusch 13, Clarholz, und die Unterstellmöglichkeit bei Friedolin Jasper, Eckern 11, Clarholz. Was wir kaum zu hoffen gewagt hatten, bei beiden Bauern liefen wir offene Türen ein und fanden großes Entgegenkommen.

Unser „Organisator“ Günther Hoheisel war seit Beginn des Wagenbaus laufend im Streß, galt es doch bei der Gemeinde und bei dem Ortsvorsteher Abklärungen zu treffen und die Presse über den Fortschritt des Wagenbaus zu informieren. Bei der Presse hatte unser Günther anscheinend ein „Stein im Brett“, denn eines Nachmittags erschien ein Kamerateam, Heiner Kuhlmann/Willy Scharmann, um unsere Arbeit in Wort und Bild für den Film „850-Jahr-Feier“ festzuhalten. Aber auch das Schmieren der Sägen gehörte zu seiner Aufgabe, damit die Wagenbauer bei guter Verfassung blieben.

Für die Beschriftung des Wagens wurde ein Fachmann benötigt. Aber wo in aller Welt zu dieser Zeit einen finden. Für fast 100 Festwagen brauchte man Spruchtafeln. Schriftmalern hatten in Clarholz Hochkonjunktur. Hubert Rother wußte Rat. Von Gütersloh konnte er uns einen Maler vermitteln, der unseren Auftrag zu aller Zufriedenheit ausführte. Nicht nur das Schilder-malerei wurde ihm übertragen, sondern auch die Aufgabe, mit Pinsel und Farbe dem Berg den letzten Schliß zu geben.

Die Tafeln wurden wie folgt beschriftet: Vordere Tafel: „Siedlergemeinschaft Eckern, Roggenkamp, Vossknapp.“ Die beiden Längstafeln am Wagen: Schlesierwappen mit dem Sinnspruch:

„Schlesien, die Heimat, die uns genommen wurde.“ Hinten am Wagen: „Dank der neuen Heimat Clarholz, die uns gegeben wurde.“ Schwierig wurde es, die Wappen zu erstellen. Es mußte erst von diesen aus einem Lexikon eine Diaaufnahme gemacht werden, dann wurde das Bild in der passenden Größe mit einem Projektor auf die Tafel projiziert, abgezeichnet und ausgemalt. Für diese Arbeit fanden wir in Marlies Busse die richtige „Fachkraft“. Nachdem der Berg auf den Wagen gehievt und die Tafeln am Fahrzeug montiert waren, ging es mit unserem Gefährt zu Jaspers in die Scheune. Hier konnten wir, unabhängig vom Wetter, die letzten Arbeiten erledigen. Der Maler war wieder am Zuge. Er brachte es fertig, aus dem noch recht unförmigen Gebilde, „Berg“ genannt, unsere Schneekeppe zu gestalten. Auch mußten an der Spitze der „Koppe“ noch eine Wetterstation und ein Turm befestigt werden. Diese waren in der Zwischenzeit von unserem „Holzwurm“ Frank Rother gebastelt worden.

Zuletzt waren die Frauen an der Reihe. Mit viel Fleiß, Sinn für Schönheit und dem Bestreben, eine möglichst naturgetreue Riesengebirgslandschaft auf den Wagen zu zaubern, entstand mit Tannengrün, Grassoden, Stroh, Moos und Blumen aus dem nüchternen Fahrzeug ein Festwagen. Frau Jasper ließ es sich nicht nehmen, die Damen auch noch mit einem kräftigen Frühstück zu bewirten. So wie die Männer, ließen auch die Frauen hin und wieder ihren Geist durch einen Schluck aus der Pulle zu neuen Taten anregen.

Alles war fertig, aber einen Rübzahl hatten wir immer noch nicht. Durch eine Absage waren wir in Zugzwang geraten. Hubert Rother brachte das „Opfer“ und stellte den Bergegeist dar. Die nach dem Rübzahlbild des Malers Moritz von Schwind benötigten Utensilien Kostüm, Bart und ein kräftiger, gedrehter Stock wurden eilends beschafft. Eine Kostümprobe wurde abgehalten. Unser Hubert war nicht mehr wiederzuerkennen. Der Festwagen bestand seine Bewährungsprobe. Es war alles so gut fixiert worden, daß, sowohl während der Fahrt als auch beim Umzug, alle Dinge auf ihrem Platz blieben. Wohlbehalten konnte Bruno Gertheinrich –

unser Fahrer – das Gefährt nach dem turbulenten und ereignisreichen Nachmittag wieder zur Eckernsiedlung zurückbringen. Anschließend wurden wir von ihm zum Bratwürstchenessen und einem Umtrunk eingeladen. Es war ein sehr angenehmer Ausklang des Tages. Viel gab es zu erzählen und auch rundum zufriedene Gesichter. Nicht nur alle Beteiligten am Umzug hatten sich viel Mühe gegeben, auch Petrus spielte mit einem herrlichen Wetter mit.

Damit die mit viel Mühe und Arbeit erbaute „Schneekeppe“ nicht gleich wieder der Zerstörung anheimfiel, wurde sie am nächsten Tag vor der Siedlung Eckern aufgestellt. Hitze, Regen, Sturm und Kälte setzten ihr so zu, daß sie immer mehr Zerfallerscheinungen zeigte. Sieben Monate hatte sie noch den Unbildden des Wetters standgehalten. Um nicht statt des Berges eine unansehnliche Ruine bei uns stehen zu haben, entschlossen wir uns kurz vor Weihnachten, die stark lädierte „Schneekeppe“ abzutragen. Auch hier klang die Aktion mit Würstchen und den dazugehörigen Getränken, diesmal bei Hubert Rother, aus.

Gemeinschaft Junges Ermland Clarholz

Erstes Problem: Es gibt Leute, die sind grundsätzlich dafür. Und es gibt andere Leute, die sind grundsätzlich dagegen. Und da gibt es noch die dritte Gruppe, die nie so recht weiß, was sie eigentlich will. So auch bei uns. Als uns eines Tages bekannt gegeben wurde, daß wir an dem 850-Jahr-Feier-Umzug teilnehmen dürften und dafür einen Umzugswagen bauen sollten, hatten wir ein Problem. Sofort meldeten sich die Dafür-Leute, daraufhin wurden die Dagegen-Leute laut, und nun waren da auch noch die Unentschlossenen, die es entscheiden sollten. Und sie haben entschieden: Wir bauen einen Wagen!

Zweites Problem: Doch sowas sagt sich leicht und tut sich schwer, denn das nächste Problem stand bereits vor der Tür. Und bevor überhaupt ein Vorschlag zum Thema und zur Gestaltung des Wagens gefallen war, waren die ewigen Optimisten natürlich schon dafür und die immer alles besserwissenden Pessimisten waren ebenso natürlich dagegen. Schließlich stellte man fest, daß es erst eines Vorschlages bedürfte,



Ostpreußische Bauernstube – Gemeinschaft Junges Ermland GJE.

um darüber diskutieren zu können. Es wurden also Themen vorgeschlagen, viele Themen, unter anderem auch: Frieden, Nato-Doppelbeschluß, Atomraketen in Ost-Westfalen, Umweltschutz, europäische Butterberge und Milchseen, der schöne deutsche Wald und sogar unsere vier Jahreszeiten, die kurzerhand auf eine reduziert worden sind, nämlich den „ewigen deutschen Frühling“, der mal wärmer und mal kälter ist.

Über diese und viele Themen wurde viel und lange diskutiert, doch eine Einigung war nicht in Sicht. Schließlich empfahl uns irgend jemand, uns auf unsere Herkunft zu besinnen. Und es dauerte nicht lange, da hatten wir auch schon unser Thema: „Ostpreußische Bauernstube“, die weder die politisch Rechten noch Linken mit ideologischem Inhalt füllen konnten.

Drittes und viertes Problem: Es galt nun, einen Anhänger mit Trecker zu finden, um dieses Gespinnst unserer Idee ähnlich zu machen. Doch es dauerte nicht lange, und wir hatten unseren Anhänger und auch den erforderlichen Trecker. Nun konnten wir anfangen, unsere Vorstellung-

gen zu realisieren. Vorschläge gab es reichlich, doch die Durchführungsmöglichkeiten waren rar. Es fehlte an Geld, an qualifizierten technischen Kenntnissen, an Räumlichkeiten und nicht zuletzt an Arbeitswilligen, denn die größten Ratgeber sind bekanntlich die schlechtesten Arbeiter. Trotz aller Schwierigkeiten, nach vielen Diskussionen und ebenso vielen Versuchen, nach so mancher Kiste Bier und daraufhin mißglückter Arbeit, nach vielen Abenden und halben Nächten, nach Depressionen und Schlaflosigkeit stand nun unser Traum vor unseren Augen, doch er wollte irgendwie nicht prächtig scheinen. So wurde noch am Vorabend des Umzuges Hand angelegt.

Fünftes Problem: Als die „Unabkömmlichen und Termingeplagten“ unser Werk gesehen hatten, waren sie immer entweder dafür: „So haben wir uns das schon immer vorgestellt“ oder dagegen: „Wir haben es euch gleich gesagt, laßt es!“ Nun wollten wir es genau wissen und zogen mit unserem Werk zum Umzug.

Fazit: Wir haben festgestellt, daß uns viele Leute zujubelten – wahrscheinlich waren es nur

unsere Bekannten –. Es waren viele schöne Wagen dabei, aber auch weniger schöne. Und wir waren eben mittelprächtigt. Ein altes Spinnrad, ein Kachelofen, life music, viel, sehr viel Spaß und gewonnene Erfahrungen, und ganz langsam wurde uns bewußt, daß Clarholz 850 Jahre alt geworden ist, jedoch die Welt noch viel älter ist, und daß unser Leben nur eine kurze Episode, ein Gastspiel, eine Winzigkeit verloren in der Ewigkeit Gottes und in seinem Universum ist.

Heimatverein Lette von Willi Kuhlmann

Bei dem Ortsjubiläum „850 Jahre Clarholz-Lette“ war es Aufgabe und Pflicht des Heimatvereins Lette, an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen im Jubiläumsjahr aktiv mitzuwirken. Es würde zu weit führen, Kleinarbeiten, die ja bekanntlich bei so einem außergewöhnlichen Ortsjubiläum sehr zahlreich anfallen und viel Zeit, aber auch Idealismus verlangen, darzustellen. Beschränken wir uns also auf das Wesentliche:

Für das Festbuch Clarholz-Lette wurden die Hoffolgen überprüft und vervollständigt, die Inschriften an Haustüren und Torbögen ermittelt, ein Verzeichnis der aus Lette stammenden Ordensschwwestern erstellt. Alle Hofbesitzer und Angehörige der Ordensschwwestern wurden besucht bzw. angesprochen. Die Namen aller Toten und Vermißten beider Weltkriege wurden aufgelistet.

Es ist üblich und auch eine schöne Sitte, bei Stadt- oder Ortsjubiläen Tafeln mit dem Ortswappen des jeweiligen Ortes zur Erinnerung und als Hinweis an den Ortseingängen aufzustellen. Unser ehemaliger Mitbürger Gerhard Rüter, der seit einigen Jahren in Neunkirchen bei Siegburg wohnt und dort als Holzbildhauer tätig ist, war sehr erfreut, als er den Auftrag erhielt, für seine Heimatgemeinde drei Tafeln mit dem Wappen von Lette, dem Schlagbaum, anzufertigen. Erich Eustergerling hatte die Rohfertigung der Tafeln durchgeführt und Wilhelm Wenker brachte sie zu Gerhard Rüter und holte sie nach Fertigstellung dort auch wieder ab. Nach erfolgter Herstellung der Funda-



Lette – Landwehr, Landhagen – Der Schlagbaum deutet auf die Grenzlage hin – Heimatverein Lette.

mente konnte die Aufstellung an den Ortseingängen aus Richtung Oelde, Beelen und Clarholz erfolgen. Willi Kuhlmann, Willi Berheide, Paul Konigorski und Erich Eustergerling waren an der Aufstellung beteiligt. Kostenlos lieferte Anton Schmitzfranz die erforderlichen U-Eisen und Franz-Josef Berenskötter die Blumenkranz.

Letter Fahne

Schon seit längerer Zeit bestand im Letter Heimatverein der Wunsch, eine Fahne mit dem Letter Wappen zu besitzen. Josef Düppmann und Willi Kuhlmann wurden aktiv und gaben den Auftrag an die Firma Fahnen-Reuter, Münster, eine grün-weiße Fahne mit dem Letter Wahrzeichen anzufertigen. Termingerech konnte sie abgeholt werden, und die erste Hissung einer Letter Fahne erfolgte am Samstag, dem 4. Juni 1983, auf dem Platz an der Kirche. Es war der Samstag vor dem Pfarrfest.

Beim Pfarrfest am Sonntag, dem 5. Juni 1983, übernahm der Heimatverein die Durchführung des Ballonwettbewerbs. Franz Hampel und Paul Konigorski verkauften die Ballons, die dann von den Käufern nach Befestigung einer Rückantwortkarte auf die Luftreise geschickt wurden. Dank lieber Spender konnten schon zum Vitusfest am 19. und 20. Juni 1983 weitere drei Letter Fahnen angeschafft werden. Zur Freude der Letter Bürger wehten diese am Vituskirmestag 1983 an den drei Ortsausgängen von Lette.

Der Vitusmontag, 20. Juni 1983, für dessen Veranstaltung wie alljährlich der Heimatverein verantwortlich ist, war auf das Jubiläumsjahr eingestellt. Von Herbert Kamp sorgfältig vorbereitet, fand unter anderem ein Malwettbewerb mit dem Thema „Wie sehe ich mein Heimatdorf“ statt. Sehr viele Kinder, aber auch Erwachsene, beteiligten sich am Wettbewerb, und es konnten viele schöne Preise verteilt werden. Bekannt war nun schon der Termin für den großen Festzug 1984. Um dem Dorf Lette einen schönen Fahnschmuck anzulegen, wurden schon zum Feuerwehrfest im Herbst 1983 120 kleine grün-weiße Fähnchen angefertigt. An den Lichtmasten der Straßenbeleuchtung werden sie seitdem von der Feuerwehr an Festtagen in Lette angebracht. Alle diese Fähnchen wur-



Die neue Letter Fahne.

den genäht von Ida Lückemeier, Heinz Vennewald und Anni Kuhlmann. Die Genehmigung für die Anbringung an den Lichtmasten, die Anfertigung der Halterungen und auch der Fähnchen übernahm der Vorsitzende des Heimatvereins.

Das Thema des Heimatabends am 22. Oktober 1983 war „850 Jahre Lette – Vergangenheit und Gegenwart“. Der Kirchenchor und der Männerchor, Auftritte der Volkstanzgruppe und die „Kaffeetanten“ bereicherten den Abend mit ihren Vorträgen. Von den Chormitgliedern wurden Begebenheiten aus Lette mit „Lebenden Bildern“ dargestellt. An verkauften Losen konnten diesbezüglich Fragen beantwortet werden. Die Gewinner wurden mit Preisen in Form von Jubiläumsmünzen bedacht.

In den ersten Monaten des Jahres 1984 war die Tätigkeit des Heimatvereins auf die Vorbereitung und die Durchführung des Festzuges Lette-Clarholz am 20. Mai eingestellt. Besonders beschäftigte den Vorstand die Frage: Wie bekommen wir am 20. Mai unser Dorf geschmückt? Die Idee, Hausfahnen herzustellen und dann

den Hausbesitzern anzubieten, hatte vollen Erfolg. 25 DM kostete jede Fahne für den Besitzer, die Restkosten gingen zu Lasten des Heimatvereins. Nicht ein Hauseigentümer der Hauptstraße und der Clarholzer Straße hat sich ausgeschlossen, und so wehte beim Festzug am 20. Mai an jedem Haus an der Clarholzer Straße und Hauptstraße eine Hausfahne. Es waren über 40 Fahnen, die von Mitgliedern des Landfrauenvereins und der Frauengemeinschaft genäht wurden. Wir danken hiermit allen Käufern und Herstellern für diese – wie wir meinen – sehr schönen Fahnen. Lette kann nun zu jeder Festlichkeit einen Fahnschmuck anlegen. Auch diese Organisation, Verkauf und Anfertigung dieser großen Fahnen, erfolgte durch den Heimatvereins-Vorsitzenden.

Lette = Landwehr, Landhagen

Der Schlagbaum im Wappen deutet auf die frühere Grenzlage Lettes hin. Der Heimatverein baut den Festwagen mit Schlagbaum und Zollhaus, original, so lautete der Beschluß des Vorstandes. Ein prächtiger Schlagbaum mit entsprechenden Ausmaßen wurde von Franz Ossenbrink zur Verfügung gestellt. Er ist ein Schmuckstück am Eingang zu seinem Fischteich an der Oststraße. In der Scheune von Erwin Tewes, der auch den Festwagen und den Trecker stellte, fand die „Montage“ statt.

Die Hauptakteure beim Wagenbau waren: Franz Hampel, Paul Konigorski, Willi Berheide und Erwin Tewes. Auch die Nachbarn von Erwin Tewes waren an der Fertigstellung des Wagens beteiligt. Der Abschluß des Wagenbaues erfolgte bei Ludger Lütke Cosmann. Franz Hampel als uriger Grenzwächter in Landnechtskleidung mit Hellebarde und Barett, der Schlagbaum mit dem Zollhaus, so stellte sich der Festwagen des Heimatvereins Lette im Festzug vor.

Die Beschriftung am Wagen lautete: „Wie's früher mal war, so sei es auch heute, der Schlagbaum ist offen für ehrliche Leute.“ Dies sollte auch in Zukunft die Parole für alle Besucher von Lette sein.

Auf Anregung des Heimatvereins zogen die Letter Festwagen vom 20. Mai 1984 noch mal am Vitusmontag, dem 18. Juni 1984, als Auftakt für

die Vitusmontagsfeiern durch unser Dorf. Sie zeigten sich in frischem Glanz und neuem Grün, und es kam zum Ausdruck, daß Lette an dem Festzug Clarholz-Lette keinen geringen Anteil hatte. Wir danken allen Wagenbauern, die die Festwagen bis zum Vitusmontag gepflegt haben, für ihr Entgegenkommen.

Alle vorstehend geschilderten Tätigkeiten und nicht erwähnte in hohem Maße anfallende Kleinarbeit wurden ausgeführt von den Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins:

Willi Kuhlmann, Vorsitzender; Gertrud Ahlke, Schriftführerin; Heinz Wonnemann, Kassierer; Maria Hans; Franz Hampel; Willi Berheide; Paul Konigorski; Ludger Lütke Cosmann.

Schützenbruderschaft St. Hubertus von Karl-Heinz Grundmann

Die Schützenbruderschaft St. Hubertus Clarholz-Heerde konnte in den Jubiläumsjahren 1983/84 einige außergewöhnliche Ereignisse verzeichnen. Am bedeutungsvollsten, insbesondere für das Vereinsleben, war sicherlich die Errichtung des neuen Schützenheimes mit Erweiterung der Schießsportanlagen in Heerde. Erfolgreiche Wettkämpfe und Meisterschaften der Sportschützen und die spontane Gründung einer Jungschützengruppe sind Beweis dafür. Aber auch Förderung der Musik durch den Spielmanszug und das Volksliederingen sowie Pflege der plattdeutschen Sprache haben in dem gemächlichen Heim in Heerde einen festen Platz gefunden. Einweihungsurkunde des Heimes siehe Seite 156.

Weitere Höhepunkte waren das Schützenfest vom 27. bis 29. August 1983, bei dem erstmals in Clarholz das Schützenhochamt in plattdeutscher Sprache gefeiert wurde. Die Königswürde errang ein Straukärl aus dem Sundern, Hubert Topp-Tegelmeister, er regierte mit seiner Königin Mechthild Winkelmann das Heerder Königreich.

Im Oktober vertrat stellvertretender Brudermeister Josef Stratmann auf einer Romfahrt der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften im III. Jahr die Heerder Schützenbrüder und wurde dafür als Träger des Anno-Santo-Kreuzes ausgezeichnet.



Postwagen als Viererzug, wie er auf dem alten Postweg durch Clarholz fuhr - Reiterverein Clarholz-Lette.

Der Jahresausflug führte die Schützen, einer Einladung Bischof Dr. Josef Homeyers folgend, nach Hildesheim, um die freundschaftliche Verbundenheit mit dem Sohn unserer Nachbarstadt Harsewinkel auszudrücken.

Selbstverständlich beteiligte sich die Bruderschaft auch an allen großen Veranstaltungen des 850jährigen Jubiläums mit dem Höhepunkt des Festumzuges. Mehrere Wagenbaugruppen wurden gebildet und waren tätig. Die Mitglieder des Vorstandes organisierten und führten mit Unterstützung weiterer Schützenbrüder und Schützenschwestern den Verkauf der Ansteckplaketten und Programmhefte durch. Eine stattliche Abordnung beteiligte sich am Umzug selbst. Spielmannszug, Fahnenabordnung und Schützenkompanie unter Führung der Offiziere zu Pferd und zu Fuß geleiteten Königspaar und Ehrenmitglieder in farbenfroher Formation durch die menschenbesäumten Straßen.

Zum Abschluß des Jubiläumjahres konnte die Bruderschaft bei ihrem jährlichen Schützenfest am letzten Augustwochenende 60jähriges Bestehen feiern. Die Teilnahme befreundeter

Vereine aus Herzebrock, Nordrheda, Harsewinkel und Marienfeld gaben diesem Jubiläumfest eine besondere Note. Als neuer König wurde Clemens Rohmann jun., bekannt als Heerder Schwarzbrotbäcker, mit Christa Tohermes als Königin proklamiert. Bemerkenswert ist, daß er erst am Morgen seines Königsschusses als Hobbyrennfahrer Deutscher Meister im Autoslalom geworden war.

Schützenbruderschaft Sankt Hubertus von Wilhelm Jasper

Während einer Vorstandsversammlung der Schützenbruderschaft „Sankt Hubertus Heerde“ wurde der Gedanke aufgegriffen, tatkräftig am Umzug mitzuwirken. Federführende Baugruppenführer wurden sofort gewählt und eingetrag.

Man entschloß sich, die älteste Heerder Schule, die früher im Wald zwischen dem Hof Franz Jasper und der Einfahrt zum Hof Hermann Topp am Schwarzen-Weg gestanden hat, nachzubauen. Die Verantwortung hierfür übernahmen

die Schützenbrüder Theodor Driftschroer und Wilhelm Jasper. Da im 18. Jahrhundert die Heerder Einwohner nur vom kargen Heideboden leben mußten, wird sicherlich die erste Schule auch entsprechend gewesen sein. Folglich konnte nur ein Fachwerkbau mit Lehmausmauerung in Frage kommen.

Alle waren sich einig, daß nach dem Umzug das nachbarschaftliche Bauwerk „Jaspers-Hüsken“ in Jaspers Garten Platz finden sollte.

Das Fachwerk wurde in der Zimmerei Norbert Steppeler durch Theodor Driftschroer, Heinrich Pöppelmann sowie Franz und Wilhelm Jasper erstellt.

Für den Umzug wurde das Fachwerk auf einem von Bernhard Tegelkamp gestellten Wagen in dessen Scheune aufgebaut. Zu Grundsteinlegung und Richtfest gab es so manchen guten Tropfen, wie es sich eben bei Bauleuten gehört. Ebenfalls wurden nach alter Sitte die vier Ecken ausgelotet und Ratten und Mäuse vertrieben. Sehr viel Spaß machte das alles und förderte vor allem das Zusammenhalten in der Nachbarschaft.

Schwierigkeiten gab es allerdings beim Erstellen der Lehmwände. Es wurden Weiden geflochten und mit Lehm verputzt. Nach dem Trocknen der Wände stellten sich bei Bewegung des Wagens Risse und Abbrüche an den Lehmwänden ein, so daß diese Technik nicht durchgeführt werden konnte.

Ein Gemisch aus weißer Wandfarbe und gelbem Heerder Sand, auf eine Spanplatte gestrichen, und eine Maserung durch Aufstreuen von trockenem Sand hatte die größte Ähnlichkeit mit einer Lehmwand.

Die Dachziegel (alte Hohlpannen) wurden mit selbstgebundenen Docken eingedeckt und mit den Dachlatten verschraubt. Fürs Binden der Docken brauchte man allerdings Langstroh, welches in Heerde leider kaum zu haben war. Großzügig half hier die Fa. Claas aus Harsewinkel aus. Der First wurde, wie früher üblich, aus Heidegras (Heieplaggen) hergestellt.

Ein Brunnen mit Drehholz als Wände sorgte für das kühle Naß während der Fahrt.

Somit haben wir versucht, die erste von fünf Heerder Schulen, von der es weder Abbildungen



„Jaspers Hüsken“ (Häuschen) – die erste Schule in Heerde – Schützenbruderschaft St. Hubertus Clarholz-Heerde.

noch Zeichnungen gab, darzustellen. Es hat uns allen sehr viel Freude bereitet. Am Aufbau waren beteiligt: Driftschroer, Ludwig, Birkenvenn 7; Driftschroer, Theodor, Birkenvenn 7; Gaschk, Friederich, Birkenvenn; Jasper, Franz, Schwarzer Weg; Jasper, Wilhelm, Birkenvenn 9; Pöppelmann, Heinrich, Birkenvenn 3; Tegelkamp, Bernhard, Birkenvenn 11; Topp, Hermann, Schwarzer Weg 13. Als Lehrer fungierte Burkhard Driftschroer, Birkenvenn 5. Schulkinder stellten dar: Andrea Jasper, Birkenvenn 9; Bernd Jasper, Birkenvenn 9; Birgit Jasper, Birkenvenn 9; Gabriele Jasper, Birkenvenn 9; Frank Topp, Schwarzer Weg 13; Karin Topp, Schwarzer Weg 13, Mechthild Topp, Schwarzer Weg 13; Markus Topp, Riemenschneiderweg 32; Tobias Topp, Riemenschneiderweg 32.

VfB Lette und Letter Tennis-Club von Wolfgang Koch

Es begann mit der Suche nach alten Schulmöbeln. Wolfgang Koch stöberte auf den Hausböden verschiedener Rhedauer Schulen herum und wurde fündig: Wandtafel, Kreidekasten, altes Lineal, Holzzirkel, große Rechenmaschine sowie zwei patentierte Fingerrechenmaschinen eines Lehrers aus Gütersloh namens Riepe, ein altes Hindenburg-Bild, durch Zufall in der Schreinerei der Stadt Rheda-Wiedenbrück entdeckt, dicke Wälzer aus dem Archiv der Stadt Rheda-Wiedenbrück als Klassenbücher. Großzügig war auch Rektorin Frau Oebbecke aus Herzebrock, die spontan ja zu unserem Vorhaben sagte und gestattete, den Hausboden der Josefschule auf alte Utensilien zu untersuchen. Eine wahre Fundgrube, denn das Wichtigste, die alten Holzbänke, fanden wir dort. Problematisch, denn die Bodenlücke bzw. die Einschubtreppe mußte halb abgebaut werden, damit die Bänke überhaupt hindurchgingen. Der Staub von Jahrzehnten machte uns in kurzer Zeit zu „Schornsteinfefern“. Hausmeister Bernhard Hunkenschroder fragte ganz beiläufig, ob wir für unseren Wagen nicht auch ein altes Harmonium gebrauchen könnten. Na, und was für ein „Schätzchen“ das war! Mit List und Tücke war es sogar möglich, dem Instrument einige Töne zu entlocken. Ein altes

Lehrer-Katheder schlummerte friedlich im Keller der Letter Norbert-Schule und fand für diesen Zweck noch einmal Verwendung. Ein Lehrstuhl, der beim scharfen Hinsehen schon bald auseinanderzufallen schien, wurde aus der alten Mühle von Karl Westermann zur Verfügung gestellt. Ein Hauptproblem war die Beschaffung eines alten Kanonenofens. Die Hoffnungen, ein solches „Gerät“ überhaupt noch irgendwo aufzutreiben, waren schon auf dem Nullpunkt angelangt, als Hubert Henne mit der Freudenbotschaft herausrückte, daß bei seinem Nachbarn Evers ein solches Prachtstück ungenutzt herumstünde. Nichts wie hin! Zunächst war der Besitzer, nämlich Ditz, nicht zu Hause, und nach seinem Eintreffen bedurfte es schon einiger Überredungskunst, um ihn zu überzeugen, daß dieser und kein anderer Ofen genau derjenige sei, den wir unbedingt haben mußten und hinter dem wir schon seit Monaten her seien. Das war wirklich ein hartes Stück Arbeit.

Nun konnte es also losgehen mit dem „Wagenbau“. Der Flachwagen von Werner Westermann war schon vorher auf seine Tauglichkeit untersucht worden. „Expertengespräche“ über das Wie, Wo und Wann waren geführt, die nötigen organisatorischen Weichen gestellt, und so konnte am 6. Mai 1984, also 14 Tage vor dem großen Ereignis, begonnen werden. Diverses Bauholz, Spanplatten aus Berenskötterschen Restbeständen, Baumaterialien wie Stahllaschen, Unterkonstruktionen etc. waren bereits von Hubert Henne gefertigt. Kurt Schenke, Wolfgang Koch und Hubert Henne fanden sich ein, um das Werk zu beginnen. Die alten Lampenschirme stammten übrigens aus dem Schweinestall von Fritz Henne, der sie zwar gerne für diesen Zweck zur Verfügung stellte, doch in diesem Falle mit einem weinenden Auge, weil sie augenblicklich im Ferkelstall – denn es hatte sich Nachwuchs eingestellt – mit Infrarot versehen, für wohlige Wärme sorgen.

Zurück zum Wagenbau. Es klappte alles ganz prima, und am Abend dieses ersten Arbeitstages konnte man bereits erkennen, was das wohl geben sollte. Nun wurde nahezu jeden Abend gezimmert, gebohrt, gestrichen, mit „Hochdruck“ von Heino gereinigt, auf das unser Klas-



Altes Klassenzimmer, Leben in einer früheren Dorfschule – Letter Tennis-Club und VfB Germania Lette.

senzimmer gelingen möge. Werner Berkenkötter, Heino Hecker, Peter Levejohann, Hubert Henne, der einige „Bauerfahrten“ von den „Sunderanern“ mitgebracht hatte, waren eifrige Helfer.

Episode am Rande: Wolfgang Koch hatte seinen Fotoapparat mitgebracht und „schob“ ein Bild nach dem anderen. Zu Hause stellte sich dann leider heraus, daß gar kein Film eingelegt gewesen war. Schade, schade . . .

Die künstlerische Gestaltung, Beschriftung und Bemalung übernahm Klaus Fielstette. Voll Stolz stand die Erbauerschar dann in der letzten Woche vor ihrem „Klassenzimmer“.

Das I-Tüpfelchen stellte natürlich die Einrichtung dar. Alle waren hellauf begeistert, als alles an seinem Platz stand. So ungefähr hatte also ein altes Klassenzimmer ausgesehen!

Ein Problem war die erschütterungssichere Befestigung des Kanonenofens, der aus vielen Einzelteilen bestand. Aber bei den vielen „Experten“ klappte auch das letztendlich.

Am Morgen des 20. Mai 1984 – es schien ein

schöner Tag zu werden – wurde letzte Hand in Form von „Grün“ angelegt, und so stand unser „Bauwerk“ dann auf dem Westermannschen Hinterhof und wartete auf seinen Einsatz. Natürlich waren die Kinder der Dorfschulkasse schon vorher bestimmt worden. Die Jungen in ihren Matrosenanzügen, den alten Tornistern, z. T. mit alten Nickelbrillen und exakten „Poposcheiteln“, sahen herzzerreißend aus. (Christoph Koch, Sascha Stuhmann, Axel Ringhoff, Kai Berenskötter). Die beiden Mädchen (Kirsten Berkenkötter und Stephanie Ringhoff) waren ebenfalls von ihren Müttern herrlich „ausstaffiert“ worden.

Der Magister (W. Koch) war in einen alten Ausgehanzug von Anno Tobak geschlüpft. (Kostümverleih Schwienhorst, Ahlen). W. Koch hatte Probleme mit dem für ihn ungewohnten „Schamiesken“, das gar nicht richtig sitzen wollte. Seine Haarpracht, ansonsten wegen der Krause nicht zu bändigen, mußte mit entsprechenden Mitteln der chemischen Industrie und des Friseurhandwerks fachgerecht nach der Haarmode der damaligen Zeit gezähmt werden.

Es war für alle Beteiligten ein erhebendes Gefühl mitgewirkt zu haben und dabei gewesen zu sein.

Diese fantastische Stimmung kurz vor dem Startschuß auf dem Cordes-Parkplatz, das große Drum und Dran – es war eine rundherum gelungene Sache, die auch der Verfasser dieser Zeilen nie vergessen wird.

Wagenbauergemeinschaft Samtholz Süd

Zur Versammlung bei Lönne im Frühjahr 1984 waren zahlreiche Samtholzer erschienen. Sie beschlossen, daß die Samtholzer mit zwei Wagen am Umzug teilnehmen würden. Wir wollten uns dem Thema: „Unsere alte Samtholzschule“ widmen.

Unsere Hauptrichtlinie und Vorlage bei der Planung war ein altes Foto, das Jutta Ossenbrink während der Einweihung der Schutzmadonna an der Schule gemacht hatte. Außerdem fuhr eine Abordnung zur alten Schule, jetzt Abbruchlandwehr, um an den alten Gebäuden maßzunehmen.

Dann verlängerten wir bei Lütkeinke in der Scheune einen Flachwagen um drei Meter, um die Schule mit Schulhof aufnehmen zu können. Ungefähr zwei Wochen wurde jeden Abend geschafft, und am Umzugsmontag morgens wurden die letzten Feinheiten fertiggestellt.

Einige Zeit später trafen sich dann noch einmal alle Beteiligten, um abzurechnen, wozu die Frauen Salate mitbrachten, und die Getränke wurden mit den Gesamtkosten verrechnet. Am Wagenbau beteiligten sich die Familien Ossenbrink, Staud, Milchers, Huster, H. J. Brüggemann, Vogel, B. Wösthelrich, H. Wösthelrich, Hollenbeck, Deppe, Schäfer, Wiemer, Keitemeier, Landwehr, Schnöckel, Großbosmann, M. Brüggemann, Lütkeinke, und die Beschriftung führte Heiner Schürmann aus.

Männerchor Eintracht Clarholz

Nachdem feststand, daß zur 850-Jahr-Feier von Clarholz und Lette ein Festzug stattfinden sollte, setzten sich Vorstand und Organisationsleitung des Männerchores Eintracht Clarholz zusam-



Festwagen mit Musentempel des 1869 gegründeten Chores – Männerchor Eintracht Clarholz.

men, um über die Teilnahme mit einem Festwagen zu beraten.

Gerhard Kuhlmann hatte die beste Idee: Er schlug vor, einen Musentempel zu bauen. Kuhlmann war es dann auch, der die Zeichnung für die schwierige Dachkonstruktion lieferte. Der Bau des Daches erfolgte beim Vereinsmitglied Franz Bünte, der seine Holzbearbeitungsgeräte zur Verfügung stellte. Nach einigen Stunden waren die Holzplatten – die von der Firma Pötter gestiftet waren – geschnitten und zusammengeschräubt. Das komplette Dach wurde nun zum Sangesfreund Heinrich Gröne gefahren, der in tagelanger Kleinarbeit Abdichtungen und Anstrich vornahm und goldene Verzierungen anbrachte; u. a. wurden die Zahlen 1134 – 1984 in römischen Ziffern angegeben.

Der Organisationsleiter Helmut Ortkras ließ vier etwa drei Meter hohe Säulen aus Stahlblech walzen, die ebenfalls bei Gröne gestrichen wurden. Der Zusammenbau des Musentempels erfolgte auf dem Gelände des Vereinswirts Georg Schlüter. Mit einem Gabelstapler der Firma Norbert Steppeler wurde der Tempel

dann auf einen Flachwagen von Schlüter gesetzt. In der Mitte – unter dem Dach des Musentempels – wurde eine große Lyra auf ein Podest montiert. Im vorderen Teil des Wagens wurden Balustraden angebracht. Nachdem die restlichen Anstricharbeiten erledigt waren, konnte der Musentempel in der Halle von Steppeler untergestellt werden. Am Tage vor dem Umzug erhielt der Festwagen den letzten Schliff. Heinz Leewe dekorierte den Wagen im unteren Bereich mit burgunderrotem Stoff. Blumenkübel und Efeuranken gaben dem Wagen ein natürliches Aussehen.

Am frühen Nachmittag des 19. Mai 1984 wurde der fertige Festwagen nach Herzog (Samtholz) gefahren. Die Wagenbauer Josef Becker, Gerhard Gellrich, Heinrich Gröne, Friedhelm Herbote, Gerhard Kuhlmann, Heinrich Leewe, Bernhard Ortkras, Franz-Josef Ortkras, Helmut Ortkras, Heinrich Pohlmeier und Hermann Scheller geleiteten das Fahrzeug. Bei Herzog sah es zunächst so aus, als könnte der Musentempel wegen seiner Höhe das Tor der Halle nicht passieren. Die Sänger wußten sich jedoch zu hel-



Die alte Samtholzer Landschule, 1969 aufgelöst – Bauerschaft Clarholz-Samtholz.

fen. Nachdem ein Rohr über dem Tor entfernt worden war, konnte das Fahrzeug untergestellt werden.

Am 20. Mai 1984 führen die Sängler mit einem Bus zum Ausgangspunkt des Umzuges, nach Lette. Um 14 Uhr begann der Umzug von der Wilhelm-Cordes-Straße aus. Da einige Sängler bei anderen Festwagen mitwirken mußten, folgten nur etwas mehr als 20 Sängler dem Musentempel und der Vereinsfahne. Auf dem Wagen selbst führen vier Mädchen (Töchter von Sänglern) mit, die in „altgriechische“ Gewänder gekleidet waren. Bei herrlichem Sonnenschein marschierten die Sängler hinter dem Festwagen nach Clarholz. Großer Beifall der vielen Tausend Zuschauer war Dank für die Stunden mühevoller Arbeit.

Jungkolpinggruppe Clarholz

Die Clarholzer Jungkolpinggruppe wollte auch, wie all die vielen anderen Vereine, aktiv an der Gestaltung des großen historischen Festumzuges zur 850-Jahr-Feier teilnehmen.



Zwischen den Klöstern Clarholz und Lette soll es einen Tunnel gegeben haben – Jungkolpinggruppe Clarholz.

So kam es, daß wir uns bereits mehrere Monate vorher, wo immer man sich auch traf, Gedanken über die Gestaltung des Wagens machten. Wir waren uns einig, daß unser Motiv die Sage über den unterirdischen Tunnel zwischen dem ehemaligen Kloster in Clarholz, wo ausschließlich Patres lebten, und dem Kloster in Lette, wo ausschließlich Nonnen lebten, sein sollte.

Die eigentliche Gestaltung (Anfertigung des Tunnels, „Bepflanzung“ des Tunnels usw.) ergab sich erst beim Wagenbau. Jeder von uns brachte seine Ideen ein, die letztlich zu einem gelungenen Aufbau des Wagens, eines bildlich nicht einfach darzustellenden Themas führten.

Der Wagen wurde gebaut in den Werkhallen der Zimmerei Steppeler, welche uns freundlicher Weise für die zahlreichen Abendstunden vor dem Umzug zur Verfügung gestellt wurden.

An der Gestaltung und dem Bau des Wagens waren folgende Mitglieder beteiligt:

Ingrid Ellermann, Dagmar Michalke, Martin Pietig, Helmut Schäfer, Rainer Steppeler und Udo Wasemann.



Herzebrock und Oelde wollen die „Letter Kuh“ melken – Junge Union Lette.

Junge Union Lette: Die politische Kuh

Schon im Januar wurde bei der JU über ein Motiv für den Festumzug nachgedacht. Über eines war man sich sogleich einig: Eine politische Jugendorganisation braucht auch ein politisches Thema, und was lag da näher als in den kommunalen Bereich zu gehen!

Nach einigen Überlegungen einigte man sich darauf, die kommunale Neugliederung aus dem Jahr 1970 noch einmal aufleben zu lassen. Jetzt fehlte nur noch das Motiv!

Man erinnere sich: Die Gemeinden Oelde und Herzebrock wollten sich das materiell gutstehende Lette gerne „einverleiben“.

Als Blickfang mußte eine Kuh herhalten, die in die Mitte des Wagens gestellt werden sollte. Diese mußte aber erst noch besorgt werden. Nach einiger Zeit fand man ein geeignetes Tier aus Draht und Pappmaché.

Nachdem Wagen und Kuh auf dem Hof Nordhues-Westarp placiert waren, galt es, den richtigen Rahmen zu finden. Ein Zaun mußte her.

Dieser wurde aus Fichtenstämmen zusammenge-nagelt und dann mit Eichenrinde, die in mühevoller Kleinarbeit von einigen Bäumen geschält wurde, verkleidet. Dies alles beschäftigte die JÜler über einen längeren Zeitraum.

Zwei Wochen vor dem Umzug wurden dann zwei Schrifttafeln für die Längsseiten des Wagens erstellt.

Text: Je fetter die Kühe, umso größer die Mühe.

Einige Tage vor dem Festumzug begann die Kleinarbeit, es wurden die Buchstaben noch einmal übergpinselt, die Haut aus Rinde vervollständigt, ein Tonband erstellt, ein Grasboden auf den Wagen gelegt und die Bekleidung für die Mitfahrenden zusammengestellt.

Nach einer gelungenen Probefahrt reihte sich dann auch unser Wagen in den Umzug ein.

Mitfahrende Darsteller: Stadt Oelde: Ralf Westhagemann, Gemeinde Herzebrock: Gerd Rembrink, zwei Melker: Christian Borgmann, Gregor Krefit.

Imkerverein Herzebrock-Clarholz-Lette

von Franz Depenwisch

Im Rahmen des 850jährigen Jubiläums der Dörfer Clarholz und Lette veranstaltete der Imkerverein Herzebrock-Clarholz-Lette in Zusammenarbeit mit dem Kreisimkerverein Gütersloh eine Honigleherschau. Die Gemeinde Herzebrock stellte uns freundlicherweise die Aula der Wilbrandschule in Clarholz zur Verfügung. Eine im Vorraum der Aula eingerichtete Ausstellung vermittelte den Besuchern Grundzüge der Imkerei und den biologischen Wert der Honigbiene.

Mit besonderem Dank für ihr Erscheinen begrüßte der 1. Vorsitzende Franz Depenwisch die Ortsvorsteher von Clarholz und Lette, Herrn Pavenstädt bzw. Herrn Kersting, den Vorsitzenden des Kreisimkervereins Warendorf, Herrn Lütke-Zutelgte, den Vorsitzenden des Kreisimkervereins Gütersloh, Herrn Stroth, und die Vertreter der hiesigen Presse. Bei Kaffee und

Kuchen konnten die Besucher nun einen Einblick in die Imkerei gewinnen.

Dem Kreisimkerverein Gütersloh gehören 13 Vereine an. Die Honigleherschau wird jedes Jahr von einem der 13 Vereine ausgerichtet.

Der Imkerverein Herzebrock-Clarholz-Lette wurde in den Jahren zwischen 1910 und 1920 gegründet. Nähere Daten sind leider nicht bekannt. Auch die Leitung des Vereins ist erst seit 1930 schriftlich festgehalten. Seither führten, soweit uns bekannt ist, sechs Vorsitzende den Verein: Von 1930-1956 Herr Westhof-Herlage aus Herzebrock, von 1957-1963 Herr Penning aus Clarholz. Herr Berhorn folgte für zwei Jahre, um dann sein Amt Herrn Jatzkowski (Lette) zu übergeben, der bis 1971 Vorsitzender blieb. Von 1972-1982 hatte Herr Gellrich den Vorsitz. Anfang 1983 löste der jetzige Vorsitzende Franz Depenwisch seinen Vorgänger ab. Dem kurzen Einblick in das Vereinsleben folgte ein interessanter Lichtbildervortrag unseres Imkerkollegen Gerhard Hartmann über Bienen, Nektar, Honig und besondere Heilwerte aus dem Bienenvolk.

Zeitlich parallel zu den Vorträgen verlief eine Honigbewertung, zu der Imker aus dem ganzen Kreisgebiet ihren Honig einer fachkundigen Jury zur genauen Analyse bereitstellten. Die anschließende Preisverleihung an die erfolgreichsten Teilnehmer des Wettbewerbs übernahm der Kreisimkervorsitzende Herr Stroth.

Imker-Festwagen

An dem Festumzug beteiligte sich der Imkerverein Herzebrock-Clarholz-Lette mit zwei Wagen.

Der erste Wagen, ein Lachtenwagen mit Bienenkörben, stellte die Korbimkerei zur Zeit der Mönche in Clarholz und Lette dar. Der zweite Wagen hingegen beschäftigte sich mit dem neuzeitlichen Imker. Ein mit modernen Oberbehandlungsbeuten vollgeladener Pkw-Anhänger zeigte die Aufgaben des Wanderimkers unserer Zeit, der mit seiner „summanden Fracht“ in unterschiedliche Trachtgebiete fährt.

Wagen Nr. 1 wurde auf dem Hof Mathmann in Clarholz gebaut. Es beteiligten sich recht viele

Imker an dieser Aktion. Zunächst mußte ein alter Lachtenwagen, der schon längst für unbrauchbar galt, wieder zusammengestellt werden. Da die Einzelteile tatsächlich noch vorhanden waren, brauchten wir den Wagen lediglich zu entstauben und wieder zusammenzustecken. Doch dann stellte sich uns ein weiteres Problem. Wir benötigten ca. 30 Körbe, die so zahlreich nicht mehr vorhanden waren. Dank des großen Engagements einiger Imker gelang es uns, genügend Körbe zu besorgen.

Die Körbe wurden mit Säcken zugebunden, wie es früher üblich war. Selbstverständlich stärkte man sich mit dem ein oder anderen Körnchen, das die allgemeine Arbeitsmoral stärkte. Herr Mathmann fuhr schließlich den Wagen im Festumzug.

Der zweite Wagen wurde von unserem Imkerfreund Gerd Albert mit der tatkräftigen Unterstützung einiger Imkerkollegen fertiggestellt. Der fertige Wagen wurde von Gerd Albert im Festumzug gefahren.



Korb-Imkerei in historischer Zeit - Imkerverein Herzebrock-Clarholz-Lette.



Imkerei heute - Imkerverein Herzebrock-Clarholz-Lette.



Emblem der Erntedankgemeinschaft Sundern – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern.

Erntedankgemeinschaft Die City-Sunderaner

Hallo, wir sind die City-Sunderaner! Wir leben in der Sunderaner Mitte, zwischen Vorder- und Hintersundern, wohnen rund um den Busbahnhof (Haltestelle) und sind durch diesen mit den Städten Gütersloh und Oelde verbunden.

Auch wir leisteten mit drei Festwagen einen Beitrag zum großen Festumzug: Anfang Mai wurde bei Topp-Linkamp eine Scheune ausgeräumt, Material herangeschafft, und schon waren alle bei der Arbeit. Alle, das waren: Heinz Meier, Gerhard Topp, Josef Holterkamp, Christel Ellermann, Bernhard Holterkamp, Ferdinand Horstkötter, Hubert Borgmann, Hedwig Horstkötter, Maria Borgmann, Hanni Meier, Marlies Düpjohnann und nicht zu vergessen: Christa Topp, Heinrich Gödde, Martha Gödde, Luise Höner, Josef Düpjohnann, Annemarie Steppeler, Willy Höner, Hildegard Holterkamp und Josef Steppeler.

Die Hauptaufgabe der Frauen war es, mit viel Geduld das Wappen der Erntedankgemein-

schaft zu erstellen. Als Material dienten Weizenähren und Efeublätter, die einzeln mit kleinen Nadeln auf eine vorbereitete Fläche gesteckt wurden.

Die Symbole in dem Wappen sind die Clarholzer Eiche und eine Korngarbe als Zeichen der Erntedankgemeinschaft. Dieses Wappen wurde im Jahre 1976 zum 25jährigen Bestehen der Erntedankgemeinschaft entworfen, und in der 1977 angeschafften Vereinsfahne ist es ebenfalls zu sehen.

Die Männer bearbeiteten viel Holz und zimmernten daraus Pavenstädt's alte Mühle. Hierbei handelt es sich um die naturgetreue Nachbildung der ehemaligen Wassermühle am Hofe Pavenstädt-Westhoff aus dem Jahre 1701. Diese Mühle wurde im Jahre 1933 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Das Modell der Mühle wurde bis in alle Einzelheiten nach alten Fotos angefertigt. Während des Umzuges drehte sich das Wasserrad, selbst der Kornaufzug konnte betätigt werden (s. Seite 102).

Der dritte Wagen sollte lebendig sein, also mit Leuten darauf. Bei Topp-Linkamp waren noch

Geräte aus früherer Zeit zum Binden von Besen und Drehen von Stricken und Seilen vorhanden. Diese holten wir hervor und stellten während des Umzuges Stricke und Besen her. Früher war dieses eine Winterbeschäftigung der Bauersleute. Besen wurden überwiegend aus Birkenreisig gebunden, die Stricke entstanden aus Sisalbindfäden und wurden überall in der Landwirtschaft gebraucht. Man stellte Kälberstricke, Pferdehalfter und Pferdeleinen oder auch dicke Tauen zum Zubinden der Heu- und Kornfuder her (s. Seite 105).

Die Zeit des Wagenbaus verging viel zu schnell, und es wurden schon Bedenken geäußert, ob wir bis zum 20. Mai überhaupt noch fertig würden. Zwischendurch mußten wir auch für das leibliche Wohl sorgen, und es zog so einiges an „Oulge un Docht“. So manches „Pülleken“ wurde geleert und viele Würstchen gebraten. Natürlich durften Kaffee und Kuchen nicht fehlen.

Freitag abend wollten wir uns etwas besonders Gutes gönnen und bestellten telefonisch beim

Gastwirt Bröckelmann pro Person ein Schnitzel. Herr Bröckelmann sagte uns schnellste Lieferung frei Haus zu. Unser Hunger wurde immer größer, doch die Schnitzel kamen nicht an. Nochmal wurde telefoniert, doch oh Schreck, die fleischigen Sachen waren bereits seit einiger Zeit ausgeliefert, jedoch an die falsche Adresse, und zwar nach Topp-Tegelmeister.

Wir machten uns sofort auf den Weg, doch die „Straukärls“ hatten bereits alles verputzt. Sie diskutierten nur noch darüber, wer wohl der Spender sein konnte und warum dieser drei Schnitzel zuwenig geschickt hatte.

Unser Hunger war dahin, und wir ließen uns dann mit flüssigem Brot entschädigen.

Aber trotz allem, am 19. Mai um 16 Uhr war alles tiptop fertig. Voller Freude betrachteten wir die Kunstwerke und waren zufrieden. Die vielen Tausend Zuschauer, die am Sonntag bei schönstem Wetter die Straßen säumten, bewunderten dann unter hundert anderen Festwagen auch unsere Schmuckstücke.



Erntekrone – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern.



Tanzgruppe der Bäuerinnen wie Anno dazumal – Landfrauenverein Lette.

Landfrauen Lette – Nachlese von Ilse Hombrink

Und was da so am Rande geschah, –
In vielen frohen Stunden,
Das ist mir heute noch so nah,
Drum erzähle ich die Runden.
„Einen Aussteuerwagen, den wollen wir bauen!“
Sagten spontan die Letter Landfrauen.
Wir kramten in Kisten, Truhen und Schränken,
Ihr könnt Euch die Freude dabei nicht denken!
Omas Betten, Plumots, ein Nachtgeschirr,
Uraltes Leinen fanden wir!
Von früher eine Nähmaschine
Holte vom Nachbarn die Bernhardine.
Schöne Möbel im echten Bauernbarock, –
„Bewacht alles gut, sonst gibts einen Schock!“
Sagte Annette, „ich kenne den Wert,
Hat Anneliese noch den alten Herd?“
Maria, ja, die muß auf den Bock,
Reinhold und sie im schwarzen Rock.
Der Kutscher lenkte die Pferde geschickt
Und hütete den Brautschatz, der mit Scheinen
gespickt.
Am Ende des Wagens das Hochzeitsymbol,

Josefs prächtiger Besen, na, dann zum Wohl!
Mit bunten Bändern reich geschmückt,
Auf das die Gemeinsamkeit auch glückt.
Ein Schnäpschen, ein Bierchen,
Kaffee, Kuchen und Tee,
War das eine Zeit, –!
Uns tat nichts mehr weh!
Und als das Werk vollendet war,
Fanden wir es wunderbar,
Noch einen zweiten Wagen zu bauen,
Den wollen wir uns auch anschauen.
Auf einem Wagen voll Heu und Blüten,
Saßen die Bäuerinnen mit Erntehüten,
Blauen Schürzen, Socken, Holzschuhen weiß,
Mit Lochspitzenhosen, oh, das war heiß!
Wir halten zusammen seit dieser Zeit
Und tragen die Tracht als Ehrenkleid!
Geschmückt waren die Wagen mit Grün und
Girland!

Und was aus allem noch entstand?
Eine große Sache! Ihr dürft mir vertrauen:
Das Rezeptbuch der Letter Landfrauen!
Dank allen, die die Werke vollbrachten,
Wir wissen die Mühen wohl zu achten!



Alter Dreschkasten, noch heute in Betrieb – Landwirtschaftlicher Ortsverband Clarholz.

Dank den Fam. Bodde-Baumhus und Fehrenstuckstette, auf deren Höfen wir werken durften. Annegret Baumhus, Hannelore Berger, Anni Berheide, Maria Borgmann, Margret Erlemann, Bernhardine Fehrenstuckstette, Mathilde Günnewig, Ilse Hombrink, Elisabeth Lütke-Cosmann, Annette Menke, Mechthild Mersmann, Anneliese Rembrink, Maria Rembrink, Magda Reminghorst, Mathilde Spliethoff. Im besonderen Emmi vom Kolke für die musikalische Umrahmung. Den Familien Josef und Heinrich Große Cosmann und Josef Baxheinrich für das Binden des schönen Aussteuerbesens. Den Familien Reinhold Kohlstette, Ulrich Hombrink und Dank unseren Männern, die uns sooo oft „frei“ gaben!

Landwirtschaftlicher Ortsverein Clarholz von Heinrich Pötter

Schon im Herbst 1983 machte sich unser Nachbarverein, der landwirtschaftliche Ortsverein Lette, Gedanken darüber, wie man einen Beitrag zum großen Umzug leisten könne. Orts-

landwirt Theo Meier Mersmann stellte ein Stück Weizenfeld zur Verfügung. Die Wagenbaugemeinschaft Dirkorte von der Erntedankgemeinschaft Sundern bezieht alljährlich von diesem Stück Land den Weizen für den Erntedankzug. Diese Beziehungen wurden vom Ortslandwirtschaftlichen Verein weiter genutzt im Hinblick auf die Aufgaben zur 850-Jahr-Feier. Der Weizen sollte in diesem Jahr nach Großväterart geerntet werden. Durch die Mähdrescherfirma Claas in Harsewinkel wurde ein alter Selbstbinder besorgt und nach Lette geholt. Selbstverständlich wurde der Weizen erst einmal mit der Sense weit losgeschnitten und mit der Wellerharke in handliche Haufen geharkt, damit die Frauen unter ihren Schlapphüten ihre noch lange nicht vergessene Kunst des Bindens über den Daumen unter Beweis stellen konnten. Dann besorgte der Selbstbinder den Rest der Arbeit, aber erst, nachdem die Wagenbaugruppe Dirkorte den Bindfaden und nicht zuletzt Bier und Korn organisiert hatte. Gemeinschaftlich wurde dann der Weizen nach dem Schneiden und Binden abgezählt, und je

zehn Paare Garben wurden zu einer Richte aufgestellt und nach fünf Sonnentagen auch gemeinschaftlich eingefahren. Dazu benutzten wir einen eisernen Ringenwagen mit Wiesbaum und „Winneküppeln“. Als man das Fuder geladen hatte, stellte jemand die Frage: „Wo bleiben wir nach dem Umzug mit dem Weizen?“ Bernhard Kobrink aus dem Katthagagen machte die lustige Äußerung: „Den bringen wir dann zur Brennerei Schöning und tauschen Korn gegen Korn.“

Das Fuder Weizen war jetzt unter Dach und Fach. Da tauchte plötzlich auf einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Clarholz der Gedanke auf, das Fuder Weizen nicht nur im Umzug zu zeigen, sondern anschließend auch zu dreschen nach alter Väter Sitte. Ortslandwirt Gottfried Pavenstädt gab mir den Auftrag, alles Organisatorische dafür in die Wege zu leiten, er gab mir sozusagen Prokura. Meine Ergebnisse möchte ich jetzt auf plattdeutsch zum besten geben:

„De eiste Weg gonk no Beilen. Ick wuß, dat do no nen ollen intagen Diärskassen stonn. De Besitzer was wull Willens, us fö den Ümzug den Diärskassen to dauen, ower bloß dann, wenn wi em dat Strauh töwerleiden, un tweddens, wenn wi dofö suorgen deien, dat de Reifen vüorn up de linke Séit outwesselt wät, wiägen dat de olle Reifen wull nich mähr de Strapazen von den Ümzug outhollen dei.

Nou stonn ick do met minne Kunst. Dat Weidenstrauh konn ick em wull luuven, ower wo soll ick nen Reifen besuorgen; denn düät was kann Normreifen, sonnern nen ollen Reifen out de Militärzeit von'n twedden Weltkréig. Ick sin nou rennt von Pontius no Pilatus bis dat ick in lärswinkel (Everswinkel) bin' Brandmester nen Reifen funnen har. De Brandmester har nen ollen Anhänger out Kréigstéien met de söwtige Reifengrödde.

De Brandmester was nen düftigen Kärl; eist, wo ick béi em anschelle, dach ick, ow de mi wull hölpenn deut? Ower bi em broff ick kenne Naut to hem'n, he segg: „Wenn ick son' Anliegen hör, hölp ick gärn, sücke Kärls, weck fö de Allgemeinheit wät dauet, met son'n Idealismus, de mot man einfach hölpenn, süß krigg man nix mähr up de Beine. Kuom eist moal rin, bin nen Kluck

un nen Beier könn wi dat Wiärks beköüen.“ Wi häät' eist moal ussen Brand lösket, un dann wö wi us auk butz ennig. – Dann forts mit den Reifen no Beilen un Reifenwessel maken. Wi et dat Unglück wull, gonk auk no de kleine Öldruckheber von'n Noahber to Bruch. Äs wi den Diärskassen richtig in Augenschein neihnen, sögen wi, dat de Reimen von den Sackupzug von Möisen dürrfräden was. Ne Stunne läter was de Reimen flicket. De eisten Probleme wören nou löst. Nou kam de twedde Akt. Wi mössen ne Zugmaschéine häm. Düör de Firma Hecker in Langenbiärg häw wi nen Uralt-Deutz kriégen. De har no kinnen Anlasser, de moß met dat Lenkrad anschmieden wären. De Trecker har ne lange Sitzbank fö drei Löüe, 40 PS, nen Zweizylindermotor, liggend, met Water kolt, bauet 1934, ursprünklik met Vullgummi bereifet.

Düöse Zug trock nou met den Ümzug von Ledde no Cloalde. Af un tau gaff et unnerwegens nen graut Hallauh, wenn out den ollen Diärskassen oder out dat Fauer Strauh ne Mous oder auk ne fedde Radde sprängen. Iähr was dat Spiälwiärks wull to bunt woden.

De leste Akt was bi Schlöüters in Cloalde. Do häw wi dat Fauer Weiden outmaschéint. Vohiär moß ick mi no léige Säcke besuorgen, bi Venne-meier in Ledde häw ick wecke funnen. Äs ick béi em kamm, lagg he jüst inne Badewanne. ‚Goh män söwt up'n Balken un seuk di wecke', reip he mi tau.

Eist har ick wull Naut, dat nich genau Löüe bit Maschéinen wören, ower äs et dann losgänk, pöcken soviell Hänn an, dat et prima fucde. De Weiden was so guot, dat wi mähr äs tetgen Säcke full outmaschéint häät', tolest häw wi no Schlöüters Kauhpotz nähmen moßt, dat wi oalles unnerbringen können. Spaß häw wi no hat, äs nen paar junge Kärls ankeimen, un bi dat Säckschlüren methölwen wullen. De Weiden was önnik schwoar, de jungen Löüe krüpen so platt an'n Grund äs ne Öüse (Kröte).

Oalles häät prima klappert – bloß eins häw wi bis nou no vogiäten: Wi häät dat Koarden no nich giägen Kluck intousket.“

Dofö häwt wi Bauern in Cloalde ower nen anner Vospriäken wahr maket: an jeden Hofin Cloalde is usse Wappenbaum puort woden, ne Jubiläums-Eike ton Andenken an dü Festjoahr.



Einbringen der Ernte vor der Motorisierung – Landwirtschaftlicher Ortsverband Lette.

Landwirtschaftlicher Ortsverband Lette

Am 28. Juli 1983 trafen sich die Mitglieder des landwirtschaftlichen Ortsverbandes auf dem Hofe Mersmann. Hier wurde nach altem Brauch mit einem Binder Weizen geschnitten, und die Garben wurden zum Trocknen in Richten gestellt. Ca. 80 Helfende erlebten ein Ernteverfahren, das in unserer Gegend zur Nostalgie gehört. Besonders für unsere Kinder war es eine interessante Sache. Bei sonnigem und trockenem Wetter wurde der Durst mit Korn und Bier ausgiebig gelöscht.

Eingefahren wurde eine Woche später, am 3. August 1983. Fachgerecht packten fleißige Hände die Garben auf einen alten Leiterwagen. Auch hier beteiligten sich 65 Interessenten, die mit Rat und Tat bei der Sache waren. Der bepakte Leiterwagen wurde dann bis zum Umzug im Mai bei Reploh Wiesbrock auf der Tenne untergestellt. Da die Wagenräder lange Jahre nicht mehr gebraucht worden waren, waren die Eisenreifen zu locker, deshalb mußten wir sie einige Tage in Wasser legen, damit sie den Weg nach Clarholz aushalten würden.

In Anbetracht dessen, daß wir in Lette keine passenden Pferde zur Verfügung hatten, liehen wir uns zwei schwere Pferde (Friesen-Holländer) von Herrn Berni Tigges aus Ostenfelde.

Am Tag des Umzuges wurde um 13 Uhr angespannt, dieses hatten wir uns leichter vorgestellt, als es war. Die Pferde waren das Ziehen eines Erntewagens nicht gewohnt. Als das Fuder Weizen sich in Bewegung setzte, scheuten sie und gingen fast durch. Wir, Theodor Mersmann, Bernhard Kobrink, Peter Hecker und Berni Tigges, waren froh, daß wir heil beim Treffpunkt des Umzuges ankamen.

Nachdem wir in Clarholz angekommen waren, wurde der Weizen an Ort und Stelle abgedroschen.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Lette

Auf den Höfen Günnewig und Norbert Poluhol wurden zwei Wagen des landwirtschaftlichen Ortsvereins Lette für die 850-Jahr-Feier hergerichtet.

Auf dem Hofe Günnewig wurde der Wagen Nr. 30 (Wagen mit landwirtschaftlichen Geräten aus

früheren Zeiten) gebaut. Mitte März 1984 traf man sich das erste Mal. Alle Beteiligten durchsuchten in Lette und Clarholz Schuppen und Böden nach landwirtschaftlichen Geräten aus der Zeit um 1900. Ende April konnte mit dem Aufbau der Wagen begonnen werden.

Als Bodenbearbeitungsgeräte fanden sich Stirlploug, hölzerne Egge und Holzwalze. Für die Saat fand man einen Saatschffel und eine Kleegeige. Zur Ernte hatten wir Sense und Mähmaschine mit Handablage. Den Dreschvorgang mit Dreschflegeln und das Reinigen des Kornes mit einer Wannenmühle sowie das Schneiden des Stroh's sollte den Zuschauern auf dem Wagen vorgeführt werden.

Reparaturbedürftige Geräte wurden von Heinrich Große-Cosmann wieder instandgesetzt.

Nachdem dieser Wagen fertiggestellt worden war und die Probefahrt nach Teupe überstanden hatte, wechselten wir zum Hofe Norbert Populoh, um den Holzwagen (44) herzurichten.

Den Wagen hatten wir unter das Motto „Der Holthöggers“ gestellt. Wir stellten das Fällen eines Baumes mit Axt und Halbmondsäge dar.

Weiterhin wurde das Laden eines Baumes mit Hilfe des „Rick-racks“ vorgeführt (s. Seite 81). „Populohs Jopp“, rechte Hand des Försters, sollte den Zuschauern zeigen, wie man in früheren Zeiten Buschen und Besen gebunden hat. Nach vielen Abenden harter Arbeit, die nicht ganz trocken von innen und außen abgingen, konnten wir die Wagen rechtzeitig zum 20. Mai fertigstellen. Am Tage des Festumzuges kamen Schulze-Weppel mit seinem Lanz-Bulldog, Baujahr 1940, und Lüffe-Baah aus Greffen, ebenfalls mit einem Lanz-Bulldog, um die Wagen die lange Strecke bis Clarholz zu ziehen.

An beiden Wagen waren beteiligt: Bernhard Populoh, Ostarstraße; Godehard Tegelkamp, Ostarstraße; Heinrich Große-Cosmann, Ostarstraße; Josef Populoh, Ostarstraße; Heinz-Georg Populoh, Ostarstraße; Annette Populoh, Ostarstraße; Norbert Populoh, Ostarstraße; Gerhard Populoh, Ostarstraße; Heinz Ostarp, Ostarstraße; Albert Menke, Ostarstraße; Heiner Günnewig, Im Himmelreich; Rudolf Erlemann, Oelder Straße; Peter Hecker, Tewesbach.



Wagen mit landwirtschaftlichen Geräten aus früheren Zeiten – Landwirtschaftlicher Ortsverband Lette.



Mähdrescher, Baujahr 1937. Die Wiege der Firma Claas stand in Clarholz-Heerde – Bauerschaft Heerde.



Fußgruppe des Letter Kirchenchores in alten Trachten.

Die Wetterfahne

Wer dachte schon vor 850 Jahren, bei der Gründung der beiden Klosterdörfer Clarholz und Lette, an ein Wetterdienstamt und an eine Wettervorhersage? Auch Barometer und Meteorologie waren Fremdwörter für den einfachen Bürger. Für ihn galten das Wolkengebilde am Firmament, die Himmelsrichtung und die verschiedenartige Windstärke als sichere Anhaltspunkte für Aussichten auf gutes bzw. schlechtes Wetter. Einziges Hilfsmittel für die Windrichtungsanzeige war die drehbare Wetterfahne auf dem Dach des Wohnhauses. Ob Schulze, Bauer, Landwirt oder Kötter, alle waren sich einig in der Behauptung:

„Die Wetterfahne zeigt uns prompt die Richtung, wo der Wind herkommt!“

Als Symbol steht die Wetterfahne auch heute noch auf einigen Dächern unserer Jubiläumsdörfer.

Dies wurde zum Anlaß genommen, im Festumzug 1984 eine Nachbildung der Wetterfahne zu

schaffen, wie sie heute noch auf dem Dache des Hofes „Westhoff-Schöning“ zu finden ist.

Anregung und Gestaltung des Wagens kamen von der Wagenbaugruppe „Keitemeier“ aus der Erntedankgemeinschaft Clarholz/Sundern. Zu dieser Gruppe zählen die Familien Bernhard Keitemeier, Josef Baxheinrich, Rolf Brinkmann, Georg Keitemeier, Wilhelm Koch, Hermann Zurbrüggen, Heinrich Ewers und Fritz Henne. Für den Grundriß waren die Männer zuständig, und für die Ausschmückung zeigten sich die Damen verantwortlich. Mit viel Überlegung, Geduld und Ausdauer – so erklärten sie – überklebten wir das aus Poresta ausgeschnittene Modell mit Körnern, Blumen und Ähren und hoben das Gründungsjahr unseres Dorfes „1133“ besonders hervor. Als Krönung setzten wir auf die Fahne das Wappen der Landwirte, einen Pflug!

Trotz mühevoller Arbeit verbrachte unsere Gruppe viele schöne Stunden der Gemeinsamkeit und Harmonie, die uns noch lange in guter Erinnerung bleiben.



Wetterfahne – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern.



Blumenwagen – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern

KLJB Clarholz-Lette von Johannes Althöfer

Im Rahmen der 850-Jahr-Feier Clarholz-Lette veranstaltete die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Clarholz-Lette am 3. September 1983 ein Treffen aller ehemaligen Mitglieder. Hierzu eingeladen hatte der Vorstand unter Leitung von Marlies Elbracht und Johannes Althöfer.

Eingeladen wurden alle Personen, die seit dem Jahre 1950 Mitglied in der Landjugend waren. Hiervon erschienen 120 „ehemalige KLJBler“ zu einem gemütlichen Abend in den Räumlichkeiten der Gastwirtschaft Huckenbeck. Geboten wurde ihnen neben einem deftigen Abendessen noch Unterhaltung in Form von Tanz zu den Klängen der Kapelle. Als Ehrengäste waren erschienen Pfarrer Joseph Machalke mit seiner Gemeindefereferentin Bernadette Klenz geb. Abmann. Des weiteren war der Ortsvorsteher Gottfried Pavenstädt-Westhoff der Einladung gefolgt, der selbst einmal ein engagierter KLJBler war.

Der Vorstand hatte sich gedacht, daß es wohl zum guten Gelingen des Abends beitragen würde, wenn Pfarrer Joseph Machalke und die Gemeindefereferentin Bernadette Abmann (zur damaligen Zeit noch nicht verheiratet) den Tanz mit einem Walzer eröffnen würden.

Leider war dem Vorstand nicht bekannt, daß Pfarrer Joseph Machalke ein renommierter Nichttänzer war. So blieb den beiden Vorsitzenden Marlies Elbracht und Johannes Althöfer nichts anderes übrig, als selbst die Initiative zu ergreifen und nach dem Lied „Tulpen aus Amsterdam“ das Tanzbein zu schwingen.

Nach diesem kleinen Zwischenfall kam die Stimmung schnell zum Höhepunkt, und man tanzte bis in die frühen Morgenstunden. Neben all dem wurden noch Geschichten aus vergangenen Jahren unter den „Ehemaligen“ ausgetauscht, und man erinnerte sich gern an so manche gemeinsame Landjugendveranstaltung.

Im Mai 1984 kam es dann für die Mitglieder der KLJB Clarholz-Lette zum Höhepunkt des Festjahres.



Emblem der Katholischen Landjugendbewegung – Katholische Landjugend Clarholz-Lette.

Am Freitag, dem 27. April 1984, traf man sich im Clarholzer Jugendheim, um die letzten Details für den bevorstehenden Wagenbau zu besprechen. Auf den Sitzungen des Festausschusses wurde uns vorgeschlagen, drei Wagen zu konstruieren. Als Themen für diese Wagen wurden festgelegt:

- Selbstdarstellung unseres Vereins
- Waschen – früher – heute
- Holschkenball

Als Unterkunft für die bevorstehenden Bauarbeiten stellte uns der Landwirt Franz-Josef Schomäcker seine Halle zur Verfügung. Am Donnerstag, dem 3. Mai, setzten wir zum ersten Hammerschlag und Sägeschnitt an. An den folgenden Abenden wurde dann kräftig zugelegt, so daß es manchmal tiefe Nacht wurde. Für die Metallarbeiten waren u. a. Franz-Josef Dickbertel, Bernd Elbracht und Bernhard Hagenkötter zuständig. Unter Führung von Michael Schäfer gingen dann die Schreiner- und Zimmerleute zu Werke. Diese waren u. a. Franz-Josef Altefrone, Johannes und Michael Brand, Klemens Hagenkötter, Hubert Holthöfer, Ulrich

Jasperneite und Rolf Jostkleigrewe sowie Ulli Peterath.

Künstlerische Begabungen beim Anfertigen der Beschriftungen etc. zeigten u. a. Christel Stratmann, Rite Bellmann, Annette Sambale, Barbara Toppmöller, Annette Hagenkötter und Lucia Holthöfer.

Den zahlreichen nicht genannten Helfern und Helferinnen sei ebenfalls gedankt.

Besondere Schwierigkeiten ergaben sich zunächst beim Befestigen einer Holzhütte auf einem Flachwagen. Die Probleme konnten aber aufgrund des Ideenreichtums unserer Mitglieder aus der Welt geschafft werden.

Während man abends an den Wagen fleißig hämmerte, sägte und malte, zogen sich die auserkorenen Holschkenkötzer an ein ruhiges Plätzchen zurück, um den richtigen Rhythmus in den Körper zu bekommen. Unter Leitung von Maria Brameyer probten vier Pärchen (Marlies Elbracht – Bernhard Hagenkötter/Monika Nordhues – Johannes Althöfer/Rite Bellmann – Michael Brand/Margret Pohlmann – Werner Niehaus) ihre Holschkenkötze.



Hühnerhof mit Rassegeflügel – Rassegeflügelzucht- und Vogelliebhaberverein Clarholz.

Für den musikalischen Reigen während des Umzuges sorgte Karl-Heinz Gromöller mit seinem Akkordeon.

Auf dem Wagen der Selbstdarstellung wurden die Symbole der KLJB, der Pflug und das Kreuz, errichtet.

Auf dem Wagen Nr. 3 wurde das mühsame Waschen „früher“ und das „Bequeme“ von „heute“ dargestellt. Die fleißigen Wäscherinnen waren Claudia Brand, Annette Sambale und Christel Stratmann (s. Seite 107).

Mit dem Ende des Wagenbaus – rechtzeitig vor dem Festumzug – ging ein Aufatmen der KLJB-Mitglieder durch die Reihe und jeder schwor sich, „bei der 900-Jahr-Feier wieder dabei zu sein“!

Geflügelzuchtverein Clarholz von Theodor Düppjohann

Das Zuchtjahr 1983/84 stand ganz im Zeichen der 850-Jahr-Feiern von Clarholz und Lette. Auch für unseren Verein gab es viel zu tun. Wir haben uns mit mehreren Veranstaltungen beteiligt.

Am 25. Juni 1983 veranstalteten wir auf dem Clarholzer Markt ein Hähnewettkrähen. Es wurde ein Zelt aufgebaut, den Gästen wurden Spiegeleier, Bier und echter Schöningser Korn angeboten. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Da zu dem Wettkrähen auch Tiere von Nichtmitgliedern zugelassen waren, ging der erste Preis an Frau Mechthilde Uthmann aus Ostfeld. Die Preisverleihung übernahm der erste Vorsitzende des Heimatvereins Clarholz, Rektor Heinrich Schürmann.

An dem Erntedankzug beteiligte sich der Geflügelzuchtverein wie alljährlich mit einem schmucken Wagen.

Eine weitere Veranstaltung im Rahmen der 850-Jahr-Feier war unsere Ausstellung vom 29. Oktober bis zum 6. November 1983 in den Räumen Bakenfelder-Samson. Am Eröffnungstag begrüßte der erste Vorsitzende des Geflügelzuchtvereins den stellvertretenden Bürgermeister und Ortsvorsteher Gottfried Pavenstädt, den Leiter des Hegeringes Dr. Westermann und den Kreisvorsitzenden des Rasse-



Emblem der Katholischen Landjugendbewegung – Katholische Landjugend Clarholz-Lette.

Am Freitag, dem 27. April 1984, traf man sich im Clarholzer Jugendheim, um die letzten Details für den bevorstehenden Wagenbau zu besprechen. Auf den Sitzungen des Festausschusses wurde uns vorgeschlagen, drei Wagen zu konstruieren. Als Themen für diese Wagen wurden festgelegt:

- Selbstdarstellung unseres Vereins
- Waschen – früher – heute
- Holschkenball

Als Unterkunf für die bevorstehenden Bauarbeiten stellte uns der Landwirt Franz-Josef Schomäcker seine Halle zur Verfügung. Am Donnerstag, dem 3. Mai, setzten wir zum ersten Hammerschlag und Sägeschnitt an. An den folgenden Abenden wurde dann kräftig zugelegt, so daß es manchmal tiefe Nacht wurde. Für die Metallarbeiten waren u. a. Franz-Josef Dickbertel, Bernd Elbracht und Bernhard Hagenkötter zuständig. Unter Führung von Michael Schäfer gingen dann die Schreiner- und Zimmerleute zu Werke. Diese waren u. a. Franz-Josef Altefrone, Johannes und Michael Brand, Klemens Hagenkötter, Hubert Holthöfer, Ulrich

Jasperneite und Rolf Jostkleigrew sowie Ulli Peterath.

Künstlerische Begabungen beim Anfertigen der Beschriftungen etc. zeigten u. a. Christel Stratmann, Rite Bellmann, Annette Sambale, Barbara Toppmöller, Annette Hagenkötter und Lucia Holthöfer.

Den zahlreichen nicht genannten Helfern und Helferinnen sei ebenfalls gedankt.

Besondere Schwierigkeiten ergaben sich zunächst beim Befestigen einer Holzhütte auf einem Flachwagen. Die Probleme konnten aber aufgrund des Ideenreichtums unserer Mitglieder aus der Welt geschafft werden.

Während man abends an den Wagen fleißig hämmerte, sägte und malte, zogen sich die auserkorenen Holschkentänzer an ein ruhiges Plätzchen zurück, um den richtigen Rhythmus in den Körper zu bekommen. Unter Leitung von Maria Brameyer probten vier Pärchen (Marlies Elbracht – Bernhard Hagenkötter/Monika Nordhues – Johannes Althöfer/Rite Bellmann – Michael Brand/Margret Pohlmann – Werner Niehaus) ihre Holschkentänze.



Hühnerhof mit Rassegeflügel – Rassegeflügelzucht- und Vogelliebhaberverein Clarholz.

Für den musikalischen Reigen während des Umzuges sorgte Karl-Heinz Gromöller mit seinem Akkordeon.

Auf dem Wagen der Selbstdarstellung wurden die Symbole der KLJB, der Pflug und das Kreuz, errichtet.

Auf dem Wagen Nr. 3 wurde das mühsame Waschen „früher“ und das „Bequeme“ von „heute“ dargestellt. Die fleißigen Wäscherinnen waren Claudia Brand, Annette Sambale und Christel Stratmann (s. Seite 107).

Mit dem Ende des Wagenbaus – rechtzeitig vor dem Festumzug – ging ein Aufatmen der KLJB-Mitglieder durch die Reihe und jeder schwor sich, „bei der 900-Jahr-Feier wieder dabei zu sein“!

Geflügelzuchtverein Clarholz von Theodor Düppjohann

Das Zuchtjahr 1983/84 stand ganz im Zeichen der 850-Jahr-Feiern von Clarholz und Lette. Auch für unseren Verein gab es viel zu tun. Wir haben uns mit mehreren Veranstaltungen beteiligt.

Am 25. Juni 1983 veranstalteten wir auf dem Clarholzer Markt ein Hähnewettkrähen. Es wurde ein Zelt aufgebaut, den Gästen wurden Spiegeleier, Bier und echter Schöningser Korn angeboten. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Da zu dem Wettkrähen auch Tiere von Nichtmitgliedern zugelassen waren, ging der erste Preis an Frau Mechthilde Uthmann aus Ostfeld. Die Preisverleihung übernahm der erste Vorsitzende des Heimatvereins Clarholz, Rektor Heinrich Schürmann.

An dem Erntedankzug beteiligte sich der Geflügelzuchtverein wie alljährlich mit einem schmucken Wagen.

Eine weitere Veranstaltung im Rahmen der 850-Jahr-Feier war unsere Ausstellung vom 29. Oktober bis zum 6. November 1983 in den Räumen Bakenfelder-Samson. Am Eröffnungstag begrüßte der erste Vorsitzende des Geflügelzuchtvereins den stellvertretenden Bürgermeister und Ortsvorsteher Gottfried Pavenstädt, den Leiter des Hegeringes Dr. Westermann und den Kreisvorsitzenden des Rasse-



Eierwagen aus alten Zeiten – Rassegeflügelzucht- und Vogelliebhaberverein Clarholz.

geflügelzuchtverbandes Josef Rehage. Umrahmt wurde die Eröffnungsfeier musikalisch von den Jagdhornbläsern, die auch am Hubertustage aufspielten.

Die Ausstellung wurde aufgebaut unter dem Motto „Die natürliche Lebensweise unseres lieben Federviehs und unserer Vögel“. Unter anderem wurden gezeigt: die natürliche Kükenaufzucht mit einer Klucke und die künstliche Aufzucht mit einer Wärmeplatte; ferner waren Szenen aufgebaut, die das jagdliche Brauchtum aus früherer und heutiger Zeit darstellten. Es wurden Birkwild, Fasanen, Füchse, Wassergeflügel, Dam- und Rehwild, Greifvögel und vieles andere gezeigt. In einer besonderen Abteilung wurden außerdem noch einige Großsittiche zur Schau gestellt.

Zweitausend Besucher wurden verzeichnet, wir waren selbst von dem großen Interesse der Bevölkerung überrascht.

Unsere Ortschaft fand am 7. und 8. Januar 1984 wie üblich im Saale Schlüter statt. Zur Eröffnung konnten wir den Schirmherrn der Ausstellung, Bürgermeister Hans Joachim Brandenburg,

den stellvertretenden Bürgermeister Gottfried Pavenstädt, den Vorsitzenden des Kreisverbandes, Josef Rehage, und den Kreisjugendobmann Hans Jürgensmann begrüßen. Alle waren sehr überrascht über das sehr gute Tiermaterial und die wunderschön aufgebaute Schau. Vom Kreisverbandsvorsitzenden wurde uns bestätigt, daß unsere Schau „Spitze“ sei im gesamten Kreisverband.

Die Schau wurde besichtigt mit 200 Tieren, davon 84 aus der Jugendgruppe. Es wurden insgesamt zweimal die Note „vorzüglich“ und siebenmal die Note „hervorragend“ vergeben; die Note „vorzüglich“ errang Hubert Schlüter auf Plymouth Rocks und Ralf Schütter auf Orpington, gelb. Der vom Rassegeflügelzuchtverein Herzebrock gestiftete Wanderpokal für die beste Jahresleistung wurde von dem ersten Vorsitzenden des Herzebrocker Vereins, Bernhard Sandfort, dem Erst-Erringer Theodor Düpjohnann überreicht.

Die Besucherzahl war auch in diesem Jahr zufriedenstellend. Von dem Zuchtfreund Gerd Szepurek und seinem Team war wieder eine

wunderbare Verlosung aufgebaut. Die Bühne wurde ausgeschmückt unter dem Thema des Märchens „Hans im Glück“. Vor der Bühne war die heimische Vogelwelt dargestellt.

Für die Jugendgruppe unseres Vereins veranstalteten wir in den Sommerferien ein einwöchiges Zeltlager im Sauerland. Einer Einladung zum Jägerball am 27. Januar 1984 folgten wir mit einem Besuch des Festes mit fünf Paaren. Das Zuchtjahr 1984 stand wiederum ganz im Zeichen der 850-Jahr-Feier. Unsere erste Aufgabe war, einen Wagen für den großen Umzug zu planen und zu bauen.

Zum Wagenbau sind wir auf dem Hofe Schütter zusammengekommen. Wir haben einen Claas-Scheidewerkwagen geholt, Schollen aus der Sägemühle in Beelen besorgt und zurechtgeschnitten, daraus einen Stall gezimmert und diesen mit einem Strohdach versehen. Der Stall wurde auf den Wagen gesetzt, und ringsherum entstand ein Geflügelhof, der mit Hühnern und Gänsen besetzt wurde.

Die Jugendgruppe stattete zwei Handwagen mit Hühnerställen aus, und Radfahrer mit Eierkör-

ben und ein Kiepenkerl haben das Bild des Geflügelzuchtvereins Clarholz vervollständigt. Unsere nächste Aufgabe war die Gestaltung des Kreishähnewettkrähens in Clarholz, das am 31. Mai auf dem Marktplatz bei strahlendem Sonnenschein stattfand. Eröffnet wurde das Wettkrähen durch den Kreisverbandsvorsitzenden Josef Rehage, weiter waren anwesend: der Kreisjugendobmann; Pfarrer Machalke; Ortsvorsteher Gottfried Pavenstädt und der Vorsitzende des Heimatvereins, Heinrich Schürmann.

Das Wettkrähen war mit 204 Hähnen hervorragend besetzt. Bei den Großbrassen holte sich unser Zuchtfreund Andreas Himmerich, dessen Australorps-Hahn 137mal krächte, den ersten Preis; auf dem zweiten Platz lagen ebenfalls zwei Mitglieder unseres Vereins mit 121 Krähern: Frank und Andrea Hartmann. In der Zwerghahnklasse holte sich den Pokal Sabine Beckhoff aus Westerwiehe mit 198 Hahnenschreien. Umrahmt wurde das Hähnewettkrähen von zehn Festwagen aus dem großen Umzug. Vor dieser Kulisse wurde die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg.



Kollektierwagen der Franziskanerpatres aus Wiedenbrück – Landwirtschaftlicher Ortsverband Lette.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Lette

Als im Herbst 1982 der landwirtschaftliche Ortsverein seine erste Besprechung über den Festumzug hatte, übernahmen Gerhard Rembrink und Ludger Lütke-Cosmann den Vorschlag, die alte Tradition des Kollektierens der Franziskanerpatres aus Wiedenbrück darzustellen. Diese beiden fahren nämlich auch heute noch – im Frühjahr zur Fleischkollekte und im Herbst zur Kornkollekte – mit einem Pater des Klosters durch unsere Gemeinde.

Damit führen sie gleichzeitig eine alte Tradition beider Familien fort. Deshalb wurde der „Paterwagen“ mit den Versen beschriftet: „Aus alter Tradition fahren wir für Gotteslohn.“ Und „Zweimal im Jahr ist der Pater da.“

Erst kurz vor dem 20. Mai begannen die Vorbereitungen. Nach langem Suchen fanden wir in Ostenfelde bei Deitert ein passendes Pferd, Münsterländer Kaltblut. Wilhelm Strickmann hatte noch einen gut erhaltenen Federwagen. Die Paterskutte wurde beim Kostümverleih besorgt.

Auf den Wagen kamen einige Zentner Korn und ein Korb Kartoffeln, der noch an die frühere Kartoffelkollekte erinnern sollte. Über einen Bügel hängten wir etliche Wurstsorten und Speckstücke. Beim Putzen des Federwagens, Schildermalen und Herrichten der Kollektgaben waren Maria Rembrink und Elisabeth Lütke-Cosmann eifrig Helfer.

Gerhard Rembrink übernahm das Fahren des Wagens, gekleidet in langem Lodenmantel und mit großem Hut. Beides war bei dem warmen Wetter eine große Strapaze.

Im Gewand eines Franziskaners stellte Ludger Lütke-Cosmann Bruder Floribert dar, der 28 Jahre ununterbrochen diese Kollekten in Lette durchführte.

Landfrauenortsverein Clarholz von Maria Brameyer

Der Wagen wurde in der Scheune auf dem Hof Brameyer gebaut. Hier trafen sich zu einer ersten Besprechung am 26. April 1984: Agnes und Josef Bövingloh, Hedwig und Helmut Nordemann, Hildegard und Albert Haggoney sowie Heinz und Maria Brameyer (Vorsitzende des Landfrauenortsvereins).

Das Fundament unseres Bauvorhabens bildete Haggneys Flachwagen. Darauf zimmerten die Männer ein Häuschen in Fachwerkbauweise. Die Rückwand war geschlossen. Von hinten wurde sie mit einer Tapete mit Mauermusterung versehen, worauf man zusätzlich Latten nagelte, so daß sie einer Fachwerkwand glich. Die anderen drei Seiten blieben offen.

Die Nachbarn Haggoney und Pahlke meinten: „Wenn ein Haus gebaut wird, gehört dazu auch ein Richtkranz.“ Schon hatten sie sich einen besorgt, und es wurde ein schönes und feuchtföhliches „Richtfest“.

Als Dachdeckung dienten alte Strohmatte von der Gärtnerei Venneker. Die Innenausstattung sah folgendermaßen aus: Rektor Heiner Schürmann, der auch das Schild mit unserem Thema beschriftete, half uns bei der Bemalung der Rückwand. Er zeigte uns, wie man nach alter Rolltechnik mit Lappen und flüssiger Farbe einen Sockel fertigt. Die obere Hälfte der Rückwand schmückte eine Bordüre, gemalt mit Hilfe einer von Maler Tohermes zur Verfügung gestellten alten Schablone. Vor diese schöne Wand stellten wir einen ausgedienten Wandofen der Familie Haggoney. Hermann Kampschneider brachte einen ausrangierte Teppich, damit der Boden auf dem Wagen etwas ebener wurde. Mimi Overbeck hatte ein wunderschönes altes Sofa, das sie zur Verfügung stellte. Die Familie Bövingloh brachte einige eichene Sesselstühle mit. Dazu kamen noch ein Tisch und ein alter Ohrensessel von Brameyers.

Mit dieser Einrichtung hatten wir uns eine gemütliche Spinn- und Webstube geschaffen. Am Tag vor dem Umzug wurde der Wagen von außen geschmückt. Helmut Nordemann brachte Buchen- und Birkengrün mit, das dann rundherum genagelt wurde. An die Vorderseite steckte man zusätzlich auch noch ein paar blühende Zweige.

Am Tag des Umzugs um 13 Uhr stand dann der Wagen in Lette auf der Wilhelm-Cordes-Straße, und es warteten auf den Startschuß: Maria Tegelkamp (Birkenvennstr.) am Spinnrad, Maria Brameyer an der Haspel, Maria Uphus, Mimi Overbeck, Hedwig Nordemann und Elisabeth Topp-Tickmann mit Schafwolle und Stricknadel und Agnes Bövingloh am Webrahmen.



Spinnen und Weben - Winterarbeit der Frauen - Ortslandfrauenverein Clarholz.

Heinz Brameyer hatte seinen alten Hanomag, Baujahr 1951, noch einmal auf Hochglanz gebracht, um den Landfrauenwagen zu fahren. Für den langen Weg des Umzugs hatten wir uns gut vorbereitet. Dank des großen Ofens hatten wir in der obersten Klappe Kaffee in Thermoskannen und Kuchen verstaubt. In einem Korb waren Tassen untergebracht. Auf der Hälfte des Umzugs zwischen Lette und Clarholz wurde dann erst einmal Kaffeepause gemacht. Als wir um 16.30 Uhr die Wiese bei Schlüter in Clarholz erreicht hatten, waren alle froh und glücklich, daß der Umzug bei so gutem Wetter reibungslos abgelaufen war.

Nachbarschaft Clarholz-Oelkerort von Paul Hinkerohde

Es grüßt der Oelkerort; das gelte auch den Lesern dieser Niederschrift.

Schon im Herbst 1983 wurden von Rudi Nierner und Paul Hinkerohde die ersten Pläne über einen Festwagen geschmiedet. Schließlich fand man, das Buttern und die Milchverarbeitung auf einer alten Bauerntenne sei ein ansprechendes

Thema. Da die Breite der Festwagen etwa 2,50 m und die Höhe 4 m nicht überschreiten dürfen, waren wir an diesen Maßen gebunden. Es war Anfang März, als sich die Nachbarn Nierner, Bellmann, Tegelkamp-Düppjohann, Köckemann und Hinkerohde auf dem zuletzt genannten Hof Grundriß und Statik in einem Maßstab von 1 : 5 erstellten. Als Muster diente ein mit Ried bedachtes Gartenhaus.

An dem darauffolgenden Samstag wurde versucht, ehemalige Gerüststangen in der Schreinerwerkstatt Düppjohann in Kanthölzer zu sägen. Leider lief das Kreissägeblatt der Schreinererei in dem feuchten Holz zu eng, und die eilig herangeschaffte Kreissäge von Bellmann stellte uns vor neue Rätsel. Eine eingelegte Feil- und Schmirpauze brachte endlich den gewünschten Erfolg.

Die Arbeit wurde an diesem Tage – wie auch in den folgenden Wochen – durch ungünstige, sehr kalte Witterung erschwert. Es gilt daher ein besonderer Dank unseren Frauen, die für warme Getränke, Schnittchen sowie Kuchen sorgten.



Die Kunst der Butter- und Käseherstellung – Nachbarschaft aus der Bauerschaft Clarholz-Oelkerort.

So geschah dieses auch an einem Freitagabend! Anni Köckemann und Stefanie Nienaber hatten sich zum Schutz vor der Kälte im Wohnhaus Tegelkamp-Düppjohann zurückgezogen. Nach getaner Arbeit machte uns deren Verbleib neugierig. Schließlich hatten wir sie im neuen Partykeller aufgespürt. Darauf folgte eine zünftige Einweihung des Raumes. So zünftig, daß am folgenden Tag bis zum Nachmittag der vorgesehene Anstrich des Fachwerkes warten mußte. Ein besonderes Problem gab es bei der Herstellung unserer Milchkuh. Doch wir bekamen plötzlich Hilfe durch Leo Rösler, einen Mann für alle Fälle. Nachdem bei einer lebendigen Kuh Maß genommen war, hatte er in kurzer Zeit das Gerüst einer Kuh aus Abfallschwarten zurechtgenagelt. Über das Gestell wurde feiner Maschendraht gezogen, um dem darüber zu schmierenden Gips- und Pappmaché den nötigen Halt zu geben. Bei dem Formen sowie beim Anstrich unserer Hochleistungskuh machte sich Stefanie Nienaber größte Mühe. Inzwischen hatten wir unseren Festwagen bis auf die letzten Feinheiten hergerichtet. Die Tor-

bogenschrift – sie wurde dem alten Hof Ostfechtel entnommen – war durch den Tischlermeister Fritz Düppjohann, genannt Kiki, hergestellt worden. Um Platz für unsere Wasserversorgung, den Pütt, zu haben, bauten wir die Plattform um einen Meter aus. Die Fachwerke wurden vom Nachbarn Fritz Düppjohann zugeschnitten und verschraubt. Mit Backsteintapete klebte Paul Hinkerohe die Felder aus. Und das Dach war mit einer doppelten Strohmatten, von innen mit einer Folie ausgelegt, wasserdicht. Wir konnten bei jedem Wind und Wetter am Umzug teilnehmen. Nun wurde unser Wagen zum Nachbarn Hubert Tohermes gebracht. Trotz der vielen Arbeit durch andere Wagenbaugemeinschaften und Gruppen beschriftete er uns die Sprüche. Besonders kunstvoll bemalte er den Torbogen. Am Dienstagabend vor dem Umzug filmten uns Heiner Kuhlmann und Heinz Scharmann. Anschließend fand in der Diele bei Hinkerohe eine interessante Modenschau statt. Herkules-Hosenträger und Spitzenhöschen waren die Knüller des Abends.

So wurden am Samstag die letzten Vorbereitungen für den Umzug getroffen.

Dann folgte der denkwürdige 20. Mai. Der Wagen wurde mit frischen Eichenzweigen sowie mit Blumenkörben geschmückt. Auch füllten wir den Pütt mit Wasser und versorgten unsere Kuh mit frischem Gras. Einige Liter Milch und Wasser wurden in alte Milchkannen gefüllt, damit wir unsere Kuh, Zentrifuge und verschiedenen Buttergefäße versorgen konnten.

Kurz nach Mittag führen wir über den Samtholz in Richtung Lette. Dabei stellte sich die Baustelle bei Schlüter als eine ausgezeichnete Teststrecke heraus. Doch unser Wagen hielt den starken Erschütterungen stand. Allerdings schwappten einige Liter Wasser aus unserem Pütt.

In Lette angekommen, nahmen wir dann am großen Umzug teil. Viele Zuschauer staunten, wenn unsere Kuh wieder mit Milch aufgefüllt wurde und der Schwanz sich hin und her bewegte.

Für uns war es ein einmaliges Erlebnis, an diesem prunkvollen Umzug vor so vielen begeister-

ten Zuschauern teilzunehmen. Nach einer Fahrt durch die Nachbarschaft gab es am Abend in gemütlicher Runde viel über diesen schönen Festumzug zu erzählen. Alle waren froh, am Festumzug mitgewirkt zu haben. Der monatelange Wagenbau hat den guten nachbarlichen Kontakt besonders zwischen jung und alt weiter vertieft und gepflegt.

Auf dem Gruppenfoto sind folgende Personen zu sehen: Oben von links: Josef Biegel, Ewald Tegelkamp, Rudi Nienaber, Berni Bellmann, Gerd u. Thomas Nienaber, Martha Tegelkamp, Stefani Nienaber, Gertrud u. Fritz Düppjohann. Mittlere Reihe: Paul Hinkerohe, Agnes Dombink, Anne Bellmann, Franziska Hinkerohe, Maria Nienaber, Elli Biegel. Untere Reihe: Josef u. Anni Köckmann, Leo Rösler.

„Kauhstroate“ von Mechthild Schöne

Bevor der Axtbach reguliert war, wurden die dortigen Wiesen häufig überschwemmt. Über den Axtbach führte am Ende der „Oelkestraße“ die „Oelkebrücke“. Die Bauern trieben häufig



Oelkestraße („Kauhstroate“) mit der ehem. Oelkebrücke – Gemeinschaft „Kuhstraße“, Bauerschaft Oelkerort.

Die Beatus-Höhle auf Staffeln-Heide

Höhlen bauen – im Karbidofen Eier backen – Pläne schmieden und beim Klönen große Sprüche machen, wer von uns war in Kindertagen nicht gern dabei? Daß solche Kinderromantik auch in den Herzen gestandener Männer noch ihre Wurzeln hat, daran wollten wir erinnern, als wir für den Festzug die „Beatus-Höhle auf Staffeln-Heide“ nachbauten. Und von ihr möchten wir hier auch erzählen:

Ein Heidewäldchen mit Kiefern und Fichten stand vor hundert Jahren dort, wo heute die Siedlung „Im Stroth“ gebaut worden ist. Es erstreckte sich aber weiter bis zum heutigen Fabrikgelände der Firma Pötter. Um die Jahrhundertwende beschloß der Besitzer Nuphaus (Staffelnbouer), den Baumbestand zu schlagen und das Heideland zu kultivieren. Die umwohnenden Kötter konnte er für diese Arbeit gewinnen: Arnstoff, Brandherm, Tigges, Franke (Bunte), Scharpenberg, Busche (Fechtelpeter) und Kurter (Bockholt).

Das Roden brachte zusätzliche Beschäftigung und Aussicht auf günstiges Pachtland. Und schließlich versorgte der Bauer die durstigen Kehlen mit reichlich „Korn“, um im Sommer die Hitze und im Winter die Kälte zu vertreiben. Doch weil die Arbeiter monatelang Wind und Wetter ausgesetzt sein würden, bauten sie sich eine Schutzhütte. Material gab es genug: dünne Stämme als Fachwerk, Reisigbüschen als Füllung, Heidekraut und Moos zum Abdichten, Zweige, um das Dach wetterfest zu machen.

Franzgrote stiftete ein Bierfaß als Tisch, Lübken-Pötter die Bänke. Sogar Fenster wurden eingefügt. Ein urgemütlicher Raum! So gemächlich, daß mancher nach Feierabend das Heimgehen vergaß. War das Vieh versorgt, dann hockten die Nachbarn wieder zusammen zum Klönen und Kartenspielen. Innen wärmte der „Korn“, die Nachtkühle vertrieb ein Kanonenofen. Wen wundert es, daß es dabei oft sehr „früh“ wurde? Kalt wurden auf die Dauer den Hausfrauen die Füße vom langen Warten auf ihre Ehemänner; doch in ihnen kochte es über soviel hausherrliche Pflichtvergessenheit. – Eine Messe wurde gestiftet, um dem Treiben des Bösen durch „höhere Gewalt“ ein Ende zu setzen.

Die Männer blieben taub. Sie plagte ein schwieriger Gedanke: Das soviel begossene Werk hatte noch keinen Namen. Doch der Spiritus beflügelte ihren Geist. Sie erinnerten sich eines Schweizer Einsiedlers am Thuner See, zu dessen Beatus-Höhle im Hochmittelalter viele fromme Pilger wallfahrteten. Ob der Himmel dazu gelächelt hat, was sich in Staffeln-Heide dann abspielte?

Heilige waren unsere Männer gerade noch nicht, aber Leute sollten herpilgern – in Scharen. So planten sie ein großes Fest. Mit Feuereifer bauten sie vor der zimmergroßen Höhle eine Festhalle aus gleichem Material, so groß wie eine Schulklasse. Plakate wurden geschrieben, Trinkbares in Fülle beschafft, Musiker bestellt. Weihnachten 1905 war es dann soweit – eine fromm-feuchte Nachfeier der Geburt des Herrn! Mitten im Raum glänzte der Weihnachtsbaum. Die Leute drängelten sich und waren ganz Ohr für Musik und Weihnachtsbesang. So feierlich war ihnen zumute – drinnen. Was störte es, daß sich ebenso viele draußen mit Huchhe und Geschimpfe durch die Wasserlöcher zum Schauplatz des Ereignisses durchzukämpfen versuchten, schließlich war der Festplatz gerodeter Wald.

Als dann der Weihnachtsbaum nicht mehr strahlte, glänzten um so mehr die Augen der Besucher, die dem Geist der Getränke tief auf den Grund gegangen waren und nun mit unsicheren Schritten in finsterner Weih-Nacht die feste Chaussee zu erreichen trachteten. – Und noch mehr glänzten die Gesichter des Festkomitees beim Blick in die Kasse. Es hatte sich gelohnt!

Welch ein Fest! Das mußte unbedingt wiederholt werden! Doch Staffelnbouer wurde mittlerweile von anderer Seite arg bedrängt. So beschloß er, das Ärgernis wegzuräumen. Doch ehe die trockenen Reisigbüschen abgefahren werden konnten, versuchte solch ein nichtsnutziger Lümmel, ob Büschen wohl brennen. Und sie brannten . . . !!!

Übrig blieb eine schöne Erinnerung. Um sie vor dem Vergessen zu bewahren, haben wir die Geschichte neu erzählt. Und es bleibt gewiß der Wunsch, das „Kind im Manne“ möge nie sterben, um wieviel ärmer ist sonst die Welt!



Die Beatushöhle – Nachbarschaftsgruppe der Stroth-Siedlung, Clarholz.

Doch hier noch ein kleiner Nachtrag vom Bau bzw. Abbau der Höhle. Als Baustelle wurde von Bernie Kampschneider seine neue Halle zur Verfügung gestellt. Fahrbarer Untersatz wurde der Anhänger von Heinrich Bunte (Franke), der von dem Andreas Schüttkemper gesteuerten Lanz-Bulldog gezogen wurde.

Baumaterial mußte besorgt werden. Alle packten an: Heinrich Bunte (Franke), Franz Fechtel-peter (Busche), Willi Pötter (Lübke), Heinrich Nuphaus-Stafflage, Heinz Kampschneider (Tigges), Bernie Kampschneider (Günnewig), Hans-Josef Bröker (Jasper), Franz-Josef Topmöllner, Norbert Brüggemann (Herbote), Andreas Schüttkemper. Bernhard Stafflage-Nuphaus brachte, wie damals sein Urahnh beim Bau der Originalhütte, 'ne Pulle Schnaps.

Alles klappte: Der Aufbau, der Umzug. – Abbruch war zu schade. Es wurde nach einem neuen Standort gesucht. Doch wo war der alte sagenumwobene Standort? Scharpenbergs Wiese im Stroth auf Staffeln-Heide? Topmöllers Radlader mußte her. Die Höhle wurde vom Wagen gehoben und in die Wiese gesetzt. Sie

paßte genau hierher. Und wieder wurde gefeiert und getrunken.

So wurde sie noch einige Male umgesetzt und begossen; diesmal nicht zum Leidwesen der lieben Ehefrauen, denn die haben ordentlich mitgefeiert.

Spielmannszug Clarholz-Heerde

Aus Anlaß des Jubiläums unseres Spielmannszuges der Sankt-Hubertus-Schützenbruderschaft Clarholz-Heerde feierten wir im Rahmen der 850-Jahr-Feier am 24. Juni 1984 unser 60jähriges Bestehen.

Blickt man in unsere Vergangenheit zurück, so gründete der damalige Schulleiter der Heerder Landschule, Robert Trenks, im Jahre 1924 mit circa 16 Schülern den Spielmannszug. Erste Erfolge des Übens stellten sich schon bald ein, so daß man zahlreiche Namenstage oder Feierlichkeiten auf Schulebene musikalisch umrahmte. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges verhinderte jedoch weitere Aktivitäten, da viele Mitglieder zur Wehrmacht eingezogen wurden.



Spielmannszug des Schützenvereins St. Hubertus Clarholz-Heerde.

Nach Kriegsende, zu Beginn der 50er Jahre, formierten sich jedoch Interessenten, diesmal nicht nur aus Heerde, sondern auch aus anderen Ortsteilen von Clarholz, zusammen, um die alte Tradition fortzuführen. Der Ausbilder unseres Vereins war Gerhard Daake aus Wiedenbrück, mit dem wir auch heute noch in Kontakt stehen. Den ersten Einsatz zum Spiel gab Tambourmajor Theo Reckordt. Von ihm übernahm Franz Böcker den Tambourstab, den wiederum Helmut Schildt ablöste, der uns auch heute noch stellvertretend zur Seite steht.

Momentan ist Hubert Maasjosthusmann Tambourmajor und erster Voasjtzender. Mit den 22 Jugendlichen besteht unser Spielmannszug aus 44 aktiven Mitgliedern. Werner Bellmann und Walter Hartmann lernen schon seit geraumer Zeit unseren Flötistennachwuchs an. Die Gesamtausbildung leitet Günter Mense jeden Freitagabend in unserem Schützenheim. Zu den bisher für uns bedeutungsvollsten Auftritten zählen die Bundeskönigsschießen in Münster, Paderborn, Bonn und Neuß wie auch eine Karnevalssitzung im Kölner Gürzenich.

Das Festprogramm anlässlich unseres 60jährigen Bestehens begann schon am Samstag, dem 23. Juni 1984, mit einer Maßfeier in der Sankt-Laurentius-Pfarrkirche in Clarholz unter Mitwirkung der Kolpingkapelle Harsewinkel. Im Anschluß daran folgte auf dem Kirchplatz ein Konzert. Der Hauptfesttag war jedoch der Sonntag, an dem wir elf auswärtige Spielmanns- und Fanfarenzüge begrüßen konnten. Der um 14 Uhr beginnende Sternmarsch leitete unser Programm unter strahlendem Sommerwetter ein. Die Spielmannszüge Harsewinkel, Ahlen und Freckenhorst sowie der Fanfarenzug Sassenberg erreichten über die Marienfelder Straße, Kirchstraße und Holzhofstraße den Sammelplatz Kirchplatz. Die Spielmannszüge Beckum und Ostenfelde formierten sich an der Sundernschänke und marschierten über die Letter Straße zum Festplatz. Von Middelhove aus setzten sich der Spielmannszug aus Beelen und die Musikzüge aus Herzebrock, Sassenberg sowie der Fanfarenzug aus Milte über die Kreuzstraße, Samtholzstraße und Schulstraße mit klingendem Spiel in Bewegung.

Nach den Begrüßungsworten an zahlreiche Ehrengäste und Gastvereine gab unser Tambourmajor den Einsatz zum gemeinsamen Spiel. Im Anschluß daran hörten die zahlreichen Besucher einen bunten Melodienstrauß, der gegen 18 Uhr mit der Überreichung der Erinnerungspräsentate ausklang. Für das leibliche Wohl an unseren Festtagen sorgten wir selbst mit zahlreichen Getränke-, Kuchen- und Würstchenständen. Sicherlich werden wir alle noch lange an diese zwei Tage zurückdenken, die, wie wir hoffen, nicht nur uns, sondern auch unseren Besuchern gut gefallen haben.

Jungschützengruppe St. Hubertus Clarholz-Heerde

Die Jungschützengruppe St. Hubertus Clarholz-Heerde organisierte für den Umzug zur 850-Jahr-Feier von Clarholz und Lette einen Wagen, auf dem die Herkunft des Namens St. Hubertus dargestellt wurde.

Brudermeister Karl-Heinz Grundmann stellte uns seine Scheune zum Bau des Wagens und

einen Trecker zur Verfügung. Der Wagen selbst, ein Tieflader, kam aus Harsewinkel.

Der Bau des Wagens begann erst eine Woche vor dem großen Umzug von Lette nach Clarholz, was natürlich bedeutete, daß wir uns schleunigst einfallen lassen mußten, wie eigentlich der Wagen gestaltet werden sollte.

Da kamen Fragen auf wie zum Beispiel: Wie befestigen wir die Tannenbäume? Welche Aufschrift soll der Wagen bekommen? Woher bekommen wir einen Hirsch? Diese letzte Frage stand bis kurz vor dem Umzug noch offen.

Frau Pieper macht dem Rätselraten ein Ende, als sie uns einen Hirschkopf gab, den wir so auf dem Wagen aufbauten, als ob der Hirsch gerade aus einem dichten Tannenwäldchen herauskäme. Die Aufschrift am Wagen malte Manfred Pohlmeier auf einem massiven Eichenbrett auf. Eines dieser Eichenbretter zieht heute das Heerde Schützenheim.

Schließlich mußten auch noch die Leute aus der Jungschützengruppe eingekleidet werden, damit sie auch am Umzug und auf dem Wagen mitmachen konnten. Ein Ahleener Kostümver-



Festwagen mit dem hl. Hubertus - Schützenbruderschaft St. Hubertus, Heerde



„Holschkenball“ am Sonntagabend vor der Hochzeit – Katholische Landjugend Clarholz-Lette.



Aussteurwagen, wie er früher zum neuen Heim der Braut fuhr – Landfrauenverein Lette.



Vorbereitungen für eine Hochzeit: Kranzaussmessen, Kränzen usw. – Erntedankgemeinschaft Sundern.



Hochzeitskutsche – Schützenbruderschaft St. Hubertus, Clarholz-Heerde.



Landauer, mit dem man „auf Visite“ fuhr (zu Besuch) – Reiterverein Clarholz-Lette.

leih stellte uns Kostüme zur Verfügung, mit denen es farbenfroh in den Umzug ging. Bernhard Lütkeinke und Herbert Althöfer stellten jeweils „St. Hubertus“ dar, einmal als Jäger, zum anderen als Bischof.

Schützenbruderschaft St. Hubertus: Hochzeitskutsche

Die Nachbarschaft war bei der Gestaltung der Kutsche so begeistert, als gelte es, Vorbereitungen für eine „echte“ Hochzeit zu treffen. Die Männer hatten beim Grüneinholen für die so festlich zu schmückende Brautkutsche alle Hände voll zu tun.

Gleichfalls die Damen, die für die kunstvolle Anfertigung der Papierrosen verantwortlich zeichneten.

Natürlich durfte das fröhlichmachende Maß nicht fehlen, so daß die Vorbereitungen mehrere schöne Maie-Abende in Anspruch nahmen.

Auf Stratmanns Hof versammelten sich folgende fleißige Helfer: die Nachbarn Strotmann, Roggenkamp, Schiller-Gerdhenrich und Großeheide. Als Brautpaar präsentierten sich Manfred

und Waltraud Pollmeyer in Kleidern aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Fahrer des Gespanns war Benno Meier Overesch, Harsewinkel. Als Lakai saß Josef Stratmann auf dem Bock (s. Seite 87).

Pfingstenkranzgemeinschaft Lette

In den Vorgesprächen ging es darum, bauen wir einen oder zwei Wagen? Dabei legten wir uns dann auf zwei Wagen fest. Die zweite Frage: „Wo können wir bauen?“

Hierfür stellten dann auf Anfragen hin Werner Wallmeyer und Christoph Zellerhoff ihre Räumlichkeiten und Höfe zur Verfügung.

Das Thema des ersten Wagens wurde dann der Tanz um den Pfingstenkranz, der auch finanziell von unserem Verein übernommen wurde.

Zum Thema des zweiten Wagens „Die kleine Kneipe in unserer Straße“, das auf Initiative von Heinz Surmann zurückging, der auch die finanzielle Seite abdeckte, zeigten alle spontan gleiche Begeisterung. Zwei Flachwagen wurden besorgt, Spanplatten, Leisten, Rohre, Farbe usw. gekauft. Jetzt konnte das Basteln losgehen.



Tanz um den Pfingstenkranz in Lette zur Erhaltung der Nachbarschaft – Pfingstenkranzgemeinschaft Lette.



„Die kleine Kneipe in unserer Straße“ – Pfingstenkranzgemeinschaft Lette.

Das Wagenbauteam bestand aus folgenden Mitgliedern: Anton Elkmann, Theo Frense, Helmut Goth, Hugo Grobecosmann, Norbert Grobecosmann, Friedel Grundkötter, Egbert Hartmann, Ferdi Heitkämper, Heinz Heydel, Klemens Hegemann, Albert Hilge, Franz Ossenbrink, Josef Orthmann, Theo Remminghorst, Bernhard Sethoff, Roland Steiner, Heinz Surmann, Norbert Surmann, Toni Surmann, Werner Wallmeier, Franz-Josef Westhoff, Bernhard Wonnemann.

Am 4. Mai 1984, morgens gegen 9 Uhr, fingen wir zunächst mal mit 2 bis 4 Mann an zu bauen. Aber von Stunde zu Stunde kamen dann doch alle Vereinsmitglieder dazu, die nicht an anderen Wagenbaugruppen beteiligt waren. Und somit wurde die ganze Bauerei, die sich über zwei Wochen zog, ein Teamwork, bei dem wir sehr viel Spaß und Unterhaltung hatten.

Wagenbaugemeinschaft Lette-Horst von Karl-Heinz Hombrink

Die Aktivitäten in der Horst begannen am 2. Mai 1984 mit einem Gesprächsabend bei Menke. Ich, Karl-Heinz Hombrink, hatte mich mit Johannes Kuhlmann zusammen bereiterklärt, die Führung des Wagenbaus zu übernehmen. Zu unserer Überraschung hatten wir gleich ein volles Haus und somit schon das beste Grundkapital. Das Thema war uns gestellt; die Fragen waren: Was stellen wir zum Thema „Vitus-Montag“ dar und mit welchen Mitteln?

Wir hatten schon viele Vorschläge ausgearbeitet und konnten uns relativ schnell auf die Bestückung der Wagen einigen. Es sollten zwei Wagen werden. Auf dem ersten wollten wir das alte Gasthaus Knepper darstellen, früher ein Mittelpunkt der Kirmes, und auf dem zweiten Wagen mußten der Kirmestrubel und der Markt dargestellt werden.

Am Samstag, dem 5. Mai, startete dann der Wagenbau. Das zunächst schnell zu bekommende Karussell erwies sich als viel zu teuer. Also kam der spontane Gedanke: wir bauen selber eines.

Es wurden Gruppen gebildet, und zwar nach Interesse und Geschick. Die erste Gruppe baute

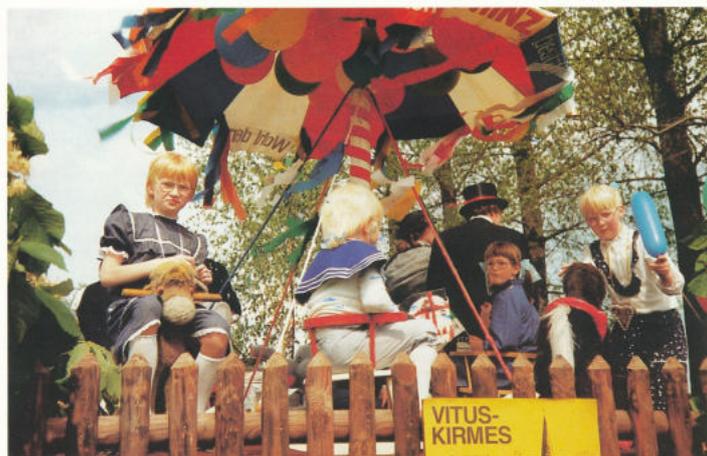
mit Unterstützung und vielen Ratschlägen das Gasthaus Knepper. Eine andere schweißte das Gestell für das Karussell und die Sicherheitsumrandung für die Wagen. Eine dritte Gruppe tüftelte den Antrieb fürs Karussell aus. Wieder andere sorgten für Zäune und Bepflanzung. Ein Team kümmerte sich um die alten Schlepper, die unsere Wagen ziehen sollten. Sie mußten instandgesetzt und neu lackiert werden.

Am zweiten Samstag, dem 12. Mai, traten dann unsere Frauen groß in Aktion. Sie hatten die Aufgabe, alles mit Farbe, bunten Bändern und Plakaten ins rechte Licht zu setzen. Was uns als Verantwortliche immer wieder hoch erfreute, war, daß alle so gut mitmachten. Es waren an jedem Bautag immer 25 und mehr Personen vertreten. Wir hatten die größte Mühe, alle Leute einzusetzen. Ich muß betonen, daß alle sich hervorragend engagiert haben. Am Abend standen dann die Wagen, und das Karussell machte seine erste Runde. Es klappte alles so toll, daß man sich nach und nach bei dem schlechten Wetter in die warme Werkstatt zurückzog und zu einer gewaltigen Generalprobe ansetzte. Von überall kamen Flaschen mit hochprozentigem Nachschub, und erst spät nach Mitternacht trennte man sich wieder.

Am Mittwoch und Samstag vor dem Umzug wurden dann die letzten Arbeiten verrichtet, die Besatzung der Wagen besprochen und die Kleider aus alter Zeit anprobiert. Zwei Ferkel mußten her und versierte Auktionatoren, die die Ferkel versteigern sollten. Auch solche erfahrenen Leute haben wir bei uns.

Nachdem am Samstag so schlechtes Wetter war, atmeten alle erleichtert auf, als das Wetter, entscheidend für das Gelingen des gesamten Zuges, sich von seiner besten Seite zeigte. Frohgelant stiegen wir um 13 Uhr auf die Wagen und zogen unter Anteilnahme der fast gesamt versammelten Horst ins Dorf.

Der Beifall der Zuschauer am Festzug belohnte uns für die vielen geleisteten Arbeitsstunden. Besonders gefreut hat uns der Besuch der Ehrengäste, des Vorsitzenden des Heimatvereins, Herrn Wilhelm Kuhlmann, des Altbürgermeisters Heinrich Spliethoff und des Kameramanns.



Vitus-Montag, „Nationalfeiertag“ in Lette – Bauerschaft Lette-Horst.



Kirmestag in Lette – Bauerschaft Lette-Horst.



Ehrenmitglieder im Landauer – Männerchor Lyra-Lette.

Die Kosten für den Wagenbau wurden durch Spenden aller Beteiligten auf ein Minimum gesenkt.

Ich bedanke mich hiermit ganz herzlich bei allen, die zum Gelingen des Umzuges beigetragen haben und freue mich auf ein neues „Unternehmen Horst“.

Namensliste der Familien, die sich aktiv am Wagenbau in der Horst beteiligten: Kuhlmann, Wallmeier, Remminghorst, Rüter, Manefeld, Horstkötter, J. Scheller, Horstklaas, Hombrink, Kottenstede, Grewer, Pohlmann, H. Scheller, Mathmann, Rembrink, Maibaum, Spliethoff.

Männerchor Lyra-Lette

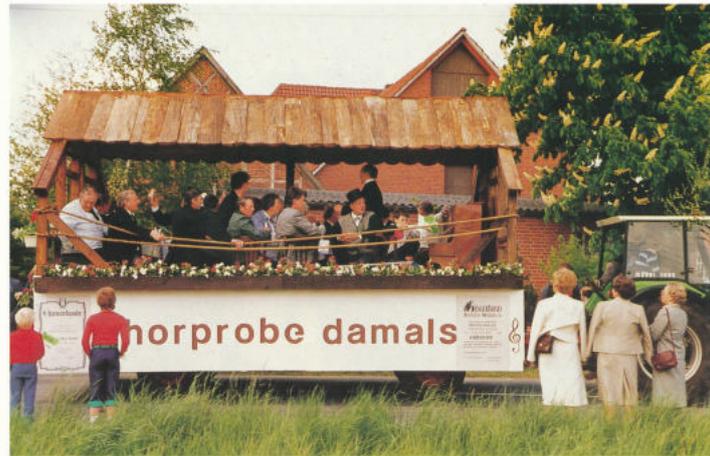
Mit dem Bemühen um eine eindrucksvolle Gestaltung der 850-Jahr-Feier hatte der Männerchor Lyra-Lette sein Programm auf dieses Jubiläum abgestimmt. Zur Eröffnung führte der Männerchor Lyra-Lette zusammen mit dem Kirchenchor St. Vitus am 5. Juni 1983 in der Pfarrkirche zu Lette die großangelegte Messe von Widor auf.

Ebenfalls im Rahmen der 850-Jahr-Feier stand das geistliche Konzert „Sit Nomen Domini Benedictum“. Es fand am 20. November 1983 in der St.-Vitus-Kirche in Lette statt.

Zu einem großen Jubiläumskonzert vereinten sich die seit vielen Jahren befreundeten Chöre Concordia Beelen, Eintracht Clarholz, Concordia Herzebrock und Lyra-Lette. Diese Konzerte fanden am 31. März 1984 in Lette und am 1. April 1984 in Clarholz, jeweils in der örtlichen Pfarrkirche, statt.

Festzug zur 850-Jahr-Feier

Ein Festzug von nie dagewesener Schönheit und Größe krönte das Zusammenwirken der beiden Gemeinden Clarholz und Lette im Jahre der Jubiläumsfeierlichkeiten. Alle Vereine hatten sich für die Teilnahme an diesem Festzug bestens vorbereitet. Auch bei der Lyra-Lette wurde fleißig gearbeitet. Beim Sangesbruder Hubert Baxtheinrich entstand der Sängerbahnwagen mit dem Thema „Chorprobe damals und heute“. Selbst Hölschers altes Klavier wurde entstaubt und auf den Wagen gehievt. In historischen



Vereinsleben in den Gründerjahren – Männerchor Lyra-Lette.



Festwagen mit Lyra – Männerchor Lyra-Lette.



Gruppe der Soldatenkameradschaft Clarholz.

Gewändern saßen die Lyra-Sänger an Tischen beim vollen Glase, wobei der Gesang aber auch nicht zu kurz kam.

Der zweite Festwagen trug eine große Lyra mit beiden Vereinsfähnen unseres Chores. Dank der guten Aufbewahrung im Kirchturm war das gute Stück aus dem Festzug von 1975 noch in einem guten Zustand, so daß der Erbauer Gerhard Hollenbeck nicht allzuviel aufzumöbeln hatte. Nur der Wagen selbst mußte noch hergerichtet werden. Auch hier waren wir bei Gerhard Hollenbeck an der richtigen Stelle. Und gar nicht weit entfernt hatte Alfons Altfrohne seine Blumenplantagen, die die Plattform des Wagens in einen bunten Teppich verwandelten.

An dem Bau der Festwagen waren alle Chormitglieder beteiligt. Als drittes Aufgebot unter den Festwagen der Lyra zierte sich der restaurierte Landauer von Heinz Teupe. Mit den Insassen Heinrich Höner, Gerhard Kröger, Hubert Kobrink und Heinz Teupe verkörperte dieser ein Stück ehrwürdiger Tradition.

Die Idee für diesen Festwagen entstand bei einem Schützenfest des Männerchores Lyra-

Lette auf dem Hof Teupe-Backmann. Hier war dieses wertvolle Stück „neu entdeckt“ worden.

Freiwillige Feuerwehr Clarholz von Roman Koenig

Für die Freiwillige Feuerwehr von Clarholz war der Festzug im Jahr des 850jährigen Bestehens von Clarholz und Lette ein besonderes Ereignis und zugleich eine besondere Aufgabe. An die Sicherungsmaßnahmen beim alljährlichen Erntedankfestzug hatten wir uns schon gewöhnt. Das war zur Routine geworden, doch dieser Festzug hatte ganz andere Dimensionen.

Während die anderen Gruppen und Vereine in unserer Gemeinde damit beschäftigt waren, die Wagen zu bauen, wurde bei uns der Tagesablauf aus unserer Sicht geplant: Wo werden die Kameraden zum Absperren postiert? Wo darf geparkt werden? Wie wird der Verkehr nötigenfalls umgeleitet?

Eigens für den Umzug unternahmen wir noch eine kleine Funkübung, um zu testen, ob sich alle unsere Streckenposten notfalls mit den kleinen Handfunkgeräten verständigen konnten.



Clarholzer Feuerwehrleute mit einer Abordnung der Feuerwehr Le Chambon-Feugerolles.

Wir stellten fest, daß die Verständigung bis nach Lette möglich war. Glücklicherweise verlief der Festzug jedoch ohne große Schwierigkeiten, und die Zusammenarbeit zwischen der Polizei, den anderen Hilfsorganisationen, wie Deutsches Rotes Kreuz und Malteser Hilfsdienst, und uns, der Freiwilligen Feuerwehr, klappte hervorragend, so daß auch jeder unserer Kameraden von seinem Platz aus dieses große Ereignis miterleben konnte.

Natürlich waren wir im Festzug selber auch vertreten. Zusammen mit unseren Letter Kameraden stellten wir den Zuschauern Feuerwehrfahrzeuge von gestern und heute vor. Zu diesem Zweck hatten wir uns eine alte Pferdespritze beschafft, die etwa zur Jahrhundertwende benutzt wurde. Auch unser alter Tankwagen wurde mit zum Festzug geschickt. Trotz seiner 31 Jahre muß er noch immer zu jedem größeren Einsatz ausrücken, obwohl er mit seinem Innenraum aus Holz und den seitlich herausklappbaren Winkern schon fast eine Rarität ist. Weiterhin waren wir durch unser Löschfahrzeug LF 16 vertreten, das schon zu den neuen Fahrzeugen

zu zählen ist. Beide Wagen wurden natürlich vor dem Festzug gewaschen und geputzt. Wir wandten alle Tricks an, um auch den alten Lack des Tankwagens auf Hochglanz zu bringen. Weil bei ihm alles Putzen und Polieren nichts half, sprühten wir ihn schließlich mit Dieselöl ein. Das brachte dann den gewünschten Erfolg. So konnten wir auch zum Festzug einen glänzenden Beitrag leisten.

Doch der Umzug selbst war in diesen Tagen nicht unsere einzige Freude. Zur 850-Jahr-Feier waren auch aus unserer Partnerstadt Le Chambon-Feugerolles Gäste nach Herzebrock und Clarholz gekommen. Darunter waren acht französische Feuerwehrleute, die uns sehr willkommen waren.

Obwohl wir manchmal einige Sprachschwierigkeiten hatten, gab es nie ernsthafte Probleme mit der Verständigung, denn lachen und vor allem singen konnten die französischen Kameraden mindestens genauso wie wir.

Nach dem Festzug, bei dem natürlich die französischen Feuerwehrleute in ihren Uniformen nicht fehlen durften, trafen wir uns im Feuer-

wehhaus. Wir tauschten Geschenke aus, und der Chef der französischen Feuerwehrleute Albert Gachet und unser Löschzugführer Richard Cordes hielten eine kleine Ansprache. Dann ging es zum gemütlichen Teil des Abends über. Wir unterhielten uns über die französischen und deutschen Dienstgrade, über die Arbeit und Aufgaben der Feuerwehr hier und in Frankreich, Fahrzeuge, Geräte und vieles mehr. Es war sehr interessant, einmal hautnah etwas über die Feuerwehr einer anderen Nation zu erfahren. Auch unsere französischen Gäste waren sehr interessiert. Bis 4 Uhr in der Frühe hielten es die meisten von uns bei Bier, das auch die Gäste aus Frankreich sehr zu schätzen wußten, und Spiegelei im Feuerwehrhaus aus. Schließlich luden sie uns ein, sie in Le Chambon-Feugerolles zu besuchen. Diese Einladung nahmen wir natürlich sehr gern an. So entwickelte sich durch unsere Jubiläumsfeier eine echte europäische Freundschaft.

Freiwillige Feuerwehr Oelde Löschzug Lette

von *Heinrich Coesfeld*

Der Löschzug Lette beteiligte sich am Festumzug unter dem Motto „Die Feuerwehr im Wandel der Zeit“. Hiermit wollte man einen Rückblick im Feuerwehrwesen von der Gründung bis heute vermitteln.

Monate vor dem Festumzug begannen die Kameraden Heinrich Coesfeld und Benedikt Schlüter damit, alte Uniformen, geeignete Feuerwehrfahrzeuge und feuerwehrtechnische Geräte zu beschaffen. So waren manches Telefongespräch und mehrere Erkundungsfahrten nötig, um geeignetes Material zu beschaffen. Jedes Fahrzeug erhielt zwei Schilder, die über das Baujahr der jeweiligen Fahrzeuge Auskunft gaben. Diese wurden vom Kameraden Bernhard Linneweber gefertigt und von den Kameraden Willi Hegemann und David Schlüter beschriftet. Die Fertigung der Halterungen sowie diverse Schweißarbeiten übernahmen die Kameraden Christian Schwietert und Martin Stemmer.



Handdruckspritze, von Pferden gezogen – Freiwillige Feuerwehren Clarholz und Lette.



In Ledereimern mußte früher das Wasser zum Feuer befördert werden.



Feuerwehrmann mit altem Hydrantenmotorrad – Freiwillige Feuerwehren Clarholz und Lette.



Feuerwehrleute, Signalbläser in historischen Uniformen – Freiwillige Feuerwehren Clarholz und Lette.



Drei Löschfahrzeuge – Freiwillige Feuerwehren Clarholz und Lette.

Kamerad Willi Blaum war für die Uniforminstandsetzung zuständig. So galt es, die über 70 Jahre alten Kleidungsstücke zu flicken, Knöpfe und Dienstgradabzeichen anzunähen und ihnen den letzten Schliff für den großen Umzug zu geben.

Die Absperrung bzw. Parkplatzanweisung und richtige Zugaufstellung wurden vom Kameraden Toni Surmann koordiniert. Mit Hilfe der Kameraden Heinz Bitter, Werner und Paul Brieger, Theo Gröne, Reinhold Kokemper, Bernhard Linneweber, Helmut Marke, Heinrich Mense, Paul Pawellek, Eugen Rascher, Heinz-Theo Rickmeyer, David Schlüter, Christian Schwietert, Martin Stemmer und Heinz Wallmeyer wurde die Absperrung bzw. Parkplatzanweisung an folgenden Punkten durchgeführt:

Cordes-Parkplatz; Katthagenstraße; Lönsweg; St.-Vitus-Straße; Ecke Beelener Str.-Hauptstr.-Clarholzer Straße und Parkplatz Schule-Friedhof. Diese Punkte waren mit Sprechfunk untereinander verbunden, um im Bedarfsfall schnell Hilfe leisten zu können.

In Höhe der Möbelfabrik Hülshörster wurde von den Kameraden Martin Baum, Heinrich Grundkötter, Clemens Hegemann und Werner Wallmeyer Mineralwasser an die Festzugteilnehmer verteilt. Durch den Einsatz der Kameraden an der richtigen Stelle war ein reibungsloser Ablauf des Festumzuges in Lette möglich.

Deutsches Rotes Kreuz Herzebrock-Clarholz

Aus Anlaß der 850-Jahr-Feier von Clarholz lud das DRK Herzebrock-Clarholz zu einem internationalen Erste-Hilfe-Wettbewerb ein. Am 3. September konnten wir die Rote-Kreuz-Gruppen aus Bevergern, Dreierwalde, Elburg (NL), Halle, Hilversum (NL), Langenberg, Lelystad (NL), Mastholte, Schale und Vollenhove (NL) begrüßen.

Bei dem Erste-Hilfe-Wettbewerb hatte jede Gruppe eine praktische Aufgabe zu lösen. Zu diesem Zweck wurden Personen vom Mitrupp geschminkt, so daß die Verletzten echt aussahen. Schiedsrichter beurteilten die fachge-



Der Festwagen weist auf die weltweite Tätigkeit des Roten Kreuzes hin – DRK-Zug Herzebrock-Clarholz.



Fißgruppe mit Handkarren, mit dem Verletzten transportiert wurden, Malteser-Ritter – Malteser Hilfsdienst.

rechte Versorgung der Verletzten und verteilten Wertungspunkte.

Mit Tanz und Musik ließen wir den Tag im Saale Schlüter ausklingen, dabei wurde so manche Freundschaft mit unseren holländischen Freunden geschlossen.

Der DRK-Zug Herzbrock-Clarholz beteiligte sich auch am Festumzug und baute einen Wagen, mit dem er auf die Internationalität des Roten Kreuzes hinweisen wollte. Es war eine sich drehende Scheibe, auf der die Kontinente gezeichnet waren, daneben die international anerkannten Symbole: Der „Rote Halbmond“ und das „Rote Kreuz“ mit den Worten Helft helfen.

Weiterhin wurde vom DRK-Zug Herzbrock-Clarholz im Festumzug der Rettungsdienst dargestellt. Einmal wie er von den Gründern des DRK 1936 im damaligen Amtsbezirk mit der fahrbaren Trage durchgeführt wurde und zum anderen mit dem modern und nach dem neuesten Stand der Technik ausgerüsteten Krankenzugwagen. Für den Sanitätsdienst beim Festumzug stand das DRK mit fünf weiteren Einsatzfahr-

zeugen mit Funk und 30 Helferinnen und Helfern bereit.

Aus den damaligen zehn Gründern des DRK Herzbrock-Clarholz ist bis heute, nach 50 Jahren, eine aktive Gemeinschaft von 42 Helferinnen und Helfern und ca. 650 fördernden Mitgliedern geworden.

Malteser Hilfsdienst

Der Malteser Hilfsdienst ist zwar noch keine 850 Jahre alt, aber die Malteser-Ritter gab es schon 1134. Aus diesem Grund nahmen auch Ritter Dietmar und Ritter Ulli mit ihren Knapen an diesem Umzug teil. Auf ihrem langen Weg kamen sie „zufällig“ an dem schwerverletzten Krieger Gregor vorbei, den sie gleich verbanden und auf ihren Karren luden.

Da der Malteser Hilfsdienst noch nicht so alt ist, ging im Umzug natürlich auch die Jugendgruppe mit. Mit einem DMF (Dekontaminations-Mehrzweck-Fahrzeug) stellte der MHD seinen Katastrophenschutz vor.

Der Malteser Hilfsdienst ist mit seinen Aktivitäten aus dem Dorfgeschehen nicht mehr fortzu-



Dekontaminations-Mehrzweckfahrzeug für Umweltkatastrophen (Entgiftung) – Malteser Hilfsdienst.

denken, und er beteiligte sich auch an den umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen beim Umzug. Unter der Leitung des Ortsbeauftragten Jörg Diekmann und des Zugführers Bernhard Garnschröder sorgten 35 Helferinnen und Helfer mit einem Rettungswagen (RTW), drei Kranken-Transportwagen (KTW) und drei Bullis sowie einem Funkkommandowagen (Einsatzleitwagen = ELW 2) für entsprechende Sicherheit. Außerdem bestand eine ständige Funkverbindung zu Dr. Eistrup.

Da die 850-Jahr-Feier aber nicht nur aus dem Umzug bestand, sondern ein ganzes Jahr dauerte, fanden natürlich auch andere Veranstaltungen statt: z. B.

- Sanitätsdienst bei der Eröffnungsfeier
- Seniorennachmittag
- MHD-Ausstellung
- Gemeinschaftsübung am Baggersee.

Güngs Mühle up'n Heidplatz

Im Frühjahr 1984 wurde vom Vorsitzenden des Heimatvereins Lette die Bitte an uns herange-

tragen, uns mit einem für den Heidplatz typischen Wagen am Festzug zu beteiligen.

Daraufhin lud Erich Eustergerling die Heidplätzer zu einem ersten Gespräch ein. Es wurde beschlossen, Güngs Mühle originalgetreu mit Flügeln im Maßstab 1:5 nachzubauen.

Ähnlich wie beim Kränzen zu einer Hochzeit wurde als erstes an der großen Mühle Maß genommen, wobei sich Bückers Berni, der jetzige Mühlenbesitzer, als guter Gastgeber erwies.

Dann waren neun Aktive wochenlang nach Feierabend in der Schreinerei E. Eustergerling an der Arbeit. Da von Anfang an feststand, daß die Mühle nach dem Umzug einen würdigen Platz auf dem Heidplatz haben sollte, wurde für den Bau nur stabiles, wetterfestes Material verwendet. Zusätzlich wurde das Mühlenkapp mit einer Kupferhaube versehen.

Die gemeinsame Arbeit, an die alle mit viel „Spaß an der Freud“ herangingen, vertiefte die nachbarschaftlichen Beziehungen und frischte viele alte Begebenheiten auf, denn einige der



Alte Mühle am Axtbach beim Meierhof Pavenstädt-Westhoff – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern.



„Güngs Mühle“ – Günnewigs Windmühle, Letter Wahrzeichen – Heidplatzgemeinschaft Lette.

Aktiven hatten den Mahlbetrieb in der großen Mühle noch in lebhafter Erinnerung.

Acht Tage vor dem Umzug wurde die fertige Mühle mit vereinten Kräften auf den Festwagen gehoben. Dieses Richtfest wurde mit Münsterländer Korn und Möpkenbrot auf dem Festwagen und im wohnlich ausgebauten Innenraum der kleinen Mühle zünftig gefeiert.

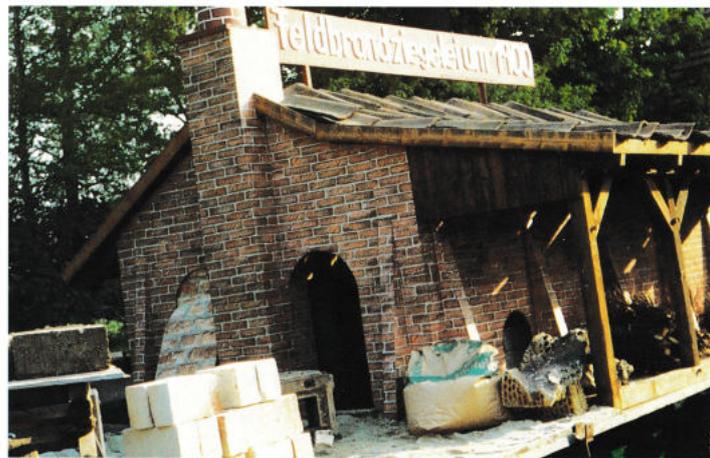
Bei der Probefahrt am Samstag vor dem Festzug stellte sich dann heraus, daß unsere Mühle so groß geraten war, daß sie nur durch Drehen der Flügel unter Strom- und Telefonleitungen durchfahren konnte. Und bis Clarholz waren 50 (!) Leitungen zu unterqueren. Der „Müller“ Erich schaffte es mit Geschick und langem Haken, immer im rechten Augenblick die Flügel zu drehen. Unterstützt wurde er von den beiden „Müllergehilfen“ Alexander und Elmar. Erwähnt werden muß auch noch der säckeschleppende echte Esel, der allerdings schon nach halber Strecke nicht mehr laufen wollte und auf den Wagen gehoben werden mußte. Die Mühle steht inzwischen vor dem Haus E. Eustergerling. Die „Mühlenbaugemeinschaft“ –

bestehend aus: Otto Bauer, Berni Bückler, Erich Eustergerling, Werner Eustergerling, Eduard Kelm, Alfons Nordhus, Bernhard Nordhus-Westarp, Hermann Nordhus, Adolf Toni und Rolf Vennewald als „Mühlenmaler“ – hat sich vorgenommen, wenigstens einmal in jedem Jahr in Erinnerung an dieses schöne Gemeinschaftswerk mit ihren Familien ein „Mühlenfest“ zu feiern, wobei die kleine Mühle der Mittelpunkt sein soll.

Auf Trecker und Wagen sind zu sehen (von links): Annetraud Nordhus, Bernhard Bückler, H. Wittelmann, Elmar Nordhus-Westarp, Monika und Jutta Nordhus, Josef Populoh, Alexander Nordhus und Erich Eustergerling.

Wagenbaugemeinschaft „De Strauhkerls“

Die Wagenbaugemeinschaft „De Strauhkerls“ entstand durch gemeinsame Erntehilfe und Bauen von Festwagen zum Erntedankfestzug. Da früher in der Bauerschaft Sundern einige Feldbrandziegeleien standen, in denen bis etwa 1905 Backsteine und Dachziegel aus Lehm



Alte Feldbrandziegelei Holterkamp-Diekemper – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern.



Holskenmaker (Holzschuhmacher) – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern.

gebrannt wurden, wurde der originale Nachbau der Feldbrandziegelei Holterkamp-Diekemper (heute Körkemeier) beschlossen. Der Festwagen wurde auf dem Hof Topp-Tegelmeister gebaut.

Während des Umzuges sollte das Brennen der Backsteine naturgetreu dargestellt werden, deshalb wurde der Ofen in der Ziegelei kräftig angeheizt, so kräftig, daß beim Umzug am Ortsausgang Lette der Schornstein brannte.

Mit einigen Eimern Wasser aus dem Straßengraben konnte aber ein größerer Schaden verhindert werden.

Festwagen Nr. 87: Die Stroherkerls Theo Kuhlmann und Karl Dirkorte hatten in fröhlicher Runde der I. Mannschaft des TSV Viktoria Clarholz versprochen, im Falle der Meisterschaft in der Bezirksliga für eine Überraschung zu sorgen (s. Seite 116).

Die Mannschaft errang den 1. Platz, und die Stroherkerls bauten einen Festwagen mit einem Riesenfußball. Auf der Meisterschaftsfeier am 16. April 1984 wurde der neue Landesligist mit diesem Festwagen durch das Dorf gefahren.

Holskenmaker von Klara Stuckmann

Dieser Wagen ist keine Nachbildung eines ausgestorbenen Handwerkes, sondern eine Selbstdarstellung des letzten Holzschuhmachers, Josef Stuckmann aus Clarholz, Ostsenfelder Straße 1. Er war allerdings der letzte seines Berufes, der 1947 vor der Handwerkskammer Bielefeld die Meisterprüfung ablegte. Heute ist er Rentner und betreibt seinen Beruf als Hobby.

Unter dem Motto: „Und stirbt auch dieses Handwerk aus, in Clarholz ist es noch zu Haus!“ zeigte Josef Stuckmann im großen Festumzug anlässlich der 850-Jahr-Feier, wie man nach althergebrachter Handwerkskunst Holzschuhe anfertigt.

Bei dem Wagenbau standen ihm der Tischler Georg Keitemeier und der Zimmermann Martin Ewers als fachkundige Handwerker zur Seite. Fritz Henne stellte bereitwillig seine Scheune zur Verfügung, worin der Wagen gebaut werden konnte, ebenfalls seinen Trecker als Zugespänn. Bernhard Keitemeier bot seinen

Anhänger an als Untergestell für die Werkstatt. Alle Helfer waren Mitglieder der Erntedankgemeinschaft und gehörten zur Wagenbaugruppe „Keitemeier“.

In bester Harmonie entstand innerhalb einer Woche ein Festwagen, der vom Publikum mit großem Beifall akzeptiert wurde. Eigentlich war alles reibungslos über die Bühne gelaufen. Es waren ja Fachleute am Werk. Josef Stuckmann brachte das nötige Schmieröl mit, und so ging kein Nagelschlag daneben. Dennoch – de Kadde was iähr met de Moade dedüörgoahn.

Entweder war die Werkstatt auf dem Wagen zu hoch oder aber der Giebel von Fritz Hennes Wagenremise zu niedrig geraten. Auf jeden Fall saß der Wagen, als man ihn am Samstag hinauschieben wollte, vor dem Giebel fest. Da genügte auch nicht ein Luftablassen der Wagenräder. Zimmerleute jedoch wissen sich zu helfen. Giebelbretter raus, Festwagen durch, Giebelbretter wieder rein, das alles geschah in Windeseile und Fritz hatte nichts bemerkt. Doch als der festlich geschmückte Wagen über Nacht wieder diebessicher untergestellt werden sollte,

gab es kein Zurück mehr, er mußte draußen stehenbleiben, und die Frage tauchte auf: Wer hält wohl Wache heute nacht?

Als ob Uli, der Haus- und Hofhund von Fritz Henne, diese Frage verstanden hätte, schwang er sich in zwei Sätzen auf den Trecker, kuschelte sich auf einen Sitz und hielt dort Wache bis zum frühen Morgen. Inge hatte ihn zwar in eine warme Decke gehüllt, so daß ihn auch ein nächtlicher Regenschauer nicht von seinem Posten vertreiben konnte.

Erst gegen 9 Uhr morgens, als die ersten Helfer wieder antraten, um dem Wagen den letzten Schliff zu verleihen, sprang Uli bereitwillig von seinem Hochsitz und nahm schwanzwedelnd unser Lob entgegen.

Von da ab ließ er sich nicht blicken und blieb bei Inge in der Küche. Als sich jedoch der Wagen zum großen Umzug in Bewegung setzte, gab es für Uli kein Halten mehr. Er wollte seine Belohnung für die nächtliche Wache und beanspruchte dafür den Sitz neben seinem Herrchen. Da halfen weder gute Worte noch Schelte. Uli



Binden der Reiserbessen (Reisigbesen) und Herstellen von Seilen – Erntedankgemeinschaft Clarholz-Sundern.



Landwirtschaftliche Schmiede – Handwerkergruppe aus der Bauerschaft Clarholz-Oelkerort.

beharrte auf seinem Platz auch während des dreistündigen Festumzuges. Lediglich kleine Verkehrsstockungen nutzte er aus, um „Gassi“ zu gehn.

Für alle Beteiligten war der Wagenbau sowie der Festumzug ein schönes Erlebnis. Besonders aber für die 6jährige Enkelin Marion, die als Lehrling ihrem Opa, dem Holzschuhmacher, während des Festumzuges beigestanden hatte.

Handwerkergemeinschaft Oelkerort-Heerde

Nr. 78 war der Wagen unserer Handwerkergemeinschaft Oelkerort-Heerde. Diese setzte sich aus zwei Schmiedegesellen – Hermann Hartmann/Heinz Bellmann – und den Helfern Josef Hartmann, Willi Koch, Walter Hartmann, Bernd Farwick jun. und K.-H. Kintrup zusammen.

Nachdem einige von uns für den jährlich stattfindenden Erntedankumzug einen Wagen gebaut hatten, kam uns die Idee – da einer von uns in der Schmiede arbeitete –, auch einen Wagen für den

Jubiläumsumzug zu bauen, der das Schmiedehandwerk vom Anfang bis zur heutigen Zeit darstellen sollte.

Der Wagen wurde auf dem Hof Walter Hartmann fertiggestellt. Den „letzten Schliff“ bekam er in der Schmiede Oetter, wo u. a. die Werkzeuge aufgeladen wurden.

Gemeinschaft der Letter Kolonialwarenhändler

Die Idee, einen Tante-Emma-Laden auf einem Wagen zu errichten stammt von Frau Elisabeth Hoffmeister, gebaut wurde er zusammen von uns und Kleine-Brockmann.

Die Arbeit bestand hauptsächlich im Zusammentragen alter Ladeneinrichtungen. Auch Frau Therese Kleine-Brockmann hat mit viel Lust und Liebe mitgemacht. Es muß noch gesagt werden, daß Bier und Korn dazugehörten wie gutes Werkzeug.



Tante-Emma-Laden in Lette aus der „Guten alten Zeit“ – Kolonialwarenhändler-Gemeinschaft Lette.



Vom Waschbrett zum Vollautomaten – in Lette ist die Firma Cordes zu Hause – KLJB Clarholz-Lette.



Vier Programmschwerpunkte Adolf Kolpings: Glaube, Beruf, Ehe, Familie, Politik – Kolpingfamilie Clarholz.

Kolpingfamilie Clarholz

Die Kolpingfamilie Clarholz hatte den Verantwortlichen des Festkomitees mitgeteilt, sich mit einem Wagen und einer großen Handwerkergruppe am Festumzug zu beteiligen.

Innerhalb unseres Vorstandes wurden Gedanken und Vorstellungen über die Gestaltung des Wagens und der Handwerkergruppen diskutiert, denn es war nicht einfach, alles auf einen Nenner zu bekommen, was uns vorschwebte. Wir wollten das Programm unserer Kolpingfamilie der breiten Öffentlichkeit zeigen. Also hieß es nachdenken und nochmals nachdenken.

Auf einer Vorstandssitzung im Winter 1983 brachte dann unser Kolpingbruder Joseph Huster ein Modell im Maßstab 1 : 10 mit, wie er sich den Festwagen für die 850-Jahr-Feier vorstellte. Er hatte die Büste Adolf Kolpings als Mittelpunkt gewählt sowie dann die vier Programmpunkte – Religion, Familie, Beruf, Politik – als Wappenschilder sternförmig zu den vier Ecken des Wagens gestellt. Das Ganze sollte dann mit Tannengrün und Blumen aus-

geschmückt werden. Dieses Modell wurde nun vom gesamten Vorstand durchgesprochen und im großen und ganzen für gut befunden.

Jetzt konnte es ans Werk gehen. Das Plattenmaterial (Holz) besorgte unser Kolpingbruder Rudi Lütkeinke. Die Holzarbeiten, das Ausschneiden der Wappenschilder, den Zusammenbau der einzelnen Säulen übernahm unser Kolpingbruder Joseph Huster bei sich zu Hause in der Werkstatt. Die Gestaltung und Ausmalung der Wappen mit den Programmpunkten wurde von unserem Kolpingbruder Heinrich Gödde mit viel Können gemeistert.

Zwischendurch mußte auch Hand angelegt werden an den einzelnen Werkzeugen, welche die Handwerkergruppen mit sich führen sollten. So war für die Tischler ein großer Hobel vorgesehen, der von vier Mann getragen werden sollte. Diese Aufgabe wurde von unserem Kolpingsohn Richard Pohlmeier mit Bravour gelöst. Unser Vorsitzender Norbert Gertheinrich fertigte überdimensionale LötKolben an, die er für seine Klempner brauchte. Große Isolatoren wurden für die Elektriker gebaut. Auch wurde

ein großer Schraubenschlüssel gefertigt, der für den Schlosserberuf bestimmt war.

Acht Tage vor dem großen Ereignis ging nun das große Schaffen los. Alle wurden angespannt, und alle waren mit Begeisterung dabei. Bei Kolpingbruder Engelbert Huster stand der große Flachwagen von der Fa. Claas, den Karl Döpjohnn besorgt hatte. Jeder Abend dieser Woche war irgendwie ausgefüllt. Abends wurde das Tannengrün geholt. Kolpingbruder Herbote stellte eine Tanne aus dem eigenen Vorgarten zur Verfügung. Das Fällen der Tanne war schon eine große Gaudi. Am anderen Abend mußten unsere Kolpingfrauen Ursula Claasmann, Maria Döpjohnn, Monika Franzbecker, Hildegard Gertheinrich, Anne Huster, Karin Huster, Mechtild Huster, Christel Pohlmeier und Elisabeth Schardenberg antreten, denn es ging ans Kranzbinden. Anschließend war großes Spiegeleressen bei Engelbert Huster in der Scheune. Daß der Frohsinn nicht zu kurz kam, versteht sich von selbst.

Am Samstag vor dem Festumzug wurde der Wagen aufgebaut. Es wurde gehämmert und

genagelt. Die Frauen schmückten den Wagen festlich mit Blumen und dem vorher angefertigten Kranz. Alles ging Hand in Hand. Sogar am Sonntag morgen mußte noch Hand angelegt werden, um den letzten Schliff zu bewerkstelligen. Mittags kam dann August Krane, der seinen Trecker zur Verfügung stellte und den Wagen beim großen Festumzug fuhr.

Jeder, der an diesem Festwagen mitgewirkt hatte, erfuhr in diesen Tagen so recht, was eine Gemeinschaft in der Kolpingfamilie für einen Wert hat. All das wurde auch belohnt durch das gute Wetter am Sonntag, als der Festzug durch unsere Gemeinde rollte.

Turn- und Sportverein Viktoria Clarholz von Hermann Terlutter

Schon recht frühzeitig, seit Anfang des Jahres 1982, beeinflusste das 850jährige Jubiläum der beiden Orte Clarholz und Lette das Geschehen auch im Sportverein. Ab dieser Zeit war bei jedem Zusammenkommen, ganz gleich ob Abteilungs-, Vorstands- oder Generalversamm-



Handwerk und Gewerbe in unserer Gemeinde – Kolpingfamilie Clarholz.



Der Vorstand des Letter Tennis-Clubs.

lung, das Thema „850 Jahre Clarholz-Lette“ mit auf der Tagesordnung.

Unser Erster Vorsitzender Friedel Hauertmann forderte im Namen des gesamten Vorstandes alle Sportler zum Mitmachen auf. Unter der Führung der Abteilungsleiter Gerhard Gertchenrich (Fußballjugend), Gerhard Nienaber, Bernhard Uphus (Fußball), Bernhard Scharpenberg (Leichtathletik), Johannes Poppenborg (Sportkegeln), Hermann Terlutter (Tischtennis) und Elisabeth Wangen (Turnen und Gymnastik) wurde das Konzept für unser Mittun festgelegt. Die geplanten Aktionen wurden in den einzelnen Abteilungen erarbeitet, die vorgesehenen Übungen einstudiert sowie die Vorbereitungen zur Sportwoche und zu den Turnieren getroffen. Der vorhandene Sportdreß wurde auf einheitlichen und dekorativen Zustand hin überprüft. Für die Tischtennisspieler wurden neue Trikots gekauft, da im Laufe der Zeit jede Mannschaft anders gekleidet war. Für die Turnriege auf dem Festwagen mußten Turnhemden mit dem Emblem der vier F (Frisch, fromm, fröhlich, frei! Turnerwahlspruch) besorgt werden. Nach

einigen Schwierigkeiten konnte Sportkamerad (Spk.) Franz Kreis diese Hemden beschaffen, indem er weiße Trikots mit dem Turnerwahrzeichen bedrucken ließ.

Festwagen „Turnen Anno Domini 1920“

Auf Vorschlag von Sportkamerad (Spk.) Franz Kreis wurde das Thema aus der Gründerzeit gewählt. Das Gerätereturnen, die dominierende Sportart dieser Zeit, sollte an den ersten Turngeräten des Vereins, und zwar an Barren, Pferd und Reck, vorgeführt werden. Um diese Geräte auf einem Wagen mitzuführen, war es nötig, daß eine übergroße Ladefläche genutzt werden konnte. Nur ein Tieflader oder ein Spezialfahrzeug hat eine entsprechende Ausdehnung. Auf Anfrage erklärte sich Spk. Walter Mokinski bereit, den Großtransporter dafür zur Verfügung zu stellen. Nun konnten die ersten Detailplanungen beginnen. Spk. Franz Kreis besorgte die Maße des Wagens, Spk. Hermann Terlutter maß die Geräte in der Turnhalle. Beide erstellten dann den endgültigen Entwurf des Festwagens. Die ersten Skizzen wurden aufge-



Fußballmannschaft Schiri (Schiedsrichter)-Fahradgruppe – VfB Lette

zeichnet und aus Styroporplatten ein maßstabgetreues Modell gebaut. Detailgenau die Beschilderung, die Piktogramme der Sportarten des TSV und unser Vereinsabzeichen an dem Modell angebracht. Die Schilder, mit dem Wahlspruch „Über 60 Jahre Freude durch Sport – Freunde durch Sport“, und die Piktogramme wurden schwarz auf weißem Grund aufgetragen. Die Beschriftung war in der normalen Druckschrift geschrieben, während das Schild mit dem Hinweis auf die ersten Turngeräte in der deutschen Schrift, auf dem 1920 gebräuchlichen Sütterlinschrift, angefertigt wurde. Bei einer Schriftprobe des Textes zeigten sich Unsicherheiten bei den Schreibern. Im Laufe der Zeit waren starke Elemente der lateinischen Schrift eingeflossen. Nun war guter Rat teuer. Woher eine Vorlage für die Sütterlinschrift nehmen? Nach einigen Nachfragen in Fachgeschäften konnten wir in Halle/Westf. ein altes Übungsheft für die deutsche Schrift auftreiben. Die endgültigen Schilder, Piktogramme und das Vereinsblem wurden von Herrn Heinrich Gödde gemalt. Das Schild mit der Deutschen

Schrift ist in freier Handzeichnung von Herrn Heinrich Schürmann gefertigt worden.

– Gleich richtig – ist wichtig. – Der Tieflader der Fa. Mokinski konnte nur wenige Tage, ja, eigentlich nur wenige Stunden entbehrt werden. Deshalb plante Spk. Franz Kreis minuziös den genauen Ablauf der Aufbauarbeiten des Festwagens. Er besprach die Einzelheiten mit seinen Mithelfern, den Spk. Hans Jasperneite, Franz Klodt und Franz Toppmöller.

Am Freitagabend vor dem Umzug stand der Tieflader zum Fertigmachen ab 16 Uhr auf dem Gelände der Fa. Kreis. Dank der genauen Vorplanung und dem tatkräftigen Zupacken des Wagenbauteams konnte der Festwagen noch vor Dunkelheit fertiggestellt werden. Leider stellte sich bei einer Turnprobe heraus, daß wir das vorgesehene Pferd wieder vom Wagen nehmen mußten, da der zum sicheren Turnen benötigte Platz sonst nicht ausgereicht hätte. Deshalb wurde der Wagen von einem Trecker des Landwirtes Heinrich Toppmöller gezogen, gesteuert von Herrn Heinrich Pohlmeier.



Besser treten als getreten werden – Erste Damenmannschaft des TuS Viktoria Clarholz.



Festwagen mit Turnvorführungen aus der Gründerzeit um 1920 – Turn- und Sportverein Viktoria-Clarholz.

Im 3. Programm des WDR regional wurden in einem Zweieinhalb-Minuten-Spot die während des Zuges vorgetragenen Turnübungen, insbesondere die Riesenwellen am Reck, die an drei Schwerpunkten geturnt wurden, neben anderen Darbietungen ausgestrahlt. Für das Turnen am Reck wurden extra drei Kunstturner engagiert, und zwar Egon Becker, Anton Erdhüter, Horst Fuchs, und hinzu kam unser Übungsleiter Horst Giacinto.

Als Kontrast dazu turnten die Mädchen der Leistungsgruppe, gekleidet in modernen, schicken Trainingsanzügen, unterwegs Grundübungen am Barren.

Triumphwagen der Meistermannschaft

Die tollen Erfolge der 1. Herren-Fußballmannschaft, trainiert von „Bubi“ Brylewski, begeisterten neben vielen anderen Zuschauern auch einige Sportfans aus den Reihen der „Strohkerls“, eine Nachbarschaftsvereinigung aus der Bauerschaft Sundern, die u. a. immer wieder imponierende Festwagen zum Erntedankumzug baut. Zu einem Zeitpunkt, als der spätere

Gewinn des Meistertitels noch in weiter Ferne stand, versprachen die fußballbesessenen Wagenbauer einen Triumphwagen zum Gewinn der Meisterschaft.

Als das große Ziel erreicht war, fackelten die „Strohkerls“ nicht lange, sie schritten zur Tat. Unter der Federführung von Karl Dirckorte und Theo Kuhlmann wurde der angekündigte Meisterschaftswagen gestaltet und gebaut.

Mit großem Hallo und Gesang fuhren die Siegermannschaft und die Betreuer ihre verdiente Ehrenrunde durch die Gemeinde. Der Zeitpunkt der Meisterschaft war drei Wochen vor dem großen Festumzug zur 850-Jahr-Feier. Es bot sich daher von selbst an, nochmals mit der Meistermannschaft auf dem glanzvoll gestalteten Triumphwagen an dem Umzug teilzunehmen.

Die Fußballdamen

Den Fußballspielerinnen würde kurz vor dem Umzug ein Tretmobil mit zwölf Plätzen plus Führersitz angeboten. Nach einigen Überlegungen entschlossen sie sich, auf diesen ulkigen



Leichtathletik-Gruppe des TuS Viktoria Clarholz.



Keglerinnen und Kegler des KSC Viktoria Clarholz.

aber amüsanten Gefähr per Muskelkraft die Strecke abzustampeln. Zu den Spielerinnen gesellten sich noch als Steuermann Spk. „Lutz“ Reckordt und ihr Trainer Horst Gill. Alle hatten sich besonders feingemacht, die Herren erschienen in Frack und Zylinder und die Damen in ihrem schmucken Sportdreß.

Im Verlauf des Umzuges stoppten sie ihr Gefährt ab, um einen größeren Freiraum zu bekommen. Diese Strecke fuhren sie dann mit größerer Geschwindigkeit zum Gaudi der Zuschauer.

Viel Aufregung um Nichts

Einige Aufregung war beim Eingliedern und Start des Festumzuges durchzustehen. Um Kräfte zu sparen, hatten sich unsere Kleinsten, die D- und E-Jugend, mit ihrem Betreuer Spk. Gerhard Gertheinrich weiter vorne hingestellt als vom Festkomitee angewiesen, um sich dann später in unseren Reihen einzufügen. Spk. Hermann Terlutter, mit dem dieser Schritt abgesprochen war, mußte sich beim Aufstellen der Sportler einige Fragen nach dem Verbleib der Schüler

und Jugendlichen gefallen lassen, ja er hatte sogar das Gefühl, daß man enttäuscht war über die angeblich schwache Beteiligung dieser Gruppe. Deutlich war die Erleichterung zu spüren, als die Farben der Viktorianer nach knapp dreiviertel Kilometer am Rande der Straße zu sehen waren.

Das Eingliedern der französischen Sportler/-innen, die sich in Herzebrock aufhielten und von dort zum Umzug delegiert waren, sowie der Sportlergruppen aus Lette erfolgte nicht nach dem vorgesehenen Plan. Sie wurden mitten zwischen den Clarholzern eingewiesen. Im nachhinein war dieser kleine Schnitzer eine gute Sache, denn wir Sportler sind eine große völkerverbindende Gemeinschaft. Alle zusammen, die Clarholzer, Letter und französischen Sportler/-innen stellten den größten Block des Umzuges. Der Sportverein war in dem Umzug mit folgenden Gruppen vertreten: Alte DJK-Fahne, Veteranen im Kabrio, Alte Herren (Fußball), Leichtathletik-Gruppe, Festwagen mit Turngeräten aus der Gründerzeit, Mädchen der Gymnastik-Abteilung auf Disco-Rollern, „Viktoria“-Fahne,

Turner und Turnerinnen, Kegler und Keglerinnen, Tischtennispieler, Damen-Fußballmannschaft auf einem Tretmobil, Festwagen „Meister der Bezirksliga“, Fußball-Jugendabteilung.

Neben den eigenen sportlichen Veranstaltungen beteiligten wir uns an den kirchlichen und politischen Feiern mit entsprechenden Abordnungen sowie mit der alten und neuen Fahne. Ferner wirkten TSV-Sportler mit bei dem Fußballturnier des Gewerbevereins in der Herbstwoche. Der Erlös dieser Veranstaltung wurde unserer Jugendabteilung gespendet. Dafür unseren Dank.

Kurz vor dem Umzug mußten noch die verteilten Nummern an den Festwagen befestigt werden. Zu unserer Überraschung stellten wir fest, daß das mitgenommene Werkzeug und Kleinmaterial mit den zurückfahrenden Autos wieder in Clarholz gelandet war. Die benötigten Schrauben und das Werkzeug wurden uns von Herrn Theodor Düppjohann (Geflügelzuchtverein) überlassen.

In dem Bericht zum Festwagen wurde bereits geschildert, daß der Tieflader der Fa. Mokinski schnellstens zum Arbeitseinsatz zurück mußte. Spk. Franz Kreis kümmerte sich noch am Sonntag spätnachmittags darum. Als er zur Turnhalle kam, war dort der Transporter abgestellt, aber Leute zum Abladen waren nicht zu sehen. Norbert Gertheinrich (Kolpingfamilie), der gegenüber der Turnhalle wohnt, bemerkte das Erstaunen von Franz Kreis über das Fehlen der Helfer. Er kam herüber und half mit, die Geräte abzuladen.

Vom Schützenverein St. Hubertus liehen wir uns die Schärpen für die Fahnenräger. Die Knüppeljung/-mädchen vom Spielmannszug des gleichen Vereins bereicherten mit ihren flotten Weisen das Programm unserer Pokalturniere unter der Leitung von Tambourmajor Hubert Maasjosthusmann.

Die Aktivitäten im Jubiläumsjahr

Im Jubiläum hatten alle Abteilungen Gelegenheit, einen Querschnitt ihrer Arbeit vorzuführen. Ein Damen-Fußballpokalturnier am 5. Juni 1983, an dem die Mannschaften von SC Hessel, SC Oosterweg, SC Peckeloh, TuS Quelle, TSG Rheda und GW Varesell teilnahmen, sowie das

Fußballpokalturnier der Alten Herren am 25. Juli 1983 mit den Mannschaften von BW Beelen, FC Greffen, TSG Harsewinkel, VfB Lette, SW Marienfeld, DJK Rheda, TSG Rheda und Westfalia Wiedenbrück eröffneten den Reigen der Sportveranstaltungen.

Bei den Damen gewann die Mannschaft vom SC Peckeloh den Pokal vor GW Varesell und SC Hessel.

Bei den Herren erkämpfte sich die Elf von Westfalia Wiedenbrück den Sieg.

In der Sportwoche vom 25. Mai bis zum 3. Juni 1984 wurde das folgende umfangreiche Programm abgewickelt: Am Freitag, dem Eröffnungstag, spielte in einer Freundschaftsbegegnung die 2. Fußball-Herrenmannschaft international im Rahmen des Euro-Sportings gegen D.S.V.P. Pijnacker, ein Vorort von Den Haag.

Am gleichen Abend startete die Tischtennisabteilung ihr Pokalturnier. Eingeladen waren dazu die ersten Mannschaften aus den beiden Großgemeinden Herzebrock und Oelde. Um den Jubiläumspokal spielten: SV Herzebrock (Kreisliga), VfB Lette (Kreisklasse), TTC Oelde (Bezirksliga) und unsere Mannschaft (Bezirksklasse).

Um den Vorteil der klassen höheren Mannschaften auszugleichen, veranstalteten wir ein Vorgabeturnier. Das heißt, die schwächere Mannschaft erhält gegenüber der stärkeren einen Vorsprung von drei Punkten je Spielklasse, jedoch nicht mehr als acht Punkte. Sieger dieses spannenden Wettbewerbs und damit Gewinner des Ehrenpreises wurde die Mannschaft aus Lette vor Oelde und Herzebrock.

Samstags kickten in einem Fußballpokalturnier der B-Jugend die Mannschaften von FC Füchtorf, VfB Lette, SW Marienfeld, VfL Sassenberg, DJK Wiedenbrück und Viktoria Clarholz.

Erster wurde die Jugend des FC Füchtorf vor VfL Sassenberg und unserer Elf.

In einer pfiffig vorgetragenen Sportrevue am Mittwoch wechselten Show-Einlagen und Sport einander ab. Unter der Leitung von Frau Elisabeth Wangen zeigten die Mädchen und Jungen der Turn- und Gymnastikabteilung ihr Können. Turnübungen und Tanzdarbietungen wurden in lockerer Form originell vorgetragen.

In weiteren Fußballpokalturnieren am Donnerstag kämpften sowohl Mädels als auch Buben um die Trophäen. Bei den Mädchen siegte Germania Stromberg vor SV Spexard und SC Verl, während im F-Jugend-Turnier die Knaben von DJK Wiedenbrück gewannen. Auf die Plätze kamen Westfalia Wiedenbrück und FC Isselhorst.

Am zweiten Samstag der Sportwoche erspielte sich im Fußballpokalturnier der A-Jugend die Mannschaft des TSG Rheda den Sieg. Die Ränge zwei und drei belegten der FC Füchtorf und Viktoria Clarholz. Weitere Teilnehmer waren die Mannschaften von SC Delbrück, VfB Lette und SW Marienfeld.

Die Woche der Sportvorführungen wurde am Sonntag beendet mit einem heimischen Erfolg. Den Pokal des D-Jugend-Fußballpokalturniers gewannen unsere Jungen vor DJK Wiedenbrück und FC Füchtorf.

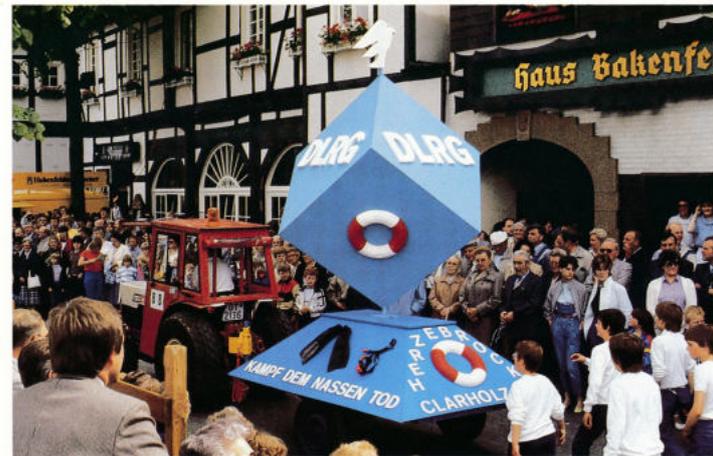
In einem großen Sportkegelpokalturnier am 9. Juni 1984 auf den Kegelbahnen der Gastwirtschaft Schlüter trafen die Teams von SKC Ennigerloh-Oelde, KVG Gütersloh I, KSC Marienfeld I, KSC Rheda I, KG Werther und KSC Viktoria

Clarholz I aufeinander. In den sportlich hochstehenden, spannenden Kämpfen um den begehrten Jubiläumspokal siegte die Mannschaft vom KV Gütersloh I, Platz zwei belegte der KSC Rheda I und den dritten Rang die KG Werther. Bester Einzelkegler dieses Wettkampfes wurde Herr Udo Stammschröber vom KSC Rheda.

Fahnenweihe und Totenehrung

Unser 1. Vorsitzender Friedel Hauertmann regte auf der Generalversammlung vor drei Jahren die Anschaffung einer neuen Fahne an. Er betonte dabei besonders, daß für das neue Wahrzeichen keine einzige Deutsche Mark an Beitragsgeldern ausgegeben werden dürfte. Er selbst wurde dann der größte Spendenaufreiber für dieses Vorhaben. Entworfen wurde die Fahne von Herrn Alfred Metelka. Gestickt wurde sie von den Benediktinerinnen aus dem Kloster Varenell.

Für den Vorsitzenden waren etliche Fahrten zum Kloster erforderlich. Nach der Zusage der Nonnen, die Fahne zu sticken, mußte zunächst das Material dafür in Paderborn gekauft und



Aktivitäten des Vereins gegen den Tod durch Ertrinken – DLRG Ortsgruppe Herzebrock-Clarholz.

nach Varenell gebracht werden. Mehrere Male mußte er dann die Arbeit begutachten und Details besprechen.

Am 16. November 1983 erlebten wir in der St.-Laurentius-Pfarrkirche die feierliche Ingebrauchnahme der neuen Fahne. Nach dem Festgottesdienst weihte Pfarrer Joseph Machalke in würdiger Form die Fahne. In seiner Ansprache fand er für uns Sportler mahnende, ermunternde und zukunftsweisende Worte. Für alle zukünftigen Vorhaben wünschte er uns Glück und Gottes Segen.

Nach der Fahnenweihe gedachten wir in einer kleinen Totengedenkfeier unserer gefallenen Sportkameraden sowie aller verstorbenen Mitglieder. Zum ehrenden Gedenken aller Toten wurde vom 1. Vorsitzenden am Ehrenmal ein Kranz niedergelegt.

Schachclub Herzebrock-Clarholz von Manfred Perrey

Im Rahmen der 850-Jahr-Feier des Ortsteils Clarholz hatte der Schachclub Herzebrock-Clarholz zu einem Simultanspiel den internationa-

len Deutschen Meister Otto Borik gewinnen können.

Am 15. Januar 1984 um 10 Uhr begann das große Schachspektakel in der Gaststätte Schlüter in Clarholz. Otto Borik spielte gegen 33 Schachspieler aus der näheren und weiteren Umgebung. Die Schachbretter waren in U-Form aufgebaut, die einzelnen Schachspieler saßen außen, Otto Borik ging innen von Brett zu Brett. Er hatte an allen Brettern die weißen Figuren. Jüngster Teilnehmer war Mark Perrey mit acht Jahren, er konnte bis 12.15 Uhr mithalten und gehörte somit zum Mittelfeld, ältester Teilnehmer war Emanuel Hoffmann mit 70 Jahren, der als letzter bis 13.20 Uhr kämpfte, sich dann jedoch geschlagen geben mußte.

Von den Herzebrock-Clarholzer Spielern gehören Eugen Lutzny, Christoph Strotjohann und Heinz Winkler zu denen, die bis 13 Uhr durchhielten. Erstaunlich auch die Leistung der Jugendlichen Michael Pöhling und Franz Wilhelm Westhoff-Schöning, sie hielten ebenfalls bis 13 Uhr stand. Allein H. J. Büscher vom Schachclub Wiedenbrück gelang ein stolzes



Viktoria, Meister der Bezirksliga 1984 – Turn- und Sportverein Viktoria Clarholz und Erntedankgemeinschaft.



Schachclub Herzebrock-Clarholz.

Remis, alle anderen Spiele gewann Otto Borik. „Ich habe zwar jetzt beim Gang durch die Reihen ungefähr 20 km zurückgelegt, aber das ist nicht so schlimm, weil ich schon durch viele Simultanspiele daran gewöhnt bin“, sagte Otto Borik.

Als „Farbtupfer“ der Jubiläumsfeierlichkeiten bezeichnete der Clarholzer Ortsvorsteher G. Pavenstädt das Simultanspiel in seiner Begrüßungsansprache. Neben einer Reihe Zuschauer hatten sich auch Gemeindevorsteher Korsten und der erste Vorsitzende des Schachbezirks Bielefeld, H. Schüttfort, eingefunden.

Am dem großen Festumzug am 20. Mai 1984 hat sich auch der Schachclub Herzebrock-Clarholz mit einem Festwagen beteiligt.

Durch die Bereitstellung dieses Traktors mit Anhänger durch das Clubmitglied Eugen Lutzny war die Voraussetzung zur Teilnahme geschaffen. Zur Ausschmückung des Wagens wurden durch Willi Turowsky beschichtete Spanplatten in weißer Farbe beschafft.

Am Frontlader, ohne Schaufel, wurde auf einem Brett (1x1 m) das Wappen des Schachclubs mit



Begeisterte Zuschauer.

schwarzem Klebeband und schwarzer Farbe dargestellt.

Die Längsseiten des Wagens erhielten in der Mitte ein Schachbrett und daneben die Abbildung von Schachfiguren. An der Vorderseite des Wagens war ein katalonischer Angriff mit einer Symbolfigur eines Stieres gemalt. Die Rückseite des Wagens zeigte zwei Möbelträger, sie trugen ein großes Schachbrett, in einer Sprechblase war zu lesen „Schach ist schwer“.

Die Herrichtung des Wagens erfolgte durch Schüler, Jugendliche und Senioren des Clubs. Mit den Arbeiten wurde Anfang April, jeweils an den Sonntagen, begonnen. Die Familie Lutzny hat sich sehr rege an der Gestaltung des Wagens beteiligt, die „Künstler“ auch mit kühlen Getränken versorgt.

Vom Club haben sich beteiligt: Mark Depenwisch, Oliver Hombrink, Matthias Klasmann, Frank Lütke Reinke, Eugen Lutzny, Manfred Perrey, Mark Perrey, Sven Rose, Michael Riedel, Hans Schüller, Christoph Strojohann, Bernhard Fuchtenhans und Wolfgang Waltmann.



Sulkyrennen - Schäferhundverein Clarholz.

Schäferhundverein OG Clarholz

Der Schäferhundverein Clarholz ist am 28.1.1984 gegründet worden. Die Ortsgruppe Clarholz hat zur Zeit 18 Mitglieder. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Hunde zu Schutzhunden auszubilden. Es wird dreimal jährlich auf dem Übungsplatz an der Greffener Straße eine Prüfung abgehalten. Dabei wird in drei Abteilungen geprüft: Teil 1 ist die Nasenarbeit des Hundes; Teil 2 ist der Gehorsam oder die Unterordnung, und Teil 3 ist der Schutzdienst, Stellen und Verbellungen eines Täters.

Der Schäferhundverein hat seinen Hauptsitz in Augsburg, ihm sind etwa 1600 Ortsgruppen mit ca. 100000 Mitgliedern unterstellt.

Der Schäferhund wird zu 95% bei der Polizei als Diensthund eingesetzt. Jeder Diensthund muß einen Grundlehrgang von drei Monaten mitmachen. Dann wird er speziell als Rauschgift- oder Leichensuchhund ausgebildet.

Der Schäfer setzt den Schäferhund beim Hüten der Schafe ein. Es werden jährlich Wettkämpfe durchgeführt, um den besten Schäferhund zu finden.

Neues Zehner-Tandem in Clarholz

„Wenn einer eine Reise tut . . .“ Nach diesem Motto hatte Martin Haunert, Clarholz, Hafnbreite 10, schon viele Jahre gehandelt, denn der gelernte Automechaniker fährt bei Bakenfelder mit Erfolg Schul- und Reisebusse. Auf einer Fahrt vor vier Jahren nach Emden sah Martin kurz vor dem Zielort an der Straße ein großes Reklameschild: „Tandemtreff in Emden“. Aber schon war sein Bus vorbei, jedoch der Gedanke an den Tandemtreff ließ ihn nicht mehr los.

Kurz entschlossen nutzte er den Aufenthalt in Emden, um den Tandemtreff zu besuchen. Es hatte sich gelohnt. Zu sehen war unter vielen anderen Fahrzeugen ein Zweirad-Tandem für sage und schreibe 18 Personen. Das Fahrzeug hatte die stattliche Länge von ca. 18 Metern. So ein „Ding“ vergißt man nicht.

Im vorigen Jahr bot sich die Gelegenheit bei der Freizeitmesse in Münster, außer Blumen auch ein Vierrad-Tandem für 12 Personen zu besichtigen. Martin war in Begleitung seines Bruders Karl, welcher als Maschinenschlosser arbeitet.



Fahrzeug Marke Eigenbau für zehn Personen – Kegelclub „Stramme Wade“ Clarholz.

Wie schlug beiden das Herz höher angesichts eines lang gehegten Wunschtraumes, der hier als Realität vor ihnen stand. Einhellig kamen beide sofort überein: „So ein Vierrad-Tandem kriegen wir auch hin“.

Nun gings erstmal ans Planen. Grundsätzliche Voraussetzung war, daß die Maße für die Abstände „Sattel-Lenker-Tretlager“ richtig festgelegt wurden. Daraus ergab sich durch Addition die Gesamtlänge des Fahrzeuges.

Karl kümmerte sich um den Bau des Chassis aus 40er Vierkantröhre.

Nun mußte nacheinander die technische Ausstattung, meist Neuteile, beschafft werden. Zum Beispiel: 9 Lenker, 1 Steuerrad, 10 Tretlager, 20 Pedale, 18 Kettenräder, 30 Meter Kette, 10 Sättel, 4 Autofelgen und -reifen, 4 Kotflügel, eine batteriebetriebene Licht-, Blink-, Rücklicht- und Bremslichtanlage und eine zuverlässige Bremsanlage.

Um auch ein wenig Komfort hineinzubringen, wurde eine Kassetten-Stereo-Anlage eingebaut, um beim Singen von Wander- und Fahrtenliedern die Musik dazu zu haben.

Um das leibliche Wohl der Fahrtteilnehmer waren Karl und Martin auch besorgt, deshalb bauten sie eine Ablage für Gepäck bzw. für Faß- und Kastenbier ein.

Zum schöneren Aussehen bekam das Fahrzeug eine gefällige Lackierung in Weinrot und Weiß. Ferner verleiht der originale Auto-Kühlergrill dem Tandem ein respektables Aussehen. Jedoch der bekannte Firmenstern wurde durch ein Emblem nach eigener Vorstellung ersetzt. Auf der Vorderseite der Medaille ist ein K.M.H. zu sehen. Es steht für „Karl Martin Hauernert“. Auf der Rückseite prangt der Spruch: „Clarholz, das erhalte Gott - 1984“.

Wirklich, es wurden keine Kosten und schon gar keine Mühen gescheut, um das Werk zu vollbringen. Auch ist es nicht so einfach, ohne Vorgabe von Maßen und ohne ein erprobtes Konzept solch ein Spezialfahrzeug zu bauen, welches auf Anhub alle gestellten Erwartungen erfüllt.

Die Probe- bzw. Jungfernfahrt hat das Tandem glänzend bestanden. Es war der gemischte Kegelclub „Stramme Wade“ – dem Ulla und

Karl Hauernert angehören – der die Testfahrt durchführte. Einhelliges Urteil: „Wunderbar, Gut Holz“.

Sogleich wurde von der „Strammen Wade“ die Bereitschaft erklärt, am Festzug zur 850-Jahr-Feier mit dem Tandem teilzunehmen.

Es wird sicher nicht der einzige Klub oder Verein bleiben, welcher einmal per Tandem eine Fahrt ins Grüne unternehmen möchte.

Dazu kann man nur wünschen: „Viel Glück und allzeit gute Fahrt.“

Segler-Club Clarholz von Rudolf Spitzcok von Brisinski

Zu den Veranstaltungen im Rahmen der 850-Jahr-Feier der Gemeinde Clarholz wurden auch wir – der Segler-Club Clarholz, kurz SCC genannt – gebeten, einige Beiträge einliefern zu lassen. Als Heimatverbundener Verein nahmen wir diese Einladung gerne an.

Aus dem Rahmenplan entnehmen wir, daß ein großer Umzug geplant war, und so entschlossen

wir uns als erstes zu einer Teilnahme an dieser Aktion. Dieses sollte jedoch nicht der einzige Beitrag sein. So erinnerte man sich an die guten Beziehungen zu dem Shanty-Chor Clarholz, die wir anlässlich unserer 25-Jahr-Feier 1983/84 geknüpft hatten. Es kam der Gedanke auf, eine gemeinsame Veranstaltung zu organisieren. Wir erkundigten uns, ob wir nicht einen geeigneten Rahmen für eines ihrer Konzerte stellen könnten. Der Shanty-Chor nahm dieses Angebot gerne an und schlug ein Freiluftkonzert am 3. Juni 1984 im Schloßgarten vor.

Eine Segeldemonstration, die in Zusammenarbeit mit der DLRG-Ortsgruppe Herzebrock-Clarholz, dem DRK, dem Malteser Hilfsdienst, den Sporttauchern Gütersloh, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Shanty-Chor geplant wurde, sollte den Höhepunkt unserer Aktivitäten darstellen. Die DLRG holte die Einwilligung vom Eigentümer, Herrn Toppmöller, dem an dieser Stelle gedankt sei, ein.

Das Programm sah für die DLRG und den SCC jeweils eine eigene und zum Abschluß eine gemeinsame Vorführung aller beteiligten Grup-



16-qm-Jollenkreuzer – Seglerclub Clarholz.

pen in Form einer „Rettsungsaktion zu Wasser“ vor. Abgerundet werden sollte das bunte Treiben durch mehrere Darbietungen des Shanty-Chors. Letztendlich mußte nur noch die Terminfrage mit unseren aktiven Seglern geklärt werden. Schließlich wollten wir Terminüberschneidungen mit wichtigen Wettsegelveranstaltungen vermeiden. So ergab sich neben dem Umzug am 20. Mai der 3. Juni für das Freiluftkonzert und der 16. Juni für die Großübung in Heerde.

Wir hatten unsere Boote schon im Frühjahr zum Dümmer gebracht, um unserem Hobby nachzugehen, so galt es nun, ein Wochenende vor dem 20. Mai, das Boot, das an dem Umzug teilnehmen sollte, zu verladen und von Dümmerlohausen nach Clarholz zu bringen. Dank eines in unserem Hafen montierten elektrischen Kranes und der tatkräftigen Hilfe unserer Clubmitglieder verlief das alles ohne größere Anstrengungen. In der nachfolgenden Woche wurde das Schiff, ein 16-qm-Jollenkreuzer namens „Zweite Liebe“, vom Eigner, Rudolf Spitzczok von Brisinski, mit Hilfe von Willi Pohlmeier für den Umzug hergerichtet. Neben verschiedenen Plakaten galt unser Aufwand einem Demonstrationsmast, mit dem wir das Schiff während des Umzuges versehen wollten, da wir den originalen Mast mit 7 m Länge aus Sicherheitsgründen leider nicht verwenden konnten. So bastelten wir aus einem Mast, der bei einer Regatta zu Bruch gegangen war, einen nur etwa 3 m langen Mast. Dieser wurde so konstruiert, daß er auch während der Fahrt problemlos gelegt werden konnte. Am Freitag vor dem Umzug wurde dieser dann angebracht und ausprobiert. Unser Patent funktionierte großartig, somit mußte Sonntagmorgen nur noch das Transparent mit unserem Vereinsnamen und -stander befestigt und „über die Toppen geflaggt“ werden. So gerüstet steuerte der Fahrer, Detlev Spitzczok v. Brisinski, den Wagen mit dem geschmückten Boot, auf dem sich während des Umzuges R. Spitzczok v. Brisinski und W. Pohlmeier sowie die beiden Akkordeonspielerinnen Fr. Kiffmeyer und Fr. Kuhlmann befanden, am Sonntag, dem 20. Mai, um 13 Uhr zum Startplatz. Der Umzug verlief für uns ohne nennenswerte Zwischenfälle. Schließlich beendeten wir diesen

gelungenen Tag mit einem geselligen Abend in der Gaststätte Schlüter. Für das Freiluftkonzert des Shanty-Chors am 3. Juni, unser zweites Auftreten im Rahmen der Feierlichkeiten, brauchten wir praktisch nur die Dekoration zu stellen. Die auf ihren Anhängern belassenen Boote wurden segelfertig aufgetakelt, so daß sich Interessierte jedoch auch über die z. T. regattamäßig ausgerüsteten Boote informieren konnten. Ein weiterer Punkt unserer Dekoration war das Erstellen eines Flaggenmastes durch Hermann Severin und Sohn sowie W. Pohlmeier und R. Spitzczok v. Brisinski, die auch ihre Schiffe zur Verfügung stellten. Der Höhepunkt unserer Aktivitäten zur 850-Jahr-Feier sollte aber das Segeln auf dem Heerder Baggersee am Samstag, dem 16. Juni, sein. Morgens mußten die benötigten Schiffe vom Dümmer nach Clarholz gebracht werden. Die in Clarholz beheimateten Mitglieder errichteten derweil unseren schon beim Hafenkonzert verwandten Flaggenmast. Um 11 Uhr trafen die Dümmeraner ein, und man begann nach einer kurzen Pause mit dem Zuwasserbringen der Boote. Das sogenannte „Slippen“ gestaltete sich aber doch schwieriger, als wir gedacht hatten. Wir kamen zwar mit einem kräftigen Auto gut bis zum Wasser, aber durch das steile Ufer konnten wir die Anhänger nicht weit genug ins Wasser fahren, so daß die Boote mehr oder weniger von den Anhängern ins Wasser getragen werden mußten. Wie sich nachher herausstellte, sollte dieses Problem uns beim späteren Verladen aber noch größere Sorgen bereiten. Insgesamt hatten wir vier Segelboote und als Attraktion eines unserer Rettungsmittel, einen Hoover-Craft, herbeigeschafft. Bei den Segelbooten handelte es sich zum ersten um einen „Optimisten“, ein Jugendboot für Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren. Als zweites hatten wir einen „470er“, eine schnelle Rennjolle, aufgeriggt. Diese beiden Schiffe befinden sich im Besitz unseres Vereins; sie dienen dort als Jugendboote und werden bestimmten Jugendlichen für ein Jahr zur Verfügung gestellt. Die anderen beiden Boote sind im Privatbesitz unserer Mitglieder, denen unser besonderer Dank gilt. So handelte es sich als drittes Boot um den „Schwertzugvogel“ von Willi Pohlmeier, der



Hafenkonzert des Shanty-Chors Clarholz im Klostergarten.

auch schon auf dem Hafenkonzert des Shanty-Chors zu sehen war. Schließlich kam als viertes Schiff wieder ein 16-qm-Jollenkreuzer zum Einsatz. Es war aber nicht irgendein 16-qm-Jollenkreuzer; es war das Meisterschiff des Jahres 1982, auf dem Dieter Kristen und Manfred Kramer Deutsche Meister wurden. Nachdem alle Boote segelfertig waren, konnte die Segeldemonstration beginnen. Bei leichten Winden wurden einfache Segelmannöver wie „Wenden“ und „Halsen“, aber auch schwierigere wie „Mann-über-Bord“ oder „Beidrehen“ vorgeführt, und unsere Meistermannschaft zeigte „Spinnakersegeln“ in Perfektion. K.-H. Schröer, eines unserer Mitglieder, kommentierte die Manöver über Lautsprecher, so daß auch Laien den Manövern gut folgen konnten. Alle Aktionen auf dem Wasser wurden mit dem Beifall der Zuschauer belohnt. Die Rettungsübung hatte folgenden Ablauf: Das Boot wurde an einer geeigneten Stelle zum Durchkern gebracht, woraufhin die Besatzung von der DLRG und den Sporttauchern geborgen wurde. Anschließend wurden die „Gerette-

ten“ an Land von DRK und Malteser Hilfsdienst versorgt.

Alles in allem war auch diese Veranstaltung, wie schon die vorangegangenen, gelungen; auch die aktiven Teilnehmer, die das alles erst durch ihren Einsatz möglich gemacht hatten, hatten ihre Freude daran.

Shanty-Chor Clarholz

Anlässlich der 850-Jahr-Feier von Clarholz und Lette wurden seitens des Shanty-Chores zwei Festwagen für den großen Umzug hergerichtet. Die Arbeiten fanden statt auf dem Hof Gromöller, Greffener Straße 36. Material wurde auf dem Hof Rickel, Marienfelder Straße, gelagert und bei Bedarf dort abgeholt. In wochenlanger Arbeit wurden eine Kogge und ein Musikwagen gebaut. An den Arbeiten nahmen teil: Werner Braun, Gottfried Kleineheinrich, Heinz Klose, Josef und Ralf Rickel, Hans Kofort aus Clarholz, Hans Bilke, Bernhard Wösthelrich und Udo Hüsch aus Herzebrock sowie Heinz Vorwerk aus Rheda.



Musikwagen des Chores, der kürzlich sein 5jähriges Bestehen feierte – Shanty-Chor, Clarholz.



Hanse-Kogge – Shanty-Chor Clarholz.

Am Umzug beteiligten sich die Jugendgruppe und der Männerchor sowie die Tanzband, die sich auf dem Musikwagen aufhielt und am Ende des Zuges den Zuschauern kräftig mit Tanz- und Unterhaltungsmusik „einheizte“. Der Musikgruppe gehörten an: Michael Ebbing und Detlef Boldt aus Rheda, Werner Braun, Clarholz, und Heinz Kruschinski aus Herzebrock. Der Kapitän der Kogge wurde von Dieter Kokott, Batenhorst, und die Prinzessin von Martina Gosselke dargestellt. Martina und Gisela Kuhlmann sowie Brigitte Kiffmeier unterstützten das Boot des Segler-Clubs Clarholz mit Akkordeonmusik.

Den elektrischen Strom auf dem Musikwagen spendete ein Aggregat des Malteser Hilfsdienstes Herzebrock. Dieses Aggregat hatte den Nachteil, daß es nur begrenzte Zeit lief. In der Kurve bei Pavenstädt fiel plötzlich, aufgrund von Spritmangel, der Strom aus, so daß die Zuschauer sehr erstaunt waren, daß plötzlich aus den Instrumenten kein Ton mehr herauskam.

Erst nachdem die Schaufel des Traktors, in wel-

chem sich das Aggregat befand, heruntergelassen worden war, konnte man Benzin nachfüllen und die Zuschauer wieder mit der Musik begeistern. Das kleine Mißgeschick trug zur Erheiterung bei.

Noch während der Arbeiten an den Festwagen mußten die Vorbereitungen für das große Hafenkonzert am 3. Juni 1984 im Klostergarten an der Gräfte durchgeführt werden. Den Hintergrund gestaltete der Segler-Club Clarholz mit zwei vollbesetzten Booten und einem großen Flaggenmast, der von Werner Teckentrup zur Verfügung gestellt wurde. Die Schiffe erhielten wir von Rudolf Spitzcok von Brisingki und Willi Pohlmeier aus Clarholz.

Am 3. Juni 1984 ging es dann volle Fahrt voraus. Als Gäste wirkten mit: der Spielmannszug Clarholz-Heerde und als Gastchor der Shanty-Chor Bockum-Hövel, „Geinette-Knurrhähne“. Mehrere tausend Gäste aus nah und fern besuchten das Hafenkonzert. Auch das Wetter spielte mit, während es einen Tag vorher und einen Tag nachher regnete, war das Wetter beim Hafenkonzert sehr schön.



Festwagen mit Ehrengästen – Dorfgemeinschaft Clarholz-Lette.



Modenschau auf dem Pfarrfamilienfest in Lette.

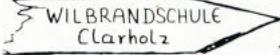
Weiteres Heiteres nicht nur vom Festumzug

Viele farbenfrohe Fuß- oder Fahrradgruppen, viele herzhafte Bilder staunend-heiterer Zuschauer und manche hübsch-weite Panorama-Aufnahme konnten nicht in die auf den vorigen Seiten gezeigte Wagenkolonne aufgenommen werden. Eine kleine Auslese davon zeigen diese und die folgenden Seiten.



Trachtengruppe der Erntedankgemeinschaft auf dem Heimatabend in der Herbstwoche des Gewerbevereins.


JUGENDCHOR HERZEBROCK-CLARHOLZ
 Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V.
 Lädt ein zum
TRÜHLINGS-KONZERT


 Ein Beitrag zur
850-Jahr-Feier

mit Werken berühmter Meister des Barock, der Klassik, der Romantik, der Gegenwart u. a.
 von Johann Sebastian Bach · J. H. Christian Bach · Guisanti · Mendelssohn-Bartholdy ·
 Max Reger · S. J. Joplin · Casabido · Stahmer und von
Leonard Bernstein Westside-Story

Es wirken mit Instrumentalisten der
 Musikschule i. d. Kr. Gütersloh e.V.
 Musikschule Bietzold-Platzke Wiedenbrück
 Geigerschule Plüquet Warendorf

34.5.84
 Donnerstag
 17.00 Uhr

Eintritt frei!
 Beitrag zur Deckung der
 Kosten erbeten.

Ltg. Berthold Böttcher

Einladung zum Frühlings-Konzert der Musikschule für den Kreis Gütersloh.



Die Pfarrcäcilienchöre Clarholz und Lette beim Festhochamt in der St-Laurentius-Kirche.



Dichtes Gedränge um die Spitze des großen Festumzuges mit dem Clarholzer Wappen.



Die alten Germanen – ein Wagen der Bauerschaft Clarholz-Samtholz. Keine Umweltprobleme?



Maria Pieper – „verfolgt“ vom Greffener Bläserorchester Heimatland – schob ein Hirschgeweih von Lette nach Clarholz.



Dreirad mit fünf MS (Menschenstärken) auf großer Tret-Rallye-Fahrt.



Die beste Kulisse eines Festumzuges sind möglichst viele Zuschauer, kleine und große.



Ein Hund in der Hand ist noch besser als ein Festwagen auf der Straße.



Fußgruppe der St.-Hubertus-Schützenbruderschaft Clarholz-Heerde.



Wenn alle nur auf diese Art viel Wind machten, wäre das Leben viel harmonischer.



Hähnewettkrähen des Rassegeflügelzucht- und Vogelliehabervereins Clarholz.



Landsknecht als Letter Grenzwahe.



„Es hat Spaß gemacht.“

Jubiläumsfeier in Clarholz

Grußworte des Bürgermeisters Brandenburg zur Eröffnung der 850-Jahr-Feier in Clarholz am 12. Juni 1983

Meine sehr verehrten Damen, meine sehr geehrten Herren, liebe Festgäste, meine lieben Mitbürger,

ich darf Sie im Namen der Gemeinde Herzebrock zur Eröffnung der 850-Jahr-Feier hier in Clarholz herzlich begrüßen. Ganz besonders herzlich willkommen heißen möchte ich jedoch die zahlreich erschienenen Ehrengäste, die aus Paderborn, Bielefeld, Bonn, Düsseldorf, Detmold, aus unserer Partnerstadt Le Chambon-Feuergrolles, aus Vollenhove in Holland, aus Averbode in Belgien und auch aus der näheren Umgebung gekommen sind, um mit uns dieses Jubiläum zu feiern.

Sie werden Verständnis dafür haben, daß ich ganz besonders von unseren Ehrengästen begrüße:

Den Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg; Herrn Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Hennig aus Bonn; den Minister für Wissenschaft und Forschung Schwier aus Düsseldorf; Herrn Abteilungsdirektor Johannesmeyer aus Detmold; Herrn stellvertretenden Landrat Ostmeyer für den Kreis Gütersloh; Herrn Kreisdirektor Schulze-Wessel für den Kreis Gütersloh; Abt Conrad Stappers mit Pater Clemens Dölker als Vertreter des Prämonstratenser-Klosters, Abtei Hamborn; Ehrenringträger Herrn Pastor Ehlers; Ehrenringträger Herrn Dr. Snethlage; Ehrenringträger Herrn Bankdirektor i. R. Karl Meier; Ehrenbrudermeister Vitus Gertheinrich; Herrn Altbürgermeister Heinrich Spliethoff aus Lette; Herrn Dechant Humbert; Herrn Superintendent Hennig; Herrn Pfarrer Machalke aus Clarholz als Hausherrn der Kirche; Herrn Pfarrer Kortmann mit seinem Vikar Dr. Hardt aus Herzebrock; Herrn Pfarrer Dissen aus Oelde; Herrn Pastor Hoffmann aus Herzebrock; Herrn Dr. Johannes Meier; Herrn Bürgermeister Erdland und Herrn Stadtdirektor Schmänk aus Oelde.

Unsere Nachbarn aus Oelde und vor allen Dingen aus Lette, mit denen Clarholz ja heute, vorigen Sonntag und das ganze nächste Jahr hindurch diese 850 Jahre begehen will, viel Glück dazu.

Herrn Bürgermeister Stratmann aus Rheda-Wiedenbrück; Herrn Stadtdirektor Ferlings aus Paderborn als Vorsitzenden und stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Städte- und Gemeindebundes; Herrn Bürgermeister Schmitz und Herrn Stadtdirektor Austermann aus Harsewinkel; Herrn Bürgermeister Aulenkamp und Herrn Gemeindedirektor Becker aus Beelen; Herrn stellvertretenden Bürgermeister Jean-Claude Mouleyre und Herrn Beigeordneten Jean Francois Barnier aus unserer Partnerstadt Le Chambon-Feuergrolles; Herrn Bürgermeister Tuik und Herrn Gemeindegemeindefunktionär van de Woude aus Holland; Herrn Karl Friedrich Gehring als Verleger und Chefredakteur unserer Heimatzeitung „Die Glocke“; Herrn Ortsvorsteher Kersting aus Lette.

Wenn ein Ort wie Clarholz 850 Jahre alt wird, sagt das noch nicht viel über sein tatsächliches Alter aus. Mit Sicherheit waren schon vor der Klostergründung im Jahr 1133 Menschen

hier. Menschen, die gearbeitet und gebaut haben, die das Land urbar machten und Verbindungswege einrichteten, die zum Teil noch heute die Linien unserer Verkehrsstraßen bestimmen. Sie haben Wälder gerodet, um Äcker anlegen zu können, sie haben im eigentlichen Sinne reine Kulturarbeit geleistet. Sie waren schon vor der Klostergründung die Pfleger des Landes und des Ortes, in dem wir heute leben.

Handel und Wandel blühte, das Handwerk konnte sich entwickeln und den jeweiligen Bedürfnissen anpassen, und nach der Klostergründung stellte man sich unter den Schutz des Prämonstratenser-Ordens. Dafür mußten selbstverständlich auch Gegenleistungen erbracht werden. Die heute noch erhaltene Zehntscheune ist ein Beweis dafür.

Im Lauf der Jahrhunderte entwickelte sich Clarholz zu dem, was es heute ist. Es überstand die Jahre der Reformation und der Bauernkriege, den 30jährigen Krieg, der fast ganz Europa überzog, und nicht zuletzt die beiden Weltkriege, in denen auch Clarholzer Bürger ihr Leben lassen mußten.

Man kann aber auch ein Gemeinwesen immer nur mit den Augen der Zeit sehen, in der man lebt. Neue Erkenntnisse und Kenntnisse ergeben neue Gesichtspunkte. So wie sich das Bild vom Menschen, von der Menschenwürde und von der Erfüllung des Lebens geändert hat, so hat sich auch das Bild unserer Geschichte geändert. Wir sehen die Dinge heute anders als man sie vor 50, vor 100 oder 200 Jahren sehen konnte und sind daher von der Geschichte geradezu gezwungen, neue Schlüsse und Lehren daraus zu ziehen.

Geschichte, auch die 850jährige Geschichte dieses Ortes, müßte inhaltslos bleiben, wenn die nachfolgenden Geschlechter nicht das Geschehene mit den Augen ihrer Zeit sehen und zu ihrem Gewinn in ihren Lebensbereich übertragen.

Nur so kann ein Ort, eine Stadt oder ein Staat durch ständig neue Impulse, auch aus der eigenen Vergangenheit, belebt und immer wieder angeregt werden. Man muß nur die alten Quellen suchen.

850 Jahre sind eine lange Zeitspanne, doch sie sind nicht alles. Das Leben geht immer weiter. Man kann zum Beispiel die alten Häuser eines alten Ortes pflegen und hüten, eines Tages wird man sie doch, wenn auch auf altem Grund, neu bauen müssen. Man bewundert alte Bäume – und eines Tages fällt sie ein Sturm. Daß sich der Geist eines Ortes immer wieder aus dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Verantwortung vor dem gemeinsamen Schicksal der Bürger erneuert, das ist die Aufgabe jeder neuen Generation. Nur aus diesem sich ständig erneuerndem Geiste kann auch für Clarholz eine weitere Zukunft ins neue unbekannte Jahrhundert hineinwachsen.

Auch wenn wir nach der Neugliederung seit 1970 eine Einheitsgemeinde mit dem Namen Herzebrock sind, so sollte uns unsere gemeinsame lange Geschichte lehren, daß man seine örtlichen Eigenheiten und Traditionen hegen und pflegen muß. Wir wollen auch in Zukunft gute Bürger unserer Gemeinde sein in der geschichtlichen Tradition als Clarholzer und als Herzebrocker.

Viele Aufgaben liegen noch vor uns. Packen wir's gemeinsam an. Denn gerade die Clarholzer Geschichte zeigt, daß und wie stark Zusammenstehen auch in schwierigen Zeiten macht.

Clarholz, das erhalte Gott!

Kloster, Dorf und Bauerschaften im Licht ihrer 850jährigen Geschichte

Festvortrag am 12. Juni 1983 von Johannes Meier

In dem Sankt Laurenz
Einst geweihten Gotteshaus
Verstummt längst das Chorgebet
Zur Matutin und Terz . . .
Doch träumt
In dem vergeß'nen Klostergarten
In jedem Frühjahr, wenn er grünt,
Ein alter Rosenstock
Noch immer
Von den weißen Mönchen,
Des Sonntags,

Wenn mit Macht und Kraft
Das Credo zu ihm dringt
Vom hohen Amt.
Das gleiche Credo,
Das zur Liebe zwingt,
Zum Handeln und Bekennen,
Wie bei Laurentius,
Der stritt
Und litt
Und starb,
Damit er ewig lebe.

Sehr verehrte Gäste dieses Festtages, liebe Mitbürger aus Herzebrock, liebe Nachbarn aus Lette, liebe Männer und Frauen von Clarholz!

Als der verstorbene Heimatdichter Andreas Rottendorf aus Ennigerloh in den fünfziger Jahren diese Verse gedichtet hat, da ist er unter dem alten Rosenstock im Klostergarten gewiß selber ins Träumen gekommen, ins Träumen über eine versunkene Zeit.

Clarholz schaut heute auf 850 Jahre zurück: 1133 – 1983. Achteinhalb Jahrhunderte spannen sich zwischen diesen beiden Jahreszahlen aus.

Damals, 1133, als die Geschichte von Clarholz mit der Geschichte des benachbarten Lette begann, waren genau elf Jahrhunderte vergangen seit dem Tod des Herrn Jesus Christus in Jerusalem. In diesem markanten Jahr schenkte ein westfälischer Edelherr namens Rudolf von Steinfurt „zum Nachlaß seiner Sünden und zum Heil seiner Seele“ seine Erbgüter in der Umgebung des südfriesischen Ortes Vollenhove. Er bestimmte sie „für den Dienst Gottes, der Gottesmutter Maria, des hl. Vitus und Allerheiligen in Lette“. So berichtet es eine Urkunde, die der Bischof von Utrecht, Andreas van Kuik, besiegelt hat.

Im folgenden Jahr 1134 bestätigte der Kaiser diese Stiftung. Die Urkunde Lothars III. erwähnt freilich noch ganz andere geschenkte Güter, nämlich Lette, Clarholz, Mackenberg, Vintrup, Ruploh, Adorp, Kewyck, Hesselers und erst an letzter Stelle Vollenhove. Unter den Zeugen waren die Bischöfe von Münster, Minden, Osnabrück und Havelberg, Kardinal Gerhard von Bologna – der spätere Papst Lucius II. – und zahlreiche weltliche Große, darunter Graf Albrecht der Bär. Gegeben wurde die Urkunde durch die Hand des Erzkanzlers, des Erzbischofs Norbert von Magdeburg.

In einer dritten Urkunde, ebenfalls aus dem Jahre 1134, hat dann Bischof Werner von Münster seinerseits bekräftigt, daß Rudolf von Steinfurt seine Güter zu kirchlichem Besitz übertragen habe, und zwar – wie jetzt die Reihenfolge lautete – in Clarholz eine Kapelle, zwei Höfe, vier Hufen und in Lette eine Kapelle, einen Hof und drei Hufen, außerdem die übrigen schon bekannten Besitzungen. Als Zweck der Stiftung bezeichnete es der Bischof, „daß

an demjenigen von diesen Orten, der dafür am geeignetsten erscheint, der Orden nach der Regel des hl. Augustinus“ – der Prämonstratenserorden also – „ingerichtet wird“.

Diese Bemerkung zeigt, daß die Klostergründung noch nicht durchgeführt war, und es legt sich nahe, sie auf Clarholz zu beziehen, wo die geschenkten Güter etwas umfangreicher waren als in Lette. Durch seine Lage an der schon damals bestehenden Verbindung von Münster über Warendorf und Wiedenbrück nach Paderborn und durch die Nähe des wasserreichen Axtbaches war Clarholz wohl der für die Neugründung geeignetere Ort. Und so kam es, daß nicht das anfangs allein erwähnte Lette, sondern das benachbarte Clarholz zum Hauptsitz des Klosters wurde. Die Prämonstratenser haben es in der für sie typischen Weise als Doppelkloster errichtet und von Cappenberg aus besiedelt. Bei der Kapelle von Clarholz ließ sich der männliche Konvent nieder, während Lette zum Sitz des Frauenklosters wurde.

Unsere heimische Gegend war damals erst dünn bevölkert. Wohl bestand in dem etwa 4 km östlich von Clarholz gelegenen Herzebrock seit dem 9. Jahrhundert ein Kanonissenstift. Wohl gab es in dem etwa 5 km westlich gelegenen Beelen seit dem 10. Jahrhundert eine kleine, grundherrliche Eigenkirche. Wohl standen ja auch bereits vor der Klostergründung die beiden Kapellen in Clarholz und Lette. Doch lebten in diesem Grenzland zwischen Dreingau und Sinithigau, zwischen den Bistümern Münster und Osnabrück nur wenige Menschen. Sie hatten es alles andere als leicht. Ihr Leben war ein andauernder Kampf ums Überleben, ein Kampf gegen die Launen der Natur, die die Rodungen immer wieder überwucherte, ein Kampf gegen das Wasser, das den Erdboden überschwemmte und sich ungebahnt seinen Weg suchte.

Im Verein mit den hier lebenden Menschen haben die Prämonstratenser nach und nach dieses Land kultiviert. Die Arbeitskraft des einfachen Volkes und die Anleitung durch die Ordensleute wirkten zusammen. Aus harten Anfängen heraus hat sich die Lebenswelt von Clarholz entwickelt.

Wie zuvor schon am 23. Mai 1146 ließ sich das Kloster ungefähr ein Jahrhundert nach seiner Gründung unter dem damaligen Propst Ludger noch einmal eine päpstliche Bestätigung ausstellen. Aus der Urkunde Gregors IX. vom 26. April 1231 geht hervor, daß die Besiedlung beträchtlich vorangekommen war. Die Grundherrschaft des Klosters hatte sich gegenüber dem Jahr 1146 mehr als verdoppelt. Durch Urbarmachung un bebauten Landes wuchs sie auch in den folgenden Jahrzehnten noch weiter an. So konnte um das Jahr 1270 ein Prämonstratenser aus der Abtei Schäftlarn in Bayern dem Kloster Clarholz einen symbolischen Namen geben: Clarus Ortus, das heißt: leuchtender Garten. Cleholta, der Wald auf Kleieboden, wie unser Ortsname zuerst geheißen hat, war zu einem Clarus Ortus geworden, zu einem leuchtenden Garten.

Inmitten dieses leuchtenden Gartens, dieses nach und nach kultivierten Landes wurde die dem hl. Laurentius geweihte Kirche erbaut. Jahrhunderte, bevor es auch nur ein privates Wohnhaus aus Stein gab, haben unsere Vorfahren die Mauern dieses Gotteshauses errichtet. Durch die Einsatzbereitschaft des Volkes und die gestaltende Mitwirkung der Chorherren, die täglich in dieser Kirche das Lob Gottes sangen, kam Clarholz an dieses romanische Bauwerk mit seinem wichtigen Westriegel. Ursprünglich flachgedeckt, wurde es einige Generationen später im Stil der frühen Gotik eingewölbt und in einer zarten ansprechenden Weise ausgemalt.

Kirche und Kloster erhielten von Zeit zu Zeit den Besuch hochgestellter Persönlichkeiten. Die Quellen überliefern: „Im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1290, am Donnerstag, 5. Oktober, erneuerten Wir, Irmgard von Wittgenstein, von Gottes Gnaden Äbtissin des Stiftes Herford, den seit langem vernachlässigten Brauch einer Besichtigungsfahrt durch die Villikationen Westfalens und reisten auf folgende Art: Vier Meierhöfe, Hartlage, Ditzen, Stieghorst und Milse, verschafften uns die erste Gastung im Kloster Clarholz in der Diözese Münster. Ritter Johannes von Busse diente für den Hof Hartlage, Bernhard Top für den Hof Ditzen. Über Nacht wurden dort 105 Pferde gefüttert.“

Aber nicht nur große Leute wurden am Kloster aufgenommen. Hier stand auch ein Hospital, worin Kranke gepflegt, Hungernde gespeist und Pilger beherbergt wurden. Das Vorbild ihres Patrons Laurentius, der Gott und die Armen geliebt hatte, war in der Kirche von Clarholz lebendig.

Von seinen Gütern in Holland bezog das Kloster alljährlich eine Pacht von sechs bis sieben Fässern Butter. Einer der Klosterbrüder machte sich in der ersten Juni-Woche auf den Weg, der damals vier oder fünf Tage beanspruchte. Am 15. Juni, dem Fest des Letter Kirchenpatrons St. Vitus, übergaben ihm bei Zwartsluis die Pächter aus Vollenhove und Barsbeek, aus Waneperveen und Hasselt ihre Abgaben. Meist blieb der Bruder dann noch einige Tage in der Gegend. Er genoß es, hier guten Fisch verzehren zu können: „Ik bleeff unde terde, at stors unde zalmes sat“, notierte Bruder Johann Schramme im Jahre 1475.

Mitte des 16. Jahrhunderts mußte sich Clarholz von seinem Besitz in Holland trennen. Es war die unruhige Zeit der Reformation. Damals ist das klösterliche Leben in Lette erloschen. Die Grafen von Tecklenburg-Rheda, die sich frühzeitig der neuen Bewegung angeschlossen hatten, suchten gegen die Bischöfe von Osnabrück und Münster ihre Landeshoheit über Clarholz und Lette durchzusetzen. Seit 1296 waren sie Vögte des Prämonstratenserklosters. Jetzt verließen sie dessen etwa 47 qkm großes Gebiet ihrer Herrschaft ein. Gemeinsam bildeten fortan die Kirchspiele Clarholz und Lette einen der vier Distrikte der 160 qkm großen Herrschaft Rheda. So entstand jenes Kartenbild, das auch in preußischer Zeit, ja bis 1970 noch zu erkennen war: Die beiden von der Grundherrschaft des Klosters Clarholz geprägten Kirchspiele Lette und Clarholz ragten zwischen Osterfelde, Beelen, Harsewinkel und Marienfeld auffällig in den alten Kreis Warendorf hinein.

Als am das Jahr 1695 der Graf von Solms-Braunfels die Grafen von Bentheim-Tecklenburg beerben wollte, ließ er sich eine Beschreibung der Herrschaft Rheda anfertigen. Darin heißt es: „Das Dorff Clarholtz hat eine schöne, große Kirche, schöns Orgell, mit herrlichen Glocken, so den Wetzlarern nichts nachgeben, hat sehr reiche Bauern, auch feine Jahrmärkte.“

Im Herbst des Jahres 1693 übernahm der erst 34jährige Elbert Wilhelm von Kückelheim die Leitung des Klosters Clarholz. Sein Wahlspruch lautete: „Fide et patientia“, mit Treue und Geduld. Mit eben diesen Gaben der Treue und Geduld hat er in einem ungewöhnlich langen Leben Clarholz ein neues Gesicht gegeben. Auf seine 57jährige Amtszeit als Propst geht die barocke Neuausstattung der Kirche zurück, das durch Meister Nikolaus Wurmstich errichtete Propsteigebäude, der diesem vorgelagerte Wirtschaftshof und die landschaftliche Gestaltung der Umgebung des Klosters mit Gärten, Borne, Gräfte und Alleen. Unter den Besuchern, die Elbert von Kückelheim in der neuen Propstei beherbergte, war auch Clemens August von Wittelsbach, Fürstbischof von Münster und Paderborn, später auch Kurfürst von Köln. In einer zeitgenössischen Quelle heißt es: Am 30. Juni 1720



Pfarrer Machalke, Erzbischof Dr. Degenhardt, Pfarrer Breitenstein † und der Pfarrer von Beelen (v. rechts).



Prominente Gäste beim Jubiläums-Festakt in der Aula der Wilbrandschule in Clarholz.

„beliebte Ihre Hertzogliche Durchlaucht dero reise zu nehmen über Clarholt, allwoh Selbe nicht allein übernachteten, sondern auch bis in den andern Mittag da blieben.“

Ein letztes Mal tritt uns die versunkene Welt des Clarholzer Klosters in dem Tagebuch des Jean Baptist Henry entgegen. Dieser Prämonstratensergeistliche hatte 1792 nach den Septembermorden seine französische Heimat verlassen. Nach zweijähriger Odyssee fand er im Kloster Clarholz eine Bleibe. Acht Jahre hat er hier zugebracht und ein Tagebuch geführt. Er erzählt: „Clarholz ist eine adlige Propstei mit Kanonikern des Prämonstratenserordens. Sie liegt in einem sehr angenehmen, von lichten Bäumen umgebenen Ort in der Herrschaft Rheda an der Hauptstraße von Münster nach Paderborn. Bei meiner Ankunft bereitete man mir einen so herzlichen Empfang, daß ich alsbald meine Erschöpfung vergaß. Der ehrwürdige Propst, Herr von Oldeneel, begegnete mir mit jenem Interesse, das nur ein empfindsames Herz wie das seine am Schicksal der Unglücklichen hat.“

Neben Prior Henry, der diese Zeilen verfaßt hat, verbrachten elf weitere französische Geistliche ihr Exil in Clarholz. In die Hunderte geht die Zahl derer, die vorübergehend aufgenommen, bewirtet und gepflegt wurden. Hören wir noch einmal das Tagebuch: „Scharweise kamen sie, doch der Propst blieb voller Gottvertrauen. In jedem Flüchtling sah er einen Segen für das Haus. Er verteilte Lebensmittel, Gelder, Kleidung und Wäsche. Lobenswert war auch das Verhalten einer großen Zahl von Clarholzer Knechten und Mägden. Mit Gewissenhaftigkeit und Freude verrichteten sie im Auftrag ihrer Dienstherrn viele Wohltaten an den Flüchtlingen. Mit welchem Eifer pflegten doch die Clarholzer Mägde die französischen Nonnen, die trotz Frost, Regen oder Schnee hierher geflohen waren, manchmal völlig unterkühlt und durchnäßt bis auf die Haut! Mit mütterlicher Sanftmut wurden sie nun umsorgt; die Clarholzer Mägde brachten ihnen von ihren Kleidern, ihrer Wäsche und manchmal sogar von ihrem wenigen Geld.“

Der Strom der Emigranten war kaum verebbt, da setzte die Säkularisation dem Kloster Clarholz ein Ende. Propst von Oldeneel hat dieses Schicksal noch abzuwenden versucht. Er befürchtete, wie er am 28. August 1803 an einen Münsteraner Hofrat schrieb, daß die Clarholzer und Letter, „ein bisher so glückliches Völkchen“, dem „Despotismus“ anheimfallen würden. Doch vergebens. Die neue, an Ökonomie und Produktivität orientierte Zeit war nicht aufzuhalten. Von den 32 Arbeitsplätzen des Klosterbetriebes wurden nur wenige durch die Aufhebungskommission belassen. Das Kloster starb „den bürgerlichen Tod“, wie der letzte Prior der Abtei Liesborn die Säkularisation umschrieben hat.

Ein geistiger Erbe der mit dem Kloster versunkenen alten Zeit war Johann Bernhard Wilbrand. Der 1779 geborene Sohn von Leibeigenen des Klosters war in kleinen Verhältnissen der Bauerschaft Samtholz aufgewachsen. Als Medizinprofessor in Gießen vertrat er in einer sich immer mehr rational und empirisch ausrichtenden Wissenschaft naturphilosophische Standpunkte vom Menschen. Das „geistige Auge“ sah seiner Meinung nach mehr und anders als das körperliche. Nach Wilbrand ist die Schule benannt, in der wir uns hier befinden. Heute, da die Kehrseiten des technischen und naturwissenschaftlichen Fortschritts immer deutlicher zutage treten, hat uns Wilbrands Haltung wieder mehr zu sagen. 180 Jahre sind seit dem Ende des Klosters Clarholz vergangen. Viel von dem, was die Prämonstratenser in Jahrhunderten grundgelegt haben, ist bei uns lebendig geblieben. Noch immer haben die Clarholzer eine tiefe Heimatverbundenheit. Sie ist gewachsen in all den Jahrhunderten, in denen unsere Vorfahren diese Landschaft hier kultiviert und sich zur Heimat gemacht haben.

Noch immer sind die Menschen unseres Dorfes fest im christlichen Glauben verankert. So fanden sie in der vorigen Generation die Kraft, die totalitäre Nazi-Herrschaft zurückzuweisen. Wir freuen uns, daß heute unser alter Vikar, Pastor Georg Knies aus Siddinghausen, bei uns ist. Er hat damals der Gestapo getrotzt. Wir denken aber auch an den Theologiestudenten Ernst Kuhlmann zurück, der im Konzentrationslager den Tod fand.

Noch immer verpflichtet das Beispiel des hl. Laurentius unsere Gemeinde in besonderer Weise den Armen. Mitgefühl und Mitverantwortung für die Benachteiligten und Behinderten sind unserer Dorfgemeinschaft nicht fremd. Auch darin ist Clarholz seinem geschichtlichen Erbe treu geblieben.

Lassen Sie mich nun noch ein besonderes Wort an Sie richten, liebe Mitbürger aus Herzebrock. In großer Zahl sind Sie heute nach Clarholz gekommen, um bei der Eröffnung unseres 850. Geburtsjahres zugegen zu sein.

Von der Geschichte her ist es leichter, den Lettern etwas zu sagen; zwischen Lette und Clarholz gab es ein jahrhundertlanges Miteinander. Herzebrock hat seine eigene Tradition, es hat das eigene, ältere Kloster und bildete eine eigene, etwas kleinere Grundherrschaft. Historisch gesehen war unser Verhältnis eher ein Nebeneinander. Deshalb wäre es schön und eine Bereicherung für uns alle, wenn Sie bald unserem neuen Heimatbuch Clarholz-Lette ein zweites, ein Herzebrocker Heimatbuch zur Seite stellen würden.

Wenn wir gegenseitig in unserer Geschichte läsen, würden wir einander dann allmählich noch näher kommen. Und wir würden dabei bemerken, daß es manchmal auch in der alten Zeit Solidarität und Miteinander gegeben hat. Als im Jahre 1543 eine neue Kirchenordnung den Herzebrocker Benediktinerinnen untersagte, Weihwasser zu gebrauchen, da fanden sie Hilfe in Clarholz. Die Klosterschreiberin Anna Rode erzählt:

„Ock hadde wy eynen Broder, Cort genant, de genck wal na Claholte und leyt dar wat wygen, eyn gude Kruken full, unde storte de yn des Kerspels Wyggekettel unde gaff dar nicht umme; unde wyggede syck altyt oppenbaer, unde dat deden dan de anderen Lüde ock.“
Damals haben Ihnen, liebe Herzebrocker, die Clarholzer also geholfen, ein Symbol zu erhalten, das Ihnen wertvoll und teuer war: Mit Weihwasser aus Clarholz konnten Sie weiterhin das Kreuzzeichen machen.

Heute bitten wir Sie, uns ein Symbol zu erhalten, das uns lieb und kostbar ist, unser Name Clarholz. Seit 13 Jahren leben wir nun in einer politischen Gemeinde. Der Herr Bürgermeister hat vorhin über diese Zeit berichtet. Die Neuordnung kam damals ohne Ihnen und ohne unseren Willen. Weder Sie noch wir haben den Namen für die neue Gemeinde ausgesucht.

Inzwischen sind 13 Jahre ins Land gegangen. Wir haben uns auf den Weg zueinander gemacht. Aber wäre es nicht für unsere Partnerschaft, für unser Zusammenleben auf Dauer besser, wenn auch wir Clarholzer uns im amtlichen Namen der neuen Gemeinde wiederfänden? Sollten wir nicht in diesem Jubiläumjahr in Düsseldorf eine Taufe anmelden, die Taufe der Gemeinde Herzebrock-Clarholz?

Bitte, helfen Sie uns, miteinander die uns so teuren Symbole zu erhalten, unsere Namen Herzebrock und Clarholz. Wenn wir Ihren und unseren Namen, Herzebrock-Clarholz, künftig in all unseren Personalausweisen, auf den Landkarten und auch in den Heften all unserer Schulkinder läsen, wäre das nicht das beste Zeichen dafür: Hier sind zwei Partner zusammengekommen, die es aufrichtig und gut miteinander meinen!

Von heute an feiert Clarholz sein 850. Geburtsjahr. Der Papst hat das Jahr 1983/84 zu einem Heiligen Jahr erklärt. Diese Heiligen Jahre gehen auf die Jubeljahre im alten Israel zurück. Alle 50 Jahre feierte das Volk des Alten Testaments ein Jahr der Versöhnung. Dann wurden die Sklaven freigelassen, die Schulden gestrichen, die Felder wieder gerecht verteilt. So wollte man die ursprüngliche Ordnung des verheißenen Landes wiederherstellen.

Ich meine, diese Tradition könnte uns gute Anregungen für unser 850. Geburtsjahr geben, und ich möchte das wünschen. Möge dieses Jahr ein echtes Jubeljahr werden, ein Jahr der Versöhnung, ein Jahr der Erneuerung unserer Dorfgemeinschaft und ein Jahr der Begegnung mit all unseren Nachbarn in Herzebrock und Lette, in Oelde und Beelen, in Harsewinkel und Marienfeld, mit unseren Freunden in Vollenhove und Le Chambon-Feuergrolles, nicht zu vergessen aber auch die Armen in Südeuropa und der Dritten Welt. Und möge uns hier in Clarholz in diesem Jahr ein Stück mehr Wirklichkeit werden, was die letzte Strophe unseres Heimatliedes sagt:

Samtholz, Sundern, Holzhof, Heerde,
auch ihr die vom Oelkerort,
daß bei uns nie Zwietracht werde,
halten hoch wir dieses Wort:
Einig woll'n wir sein im Werken,
einig sein vor unserm Gott,
denn wir sind ja all von Clarholz,
Clarholz, das erhalte Gott!

Rede des Erzbischofs Degenhardt von Paderborn

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Gemeinde Clarholz blickt auf eine Geschichte von achthundertfünfzig Jahren katholischen Lebens zurück. Doch nur einen kleinen Teil dieser langen Zeit hat die Kirche von Clarholz zum Bistum Paderborn gehört. Fast sieben Jahrhunderte lang war sie wie die anderen Gemeinden am Oberlauf der Ems ein Teil des Bistums Osnabrück. Erst vor einhundertsechzig Jahren kam dieses Gebiet zu Paderborn.

Das alte Bistum Paderborn war eine kleine Diözese. Das änderte sich, als Westfalen zur preußischen Provinz wurde. Im Jahre 1821 entstand das neue, größere Bistum Paderborn. Es umfaßte jetzt das ganze östliche und südliche Westfalen sowie weiter im Osten ausgedehnte Landstriche mit dem Hauptort Magdeburg. Damals kam Clarholz zum Bistum Paderborn.

Durch diesen historischen Einschnitt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts traten die religiösen Überlieferungen der hinzugekommenen Gegenden neben die Paderborn eigene Tradition. Magdeburg war in besonderer Weise mit dem heiligen Norbert verbunden. Hier hatte Norbert seit 1126 als Erzbischof gewirkt, hier war er am 6. Juni 1134 gestorben, hier lag er bis 1626 im Kloster Unserer Lieben Frau begraben. Norbert von Xanten, ein Sohn des

westlichen Deutschland, der in den Osten gekommen war, um Kirche und Christentum auszubauen, sprach durch seinen Lebenslauf in besonderer Weise die Aufgabe des neuen Bistums Paderborn an: die Katholiken in der östlichen Diaspora zu sammeln und ihnen kirchliche Organisation zu geben. So rückte seine Gestalt stärker in das religiöse Bewußtsein unserer Erzdiözese.

Heute gibt es zahlreiche Kirchen im West- und Ostteil unseres Bistums, die diesem Heiligen geweiht sind. Im vergangenen Jahr hat Papst Johannes Paul II. den heiligen Norbert zum Patron des Bischöflichen Amtes Magdeburg erhoben. Ich selbst konnte gemeinsam mit Bischof Rintelen und vielen Mitbrüdern aus der DDR an der Feier in Magdeburg teilnehmen.

Es war eine schöne Fügung, daß zur selben Zeit wie Magdeburg auch im Westen ein Ort in unsere Diözese aufgenommen wurde, der historisch mit Norbert zu tun hatte: Clarholz. Hier hatte bis zum Jahre 1803 eines der ältesten Norbertinerklöster Westfalens gestanden, ja, wie die urkundliche Überlieferung verbürgt, war Norbert selbst an der Gründung dieses Klosters beteiligt gewesen: „Data per manum Norberti archicancellarii et Magdeburgensis archiepiscopi“, „gegeben durch die Hand Norberts, des Erzkanzlers und Erzbischofs von Magdeburg“, so steht es unter der Urkunde, mit der Kaiser Lothar die Schenkung des Edelherren von Steinfurt bestätigte.

Seit Papst Gregor XIII. ihn im Jahre 1582 heiliggesprochen hatte, haben die Clarholzer Prämonstratenser alljährlich am 6. Juni ihren Ordensgründer feierlich verehrt. Für die Gemeinde war der 6. Juni immer ein besonderer Tag. St. Norbert hat in einer unruhigen Zeit am äußeren Aufbau der Kirche gearbeitet und zugleich aufrichtig nach Gott gesucht. Er hat das betrachtende Leben eines Mönchs geführt, und doch war er als Kanzler und Mitarbeiter des Kaisers auch eine politische Gestalt. Er hat die ganze Weite christlichen Lebens in der Welt ausgetragen. Immer hatte er dabei den vor Augen, dem zu folgen er sich als junger Mann entschlossen hatte: Christus, den Herrn.

Möge der heilige Norbert für die Gemeinde Clarholz auch in den kommenden Jahrzehnten ein Leitbild sein zu christlichem Leben und Bestehen in der Welt!

Rede des Vizepräsidenten der evangelischen Landeskirche Dr. Begemann

Als Vertreter der evangelischen Kirche möchte ich zum 850. Bestehen von Clarholz im Namen der evangelischen Gemeinde in Clarholz, im Namen des Kirchenkreises Gütersloh und zugleich im Namen der evangelischen Kirche von Westfalen herzliche Glückwünsche und Grüße übermitteln.

Die Geschichte von Clarholz ist ohne das Wirken der Kirche nicht denkbar. Das hat uns der beeindruckende Vortrag von Herrn Dr. Meier verdeutlicht. Die evangelische Gemeinde an diesem Ort ist noch jung. Sie hat ihr Gotteshaus, die Gnadenkirche, erst im Jahre 1952 erhalten. Aber die Kirche, zu der wir als evangelische Christen gehören, ist älter als ihre Konfession. Sie geht zurück auf den, der die Kirche gestiftet hat, Jesus Christus unseren Herrn.

Insofern hat nun auch die evangelische Gemeinde Anteil an dem Jubiläum und an der Geschichte von Clarholz. Als nach 1945 Flüchtlinge und Vertriebene, die zum Teil evangelischer Konfession waren, nach Clarholz kamen, fanden sie hier nach anfänglichen Schwierigkeiten eine neue Heimat, ein neues Zuhause, wofür wir dankbar sind. An dem

Aufbau der evangelischen Gemeinde hat vornehmlich Verdienste erworben Pastor Ehlers, der ja lange Jahre Pfarrer dieser Gemeinde war. Er ist auch unter uns, und ich darf ihn in unserer Mitte herzlich grüßen.

Meine Wünsche richten sich in doppelter Hinsicht an Clarholz – einmal in ökumenischer Richtung. Es ist zu einem guten Miteinander der evangelischen und katholischen Christen an diesem Ort gekommen. In der Reformationszeit ist die Einheit der Kirchen zerbrochen. Luther, der Reformator, wollte an der Einheit der allerdings erneuerten Kirche immer festhalten. Es kam dann in der Nachreformationszeit zu einem Gegeneinander der Konfessionen, das sich dann allmählich zu einem Nebeneinander entwickelte. Jetzt sind wir in der Phase des guten Miteinanders, das aber nicht zu einem Durcheinander führen darf.

Ich höre davon, daß gemeinsame Veranstaltungen hier durchgeführt werden. Und als wir uns vorhin vor dem Gottesdienst an der Linde auf dem Marktplatz begrüßten, da nahm der Herr Erzbischof mich an den Arm, als es kurz vor halb Zehn war, und sagte: „Herr Begemann, nun wollen wir gemeinsam den Gottesdienst feiern“, und es schien so, als wollte er mit mir zusammen die Messe zelebrieren. Ich aber nicht, weil ich ja den evangelischen Gottesdienst zu halten hatte. Ich hätte es getan, allerdings unter der Voraussetzung, daß bei nächster Gelegenheit Herr Erzbischof einen evangelischen Gottesdienst mit mir zusammen gefeiert hätte – was wir im übrigen auch schon getan haben.

Es ist also mein Wunsch, daß das ökumenische Miteinander an diesem Ort sich weiter vertiefen und weiterentwickeln möge unter dem Segen Gottes.

Nun darf ich auch noch ein Wort an die Bürger der Gemeinde Herzebrock-Clarholz richten. Christen sind ja zugleich auch Bürger, sie können sich nicht zurückziehen auf ihren frommen Bereich, und die evangelischen Christen, solange sie hier sind, haben sich bemüht, ihren Beitrag in das Gemeinwesen Clarholz einzubringen. Dafür gibt es mancherlei Beispiele. Heute morgen habe ich gehört, daß bereits zwei Mitglieder evangelischer Konfession in dem Schützenverein sind. Darüber dürfen wir uns freuen. Aber es geht ja nicht um den Schützenverein, es geht um viele andere Aufgaben, die uns jeweils in einem Gemeinwesen gestellt sind. Es ist mein Wunsch, daß das Zusammenleben in dem Gemeinwesen Clarholz weiterhin geprägt sein möge von Freude, Hoffnung, Freundlichkeit und Friedfertigkeit, wie wir es gerade an diesem Tage erfahren dürfen. In diesem Sinne erhalte Gott Clarholz.

Ich möchte dem Herrn Ortsvorsteher ein kleines Zeichen der Verbundenheit überreichen, ein Buch über Martin Luther, sein letztes Testament. Wir feiern als evangelische Christenheit in Deutschland in diesem Jahre den 500. Geburtstag Martin Luthers. 850 Jahre Clarholz – 500 Jahre Martin Luther. Aber Martin Luther gehört beiden Konfessionen. Dies möge ein Zeichen der Verbundenheit und der Erinnerung an diesen Tag sein.

Rede des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Otfried Hennig MdB

Hochwürdigster Herr Erzbischof, Herr Vizepräsident, Herr Minister, meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich gratuliere, ich gratuliere von Herzen, und ich tue es zugleich auf dieser weltlichen Ebene im Namen von Rainer Barzel, dem Präsidenten des Deutschen Bundestages, und Heinrich Windelen, dem Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen. Und, meine Damen und Herren, wenn es einige von Ihnen beruhigt, so möchte ich gleich sagen, daß niemand enger zusammengeschweißt werden kann, als die beiden Abgeordneten, die nun für Clarholz und

Letzte zuständig sind, als Heinrich Windelen und ich, die gemeinsam die Spitze eines Ministeriums, des innerdeutschen Ministeriums, sind.

Mit einem Blick auf die Rednerliste möchte ich lediglich einen einzigen kurzen Gedanken hier beisteuern. 850 Jahre, was für ein unglaublich langer und großartiger Zeitabschnitt. Beunruhigt fragten sich manche, wie man die in dieser Zeit gesammelten Erfahrungen wohl weitergeben könne. Die Jugend wächst unter anderen politischen Bedingungen auf und wird vor allem von den Ereignissen und aktuellen Problemen, von den sie begleitenden Stimmungen und Emotionen ihrer Zeit in ihrem politischen Bewußtsein geprägt. Da läßt sich deshalb manches nicht so weitergeben wie das Ältere, das die ältere Generation gern möchte.

Übertragbar aber ist geschichtliches Wissen. Geschichte kann Orientierungshilfe leisten für unser Verhalten in der Gegenwart. Deswegen sage ich, daß Bildung und Erziehung Geschichtsbewußtsein vermitteln sollen. Alle Bestrebungen, die Kenntnis der Geschichte abzubauen, die Orientierung an der Geschichte aufzugeben, führen zur geistigen Entmündigung.

Systematisch vermittelte geschichtliche Kenntnisse helfen mit, Urteilsfähigkeit zu begründen, nationales Selbstverständnis zu erwerben und die Widerstandsfähigkeit gegen ideologische Verführungen zu stärken. Wir wollen der eigenen Geschichte nicht ausweichen. Sie rückt unsere Maßstäbe zurecht, sie erleichtert Toleranz und hilft, die heutigen Aufgaben besser zu verstehen. Wer seine Geschichte leugnet, gefährdet seine Zukunft. Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, zu unserer Geschichte, zur Geschichte im engeren Sinne, gehört die Heimat. Das Bekenntnis zur Heimat ist ein Teil des einigen von uns abhand gekommenen, aber doch so notwendigen Stolzes auf unser Land. Werdet nicht müde, Euch zu bekennen, immer wieder die Heimat zu nennen. Gebt sie nicht preis. Gott nimmt nur dem für alle Zeit Heimat und ihre Glückseligkeit, der sie im Herzen verläßt. In diesem Sinne greife ich das Motto des Vortrags von Herrn Dr. Meier auf und sage: „Clarholz, das erhalte Gott.“

Rede des Ministers für Wissenschaft und Forschung Schwier MdL

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Clarholzer, herzliche Glückwünsche zum 850. Geburtstag im Namen der Landesregierung und des Herrn Ministerpräsidenten. Lassen Sie mich ein ganz aktuelles Stichwort aufgreifen, das eben gefallen ist. Herr Dr. Meier hat die Anregung gegeben, den Namen Clarholz zu erhalten. Ich kann hier keine Entscheidung, erst recht keine Vorwegentscheidung des Rates der Gemeinde Herzebrock fällen, ich bitte nur, dabei auch mitzubedenken, daß Namen in Personalausweisen nicht dafür garantieren können, daß der Name bleibt. Ich werde das in einem ganz praktischen Beispiel verdeutlichen. Ich stamme aus der Gegend ein bißchen weiter nördlich. In dem Dorf, aus dem meine Vorfahren stammen, kennt mich niemand unter meinem Namen, sondern alle sagen immer: „Waltken Heini sien Junge“. Denn der Hof, keiner weiß seit wann, hieß immer Waltke, und da ist mal ein Schwier draufgekommen. Der Name verschwindet gar nicht, und ich verspreche Ihnen, wie in der Vergangenheit werde ich auch in Zukunft weder Herzebrock 2 sagen noch denken, sondern immer Clarholz. Und wenn Sie das tun, und ich nehme an, Sie tun es, dann kann der Name gar nicht verschwinden.

Lassen Sie mich einen zweiten Gedanken anfügen, der etwas mit Geschichte zu tun hat. Ich finde es sehr gut, daß wir uns überall wieder unserer Geschichte besinnen, und zwar der ganz engen Geschichte, der Geschichte, zu der wir unmittelbar Bezug haben. Wir reden oft von Interesse an der Geschichte und vergessen, was Interesse eigentlich bedeutet, nämlich dazwischensein heißt es wörtlich übersetzt. Man muß sich schon mit Händen und Füßen, mit seinem Herzen dazwischenstecken, wenn eine Geschichte anrühren soll. Das tut die Geschichte der herkömmlichen Geschichtsbücher selten. Wie sollen wir aber wissen, wohin wir gehen, wenn wir nicht wissen, woher wir kommen. Und daher finde ich es gut, wenn Gemeinden, Ortsteile, Vereine, Gruppen, und seien sie noch so klein, sich ihrer Geschichte besinnen, d. h. auch ihre Geschichte kennenlernen, damit sie die Gegenwart ein bißchen besser verstehen. Ich weiß nicht, ob man aus der Geschichte lernen kann, sicher nicht in dem Sinne, daß man aus ihr Rezepte für das Verhalten unmittelbar übernehmen kann.

Die Geschichte wiederholt sich nicht. Man kann aus der Geschichte wohl lernen, was man nicht tun darf. Die Geschichte lehrt uns auf jeden Fall, daß Kriege nicht einmal dem Sieger etwas gebracht haben. Viel weniger denn den Verlierern. Aber Geschichte lehrt uns auch, daß selbst, wenn es einem mal ein bißchen schwerer fällt, wenn es einen ein bißchen mehr drückt wie im Augenblick, es doch Zeiten gegeben hat, in denen ging es unseren Vorfahren viel schlechter. Und ich meine, daß Geschichte auch Anlaß bietet, Mut zur Zukunft zu haben. Den wünsche ich Ihnen und uns und Clarholz.

Rede des Abteilungsdirektors Johannesmeyer, Regierungspräsidium Detmold

Herr Bürgermeister, Herr Ortsvorsteher, meine Damen und Herren, zur 850-Jahr-Feier überbringe ich die herzlichsten Grüße des Regierungspräsidenten. In meinem kurzen Grußwort möchte ich an die jüngere Vergangenheit anknüpfen, die noch keine halbe Generation entfernt ist. Ich denke an die kommunale Neugliederung, die aus den früheren amtsangehörigen Gemeinden Herzebrock und Clarholz eine leistungsfähige Kommune entstehen ließ. Dies liegt fast schon 15 Jahre wieder zurück. Sie feierten gestern das Fest der 10jährigen Verschwisterung zwischen Herzebrock und der französischen Partnerstadt Le Chambon-Feurolles. Die Zeiten gehen voran, sie eilen dahin, das schließt freilich nicht aus, daß die Vergangenheit auch heute noch lebendig bleibt, und dieser Festakt heute ist ein bester Beweis dafür.

Man kann den Bürgern von Herzebrock und Clarholz nur gratulieren, daß sie es verstanden haben, sich dem Fortschritt einer industriellen Entwicklung zu öffnen und sich gemeinsam in Form dieses leistungsfähigen Gemeinwesens einen hervorragenden Platz in unserer Industriegesellschaft zu sichern. Man muß ihnen aber, und insbesondere am heutigen Tage, dazu gratulieren, daß sie die kulturellen Überlieferungen und die eindrucksvollen Zeugnisse der Vergangenheit in ihr Bewußtsein aufgenommen haben und vielfältig lebendig werden lassen bis zu einer Partnerschaft mit einer über 1000 km entfernten Stadt in der Mitte Frankreichs.

Ich bin überzeugt, daß diese Mischung aus bewährter, überlieferter Tradition und Weltoffenheit der Gemeinde auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung und eine gute Zukunft sichert.

In diesem Sinne wünsche ich dem 850jährigen Clarholz einen guten Weg und eine gedeihliche und friedliche Zukunft zum Wohle der Bürger und zum Wohle des ganzen Landes.

Ansprache des Landrates Fritz Ostmeyer

Hauchverährte Festvesammlung, minne Damen un Härn, in Sonnerheit – minne leiwen Clarholzer Bürger!

Achthunnert Joahr, dat is nen selten Jubiläum, achthunnertfüftig Joahr, dat hät auk wat. Wenn ick dat ümmeriäke, dann sin dat dartig Generatiiaunen, de heier läüwet hät. Dat bi sonne Geliägenheit auk nen Vetreter von'n Kreis Göötsel nich fehlen darf, ick gleiwe, dat vesteiht sick von sowest. Outerdem gleiwe ick, heier in Cloalde wät no viell Platt köüert; un eins is gans säiker: in de leßten achthunnertfüftig Joahr is heier mähr Platt as Hauchdöütsk köüert worden.

Wenn wi sonne Achthunnertfüftig-Joahr-Féier veanstaltet, dann denkt wi us auk wat dobei. Un ton Anfang is et iärmen oh anklungen: ochtet usse Heimat, un to düsse Heimat hört auk nou moal usse plattdöütske Sproke. Wenn wi den Heimatgedanken pflegen willt, dann mü wi besonnes usse Sproke hiärgen. Et is ower nich genaue, dat wi Platt köüert, wi möt' auk gléiktéitig plattdöütsk denken, plattdöütsk föhlen un plattdöütsk biärn können fö usse Heimat.

Heier in düsse leßten Dage wät in Hiärsbrauch dür den Beseuk von usse franzeuske Frönde ne Masse Franzeusk köüert; un wenn wi us met de Franzausen so guot vestoht, un dat Franzeusk üöversetten dauet, dann könnt de, wek dat Plattdöütsk nich vestoht, sick dat Plattdöütsk auk üöwersetten loaten.

In't Liäben vonne Gemeinde is dat so os in'n mensliken Liäben auk. Jeder will oalt wärden un kenner will oalt séien. Un ick mot Cloalde met Foug un Rächt bestätigen, dat Cloalde jung bliäwen is, trotz de achthunnertfüftig Joahr. Un dorüm mot ick jou einlik gratuleeren, dat ji so jung bliäwen sind. Ick häw mi vomuorn den Ortskärn ankiéken, un dat is doch würllich wat, wat man heier to seihen krich, un dorup könn wi gemeinsam stolt up séin: nich bloß de Cloaholter, auk de Kreis Göötsel.

Et gjw séit 1970 kinne politische Gemeinde Cloalde mähr. Ick will nich unnerseuken, wo ollen Dingen in düsse Stunde nich, ow dat alles Rächt wiäsen is, wat wi im Zuge der komunalen Neuordnung maket häwet. Et mak gout séin, ower eins hät de Clarholzer säiker nie schmecket: Herzebrock 2. Dat is auk anklungen, un dat was no minne Ansicht nich neudig, dat de Post dat maket häwt.

Un wenn ick vomuorn hoart häwe, de Anregung niahm ick gärn up, ick weit nich, wecke Grüene dogiägen spräiken können, ower ick mein, man soll et doch veseuken, denn wenn Rheda-Wiedenbrück ne tweipolige Gemeinde is, dann is et Cloalde un Hiärsbrauch auk. Wenn de eine den Namen Rheda-Wiedenbrück hebben kann, dann mot se auk Herzebrock-Clarholz heiden können. Ich will up de annere Séite keinesfalls den Bürgermester up de Feude triärn. Et is rührend, wenn he Hiärsbrauch seggt hät, dann kümp in'n söwtigen Otemzug Cloalde ächterhiär; dat dau ick den Bürgermester hauge anriäken. De will de Cloalsken Bürger nich miärken loten, dat se Bürger twedder Ordnung sind, oder dat se nich gleichberechtigt sind – nei, dat sind se nie wiärn, dat met Herzebrock 2 hät in de Zeitunk stoahn, un de Cloalsken wiaht sick auk dogiägen, un dat met Recht.

Loat us nou weiter seggen, Cloalde hät nen gesund Eigenläüwen bewahrt. Dat häbt wi bi düsse Féier wül seihen, dat de Liäwen upn Lanne läüwenswärt is. Un ick huope, dat in Cloalde dat Liäwen so weiter sinnen Wäg geiht, un wenn et müöglik is, köüert nen biäten Platt dobei.

Rede des Bürgermeisters Alexander Erdland aus Oelde

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Festgäste, ich darf Ihnen die Grüße der Stadt Oelde überbringen und die herzlichen Glückwünsche zum 850jährigen Jubiläum. Über Lette haben wir zu diesem Raum eine ganz besonders enge Beziehung, und die Geschichtsforschung ist noch gar nicht so alt, die festgestellt hat, daß Lette vom Ursprung her, als die Geschichte hier in die Wirklichkeit eintrat, dem Kirchspiel angehört hat, und es ist bis heute kein Vertrag bekannt geworden, wo diese Gemeinschaft durchgetrennt worden wäre. Aber die Geschichte geht ihre Wege, ich wollte das nicht politisch sehen, aber mal anmerken.

Jedenfalls kann ich feststellen, daß zwischen den beiden Regierungsbezirken Münster und Detmold an den Nahtstellen zwischen Clarholz und Lette diese Grenze am durchgängigsten ist. Es bestehen hier die weitaus meisten Kontakte zwischen den beiden benachbarten Orten Lette und Clarholz, die es auf der ganzen Grenze gibt, und das soll in Zukunft auch so bleiben.

Wenn man das Buch gelesen hat, das Heimatbuch, das jetzt pünktlich zu dem heutigen Jubiläum herausgekommen ist, über Clarholz und Lette Heimatgeschichte und Gegenwart, dann hatte man die richtige Einstimmung heute bei der Feier vor dem Kloster, in der Kirche und hier. Dreißig Generationen sind sicher in dieser Zeit hier in diesem Raume tätig gewesen und haben ihr Erbe an die nächste übergeben bis auf den heutigen Tag. Und sie haben trotz aller Rückschläge und Nöte und Freuden den Mut nicht verloren, und ich meine, auch wir sollten heute und für die Zukunft den Mut nicht verlieren und mit Grobfeinsatz an die Arbeit gehen, genau wie unsere Vorfahren das getan haben, zum Wohle unserer Gemeinden, zum Wohle von Herzebrock und Clarholz, Lette und Oelde.

Rede von Jean-Claude Mouleyre † Le Chambon-Feuergrolles

Meine lieben Freunde!

Ich habe heute die Ehre, den Bürgermeister von Le Chambon-Feuergrolles, André Cognet, zu vertreten und soll Ihnen zuerst dessen schöne Grüße übermitteln. Ich möchte Ihnen auch meine Freude mitteilen, wieder einmal bei Ihnen zu sein.

All diejenigen, die schon einmal die Gelegenheit gehabt haben, Ihre Freundschaft und Gastfreundschaft zu schätzen, haben den Eindruck, wenn sie nach Herzebrock-Clarholz kommen, daß sie ihre eigene Familie besuchen.

Die Freundschaftsbande zwischen den Bürgern unserer beiden Gemeinden bestehen jetzt seit zehn Jahren, und während dieser zehn Jahre haben sich zahlreiche Freundschaftsbande zwischen den Jugendlichen, den Erwachsenen, den Familien und den Mitgliedern der sportlichen und kulturellen Vereine bekräftigt. Daher möchten wir mit gewissem Stolz behaupten, daß wir seit zehn Jahren am Aufbau Europas tatsächlich mitgewirkt haben. Wir bauen zwar keinen politischen Staat, wir vereinigen unsere Herzen, um der Einwirkung der Zeit besser widerstehen zu können.

Wir treffen uns heute, um das 850jährige Bestehen des Ortes Clarholz mitzufeiern, dessen Geschichte mit unserer Geschichte einmal eng verbunden war; manche behaupten nämlich, daß sich Napoleon im Schloß der Fürsten von Rheda aufgehalten habe.



Einen Wandteller schenkte die Partnerstadt Le Chambon-Feugerolles der Gemeinde zum Jubiläum.

Wenn man durch Ihre charmante Stadt wandert, denkt man an ein schönes Mädchen, dessen Kleid aus weiten Grünflächen zusammengesetzt wäre, dessen Haar aus stattlichen Bäumen bestände und dessen Geschmeide aus wunderschönen Blumenbeeten gemacht wäre. Man vergißt aber jedesmal, daß dieses große Mädchen schon 850 Jahre alt geworden ist. Aus diesem Vergleich möchte ich die folgende Lehre ziehen: Das Lebensalter hat doch keinen so großen Wert. Dagegen ist es viel wichtiger, daß man im Herzen jung bleibt.

Zum Schluß wünsche ich, daß die Freundschaft zwischen unseren beiden Gemeinden auch so alt wird wie Ihre Stadt und daß Ihre Nachkommen am selben Tag das 950jährige Bestehen der Stadt Clarholz und das 110. Jubiläum unserer Verschwisterung feiern können.

Es lebe Herzebrock-Clarholz
 Es lebe Le Chambon-Feugerolles
 Es lebe das Vereinigte Europa.

Rede des Bürgermeisters Tuik aus Brederwiede/Holland

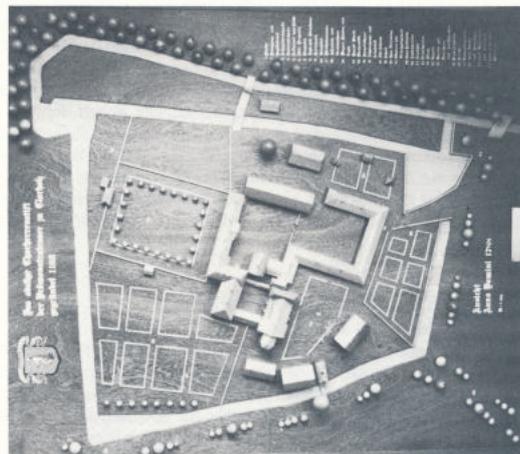
Sehr geehrter Herr Kollege Brandenburg, sehr geehrter Ortsvorsteher, meine Damen und Herren,

wir haben ein kleines Problem. Gestern abend hörte ich, daß wir hier heute morgen nur einige Grußworte sagen sollen, und ich dachte, da muß ich meine Rede ein wenig einkürzen, dann dauert es jedenfalls keine halbe Stunde.

Aber ich wollte doch etwas sagen als Vertreter der Gemeinde Brederwiede. Die Gemeinde kennen Sie vielleicht nicht, aber das ist die Gemeinde, die heute auch von der alten Gemeinde Vollenhove erfaßt wird.



Alte Darstellung Vollenhoves, ein Geschenk der Gemeinde Brederwiede (Holland).



Modell des Klosters Clarholz im Jahre 1788, angefertigt von Lehrer Rüsche und Schülern der Von-Zumbusch-Hauptschule.

Ich wollte nur sagen, am 15. September 1981 schrieb der Gemeindedirektor Korsten an mich, daß die ehemals selbständigen Gemeinden Clarholz und Lette, die zur Gemeinde Herzbrock und zur Stadt Oelde gehören, im Jahre 1983 850 Jahre alt werden und daß aus diesem Grunde Feierlichkeiten geplant waren. Er teilte mir mit, daß auch Vollenhove im Rahmen einer Klostergründung in einer Stiftungsurkunde aus dem Jahre 1133 zusammen mit den Gemeinden Clarholz und Lette genannt wurde, und es würde ihn insbesondere interessieren, in welchem Rahmen wir das 850jährige Bestehen der Gemeinde Vollenhove feiern wollen.

Aber meine Damen und Herren, wir brauchen einige Zeit, um darüber nachzudenken und erst am 21. April 1982 teilten wir ihm mit, daß wir, ehe wir Vorbereitungen treffen könnten zum Feiern, wir zuerst abwarten müßten, wie sich der Gemeinderat aussprechen werde über die Teilnahme unsererseits. Ich kann mir vorstellen, daß Sie das nicht verstanden. Weil, ja man hat jedoch in Clarholz, in Herzbrock eine große CDU, und wenn Sie sagen, wir wollen das Fest feiern, dann feiern Sie das Fest. Wir können das auch noch politisch verkaufen, so wie man das bei uns sagt, doch wir müssen zu dem Gemeinderat. Der Gemeinderat hat damals zugestimmt mit der Teilnahme unserer Gemeinde an die freundliche und festliche Beziehung mit Ihrer Gemeinde unter der Bedingung, daß wir Rücksicht nehmen auf die finanzielle Situation unserer Gemeinde. Und Sie wissen, wie es in Holland jetzt ist, um die große Arbeitslosigkeit in unserer Gegend, wo nur ein kleines Fest oder jedenfalls ein billiges Feiern stattfinden kann.

Also, ich wollte das ganz kurz machen. Wir grüßen Sie aus Vollenhove, und wir freuen uns mit Ihnen über das 850jährige Bestehen, dasselbe Bestehen haben wir auch. Und wir danken Ihnen für die Einladung zu dieser Feierlichkeit, und wir wollen auch Sie einladen nach Vollenhove. Wenn Sie die Gelegenheit haben, dann wollen wir Sie gerne empfangen.

Wir hoffen, daß anlässlich dieses 850jährigen Bestehens zwischen den beiden Gemeinden oder zwischen Clarholz und Vollenhove, wir sitzen in derselben Position, viele Austausche stattfinden sollen und daß wir zur Zusammenarbeit kommen. Wir denken dabei an die sportlichen Austausche und vielleicht auch kulturelle. Die ersten Schritte sind schon gemacht, und wir sind der Meinung, daß nicht nur allein die Gemeindeverwaltung feiert, sondern auch die Bevölkerung und daß die Kontakte zwischen den Bevölkerungen gelegt werden müssen, und das müssen sie selbst tun. Wir können das nur ein wenig begleiten. Und wir hoffen, daß wir gleich wie die Gemeinde Le Chambon-Feuergrolles uns in den kommenden Jahren auch verschwistern und vielleicht ein wenig näherkommen sollen. Ich danke Ihnen.

Rede des Präsidenten des Nordrhein-Westfälischen Städte- und Gemeindebundes Ferlings

Herr Bürgermeister, hochwürdigster Herr Erzbischof, Herr Präsident Begemann, Herr Minister, Herr Staatssekretär, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bringe Ihnen jetzt als letzter der Rednerliste die Grüße und Glückwünsche des Nordrhein-Westfälischen Städte- und Gemeindebundes zur 850-Jahr-Feier in Clarholz. Wir freuen uns, daß Sie dieses Fest feiern können und daß Sie auch feiern. Wenn in dieser Zeit irgendein Vertreter irgendeines kommunalen Spitzenverbandes die Gelegenheit hat, ans Mikrophon zu kommen und vor einer einigermaßen annehmbaren, der Zahl nach, Ver-

sammlung zu sprechen, muß er von der miserablen Finanzausstattung der Gemeinde sprechen und darauf hinweisen, daß die kommunale Selbstverwaltung in Gefahr ist, und zwar deswegen, weil nur noch etwas zu verwalten, aber nichts mehr oder bald nichts mehr selbst zu verwalten ist.

Hier in Herzbrock will ich es damit bewenden lassen, denn weder das Jubiläum noch die finanzielle Situation der Gemeinde drängen das Thema besonders auf, aber es muß angesprochen werden bei jeder Gelegenheit, auch bei dieser.

Wir gratulieren Ihnen, daß Clarholz sein 850jähriges Bestehen feiern kann. Einem Paderborner macht es übrigens überhaupt keine Schwierigkeiten festzustellen, daß die Anfänge unserer Stadt und wesentliche Schritte der Entwicklung durch kirchliche Ereignisse bestimmt sind. Deshalb ist jedenfalls für uns die Kirche mehr, wie wir das im Verwaltungsdeutsch zu bezeichnen pflegen, als ein Träger öffentlicher Belange und mehr als eine gesellschaftlich relevante Gruppe.

Ein solches Jubiläum kann überhaupt nicht ohne einen Rückblick auf die vergangenen 850 Jahre begangen werden. Ich muß das hier sicher nicht noch einmal tun, aber ich möchte daraus für unsere kommunalpolitische Situation einige Feststellungen treffen. Zunächst ist unbestreitbar, daß diese alten Gemeinden lange vor dem Bund und noch länger vor dem Lande bestanden haben. Das möchte ich beiden Institutionen sagen und sie gerade bei dieser Gelegenheit auffordern, über ihre eigenen finanziellen Schwierigkeiten die Gemeinden, die kommunale Selbstverwaltung, die Basis unseres demokratischen Staates nicht zu vergessen und nicht verkommen zu lassen.

Ein Rückblick auf 850 Jahre Geschichte kann stolz machen und Selbstbewußtsein geben, das ist hier so gesagt worden, und das soll er auch, aber dieser Rückblick zeigt auch, daß diese Gemeinde wie viele andere in den langen Läufen der Geschichte schon beängstigendere Zeiten erlebt hat, als wir sie heute haben. Die Wehleidigkeit unserer Tage kann vor der Geschichte nicht bestehen. Neben berechtigtem Stolz und Selbstbewußtsein sollten wir deshalb den Mut und das Vertrauen haben, daß wir diese Zeit bestehen können und auch bestehen werden.

Fehlendes Geschichtsbewußtsein ist noch keinem Volke, keinem Lande, das ist hier schon gesagt worden, und auch noch keiner Gemeinde gut bekommen. Ich habe nicht den Eindruck, daß das Wort Gebietsreform hier in Herzbrock ein übergroßes Reizwort ist, weil im Grunde der alte Amtsverband zusammengeschlossen worden ist. Auch wenn das anders wäre, will ich diesen Gedanken auf jeden Fall ansprechen. Ich freue mich darüber, daß dieses Jubiläum einer früher selbständigen Gemeinde heute von der ganzen neuen Gemeinde und dazu noch in einem großen, dementsprechenden Rahmen gefeiert wird. Hier wird richtigerweise das, was vor der Gebietsreform liegt, und das war ja sehr viel mehr, weder vergessen, noch verdrängt, noch verschüttet. Die 850 Jahre Clarholz sind nun einmal ein wichtiger Teil der Geschichte, der jetzt gemeinsamen Geschichte von Herzbrock-Clarholz, und es ist richtig und wichtig, das auf westfälische Weise zu feiern. Wenn, dann ordentlich.

Unser Verband wünscht seiner Mitgliedsgemeinde eine gute Zukunft und, was mir wichtig scheint, allzeit gute Frauen und Männer, die für das gemeinsame Wohl arbeiten und einzustehen bereit sind.

Herzlichen Dank.

Rede des Clarholzer Ortsvorstehers Gottfried Pavenstädt

Liebe Festgäste von nah und fern, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Clarholzer!

Am Ende dieser würdigen Feierstunde möchte ich als Ortsvorsteher Ihnen allen ein herzliches Wort des Dankes sagen. Ihnen, die Sie durch Ihr Erscheinen bei dieser Eröffnungsfeier des 850jährigen Bestehens von Clarholz Ihre Verbundenheit mit unserem Dorf und unserer Gemeinde so wirkungsvoll dokumentieren; darauf können wir Clarholzer recht stolz sein, und wir freuen uns hierüber sehr. Ein Dankeschön gilt zuerst unseren Gästen, die von auswärts und zum Teil von weit her nach Clarholz gekommen sind. Mich läßt das daran denken, Clarholz lag schon immer weit weg von den Zentren. Es hat viele Obrigkeiten gesehen und erlebt, und immer hat unser Dorf sie überlebt. Stets gab es hier reges Leben, es lag nicht zuletzt daran, daß hier am Kloster Clarholz ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt Westfalens war. Hier schnitten sich die Straßen von Bielefeld über Marienfeld, Lette, Oelde nach Hamm mit der Straße von Münster über Warendorf, Rheda, Wiedenbrück nach Paderborn. Münster und Paderborn waren zwei geistliche Städte; deshalb sind viele Bischöfe durch Clarholz gekommen und sind hier auch eingekehrt. Bielefeld und Hamm waren schon früh preußische Städte, daher hatten die Clarholzer des öfteren die Gelegenheit, den Großen Kurfürsten zu sehen, wenn er von der Grafschaft Ravensberg hinüber in seine Grafschaft Mark reiste. Auf einer dieser geschichtsträchtigen Straßen sind auch Sie, sehr geehrte Gäste, heute nach Clarholz gekommen. Ich hoffe, daß diese Straßen stets offene Verbindungen von Clarholz zu unseren Nachbarn bleiben.

Mein Dank gilt in besonderem Maße Herrn Dr. Johannes Meier für seinen Festvortrag. Du, lieber Johannes, kennst Dich wie kein zweiter in der Geschichte unserer Dörfer Lette und Clarholz aus. Auch heute konnten wir wieder erfahren, daß Du Dein Wissen gekonnt und verständlich vortragen kannst. Wir wissen auch, daß Du Dich als Clarholzer seit jeher der Geschichte unseres Heimatortes besonders gewidmet hast, und darauf sind wir stolz.

Ich darf mich auch herzlich bedanken bei dem Kammerorchester Herzebrock-Clarholz unter der Leitung von Herrn Berthold Böttcher, beim Männergesangverein Eintracht Clarholz und beim Pfarrcäcilienchor Clarholz sowie Herrn Manfred Wähnelt von den Städtischen Bühnen Münster, bei Herrn Alfons Michels für die Begleitung am Klavier und bei Herrn Norbert Henzel wie immer für die Gesamtleitung. Sie haben mit Ihren musikalischen Darbietungen dieser Feierstunde einen außerordentlich stilvollen und würdigen Rahmen gegeben. Ich kann nur sagen: „Es war hervorragend.“

Danken möchte ich auch für die Grußworte, die die Wertigkeit unseres Dorfes in der Vergangenheit zeigten und uns Mut machen im Hinblick auf unsere künftige Entwicklung. Wir sind stolz auf die Vielzahl und auf die Herkunft dieser Glückwünsche von Ihnen, Herr Erzbischof Dr. Degenhardt, und Ihnen, Herr Vizepräsident Dr. Begemann!

Ein herzliches Dankeschön Herrn Parlamentarischem Staatssekretär Dr. Hennig, bekannt in Clarholz, ebenfalls ein herzliches Dankeschön Herrn Minister für Wissenschaft und Forschung Schwier, der hier aus unserem Kreis Gütersloh kommt, und auch für Herrn Abteilungsdirektor Johannsmeyer.

Wir haben in dem Festvortrag von Herrn Dr. Meier den Vorschlag gehört, unseren Gemein-denamen in Herzebrock-Clarholz zu ändern, aber es braucht nicht soweit zu gehen, wie

mein Freund Jean-Claude Mouleyre es vorschlug: Er sprach von der Stadt Clarholz; wir wollen jedoch Dorf bleiben.

Worte des Dankes für Ihre Glückwünsche gelten auch Ihnen, Herr stellvertretender Landrat Ostmeyer, ferner Herrn Bürgermeister Erdland, der Sie die gutnachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Oelde - Herzebrock und Lette - Clarholz unterstrichen haben.

Bedanken möchte ich mich auch beim stellvertretender Bürgermeister Mouleyre aus unserer Partnerstadt Le Chambon-Feuergrolles und Herrn Bürgermeister Tuik aus der niederländischen Gemeinde Brederwiede/Vollenhove: große Ländereien und Grünlandflächen Ihrer Gemeinde gehörten vor 850 Jahren zur Grundausrüstung der Clarholzer Klostergründung.

Recht herzlichen Dank für die guten Wünsche ebenfalls Ihnen, Herr Stadtdirektor Ferlings aus Paderborn, als Präsident des Städte- und Gemeindebundes.

Die Geschichte unseres Dorfes zeigt, daß sich die Clarholzer stets den Problemen der Zeit gestellt und sie auch gelöst haben, so auch vor 13 Jahren. Wie unser Herr Bürgermeister bei der Begrüßung erwähnte, hat der Amtsverband Herzebrock/Clarholz/Lette fast 130 Jahre gut nachbarschaftlich zusammengearbeitet, wurde jedoch bekannterweise zum 1. 1. 1970 durch Landesgesetz aufgelöst und unsere heutigen Jubiläumsdörfer Lette und Clarholz sogar durch Regierungsbezirksgrenzen getrennt. Da wir Clarholzer nun mit Herzebrock zu einer Großgemeinde zusammengeschlossen wurden, gingen wir selbstbewußt und gestärkt durch die bekannte Clarholzer Einigkeit an die neuen Aufgaben heran. Ich darf feststellen, daß sich Clarholz kontinuierlich weiterentwickelt und die Infrastruktur verbessert hat. Zugleich ist unser Dorf Clarholz schöner geworden. Geholfen hat uns dabei auch, daß von 1970 an unser Herr Bürgermeister Hans-Joachim Brandenburg ein Garant für die Clarholzer Interessen war und nach eigener Aussage sich in Clarholz ebenso wohl fühlt wie in seinem Heimatort. Ich hoffe, daß dieses noch recht lange bleibt. Ich danke an dieser Stelle für die gemeinsame gute Zusammenarbeit zum Nutzen der Gesamtgemeinde. Die kommunalpolitisch gewollte und geförderte Zweipoligkeit unserer Gemeinde - der Bürgermeister erwähnte es auch - ermöglicht unserem Dorf, die Eigenart und Eigenständigkeit zu bewahren und zu verwirklichen. Clarholz wird auch in Zukunft immer Clarholz bleiben. Die bekannte Clarholzer Laurentius-Kirmes wird auch weiterhin als großes Volksfest zusammen mit unseren Nachbarn gefeiert werden. Unsere Bauerschaft Heerde wird stets ein eigenes Schützenkönigreich haben, der Sundern wird uns alljährlich mit dem großen und schönen Erntedankumzug erfreuen, und auch der Oelkerort hat mittlerweile seine eigene Tradition in der Feier des „Kauhstraatenfestes“; und was wäre wohl die Kapellengemeinde Möhler ohne unsere Samtholzer!

Die politische Trennung unserer Jubiläumsdörfer Lette und Clarholz im Jahre 1970 erinnert mich an das westfälische Sprichwort „Was Grenzen teilen, können Freundschaften heilen“. So konnte die bekannte Freundschaft zwischen Lettern und Clarholzern auch nicht durch Gesetze unterbrochen werden. Nach wie vor stehen Clarholz-Letter-Verbindungen in voller Blüte. Ich denke an die Volksbank Clarholz-Lette, die unser Heimatbuch großzügig unterstützte, ferner an den Reiterverein Clarholz-Lette und an die Clarholz-Letter Landjugend. Jedoch möchte ich wünschen, daß sich dieses auch die lokale Presse stets zu Herzen nimmt, Karl-Friedrich. Wir in Clarholz hätten gerne mal z. B. etwas über das große Pfarrgemeindefest erfahren, welches sich am vergangenen Sonntag nach der Feierstunde in Lette anschloß und auch von vielen Clarholzern besucht wurde.

Leider bringen unsere Heimatzeitungen auch keine Nachrichten von dem uns ebenfalls geschichtlich verbundenen Nachbarort Beelen.

Mit dem heutigen Tage setzen wir die gemeinsamen Geburtstagsfeiern von Lette und Clarholz fort, die sich bekanntlich über ein ganzes Jahr erstrecken werden. Wir haben uns gründlich darauf vorbereitet. So gilt allen, die dabei mitgeholfen haben und uns auch während der folgenden Monate unterstützen, unser aller Dank. Von morgen an wird, wie Sie aus der Presse erfahren haben, unser neues Heimatbuch „Clarholz und Lette in Geschichte und Gegenwart“ der Öffentlichkeit übergeben. Es ist ein kulturelles Gemeinschaftswerk von Bürgern aus Clarholz und Lette, bei Holterdorf gedruckt, und ist eine echte Basisarbeit. Mit Hilfe dieses Buches erkennen wir die Eigenarten und Besonderheiten unserer Dörfer, unsere Identität. Ich bin sicher, daß dieses Buch einen großen Leserkreis finden wird. Ich lege es besonders unseren Jugendlichen ans Herz, damit sie eines Tages jenes fortsetzen, was Generationen vor ihnen geschaffen und aufgebaut haben, unsere Vorfahren, die mit Fleiß und Gemeinschaftssinn diese Landschaft und unsere Dörfer geprägt haben. Trotz vieler politischer Wirren und kriegerischer Auseinandersetzungen, bei denen eine große Anzahl Menschen auch aus unserem Dorf ihr Leben lassen mußte, haben unsere Vorfahren bewiesen, zu welchen großen Leistungen mit Gottes Hilfe eine von Harmonie getragene Gemeinschaft fähig ist, verbunden mit steter Liebe zur Heimat. In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, daß vor acht Jahren in unserem Dorf Clarholz Hunderte von Aussiedlern aus Ostpreußen und Schlesien, getragen vom festen Willen zum Deutschtum, eine zweite Heimat fanden – dank der Großherzigkeit eines alten Clarholzer Bauern, Adolf Stork, und dank des Einsatzes unseres langjährigen Heimatvereinsvorsitzenden und Ehrenringträgers Herrn Karl Meier.

In diesem Baugebiet Friedlandsiedlung/Steinbreite kommt auch unser Geschichtsbeußtsein zum Ausdruck: Die Straßen tragen Namen jener Prämonstratenser-Niederlassungen, die dem Clarholzer Kloster in besonderer Weise verbunden waren. In dem neuen Baugebiet „Schomäcker II“ werden die Straßenbezeichnungen nach bekannten Clarholzer Präpsten benannt werden.

Lassen Sie mich zum Abschluß jene Worte wiederholen, mit denen 1802 der französische Prämonstratenser Jean Baptiste Henry, der wegen politischer Verfolgung in seinem Heimatland hier im Clarholzer Kloster Zuflucht gefunden hatte, dem Clarholzer Propst von Oldeneel seinen Dank aussprach: „Möge der Allwaltende, der bis hierher deine Propstei und ganz Westfalen mit den Schatten seiner Flügel bedeckte, da Dämonen des Aufbruchs ein Kriegsfeuer entfachten, möge dieser Allwaltende fortfahren, Clarholz zu beschützen und in Westfalen das friedliche Völkerglück immer weiter festigen. Das ist mein glühender Wunsch.“ Ich möchte ergänzen, möge Gott uns alle Zeit Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit unserem deutschen Vaterland in einem geeinten Europa, getragen von der Freundschaft der Völker, zuteil werden lassen.

„De Herrgott müge aolteid usse scheune Claolte siägen un erhollen.“

Nachlese: Gedichte und Urkunden

Läwe Här, met dinne Hand erhol us usse Clolske Land!

Achthunnertfiftig Johre is usse Clode olt!
Achthunnertfiftig Johr, de Wech waß weit – un lang de Teit.
Nich immer stönnen Rausen an den Wiegesrand,
viel Kröiskes mößt du auk met driägen,
watt von Dage längst de Äre döit vobiägen –
Kräe trecken üöwert Land
met viel Elend, Daut und Schand.
So manchet wackere junge Liäben
moß vö den grauten Wahnsinn stäben.
Welt, wat bis du doch so ruch und kolt,
auk von Dage vertruget man weier ub Gewalt.
Will nich ein den Kopp mä beigen,
doß lo se léiwer de Raketen fleigen.
Man rüört harüm in jeden Dreck,
man döit sick beläigen un beträigen,
un trotzdem no in Unschuld weigen.
Met oll düät ganze Harümweiern
kann man doch ken Land regäiern.
Gewiß auk wie sind olle kenne Engel,
schlot us Dag vö Dag harüm met klein un graute Mängel.
Doch häff wie Mout, fang immer weier von frisken an.
Glücklich is, de dat no kann,
denn blos dat Gutte hät Bestand.
Wat de Poters häfft vö 850 Johr erbauet,
löchtet nou no weit üöwer usse Land.
Sonndags driäbt wie us olle in usse prächtige Kiäke
un halt us Mout un Kraft fö de ganze Wiäke.
Manni ein hät heier ganz innen stillen
met ussen Härgott Twiesproke hollen
un da sinne Hänne in Weimout follen.
De schwatten Wolken tröcken fö de Sunne wäg,
de Himmel wö üiwer Nacht weer kloor.
De Stärne daien no de Äre funkeln
un bröchen Lecht in oll det Weltendunkel.
Wie lot us nich unnerkreigen,
wie stohst heer ja nich allein,
met Härgotts Hölpe saltt sick wull reigen,
oh Heimat, wat häff wie die gän.

Feiern willt wie weiterhen „Lorenzkes“,
dat Schützenfest innen häiersken Sand
un auk innen Sunnern dat graute Erntedank.
Wie könnt us no von Hiäten frögen
un huoppt, dat et weiterhen bliff,
do will wie us alle drüm bemögen.
Clode, von de Kate bist du ganz harunner,
in usse Hiäten wäs du nie ne Nummer,
dovö bis du viel to olt
et hät ja auk kenn Piäper un ken Solt.
Läwe Här, met dinne starke Hand
erhol usse Clolske Land
an den Axtbachstrand.

Thohaupstell von Teigelkamps Jopp

Gedicht zum Dorfgemeinschaftsfest am 19. Mai 1984 von Josef Stratmann

Achthunnertfiftig Joahr is usse scheune Cloalde
un Ledde nou oalt,
dorup drüöwt wi séien olle stolt.
Ow de Téien wörn guot oder schlecht,
usse Noahbeschup, de was wull immer echt.

Dat weiterhen Cloalde Cloalde un Ledde
Ledde bliw,
dat us nich de Unvernunft outneine driw,
dat de Kiärke in'n Duorpe un auk dat Duorp inne
Kiärke bliw,
dat wull ick wünsken un ju seggen,
un ju recht ant Hiärde leggen.

Un Noahberschup, wi segg man sauh,
wo deut dat heiten,
sall man pflegen is Blumen,
auk af un tau beigen.
Van Oabend hät ji Geliägenheit dotau,
ick wünsk ju viell Spaß dobei,
un séiet von Hiärten frau.

Urkunde zur Grundsteinlegung des Schützenheimes St. Hubertus

Im Jahre 1983 feiert das Dorf Clarholz zusammen mit dem Nachbarort Lette das 850jährige Bestehen seit der Gründung des Prämonstratenser-Klosters durch den Edlen Rudolf von Steinfurt ANNO DOMINI 1133.

Clarholz, Schwerpunkt des Doppelklosters Clarholz-Lette, bildet seit 1970 zusammen mit Herzebrock eine politische Gemeinde. Bürgermeister ist Hans-Joachim Brandenburg, sein Stellvertreter und gleichzeitig Ortsvorsteher von Clarholz ist Gottfried Pavenstädt-Westhoff. Direktor der Gemeindeverwaltung ist Josef Korsten.

Clarholz gehört zum Kreis Gütersloh, dessen Landrat zur Zeit Paul Lakämper ist.

Im Deutschen Bundestag in Bonn wird der Kreis vertreten durch Dr. Otfried Hennig, berufen von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl zum Parlamentarischen Staatssekretär.

Clarholz hat zu Beginn des Jahres 1983 auf einer Fläche von 34 qkm 4911 Einwohner.

Es besteht aus dem Dorfkern mit der St.-Laurentius-Pfarrkirche und der Wilbrandtschule. Die umliegenden Bauerschaften heißen Samtholz, Sundern, Holzhof, Oelkerort und Heerde.

Heerde, die zuerst in Clarholz besiedelte Gegend, ist der Sitz eines fast 60 Jahre bestehenden Königreiches, das alljährlich von einem neuen König regiert wird. In diesem Jahre von König Helmut I. und Königin Waltraud II. – Heie wet no dat olle Platt küert, un no de olle Maude jedes Joahr un lesten Sonntag un Montag in'n August dat Schützenfest feiert. – Am heutigen Tage wird hier der Grundstein eingefügt. Das neue Heim der Schützenbruderschaft St. Hubertus Clarholz-Heerde e.V. wird feierlich eingeweiht durch den Präses Pastor Joseph Machalke. Unter Teilnahme vieler Gäste wird es seiner Bestimmung übergeben. Die Bruderschaft, der Spielmannszug und die Sportschützen finden hier eine neue Heimstatt.

König Paul I. Rippert faßte während seiner Regierungszeit 1981/82 den Plan, sein Regierungsziel, den Bau des Heimes, zu verwirklichen. Dank seiner großzügigen Förderung konnte man nach der Mitgliederversammlung der Bruderschaft beginnen. Der langjährige Brudermeister Vitus Gertheinrich übergab auf dieser Versammlung sein Amt an den Nachfolger Karl Heinz Grundmann, es war am 28. Februar 1982. Ein Jahr zuvor hatte die Bruderschaft aus dem Besitz des Anton Bühlmeier-Deitert mit Unterstützung der Gemeinde Herzebrock-Clarholz das bis dahin gepachtete 8000 qm große Gelände erworben, auf dem jährlich das Schützenfest stattfindet. Eine Schießsportanlage stand bereits dort.

Viele Überlegungen und Beratungen waren notwendig, um den besten Plan für das Gebäude zu entwickeln. Die Begeisterung und Spendenfreudigkeit der Schützenbrüder nahm ständig zu, ehe am 6. November 1982 der Bagger die erste Schaufel Heerder Sand für die Baugrube aushob. Am 4. Dezember konnten bereits die Trägerkonstruktion und das Dach errichtet werden. Dank eines milden Winters und der nie erlahmenden Arbeitsfreudigkeit der Schützenbrüder gingen der weitere Ausbau und die Einrichtung des Hauses bis zur Fertigstellung am heutigen Tage, genau 55 Jahre nach dem Bau des alten Schützenheimes, zügig voran.

Möge nun auch dieses neue Heim mit dem Segen Gottes und dem Schutz des hl. Hubertus dem Wohle der Bruderschaft und aller seiner Besucher dienen, besonders aber der Jugend von Clarholz zu sinnvoller Betätigung! Clarholz-Heerde, ANNO DOMINI 1983, am 25. Juni: Karl Heinz Grundmann, Brudermeister; Joseph Machalke, Pastor, Präses; Josef Stratmann, Stellv. Brudermeister



Neuer Gemeinename: Herzebrock-Clarholz seit April 1984

„Politik ist nicht nur eine Angelegenheit des Kopfes, sondern auch des Herzens“, erklärte NRW-Innenminister Dr. Herbert Schnoor am Freitag, dem 26. April 1985, im Konventsraum der katholischen Pfarrgemeinde St. Laurentius in Clarholz, wo er kurz nach 18 Uhr die Urkunde zur Namensänderung von Herzebrock in Herzebrock-Clarholz überreichte. Auf den Tag genau zehn Monate vorher, am 26. Juni 1984, hatte der Minister an Gemeindegliederrichter Josef Korsten geschrieben: „Dem Antrag auf Änderung des Gemeinendatenamens, Herzebrock in ‚Herzebrock-Clarholz‘ . . . vermag ich nicht zu entsprechen.“

Dem allgemeinen Wunsch der Clarholzer Bevölkerung folgend, hatten Dr. Johannes Meier (in seiner Festansprache am 12. Juni 1983), Pfarrer Joseph Machalke (u. a. mit einer Unterschriftenaktion) und vor allem Ortsvorsteher und stellvertretender Bürgermeister Gottfried Pavenstädt (in zahlreichen schriftlichen und mündlichen kommunalpolitischen Vorstößen), unterstützt vom früheren Bürgermeister Hans-Joachim Brandenburg, sich immer wieder dafür eingesetzt, den Anfang 1970 offiziell aufgehobenen Gemeinendaten Clarholz wieder formell anerkennen zu lassen. Nach Rheda-Wiedenbrück und Schloß-Holte-Stukenbrock ist Herzebrock-Clarholz im Kreis Gütersloh die dritte Gemeinde mit einem Doppelnamen. Innenminister Dr. Schnoor: „Dieser Bindestrich ist hier kein Trennungsstrich.“

Unser Bild zeigt (von links) Innenminister Dr. Herbert Schnoor, Pfarrer Joseph Machalke, Ortsvorsteher Gottfried Pavenstädt und Alt-Bürgermeister Hans-Joachim Brandenburg.

An den
Ortsvorsteher von Clarholz
Herrn Gottfried Pavenstädt-Westhoff
Letterstraße 28

4836 Herzebrock-Clarholz

Sehr geehrter Herr Pavenstädt-Westhoff!

Für Ihren Brief vom 06. Juni 1984, mit dem Sie mich auf die 850-Jahrfeier der Gemeinde Clarholz aufmerksam gemacht haben, danke ich Ihnen herzlich. Besonders gefreut habe ich mich über die umfangreiche Festschrift, die eine wahre Fundgrube für alle ist, die sich mit der Geschichte Ihres Wohnortes beschäftigen möchten. Ihre Jubiläumsfeier wird gewiß dazu beitragen, das Geschichtsbewußtsein der Bewohner von Clarholz zu stärken. Den sich daraus ergebenden Nachfragen dürfte das inhaltsreiche Heimatbuch voll gerecht werden.

Sollte mich einmal der Weg nach Clarholz führen, so wird es mir eine besondere Freude sein, den von Ihnen beschriebenen Rundwanderweg zu gehen. Ich bitte aber davon abzusehen, die Einweihung dieses Weges bis zu meinem Besuch zurückzustellen, weil ich dazu noch keine konkreten Angaben machen kann.

Mit der Bitte um Verständnis verbinde ich meine besten Wünsche für Ihr Jubiläumsfest und meine herzlichen Grüße an alle Bewohner von Clarholz und Lette.

Mit freundlichen Grüßen



Sehr geehrter Herr Pavenstädt-Westhoff,

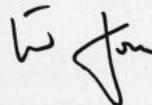
für die freundliche Überreichung des Heimatbuches zur 850-Jahr-Feier von Clarholz und Lette danke ich Ihnen herzlich. Durch Ihre Aufmerksamkeit sind mir nicht nur neue Kenntnisse über eine Gegend unseres Landes vermittelt worden, deren Eigenart einen jeden anziehen muß. Auch manche persönliche Erfahrungen aus meiner politischen Arbeit habe ich darin erneut bestätigt gefunden.

Dieses Buch bestärkt mich in der Überzeugung, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden nur dort funktionieren kann, wo sie sich auf eine heimatverbundene und dadurch selbstbewußte Bürgerschaft stützt.

Daß kommunale Politik darüberhinaus der lebendige Spiegel gesamtstaatlicher, ja selbst internationaler Entwicklungen ist, haben Sie mit Ihrem Heimatbuch eindringlich deutlich machen können. Als plastische Beispiele haben Sie die Auswirkungen des technischen Fortschritts im bürgerlichen Bereich zu Recht hervorgehoben, die Folgen der Weltkriege und ihrer Krisenjahre, die Veränderungen durch die Bevölkerungsbewegungen der letzten dreißig Jahre. Der Leser erkennt: Das, was wir gemeinhin Geschichte nennen, berührt den einzelnen zuallererst im Lebenskreis der lokalen Gemeinde und verpflichtet ihn ebendort zu besonderer Verantwortung.

Bürgerbewußtsein und Bürgermut machen die Gemeinde zu einer wichtigen Quelle der Politik. beides erwächst aus dem Miteinander im Vereinsleben, in der kirchlichen Arbeit, in der Bewältigung öffentlicher Aufgaben. Beides zieht aber auch Kraft aus dem Nach- und Miteinander der Generationen. Denn die Qualität dieses Verhältnisses entscheidet die Zukunft. Die Jugend braucht politische Leitbilder, die an die engere Heimat gebunden sind. In dieser Hinsicht erfüllen das Jubiläum, das Sie feiern konnten, wie auch das Heimatbuch, das Sie als bleibendes Zeugnis der Geschichte und Gegenwart Ihrer Gemeinde geschaffen haben, eine wichtige Aufgabe.

Mit freundlichen Grüßen





Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Als Abgesandter des Heiligen Vaters in der Bundesrepublik Deutschland möchte ich Ihnen und den Gläubigen der katholischen Pfarrgemeinde St. Laurentius und Maria zu Clarholz anlässlich der Abschlußfeier Ihres Jubiläumsjahres herzliche Grüße und Wünsche entbieten.

In diesem Jahre wird die 850-Jahrfeier des Todestages des heiligen Norbert von Xanten begangen, des Gründers des Prämonstratenserordens und späteren Erzbischofs von Magdeburg. Er war es, der als Erzkanzler des Reiches jene Urkunde ausfertigen ließ, die im Jahre 1134 die Begründung des Prämonstratenserklusters Clarholz bestätigte. Durch achteinhalb Jahrhunderte wechselvoller Geschichte hat diese Gemeinde den Glauben der Väter in Treue bewahrt und das Erbe der Prämonstratenserchorherren lebendig erhalten.

So ist es für mich eine Freude und Ehre, aus diesem Anlaß den Apostolischen Segen zu übermitteln, den unser Heiliger Vater Papst Johannes Paul II. Ihnen und den Gläubigen der Gemeinde Clarholz als Unterpfand reicher göttlicher Gnaden zuteil werden läßt.

Gern nehme ich diese Gelegenheit wahr, um Ihnen allen auch meine persönlichen Segenswünsche zu Ihrem Jubiläum und Patrozinium auszusprechen.

Ihr in Christo

Guido del Mestri
Apostolischer Nuntius

Dem Hochwürdigen Herrn
Pfarrer J. Machalke
Kath. Pfarramt St. Laurentius und Maria

4836 Herzebrock-Clarholz

25.000 Besucher
waren beim Umzug
850 Jahre
Clarholz-Lette